Paris 1892.
4 vols. 2 fr.

H. L. Allen.

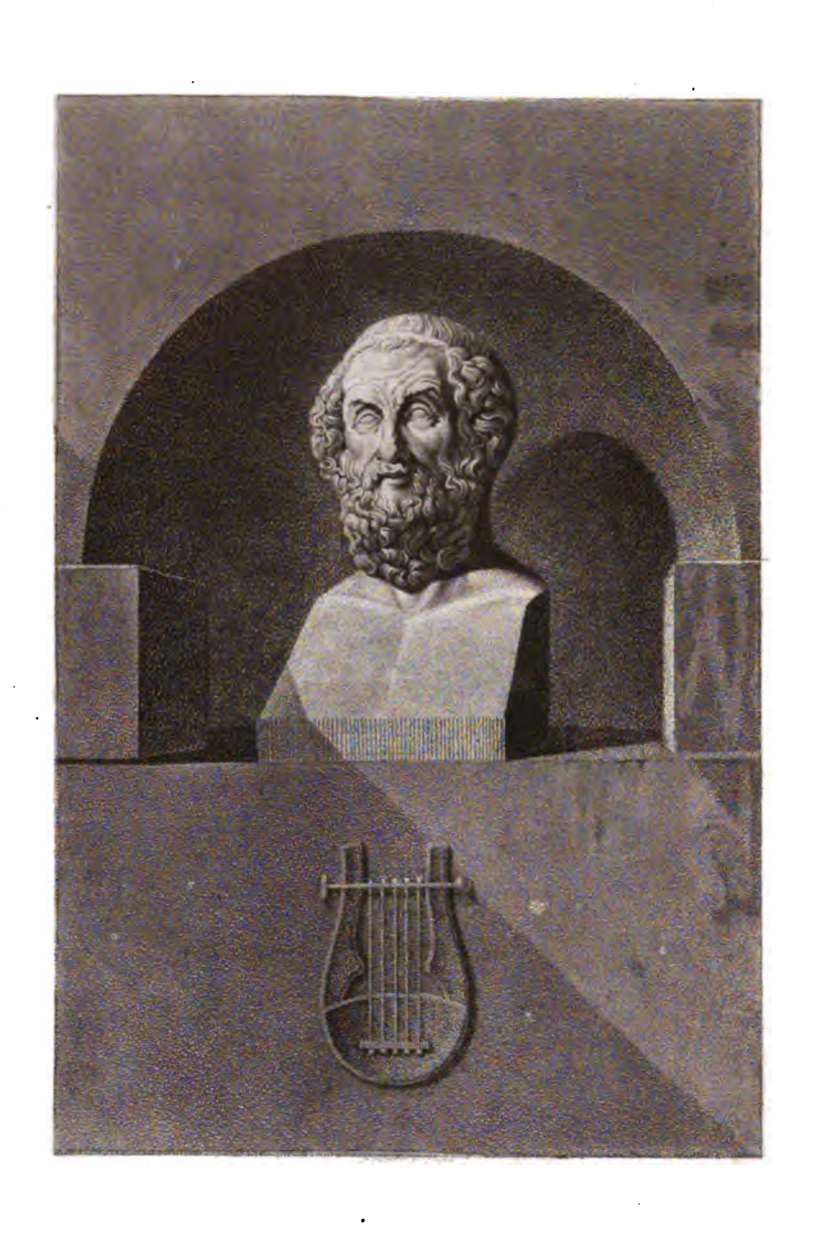


HOMERS WERKE

VON

OHANN HEINRICH VOSS.

ERSTER BAND.



314

HOMERS WERKE

VON

JOHANN HEINRICH VOSS.

IN VIER BÄNDEN.

ERSTER BAND.

ZWEITE VERBESSERTE AUFLAGE.

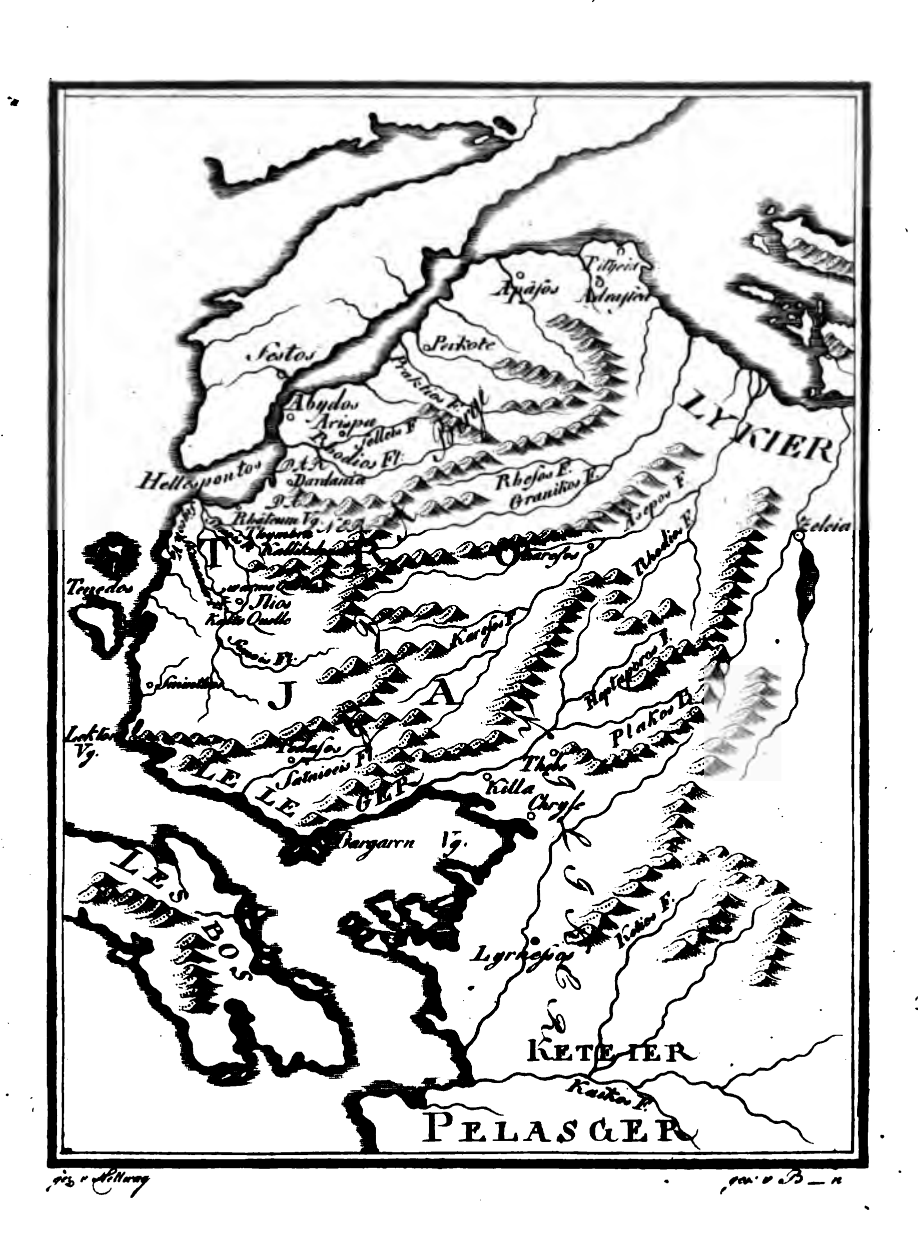
KÖNIGSBERG, MDCCCII.

BEI FRIEDRICH NICOLOVIUS.

From the Library of
Prof. F. D. Allen

DAS HOMERISCHE TROIA

nach d'Anville und le Chevalier



Ilias

HOMERS ILIAS

VON

OHANN HEINRICH VOSS.

I — XII GESANG.

ZWEITE VERBESSERTE AUFLAGE.

KÖNIGSBERG, MDCCCII.

BEI FRIEDRICH NICOLOVIUS.

DIE WEIHE.

Stolberg, über der ſtadt am beſegelten buſen der Oſtſee,
Nahe der fruchtbaren flur, wo der däniſche pflüger den Deutſchen,
Dieſer den Dänen verſteht, dem geengeten erbe der Angeln:
Kränzet den bord, der des meers einſt höhere fluten zurükzwang,
Dunkles gehölz, und ſchauert dem wanderer grauen der vorzeit.
Dort vom ſinnenden gang' an dem quell ausruhend des abhangs,
Horcht' ich der lockenden wachtel im grünlichen rauche der ähren,
Durch der woge geräuſch und des fernher ſäuſelnden ſüdes.
Über mir weht' anmutig mit änderndem grün der buchbaum,
Weitgewölbt; und es traf ein flüchtiger ſchimmer der ſonne

Jezo das stechpalmlaub, das blinkende, jezo den finster
Perlenden quell, jezt blendend das lied des ionischen sängers.
Wonniger schon in das herz vom bezauberten blatte sich schwingend,
Scholl mir der hehre gesang: schnell leuchtet' es; hain und gefilde
Schwanden in licht; wohllaute, wie liebender nachtigallen,
Tönten; und rosengedüft, doch duftender, athmete ringsum.
Siehe, da trat aus dem licht ein unsterblicher; seine gestalt war
Morgenglanz, durchwallend die nebelhülle, wie nordschein;
Lorber kränzt' ihm die harf', und die silberlockige scheitel.
Als ich den staunenden blik abwendete, fasste der heros
Sanft mir die hand; und in bangen entzückungen bebte das herz auf.
Jener begann nun freundlich, und redete laute des himmels:
Wende dich nicht so bange, du hyperborischer jüngling;
Hebe den blik; dir bin ich der trauliche sänger von Chios,
Welchen du oft mit dem laut inbrünstiger liebe genennet,
Einsamer, wann du mein bild anstaunetest, oder den nachhall
Meines gesangs, unwissend, dass vater Homer dich umschwebte.
Jezt mit himmlischer harf' in dem chor der verklärteren sing' ich

Gott, unsichtbar und hehr, um des allerheiligsten eingang.
Einst mit irdischer saite vor noch unmündigen völkern
Sang ich den sichtbaren gott im heiligthume der schöpfung,
Sein, den der seligste nicht ausnennt, vielnamiges abbild.
Kindlich flocht mein gesang der menschlichkeit edlere blumen,
Tugenden, die aufblühten am stral des gemeinsamen lichtes:
Einfalt goldener sitt', und herzlichkeit; dankende ehrfurcht
Vor der natur und der kunst wohlthätigen kräften, der urkraft
Genien; frommes gefühl für vaterland und erzeuger;
Heiligen bund der vermählung, des hausherrn und der genossen;
Weisheit in that, in red' und gesang, und schirmenden mannsinn.
Diese mit geistiger schön' aufsprossende blüte des guten
Gab ich, in kränze gereiht, der jungen ionischen sprache.
Dann mir gebot Allvater, zur priesterin an dem orakel
Seiner natur sie zu weihen, die holdanredende jungfrau:
Daſs sie die blumen erfrischte mit täglicher sprenge des nektars,
Und, um die scheitel gekränzt, weissagete. Tugend und anmut
Sang ihr freundlicher mund; rings ward den gemilderten völkern

Heilig und hehr die natur, des unendlichen ſichtbare gottheit.
Aber ein ſchwarm, abhold der vernunft, in barbariſchem wahnſinn,
Schwärmte daher nachtgleich, und zerſchlug der geläuterten menſchheit
Heiligthum und altar und purpurblumigen feſthain;
Daſs mit geretteten kränzen die prieſterin kaum in die felskluft
Floh, und ſtarb. Nur einzeln umgehn tiefſinnige waller
Noch den ſchutt, und hören mit lauſchendem ohr in der felskluft
Leiſen geſang, gleich ferne verhallendem harfengelispel.
Sohn der edleren ſprache Teutonia, die mit der jüngern
Schweſter Ionia gern auf thrakiſchen bergen um Orfeus
Spielte, von einerlei koſt der nektartraube begeiſtert;
Dann in dem bardenhain unſträflicher Hyperboreier,
Oft von Apollon beſucht, mit dem heiligen volke der freiheit
Heilig und frei, die geſpielen verachtete, welche, von jedem
Sieger entehrt, nachhallten gebotene worte des auslands:
Heb' aus dem ſtaube den ſinn zu göttlicher rede verſtändnis;
Daſs für den keuſchen altar der Teutonia du, ein geweihter
Herold, meines geſangs nektariſche kränze heraufbringſt.

Dich wird nächtlich umwehn mein geist mit ahndendem tiefsinn
Und vollherziger liebe für jegliche kraft und schönheit;
Bis der natur einfalt und eigene gröfse du darstellst
Durch reintönendes worts lebendigkeit. Wandele mutig
Fort auf der mühsamen bahn, dem waltenden führer vertrauend.
Wie, von der sonne geführt, hinwallt die beleberin Erde;
Jezt in sturm und gewölk, und jezt in ätherischer klarheit,
Strebet sie fort, und erfreut mit licht und wärme die völker:
Also streb', o genofs, durch freud' und schmerz auf der laufbahn,
Nicht abwankend vom ziel, mit getrost ausharrendem eifer.
Endlich nah', ungeschrekt von dem lerm unholdes gevögels,
Das aus dem schutt zanksüchtig emporschwärmt; steig' in die felskluft
Demutsvoll, und empfahe (sie reicht kein teuschendes unbild)
Aus der Ionia hand weihkränz' und belebenden nektar.
Dir, wie vordem mir, danke die welt nicht, aber die nachwelt.

So die gestalt, und verschwand. Da flofs in betäubenden schlummer
Sanft mein leben dahin; mir war, als wallete ringsum
Purpurgewog', einwiegend den geist in melodischem tonfall.

Endlich erwacht' ich vom traum, und ſchauderte. Hain und gefilde
Grünten wie vor; doch die ſonn', in glühende fluten ſich tauchend,
Schien mir unter den zweigen mit röthlichem ſchimmer ins antliz.
Jezo ging ich, umnikt von thauigen ähren, den fuſsſteig,
Welcher den blühenden rocken durchſchlängelte, freudig und ernſtvoll;
Und bald hatt' ich erreicht die trauliche pforte des gartens,
Wo ſie entgegen mir hüpfte, die braut mit offenen armen.
Aber ſo bleich, mein lieber, ſo unruhvoll und ſo heftig?
Sprach ſie mit forſchendem blik; allein ich wandte des tages
Gluten vor, und verhehlte der ſchmeichlerin, was mir geſchehn war.

HOMERS ILIAS

VON

JOHANN HEINRICH VOSS.

ERSTER BAND

MIT EINER KARTE VON TROJA.

1

I L I A S.

ERSTER GESANG.

INHALT.

Den priester Chryses zu rächen, dem Agamemnon die tochter vorenthielt, sendet Apollon den Achaiern eine tödliche krankheit. Agamemnon zankt mit Achilleus, weil er durch Kalchas die befreiung der Chryseïs fodern liess, und nimt ihm sein ehrengeschenk, des Brises Tochter. Dem zürnenden Achilleus verspricht Thetis hülfe. Entsendung der Chryseïs, und versöhnung Apollons. Der Thetis gewährt Zeus so lange sieg für die Troer, bis ihr sohn genugthuung erhalte. Unwille der Here gegen Zeus. Hefästos besänftigt beide.

DRUKFEHLER.

WEIHE. v. 9. l. grüne.

ILIAS.

GESANG 1.	v. 214.	fehlt am Ende das Punktum.
	246.	nach nieder ein Punktum.
	278.	nach verherlicht ein Punktum.
	343.	nach Achaier ein Punktum.
	349.	nach ſchaut ein Häkchen.
	525.	nach Pfand ein Semikolon.
	568.	nach herzens ein Punktum.
GES. 2.	v. 128	nach ſchenken ein Punktum.
	396.	nach iſt kein Komma.
	723.	nach Wetter ein Punktum.
GES. 3.	v. 51.	nach Wonn' ein Komma.
	220.	nach ſinnlos ein Punktum.
GES. 4.	v. 182.	nach auf ein Punktum.
	266.	lies bleib' ich.
	320,	nach menſchen ein Punktum.
	538.	nach ringsum ein Punktum.
GES. 5.	v. 10.	nach geſendet ein Punktum.
	23.	l. ihn für ihm.
	76.	nach knirſchend ein Punktum.
	262.	lies feſſelrande, ſt. feſſelrande.
	313.	nach rinder ein Punktum.
	317.	nach entriſſe ein Punktum.
	322.	l. feſſelrande ſt. — rade.
	383.	nach ſchon ein Komma.
	513.	nach völker ein Punktum.
	646.	lies hinabgehn!
	664.	lies ihn, ſt. ihm.
	725.	nach anblik ein Punktum.
GES. 6.	v. 72.	nach Männer ein Punktum.
	252.	nach Bildung ein Punktum.
	273.	nach Athene ein Semikolon.
	278.	nach ſchreckengebieter ein Punktum!
GES. 7.	v. 481.	nach Kronos ein Punktum.
GES. 8.	v. 425.	nach Iris ein Punktum.
GES. 9.	v. 124.	nach wettlaufs ein Punktum.
GES. 10.	v. 29.	nach hüllt' er ein Komma.
GES. 11.	v. 11.	nach händen ein Punktum.
	316.	eingerückt.
GES. 12.	351.	nach herold ein Semikolon.
GESANG 13.	v. 124.	nach kraft ein Komma.
	259.	eingerückt.
	517.	nach ihm ein Punktum.
	591.	nach Menelaos das Kolon weg.
GES. 14.	v. 382.	nach ſchwache ein Punktum.
GES. 15.	v. 100.	eingerückt.
	104.	eingerückt.
	551.	nach ſöhnen ein Punktum.
GES. 17.	v. 457.	nach geſchüttelt ein Komma.
GES. 19.	v. 396.	nach wagens ein Punktum.
GES. 20.	v. 243.	nach allen ein Punktum.
GES. 21.	v. 215.	nach götter ein Punktum.
	250.	nach Troer ein Punktum.
GES. 23.	v. 449.	nach felder ein Punktum.
	656.	nach beſchieden ein Punktum.
	797.	l. gold für geld.
GES. 24.	v. 596.	eingerückt.
	621.	l. vließes ohne Komma.
	667.	nach muſs ein Punktum.

ILIAS

ERSTER GESANG.

Singe den zorn, o göttin, des Peleiaden Achilleus,
Ihn, der entbrannt den Achaiern unnennbaren jammer erregte,
Und viel tapfere ſeelen der heldenſöhne zum Aïs
Sendete, aber ſie ſelbſt zum raub' ausſtrekte den hunden,
Und dem gevögel umher: ſo ward Zeus wille vollendet:
Seit dem tag', als einſt durch bitteren zank ſich entzweiten
Atreus ſohn, der herſcher des volks, und der edle Achilleus.
Wer der unſterblichen reizte ſie auf zu feindlichem hader?
Leto's ſohn und des Zeus. Denn der, dem könige zürnend,
Sandte verderbliche peſt durch das heer; und es ſanken die völker:
Drum weil ihm den Chryſes beleidiget, ſeinen prieſter,
Atreus ſohn. Denn er kam zu den rüſtigen ſchiffen Achaia's,
Frei zu kaufen die tochter, und bracht' unendliche löſung,
Tragend den lorberſchmuk des treffenden Föbos Apollon
Um den goldenen ſtab; und er flehete allen Achaiern,
Aber zumeiſt den Atreiden, den zween heerfürſten der völker:

Atreus söhn', und ihr andern, ihr hellumschienten Achaier,
Euch verleihe die macht der unsterblichen auf dem Olympos,
Priamos stadt zu vertilgen, und wohl nach hause zu kehren;
Doch Mir gebt die tochter zurück, und empfahet die lösung,
Ehrfurchtsvoll vor Zeus ferntreffendem sohn Apollon.
Jezo gebot beifallend das sämtliche heer der Achaier,
Jenen priester zu scheun, und die köstliche lösung zu nehmen.
Aber nicht Agamemnon, des Atreus sohne, gefiel es;
Nein, er entsandt' ihn mit schmach, und befahl mit drohender rede:
Dass ich nimmer, o greis, bei den räumigen schiffen dich treffe,
Weder anizt hier zaudernd, noch wiederkehrend in zukunft!
Kaum sonst möchte dir helfen der stab, und der lorber des gottes!
Jene lös' ich dir nie, bis einst das alter ihr nahet,
Wann sie in unserem haus' in Argos, fern von der heimat,
Mir als weberin dient, und meines bettes genossin!
Gehe denn, reize mich nicht; dass wohlbehalten du heimkehrst!
Jener sprachs; doch Chryses erschrak, und gehorchte der rede.
Schweigend ging er zum strande des weitaufrauschenden meeres;
Und wie er einsam jezt hinwandelte, flehte der alte
Viel zum herscher Apollon, dem sohn der lockigen Leto:
Höre mich, gott, der du Chrysa mit silbernem bogen umwandelst,
Samt der heiligen Killa, und Tenedos mächtig beherschest,
Smintheus! hab' ich dir einst den gefälligen tempel gewölbet,
Oder hab ich dir je von erlesenen farren und ziegen
Fette schenkel verbrannt; so gewähre mir dieses verlangen:
Meine thränen vergilt mit deinem geschoss den Achaiern!
Also rief er betend; ihn hörete Föbos Apollon;

Und von den höhn des Olympos enteilet' er, zürnendes herzens,
Auf der schulter den bogen und wohlverschlossenen köcher.
Laut erschollen die pfeil' an der schulter des zürnenden gottes,
Als er einher sich schwang; er wandelte, düsterer nacht gleich;
Sezte sich drauf von den schiffen entfernt, und schnellte den pfeil ab;
Und ein schrecklicher klang entscholl dem silbernen bogen.
Nur maulthier' erlegt' er zuerst, und hurtige hunde:
Doch nun gegen sie selbst das herbe geschoss hinwendend,
Traf er; und rastlos brannten die todtenfeuer in menge.
  Schon neun tage durchflogen das heer die geschosse des gottes.
Drauf am zehnten berief des volks versammlung Achilleus,
Dem in die seel' es legte die lilienarmige Here;
Denn sie fühlete schmerz, die Danaer sterben zu sehen.
Als sie nunmehr sich versammelt, und voll gedrängt die versammlung;
Trat hervor und begann der mutige renner Achilleus:
  Atreus sohn, nun denk' ich, wir ziehn den vorigen irrweg
Wieder nach hause zurück, wofern wir entrinnen dem tode;
Weil ja zugleich der krieg und die pest hinraft die Achaier.
Aber wohlan, fragt einen der opferer, oder der seher,
Oder der traumweissager; auch träume ja kommen von Zeus her;
Dass er melde, warum so eifere Föbos Apollon:
Ob versäumte gelübd' ihn erzürneten, ob hekatomben:
Wenn vielleicht der lämmer gedüft und erlesener ziegen
Er zum opfer begehrt, uns abzuwenden das unheil.
  Also redete jener, und sezte sich. Wieder erhub sich
Kalchas der Thestoride, der weiseste vogelschauer,
Der erkannte, was ist, was sein wird, oder zuvor war,

Der gen Ilios auch der Danaer ſchiffe geleitet,
Durch wahrſagenden geiſt, deſs ihn würdigte Föbos Apollon:
Dieſer begann wohlmeinend, und redete vor der verſammlung:
Peleus ſohn, du gebeutſt mir, o göttlicher, auszudeuten
Dieſen zorn des Apollon, des fernhintreffenden herſchers.
Gerne will Ichs anſagen; du merk', und ſchwöre mir heilig,
Daſs du gewiſs willfährig mit wort und händen mir helfeſt.
Denn leicht möcht' erzürnen ein mann, der mächtiges anſehns
Argos völker beherſcht, und dem die Achaier gehorchen.
Stärker ja iſt ein könig, der zürnt dem geringeren manne.
Wenn er auch die galle den ſelbigen tag noch zurückhält;
Dennoch hegt er beſtändig den heimlichen groll in dem buſen,
Bis er ihn endlich gekühlt. Du denke denn, ob du mich ſchützeſt?
Ihm antwortete drauf der mutige renner Achilleus:
Sei getroſt, und erkläre den götterwink, den du wahrnahmſt.
Denn bei Apollon fürwahr, Zeus lieblinge, welchen du, Kalchas,
Anflehſt, wann den Achaiern der götter rath du enthülleſt:
Keiner, ſo lang' Ich leb', und das licht auf erden noch ſchaue,
Soll bei den räumigen ſchiffen mit kränkender hand dich berühren,
Aller Achaier umher! und nennteſt du ſelbſt Agamemnon,
Der nun mächtig zu ſein vor allem volke ſich rühmet!
Jezo begann er getroſt, und ſprach, der untadliche ſeher:
Nicht verſäumte gelübd' erzürnten ihn, noch hekatomben;
Sondern er zürnt um den prieſter, den alſo entehrt' Agamemnon,
Nicht die tochter befreit', und nicht annahm die erlöſung:
Darum gab uns jammer der Treffende, giebt ihn hinfort auch.
Nicht zieht jener zuvor die ſchreckliche hand vom verderben,

Bis man dem liebenden vater das freudigblickende mägdlein
Hingiebt, frei, ohn' entgelt, und mit heiliger sühnhekatombe
Heim gen Chrysa sie führt. Dann möchten wir gnade gewinnen.

Also redete jener, und sezte sich. Wieder erhub sich,
Atreus heldensohn, der völkerfürst Agamemnon,
Zürnend vor schmerz; ihm schwoll sein finsteres herz von der galle
Schwarz umströmt; und den augen entfunkelte stralendes feuer.
Gegen Kalchas zuerst mit drohendem blicke begann er:

Unglücksseher, der nie ein erfreuliches wort mir geredet!
Immerdar nur böses, erfreut dein herz, zu verkünden!
Gutes hast du noch nimmer geweissagt, oder vollendet!
Jezt auch meldest du hier als götterspruch den Achaiern,
Darum habe dem volk der Treffende wehe bereitet,
Weil ich für Chryses tochter die köstliche gabe der lösung
Anzunehmen verwarf. Denn traun! weit lieber behielt' ich
Solche daheim; da ich höher wie Klytämnestra sie achte,
Meiner jugend vermählte: denn nicht ist jene geringer,
Weder an bildung und wuchs, noch an geist und künstlicher arbeit.
Dennoch geb' ich sie willig zurük, ist solches ja besser.
Lieber mög' ich das volk errettet schaun, denn verderbend.
Gleich nur ein ehrengeschenk mir gefertiget, dass ich allein nicht
Ungeehrt in dem volk hier sei; nie wäre das schiklich!
Denn das seht ihr alle, dass mein geschenk mir entgehet.

Ihm antwortete drauf der mutige renner Achilleus:
Atreus sohn, ruhmvoller, du habbegierigster aller,
Was denn verlangst du zum ehrengeschenk von den edlen Achaiern?
Nirgends wissen wir doch des gemeinsamen vieles verwahret:

Sondern was wir aus ſtädten erbeuteten, wurde getheilet;
Auch nicht ziemt es dem volke, das einzele wieder zu ſammeln.
Aber entlaſs du jezo dem gotte ſie; und wir Achaier
Wollen ſie dreifach erſezen und vierfach, wenn uns einmál Zeus
Gönnen wird, der Troer befeſtigte ſtadt zu verwüſten.
Gegen ihn rief antwortend der völkerfürſt Agamemnon:
Nicht alſo, wie tapfer du ſeiſt, gottgleicher Achilleus,
Sinn' auf trug! nie wirſt du mich ſchlau umgehn, noch bereden!
Willſt du, indeſs Dir bleibt das geſchenk, daſs ich ſelber umſonſt hier
Size, des meinen beraubt? und gebieteſt mir, frei ſie zu geben?
Wohl denn, wofern mir ein andres verleihn die edlen Achaier,
Meinem ſinn' es erleſend, das mir ein voller erſaz ſei!
Aber verleihn ſie es nicht; dann komm' ich ſelber, und nehm' es,
Deines vielleicht, auch des Ajas geſchenk wohl, oder Odyſſeus,
Führ' ich hinweg; und zürnen vielleicht wird, welchem ich nahe!
Doch von ſolcherlei dingen iſt zeit zu reden auch künftig.
Auf nun, ein ſchwärzliches ſchif zieht ſchnell in die heilige meerflut;
Sammelt hinein vollzählig die ruderer; bringt auch Apollons
Hekatomb'; und ſie ſelbſt, des Chryſes roſige tochter,
Führet hinein; und gebieter des ſchifs ſei der könige einer:
Ajas, oder der held Idómeneus, oder Odyſſeus,
Oder auch du, Peleide, du ſchreklichſter unter den männern!
Daſs du den Treffenden uns durch heilige opfer beſänftigſt.
Finſter ſchaut' und begann der mutige renner Achilleus:
Ha, du in unverſchämtheit gehülleter, ſinnend auf vortheil!
Wie doch gehorcht dir willig noch einer im heer der Achaier,
Einen gang dir zu gehn, und kühn mit dem feinde zu kämpfen?

Nicht ja wegen der Troer, der lanzenkundigen, kam ich
Mit hieher in den ſtreit; gar nichts ſind jene mir ſchuldig.
Denn nie haben ſie mir die roſſe geraubt, noch die rinder;
Nie auch haben in Ftia, dem ſcholligen männergefilde,
Meine frucht ſie verlezt; indem viel raumes uns ſondert,
Waldbeſchattete berg', und des meers weitrauſchende wogen.
Dir ſchamloſeſter mann, dir folgten wir, daſs du dich freuteſt;
Nur Menelaos zu rächen, und dich, du ehrevergeſsner,
An den Troern! Das achteſt du nichts, noch kümmert dich ſolches!
Selbſt nun droheſt du mir mein ehrengeſchenk zu entreiſsen,
Welches mit ſchweiſs ich errungen, und mir verehrt die Achaier!
Hab' ich doch nie ein geſchenk, wie das deinige, wann die Achaier
Eine bevölkerte ſtadt des troiſchen volkes verwüſtet;
Sondern die ſchwerſte laſt des tobenden ſchlachtengetümmels
Trag' ich mit meinem arm: doch kommt zur theilung es endlich,
Dein iſt das gröſste geſchenk; und Ich mit wenigem fröhlich,
Kehre heim zu den ſchiffen, nachdem ich erſchlaft von dem ſtreite.
Doch nun geh' ich gen Ftia! denn weit zuträglicher iſt es,
Heim mit den ſchiffen zu gehn, den gebogenen! Schwerlich auch wirſt du,
Weil du alhier mich entehrſt, noch ſchäz' und güter dir häufen!
Ihm antwortete drauf der herſcher des volks Agamemnon:
Fliehe nur, wenns dein herz dir gebeut! Nie werd' ich fürwahr dich
Anflehn, meinethalb zu verziehn! Mir bleiben noch andre,
Ehre mir zu erwerben; zumal Zeus waltende vorſicht!
Siehe verhaſst mir biſt du vor allen beſeligten herſchern!
Immer haſt du den zank nur geliebt, und kampf und befehdung!
Wenn du ein ſtärkerer biſt, ein gott hat dir ſolches verliehen!

Schiffe denn heim, du selbst mit den deinigen, dass du in ruhe
Myrmidonen gebietest! denn Du bist nichts mir geachtet;
Nichts auch gilt mir dein grollen! vielmehr noch droh' ich dir also:
Weil mir Chryses tochter hinwegnimt Föbos Apollon,
Werd' ich sie mit eigenem schif und eignen genossen
Senden; allein ich hole die rosige tochter des Brises
Selbst mir aus deinem gezelt, dein ehrengeschenk: dass du lernest,
Wie viel höher ich sei als Du, und ein anderer zage,
Gleich sich mir zu wähnen, und so zu trozen ins antliz!
    Jener sprachs; da entbrannte der Peleion', und das herz ihm
Unter der zottigen brust rathschlagete, wankendes sinnes:
Ob er, das schneidende schwert alsbald von der hüfte sich reissend,
Trennen sie sollt' aus einander, und niederhaun den Atreiden;
Oder stillen den zorn, und die mutige seele beherschen.
Als er solches erwog in des herzens geist und empfindung,
Und er das mächtige schwert schon hervorzog; nahte vom himmel
Pallas Athene, gesandt von der lilienarmigen Here,
Die für beide zugleich in liebender seele besorgt war.
Hinter ihn trat sie, und fasste das bräunliche haar des Peleiden,
Ihm allein sich enthüllend; der anderen schaute sie keiner.
Staunend zukte der held, und wandte sich: plözlich erkannt' er
Pallas Athene's gestalt, und fürchterlich stralt' ihm ihr auge.
Und er begann zu jener, und sprach die geflügelten worte:
    Warum, o tochter Zeus des Ägiserschütterers, kamst du?
Etwa den frevel zu schaun von Atreus sohn Agamemnon?
Aber ich sage dir an, und das wird wahrlich vollendet:
Sein unbändiger stolz wird einst noch das leben ihm kosten!

Drauf antwortete Zeus blauäugige tochter Athene;
Deinen zorn zu ſtillen, gehorchteſt du, kam ich vom himmel;
Denn mich ſendete Here, die lilienarmige göttin,
Die für beide zugleich in liebender ſeele beſorgt iſt.
Aber wohlan, laſs fahren den ſtreit, und zucke das ſchwert nicht.
Magſt du mit worten ihn doch beleidigen, wie es dir einfällt.
Denn ich ſage dir an, und das wird wahrlich vollendet:
Einſt wird dir noch dreimal ſo herliche gabe geboten,
Wegen der heutigen ſchmach. Drum faſſe dich nun, und gehorch' uns

Ihr antwortete drauf der mutige renner Achilleus:
Euer wort, o göttin, geziemet es, wohl zu bewahren,
Welche wut auch im herzen ſich hebt; denn ſolches iſt beſſer.
Wer dem gebot der götter gehorcht, den hören ſie wieder.

Sprachs, und hemmte die nervichte hand an dem ſilbernen hefte,
Stieſs in die ſcheide zurük das mächtige ſchwert, und verwarf nicht
Athenäas gebot. Sie wandelte drauf zum Olympos,
In den palaſt des donnernden Zeus, zu den anderen göttern.

Doch der Peleide begann mit erbitterten worten von neuem
Gegen des Atreus ſohn; denn noch nicht ruht' er vom zorne:

Trunkenbold, mit dem blicke des hunds, und dem mute des hirſches!
Niemals weder zur ſchlacht mit dem ſämtlichen volk dich zu rüſten,
Noch zum hinterhalte zu gehn mit den edlen Achaia's,
Haſt du im herzen gewagt! das ſcheinen dir ſchrecken des todes!
Zwar behaglicher iſt es, im weiten heer der Achaier
Ihm das geſchenk zu entwenden, wer dir entgegen nur redet!
Volkverſchlingender könig! denn nichtigen menſchen gebeutſt du!
Oder du hätteſt, Atreide, das leztemal heute gefrevelt!

Aber ich ſage dir an, und mit heiligem eide beſchwör' ichs!
Wahrlich bei dieſem zepter, der niemals blätter und zweige
Wieder zeugt, nachdem er den ſtumpf im gebirge verlaſſen;
Nie mehr ſproſst er empor, denn ringsum ſchälte das erz ihm
Laub und rinde hinweg; und edele ſöhne Achaia's
Tragen ihn jezt in der hand, die richtenden, welchen Kronion
Seine geſeze vertraut: dies ſei dir die groſse betheurung!
Wahrlich vermiſst wird Achilleus hinfort von den ſöhnen Achaia's
Allzumal; dann ſuchſt du umſonſt, wie ſehr du dich härmeſt,
Rettung, wenn ſie in ſchaaren, vom männermordenden Hektor
Niedergeſtürzt, hinſterben; und tief in der ſeele zernagt dich
Zürnender gram, daſs den beſten der Danaer nichts du geehret!
Alſo ſprach der Peleid', und warf auf die erde den zepter,
Hell mit goldenen buckeln geſchmückt; dann ſezt' er ſich nieder
Gegen ihn ſtand der Atreid', und wütete. Jezo erhub ſich
Neſtor mit holdem geſpräch, der tönende redner von Pylos,
Dem von der zung' ein laut wie des honiges ſüſse daherfloſs.
Dieſem waren ſchon zwei der redenden menſchengeſchlechter
Abgewelkt, die vordem ihm zugleich aufwuchſen und lebten,
Dort in der heiligen Pylos; und jezt das dritte beherſcht' er.
Dieſer begann wohlmeinend, und redete vor der verſammlung:
Wehe, wie groſses leid dem achaiiſchen lande heranaht!
Traun, wohl freun wird ſich Priamos deſs, und Priamos ſöhne,
Auch das volk der Troer wird hoch frohlocken im herzen,
Wenn ſie das alles gehört, wie Ihr durch zank euch ereifert,
Ihr die erſten Achaier im rath, und die erſten im kampfe.
Aber gehorcht! ihr beide ſeid jüngerer jahre, denn Ich bin!

Denn schon vormals pflog ich mit stärkeren männern gemeinschaft,
Als Ihr seid; und dennoch verachteten jene mich nimmer!
Solche männer ersah ich nicht mehr, und ersehe sie schwerlich,
So wie Peirithoos war, und der völkerweidende Dryas,
Käneus auch, und der held Exadios, auch Polyfemos.
Traun, das waren die stärksten der lebenden erdebewohner,
Waren selbst die stärksten, und kämpfeten wider die stärksten,
Wider die Bergkentauren, und übeten grause vertilgung.
Seht, und jenen war Ich ein kriegsgenoss, der aus Pylos
Kam, aus entlegenem lande der welt; denn sie riefen mich selber;
Und ich kämpfte das meinige mit. Doch jene vermöchte
Keiner, so viel nun leben des menschengeschlechts, zu bekämpfen.
Dennoch hörten sie rath von mir, und gehorchten dem worte.
Aber gehorcht auch ihr; denn rath zu hören ist besser.
Weder Du, wie mächtig du seist, nim jenem das mägdlein;
Sondern lass, was ihm Einmal zum dank verliehn die Achaier:
Noch auch Du, o Peleid', erhebe dich wider den könig
So voll troz; denn es ward nie gleicher ehre ja theilhaft
Ein bezepterter könig, den Zeus mit ruhme verherlicht.
Wenn du ein stärkerer bist, und sohn der göttlichen mutter,
Ist er mächtiger doch, weil mehrerem volk er gebietet.
Atreus sohn, lass fahren den zorn; und ich selbst will Achilleus
Anflehn, auch sein herz zu besänftigen, ihn der die grosse
Schuzwehr ist den Achaiern gesamt im verderbenden kriege.

Gegen ihn rief antwortend der völkerfürst Agamemnon:
Wahrlich, o greis, du hast wohlziemende worte geredet.
Aber der mann will immer den anderen allen zuvor sein;

Allen will er gebieten im heer, und alle beherſchen,
Allen geſez austheilen, die niemand, mein' ich, erkennet!
Wenn ſie ja lanzenkund' ihm verliehn, die ewigen götter;
Stellen ſie darum ihm frei, auch ſchmähungen auszurufen?
 Ihm in die red' einfallend begann der edle Achilleus:
„Ja fürwahr, ein feiger und nichtiger müſst' ich genannt ſein,
Wenn ich in allem mich dir demütigte, was du nur ausſprichſt!
Andern gebeut du ſolches nach willkühr! aber nur mir nicht
Winke befehl; Ich möchte hinfort dir wenig gehorchen!
Eines verkünd' ich dir noch, und Du bewahr' es im herzen.
Niemals heb' ich die arme zum ſtreit auf, wegen des mägdleins,
Weder mit dir; noch andern; ihr gabt, und nehmet ſie wieder.
Aber ſo viel mir ſonſt bei dem dunkelen ſchiffe ſich findet,
Davon nimſt du mir ſchwerlich das mindeſte, wider mein wollen.
Oder wohlan, verſuch' es! damit ſie alle mit anſehn,
Wie alsbald an der lanze dein ſchwarzes blut mir herabtrieft!
 Alſo haderten beide mit widerſtrebenden worten,
Standen dann auf, und trennten den rath bei den ſchiffen Achaia's.
Peleus ſohn, zu den zelten gewandt und ſchwebenden ſchiffen,
Wandelte, ſamt Menötios ſohn und ſeinen genoſſen.
 Doch der Atreid' hieſs ziehen ein hurtiges ſchif in die meerflut;
Wählete zwanzig hinein der ruderer; bracht' auch Apollons
Hekatomb'; und darauf des Chryſes roſige tochter
Führt' er hinein; und gebieter des ſchifs war der weiſe Odyſſeus.
Alle nun eingeſtiegen durchſteuerten flüſſige pfade.
 Drauf hieſs Atreus ſohn ſich entſündigen alle Achaier:
Und ſie entſündigten ſich, und warfen ins meer die befleckung,

Opferten dann für Apollon vollkommene sühnhekatomben,
Mutiger stier' und ziegen, am strand des verödeten meeres;
Und hoch wallte der duft in wirbelndem rauche gen himmel.
So war alles im heere beschäftiget. Doch Agamemnon
Liess nicht ruhn, was er zankend zuvor gedroht dem Achilleus;
Sondern Talthybios schnell und Eurybates rief der beherscher,
Die herold' ihm waren und rasch aufwartende diener:
Gehet hin zum gezelte des Peleiaden Achilleus;
Nehmt an der hand, und bringt des Brises rosige tochter.
Wenn er sie nicht ausgäbe, so möcht' ich selber sie nehmen,
Hin mit mehreren kommend; was ihm noch schreklicher sein wird!
Jener sprachs, und entliess sie, die drohenden worte befehlend.
Ungern gingen sie beid' am strand des verödeten meeres,
Bis sie die zelt' und schiffe der Myrmidonen erreichten.
Ihn nun fanden sie dort am gezelt und dunkelen schiffe
Sizend; und traun, nicht wurde des anbliks fröhlich Achilleus.
Beide, bestürzt vor scheu und ehrfurcht gegen den könig,
Standen, und wageten nichts zu verkündigen, oder zu fragen.
Aber er selbst vernahm es in seinem geist, und begann so:
Freude mit euch, herold', ihr boten Zeus und der menschen!
Nahet euch! Ihr nicht traget die schuld mir; nein Agamemnon,
Der euch beide gesandt, um Brises rosige tochter.
Auf denn, führe heraus das mägdelein, edler Patroklos,
Und lass jene sie nehmen. Doch sein sie selber mir zeugen,
Vor den seligen göttern, und vor den sterblichen menschen,
Auch vor dem könige dort, dem wüterich: Wenn man hinfort noch
Meiner hülfe bedarf, dem schmählichen jammer zu steuern

Jenes volks . . . ! Ha, wahrlich er tobt in verderblichem wahnſinn,
Blind im geiſte zugleich vorwärts zu ſchauen und rükwärts,
Daſs bei den ſchiffen er ſichre das ſtreitende heer der Achaier
Jener ſprachs; da gehorchte dem Freund ſein trauter Patroklos,
Führt' aus dem zelt, und gab des Briſes roſige tochter
Jenen dahin; und ſie kehrten zurük zu den ſchiffen Achaia's.
Ungern ging mit ihnen das mägdelein. Aber Achilleus
Weint' und ſezte ſich ſchnell, abwärts von den Freunden geſondert,
Hin an des meeres geſtad', und ſchaut in das finſtre gewäſſer.
Viel nun fleht' er zur mutter, der trauteſten, breitend die hände:
Mutter, dieweil du mich nur für wenige Tage gebahreſt,
Sollte mir Ehre jedoch der Olympier jezo verleihen,
Der hochdonnernde Zeus! doch mich ehret er nicht, auch ein wenig!
Siehe, des Atreus ſohn, der völkerfürſt Agamemnon,
Hat mich entehrt, und hält mein geſchenk, das er ſelber geraubet!
Alſo ſprach er bethränt; da hört' ihn die trefliche mutter,
Wo in des meers abgründen ſie ſaſs bei dem grauen erzeuger.
Eilendes ſchwungs entſtieg ſie der finſteren flut, wie ein nebel;
Und nun ſezte ſie nahe ſich hin vor den thränenbenezten,
Streichelt' ihn drauf mit der hand, und redete alſo beginnend:
Liebes kind, was weinſt du? und was betrübt dir die ſeele?
Sprich, verhehle mir nichts; damit wir es beide wiſſen.
Doch ſchwerſeufzend begann der mutige renner Achilleus.
Mutter, du weiſst das alles; was ſoll ichs dir noch erzählen?
Thebe belagerten wir, Eëtions heilige veſte,
Und verwüſteten ſie, und führeten alles von dannen.
Redlich theilten den raub die tapferen ſöhne Achaia's,

Und man erkohr dem Atreiden des Chryses rosige tochter.
Chryses darauf, der priester des treffenden Föbos Apollon,
Kam zu den rüstigen schiffen der erzumschirmten Achäier,
Frei zu kaufen die tochter, und bracht' unendliche lösung,
Tragend den lorberschmuk des treffenden Föbos Apollon
Um den goldenen stab; und er flehete allen Achaiern,
Aber zumeist den Atreiden, den zween heerfürsten der völker.
Jezo gebot beifallend das sämtliche heer der Achaier,
Jenen priester zu scheun, und die köstliche lösung zu nehmen,
Aber nicht Agamemnon, des Atreus sohne, gefiel es;
Nein, er entsandt' ihn mit schmach, und befahl mit drohender rede.
Zürnend vernahm es des greis, und entwandelte. Aber Apollon
Hörte des flehenden ruf; denn sehr war jener geliebt ihm.
Und nun sendet' er todesgeschoss; und die völker Achaia's
Starben in schaaren dahin, da rings die geschosse des gottes
Flogen im weiten heere der Danaer. Siehe da weissagt'
Uns ein kundiger seher den heiligen rath des Apollon.
Eilend befahl ich selber zuerst, den gott zu versöhnen.
Aber der Atreion' ereiferte: schnell sich erhebend,
Sprach er ein drohendes wort, das nun der vollendung genaht ist.
Jene geleiten im schif frohblickende söhne Achaia's
Heim nach Chrysa zurük, auch bringen sie gaben dem herscher.
Doch mir nahmen nur eben die herold' aus dem gezelte
Brises tochter hinweg, das ehrengeschenk der Achaier.
O wenn Du es vermagst, so hilf dem tapferen sohne!
Steig' empor zum Olympos, und flehe Zeus, wenn du jemals
Ihm mit worten das herz erfreuetest, oder mit thaten.

Denn ich habe dich oft in des vaters hauſe gehöret,
Wann du erzählteſt mit ruhm, wie den ſchwarzumwölkten Kronion
Du allein von den göttern geſchirmt vor ſchmählicher kränkung,
Als vordem ihn zu binden die andern Olympier drohten,
Here, und Poſeidaon zugleich, und Pallas Athene.
Doch du kamſt, o göttin, und löſeteſt ihn aus den banden,
Schnell zum hohen Olympos den Hundertarmigen rufend,
Den Briáreos nennen die himmliſchen, aber Ägäon
Jeglicher menſch; denn er raget an kraft vor dem eigenen vater.
Der nun ſaſs bei Kronion dem donnerer, freudiges trozes.
Drob erſchraken die götter, und ſcheuten ſich, jenen zu feſſeln.
Seze nun, deſſen erinnernd, zu ihm dich, faſſe die knie' auch,
Ob es vielleicht ihm gefalle, den Troern ſchuz zu gewähren,
Aber zurük zu drängen zum lager und meer die Achaier,
Niedergehaun, bis ſie alle ſich ſättigen ihres gebieters,
Auch er ſelbſt, der Atreide, der völkerfürſt Agamemnon,
Kenne die ſchuld, da den beſten der Danaer nichts er geehret!
Aber Thetis darauf antwortete, thränen vergieſsend:
Wehe mir! daſs ich, mein kind, dich erzog, unſelig gebohrner!
Möchteſt du hier bei den ſchiffen doch frei von thränen und kränkung
Sizen; dieweil dein verhängnis ſo kurz nur währet, ſo gar kurz!
Aber zugleich frühwelkend und unglükſelig vor allen
Wurdeſt du! Ja, dich gebahr ich dem jammergeſchik im palaſte!
Dies dem donnerer Zeus zu verkündigen, ob er mich höre,
Geh' ich ſelber hinauf zum ſchneebedekten Olympos.
Du indeſs an des meers ſchnellwandelnden ſchiffen dich ſezend,
Zürne dem Danaervolk, und des kriegs enthalte dich gänzlich.

Zeus ging geſtern zum mahl der unſträflichen Aethiopen
An des Okeanos flut; und die himmliſchen folgten ihm alle.
Aber am zwölften tag, dann kehret er heim zum Olympos.
Hierauf ſteig' ich empor zum ehernen hauſe Kronions,
Und umfaſſ' ihm die knie'; und ihn zu bewegen erwart' ich.

Als ſie ſolches geredet, enteilte ſie. Jener allein nun
Zürnt' im geiſt, und gedachte des ſchöngegürteten weibes,
Das man mit troz und gewalt ihm hinwegnahm. Aber Odyſſeus
Kam und brachte gen Chryſa die heilige ſühnhekatombe.
Als ſie nunmehr in des ports tiefgründige räume gekommen,
Zogen ſie ein die ſegel, und legten ins ſchwärzliche ſchif ſie;
Lehnten darauf zum behälter den maſt, an den tauen ihn ſenkend,
Eilig hinab, und ſchoben das ſchif mit rudern zur anfuhrt;
Warfen dann anker hinaus, und befeſtigten ſeil' am geſtade.
Aus nun ſtiegen ſie ſelbſt am wogenſchlage des meeres,
Aus auch lud man das opfer dem treffenden Föbos Apollon;
Aus auch ſtieg Chryſeïs vom meerdurchwallenden ſchiffe.
Dieſe nun führte ſogleich zum altar der weiſe Odyſſeus,
Gab in des vaters hände ſie hin, und redete alſo:

Chryſes, mich ſandte daher der völkerfürſt Agamemnon,
Daſs ich die tochter dir brächt', und die ſühnhekatombe dem Föbos
Opferte für die Achaier, den zorn zu verſöhnen des herſchers,
Der nun Argos volke ſo ſchmerzliches wehe verhänget.

Sprachs, und gab in die hände ſie ihm; und freudig empfing er
Seine geliebteſte tochter. Auch ordneten jene des gottes
Herliche ſühnhekatomb' um den ſchöngebaueten Altar;
Wuſchen die hände ſodann, und nahmen ſich heilige gerſte.

Laut nun betete Chryſes empor, mit erhobenen händen:
Höre mich, gott, der du Chryſa mit ſilbernem bogen umwandelſt,
Samt der heiligen Killa, und Tenedos mächtig beherſcheſt!
So wie ſchon du zuvor mich höreteſt, als ich dich anrief,
Wie du ehre mir gabſt, und furchtbar ſchlugſt die Achaier;
Alſo auch nun von neuem gewähre mir dieſes verlangen:
Gieb den Danaern, nun der ſchmählichen plage geneſung!
Alſo rief er betend; ihn hörete Föbos Apollon.
Aber nachdem ſie gefleht, und heilige gerſte geſtreuet;
Beugten zurük ſie die hälſ', und ſchlachteten, zogen die häut' ab,
Sonderten dann die ſchenkel, umwickelten ſolche mit fette
Zwiefach umher, und bedekten ſie dann mit ſtücken der glieder.
Jezo verbrannt' es auf ſcheitern der greis, und dunkeles weines
Sprengt' er darauf; ihn umſtanden die jünglinge, haltend den fünfzak.
Als ſie die ſchenkel verbrannt, und die eingeweide gekoſtet;
Jezt auch das übrige ſchnitten ſie klein, und ſtektens an ſpieſse,
Brieten ſodann vorſichtig, und zogen es alles herunter.
Aber nachdem ſie ruhten vom werk, und das mahl ſich bereitet;
Schmauſten ſie, und nicht mangelt' ihr herz des gemeinſamen mahles.
Aber nachdem die begierde des tranks und der ſpeiſe geſtillt war;
Füllten die jünglinge ſchnell die krüge zum rand mit getränke,
Wandten von neuem ſich rechts, und vertheileten allen die becher.
Jene den ganzen tag verſöhnten den gott mit geſange,
Schön anſtimmend den Päan, die blühenden männer Achaia's,
Preiſend des Treffenden macht; und er hörete freudiges herzens.
Als die ſonne nunmehr hinſank, und das dunkel heraufzog;
Legten ſich jene zur ruh an den haltenden ſeilen des ſchiffes.

Als die dämmernde Eos mit rosenfingern emporstieg;
Jezo schiften sie heim zum weiten heer der Achaier.
Günstigen hauch sandt' ihnen der treffende Föbos Apollon;
Und sie erhuben den mast, und spannten die schimmernden segel.
Voll nun schwellte der wind des segels mitt', und umher scholl
Laut die purpurne wog' um den kiel des gleitenden schiffes;
Und es durchlief die gewässer, den weg in eile vollendend.
Als sie nunmehr hinkamen zum weiten meer der Achaier;
Zogen das schwärzliche schif sie empor an die veste des landes,
Hoch auf den kiesigen sand, und breiteten drunter gebälk hin;
Selbst dann zerstreuten sie sich ringsher zu gezelten und schiffen.

Jener zürnt', an des meers schnellwandelnden schiffen sich sezend,
Peleus göttlicher sohn, der mutige renner Achilleus:
Niemals mehr in den rath, den männerehrenden, ging er;
Niemals mehr in die schlacht. Doch gram zernagte das herz ihm,
Dass er blieb; er verlangte nur feldgeschrei und getümmel.

Als nunmehr die zwölfte der morgenröthen emporstieg;
Kehrten heim zum Olympos die ewigwaltenden götter
Alle zugleich; Zeus führte. Doch Thetis vergass das geheiss nicht
Ihres sohns; sie enttauchte der woge des meers, und erhub sich
Schon in dämmernder frühe zum himmel empor und Olympos;
Fand nun den waltenden Zeus abwärts von den anderen sizend,
Auf der erhabensten kuppe des vielgezakten Olympos.
Und sie sezte sich nahe vor ihm, umschlang mit der linken
Seine knie', und berührt' ihn unter dem kinn mit der rechten;
Flehend zugleich begann sie zum herschenden Zeus Kronion:

Vater Zeus, wenn ich je mit worten dir, oder mit thaten

Frommt' in der götter ſchaar; ſo gewähre mir dieſes verlangen;
Ehre mir meinen ſohn, der frühhinwelkend vor andern
Sterblichen ward! Doch hat ihn der völkerfürſt Agamemnon
Jezo entehrt, und hält ſein geſchenk, das er ſelber geraubet!
Aber o räch' ihn Du, Olympier, ordner der welt, Zeus!
Stärke die Troer ſo lange mit ſiegskraft, bis die Achaier
Meinen ſohn mir geehrt, und hoch mit ehre verherlicht!

Jene ſprachs; ihr erwiederte nichts der Wolkenverſammler;
Lange ſaſs er und ſchwieg. Doch Thetis ſchmiegte ſich feſt ihm
An die umſchlungenen knie', und flehete wieder von neuem:

Ohne falſch verheiſse mir jezt, und winke gewährung;
Oder verweigere mirs! (nichts ſcheuſt du!) daſs ich es wiſſe,
Ganz ſei Ich vor allen die ungeehrteſte göttin!

Unmuthsvoll nun begann der herſcher im donnergewölk Zeus:
Heillos traun iſt ſolches, daſs zank mit Here und feindſchaft
Du mir erregſt, wann jene durch ſchmähende worte mich aufreizt.
Zanket ſie doch ſchon ſo im kreis der unſterblichen götter
Stets mit mir, und ſaget, ich helf' im ſtreite den Troern.
Eile denn Du jezt wieder hinweg, daſs nicht dich bemerke
Here; doch mir ſei die ſorge des übrigen, bis ich vollendet.
Aber wohlan, mit dem haupte dir wink' ich es, daſs du vertraueſt.
Solches iſt ja meiner verheiſsungen unter den göttern
Heiligſtes pfand, denn nie iſt wandelbar, oder betrüglich,
Noch unvollendet das wort, das mit winkendem haupt ich gewähret.

Alſo ſprach, und winkte mit ſchwärzlichen brauen Kronion;
Und die ambroſiſchen locken des königes wallten ihm vorwärts
Von dem unſterblichen haupt; es erbebten die höhn des Olympos.

So rathschlageten beid', und trennten sich. Siehe die göttin
Fuhr in die tiefe des meers vom glanzerhellten Olympos;
Zeus dann in seinen palast. Die unsterblichen standen empor ihm
Alle vom siz, dem vater entgegen zu gehn; und nicht einer
Harrte des kommenden dort, entgegen ihm traten sie alle.
Er nun nahte dem thron, und sezte sich. Aber nicht achtlos
Hatt' es Here bemerkt, wie geheim rathschlagte mit jenem
Nereus tochter des greises, die silberfüssige Thetis.
Schnell mit kränkender rede zu Zeus Kronion begann sie:
Welcher gott hat wieder mit dir, o du schlauer, gerathschlagt?
Immer war es dir freude, von mir hinweg dich entfernend,
Heimlich ersonnenen rath zu genehmigen! Hast du doch niemals
Mir nur ein wort willfährig verkündiget, was du gedenkest!
Ihr antwortete drauf der menschen und ewigen vater:
Here, nur nicht alles getraue dir, was ich beschliesse,
Einzusehn; schwer würde dir das, und seist du gemahlin!
Zwar was dir zu hören vergönnt ist, keiner soll jenes
Früher erkennen als du, der unsterblichen oder der menschen.
Doch was mir von den göttern entfernt zu beschliessen genehm ist,
Solches darfst du mir nicht auskundigen, oder erforschen.
Ihm antwortete drauf die hoheitblickende Here:
Welch ein wort, Kronion, du schreklicher, hast du geredet!
Nie doch hab' ich zuvor mich erkundiget, oder geforschet;
Sondern ganz in ruhe beschliessest du, was dir genehm ist.
Doch nun sorg' ich im herzen geängstiget, dass dich beschwaze
Nereus tochter des greises, die silberfüssige Thetis.

Denn ſie ſaſs in der frühe bei dir, und umſchlang dir die kniee.
Ihr dann winkend, vermut' ich, gelobteſt du, daſs du Achilleus
Ehren willſt, und verderben der Danaer viel' an den ſchiffen.
Gegen ſie rief antwortend der herſcher im donnergewölk Zeus:
Immer, du wunderbare, vermuteſt du; ſpäheſt mich immer!
Doch nicht ſchaft dein thun dir das mindeſte; ſondern entfernter
Wirſt du im herzen mir ſtets: was dir noch ſchreklicher ſein wird!
Wenn auch jenes geſchieht, ſo wird mirs alſo gelieben!
Size denn ruhig und ſchweig', und gehorche du meinem gebote!
Kaum wohl ſchüzten dich ſonſt die unſterblichen all' im Olympos,
Trät' ich hinan, ausſtreckend zu dir die unnahbaren hände!
Alſo Zeus; da erſchrak die hoheitblickende Here;
Schweigend ſaſs ſie nunmehr, und bezwang die ſtürme des herzens.
Doch rings traurten im ſaale die göttlichen Uranionen.
Jezó begann Hefäſtos, der kunſtberühmte, zu reden,
Seiner mutter zu gunſt, der lilienarmigen Here:
Heillos traun wird ſolches zulezt noch, und unerträglich,
Wenn ihr beid' um ſterbliche nun euch alſo entzweiet,
Und zu tumult aufreizet die himmliſchen! Nichts ja geneuſst man
Mehr von der freude des mahls; denn es wird je länger, je ärger!
Jezt ermahn' ich die mutter, wiewohl ſie ſelber verſtand hat,
Unſerem vater zu nahn mit gefälligkeit, daſs er hinfort nicht
Schelte, der vater Zeus, und uns zerrütte das gaſtmahl.
Denn ſobald er es wollte, der donnergott des Olympos,
Schmettert' er uns von den thronen; denn Er iſt mächtig vor allen.
Aber wohlan, Du wolleſt mit freundlichen worten ihm ſchmeicheln;

Bald wird wieder zu huld der Olympier uns verſöhnt ſein.

Jener ſprachs, und erhub ſich, und nahm den doppelten becher,
Reicht' in die hand der mutter ihn dar, und redete alſo:

Duld', o theuere mutter, und faſſe dich, herzlich betrübt zwar!
Daſs ich nicht, du geliebte, mit eigenen augen es ſehe,
Wann er dich ſtraft; dann ſucht' ich umſonſt, wie ſehr ich mich härmte,
Rettung: ſchwerlich ja mag dem Olympier einer begegnen!
Denn ſchon Einmal vordem, als abzuwehren ich ſtrebte,
Schwang er mich hoch, an der ferſe gefaſst, von der heiligen ſchwelle.
Ganz den tag durchflog ich, und ſpät mit der ſinkenden ſonne
Fiel ich in Lemnos hinab, und athmete kaum noch leben;
Aber der Sintier volk empfing mich gefallenen freundlich.

Sprachs; da lächelte ſanft die lilienarmige Here;
Lächelnd nahm ſie darauf aus der hand des ſohnes den becher.
Jener ſchenkte nunmehr auch der übrigen götterverſammlung
Rechts herum, dem kruge balſamiſchen nektar entſchöpfend.
Doch unermeſsliches lachen erſcholl den ſeligen göttern,
Als ſie ſahn, wie Hefäſtos in ämſiger eil' umherging.

Alſo den ganzen tag bis ſpät zur ſinkenden ſonne
Schmauſten ſie; und nicht mangelt' ihr herz des gemeinſamen mahles,
Nicht des ſaitengetöns von der lieblichen leier Apollons,
Noch des geſangs der Muſen mit hold antwortender ſtimme.

Aber nachdem ſich geſenkt des Helios leuchtende fackel,
Gingen ſie auszuruhn, zur eigenen wohnung ein jeder,
Dort wo jedem vordem der hinkende künſtler Hefäſtos
Bauete ſeinen palaſt mit kundigem geiſt der erfindung.

Zeus auch ging zum lager, der donnergott des Olympos,
Wo er zuvor ausruhte, wann ſüſser ſchlaf ihm genaht war:
Dorthin ſtieg er zu ruhn, mit der goldenthronenden Here.

I L I A S.

ZWEITER GESANG.

INHALT.

Zeus, des verſprechens eingedenk, bewegt Agamemnon du
einen traum, die Achaier zur ſchlacht auszuführen. Rath der ſ
ſten; dann volksverſammlung. Agamemnon, das volk zu verſuch
befiehlt heimkehr; und alle ſind geneigt. Odyſſeus, von Athene
mahnt, hemmt ſie. Therſites dringt ſchmähend auf heimk
und wird geſtraft. Das beſchämte volk, durch Odyſſeus und
ſtor völlig gewonnen, wird von Agamemnon zur ſchlacht aufg
dert. Frühmahl, opfer und anordnung des heers. Verzeichnis d
achaiiſchen völker. Die Troer in verſammlung hören die botſcha
und rücken aus. Verzeichnis der troiſchen völker.

ILIAS

ZWEITER GESANG.

Alle nunmehr, die götter und gaulgerüsteten männer,
Schliefen die ganze Nacht; nur Zeus nicht labte der schlummer:
Sondern er sann im geiste voll unruh, wie er Achilleus
Ehren möcht', und verderben der Danaer viel' an den schiffen.
Dieser gedank' erschien dem zweifelnden endlich der beste:
Einen teuschenden Traum zu Atreus sohne zu senden.
Und er begann zu jenem, und sprach die geflügelten worte:
    Eile mir, teuschender Traum, zu den rüstigen schiffen Achaia's;
Gehe dort ins gezelt zu Atreus sohn Agamemnon,
Ihm das alles genau zu verkündigen, was ich gebiete.
Heiss ihn rüsten zur schlacht die hauptumlokten Achaier,

Alle geschaart; denn jezo sei leicht ihm bezwungen der Troer
Weitdurchwanderte stadt. Nicht mehr zwiefaches entschlusses
Sein die olympischen götter; bewegt schon habe sie alle
Here durch flehn; und hinab auf Ilios schwebe verderben.
Jener sprachs; und der Traum, sobald er die rede vernommen,
Eilte hinweg, und kam zu den rüstigen schiffen Achaia's.
Hin nun eilt' er, und fand des Atreus sohn Agamemnon
Schlafend in seinem gezelt; ihn umfloss der ambrosische schlummer.
Jener trat ihm zum haupt, gleich Neleus sohne gestaltet,
Nestorn, welchen zumeist vor den ältesten ehrt' Agamemnon;
Dessen gestalt nachahmend, begann der göttliche Traum so:
Schlummerst du, Atreus sohn, des feurigen rossebezähmers?
Keinem richter gebührts die ganze nacht zu durchschlummern,
Dem zur hut sich die völker vertraut, und so mancherlei obliegt.
Auf, nun höre mein wort; ich komm' ein bote Kronions,
Der dich sehr, auch ferne begünstiget, dein sich erbarmend.
Rüsten heisst er zur schlacht die hauptumlokten Achaier,
Alle geschaart; denn jezo sei leicht dir bezwungen der Troer
Weitdurchwanderte stadt. Nicht mehr zwiefaches entschlusses
Sein die olympischen götter; bewegt schon habe sie alle
Here durch flehn; und hinab auf Ilios schwebe verderben
Hoch von Zeus. Du merk' es im geiste dir, dass dem gedächtnis
Nichts entfalle, nachdem du vom lieblichen schlummer erwacht bist.
Also sagte der Traum, und entwandelte von Agamemnon,
Welcher im geist nachsann, was nie zur vollendung bestimmt war.
Denn er hofte noch heut des Priamos stadt zu erobern;
Thor! und erkannte nicht, was Zeus für thaten geordnet.

Denn er beschloss noch jammer und angstgeschrei zu erregen
Troern zugleich und Achaiern im ungestüme der feldschlacht.
Jezo erwacht' er vom schlaf, noch umtönt von der göttlichen stimme;
Sezte sich aufrecht hin, und zog das weiche gewand an,
Sauber und neugewirkt, und warf den mantel darüber;
Unter die glänzenden füss' auch band er sich stattliche solen;
Hängte sodann um die schulter das schwert voll silberner buckeln;
Nahm auch den herscherstab, den ererbeten, ewiger dauer;
Wandelte dann zu den schiffen der erzumschirmten Achaier.
Eos aber, die göttin, erstieg den hohen Olympos,
Dass sie das licht ansagte dem Zeus und den anderen göttern.
Und er gebot herolden von hell austönender stimme,
Rings zur versammlung zu rufen die hauptumlokten Achaier.
Tönend riefen sie aus, und flugs war die menge versammelt.
Einen rath zuerst der erhabenen ältesten sezt' er,
Am nestorischen schiffe, des herschenden greises von Pylos;
Vor den versammelten nun entwarf er die weise berathung;
Freunde, vernehmt; mir erschien ein göttlicher Traum in dem schlummer
Durch die ambrosische nacht; und ganz dem erhabenen Nestor
War an wuchs und gröss' und gestalt er wunderbar ähnlich.
Dieser trat mir zum haupt, und redete, also beginnend:
Schlummerst du, Atreus sohn, des feurigen rossebezähmers?
Keinem richter gebührts die ganze nacht zu durchschlummern,
Dem zur hut sich die völker vertraut, und so mancherlei obliegt.
Auf, nun höre mein wort; ich komm' ein bote Kronions,
Der dich sehr, auch ferne, begünstiget, dein sich erbarmend.
Rüsten heisst er zur schlacht die hauptumlokten Achaier,

Alle gefchaart; denn jezo fei leicht dir bezwungen der Troer
Weitdurchwanderte ftadt. Nicht mehr zwiefaches entfchluffes
Sein die olympifchen götter; bewegt fchon habe fie alle
Here durch flehn; und hinab auf Ilios fchwebe verderben
Hoch von Zeus. Du merk' es im geifte dir. — Diefes geredet,
Schwand er im fluge hinweg; und der liebliche fchlummer verliefs mich.
Auf, ob vielleicht uns zu rüften gelingt die männer Achaias!
Selber zuerft durch worte verfuch' ich fie, wie es gebrauch ift,
Und ermahne zur flucht in vielgeruderten fchiffen:
Ihr dann, anderswo andre, bewegt zu verweilen die völker.
Alfo redete jener, und fezte fich. Wieder erhub fich
Neftor, welcher gebot in Pylos fandigen fluren;
Diefer begann wohlmeinend, und redete vor der verfammlung:
Freunde, des volks von Argos erhabene fürften und pfleger,
Hätte von folchem traum ein anderer mann uns erzählet;
Lug wohl nennten wir ihn, und fonderten uns mit verachtung.
Doch ihn fah, der den erften im Danaervolke fich rühmet.
Auf, ob vielleicht uns zu rüften gelingt die männer Achaias!
Als er folches geredet, da fchied er zuerft aus dem rathkreis.
Rings dann ftanden fie auf, dem völkerhirten gehorchend,
Alle bezepterten fürften. Heran dort ftürzten die völker.
Wie wenn fchaaren der bienen daherziehn, dichtes gewimmels,
Aus dem gehöhleten fels in beftändigem fchwarm fich erneuend;
Jezt in trauben gedrängt umfliegen fie blumen des lenzes;
Andere hier unzählbar entflogen fie, andere dorthin:
Alfo zogen gedrängt von den fchiffen daher und gezelten
Rings unzählbare völker am rand des hohen geftades

Schaar an ſchaar zur verſammlung. Entbrannt in der mitte war Oſſa,
Welche, die botin Zeus, ſie beſchleunigte; und ihr gewühl wuchs.
Weit nun hallte der markt, und es dröhnete drunten der boden,
Als ſich das volk hinſezt'; und getös war. Doch es erhuben
Neun herolde den ruf, und hemmeten, ob vom geſchrei ſie
Ruheten, und anhörten die gottbeſeligten herſcher.
Kaum ſaſs endlich das volk, und hielt die gereiheten ſize;
Und es verſtummt' ihr getön. Da erhub ſich der held Agamemnon,
Haltend den herſcherſtab, den mit kunſt Hefäſtos gebildet.
Dieſen gab Hefäſtos dem waltenden Zeus Kronion;
Hierauf gab ihn Zeus dem beſtellenden Argoswürger;
Hermes gab ihn, der herſcher, dem roſſebändiger Pelops;
Wieder gab ihn Pelops dem völkerweidenden Atreus;
Dann lieſs Atreus ihn ſterbend dem lämmerreichen Thyeſtes;
Aber ihn lieſs Thyeſtes dem held Agamemnon zu tragen,
Viel' eilande damit und Argos reich zu beherſchen.
Hierauf lehnte ſich jener, und ſprach die geflügelten worte:
Freund', ihr helden des Danaerſtamms, o genoſſen des Ares,
Hart hat Zeus der Kronid' in ſchwere ſchuld mich verſtricket!
Grauſamer! welcher mir einſt mit gnädigem winke gelobet,
Heimzugehn ein vertilger der feſtummauerten Troja.
Aber verderblichen trug beſchloſs er jezo, und heiſst mich
Ruhmlos kehren gen Argos, nachdem viel volks mir dahinſtarb.
Alſo gefällts nun wohl dem hocherhabnen Kronion,
Der ſchon vielen ſtädten das haupt zu boden geſchmettert,
Und noch ſchmettern es wird; denn ſein iſt ſiegende allmacht.
Schande ja daucht es und hohn noch ſpätem geſchlecht zu vernehmen,

Daſs ſo umſonſt ein ſolches, ſo groſses volk der Achaier
Niemals frommenden ſtreit raſtlos fortſtreitet und kämpfet
Gegen mindere feind', und noch kein ende zu ſehn iſt.
Denn wofern wir wünſchten, Achaier zugleich und Troer,
Treuen bund uns ſchwörend, die zahl zu wiſſen von beiden:
Erſt zu erleſen die Troer, ſo viel dort eigenes heerdes;
Wir dann ordneten uns je zehn und zehn, wir Achaier,
Einen mann der Troer für jegliche wählend zum ſchenken:
Viel der zehenden wohl entbehreten, mein' ich, des ſchenken.
So weit daucht mir gröſser die zahl der edlen Achaier,
Als dort wohnen der Troer in Ilios. Aber genoſſen
Sind aus vielen der ſtädt' auch lanzenſchwingende männer,
Deren macht mir verwehrt, und nicht, wie ich wollte, geſtattet,
Ilios auszutilgen, die ſtadt voll prangender häuſer.
Sind doch bereits neun jahre des groſsen Zeus uns vergangen.
Und ſchon ſtokt den ſchiffen das holz, und die ſeile vermodern;
Unſere weiber indeſs und noch unmündigen kinder
Sizen daheim, und ſchmachten nach uns: wir aber, umſonſt hier,
Endigen nimmer das werk, um deſſenthalb wir gekommen.
Auf demnach, wie ich rede das wort, ſo gehorchet mir alle:
Laſst uns fliehn in den ſchiffen zum lieben lande der väter;
Nie erobern wir doch die weitdurchwanderte Troja!

Jener ſprachs; und allen das herz im buſen bewegt' er,
Ringsumher in der menge, die nicht anhörten den rathſchluſs.
Rege nun ward die verſammlung, wie ſchwellende wogen des meeres
Auf der ikariſchen flut, wann hoch ſie der oſt und der ſüdwind
Aufſtürmt, ſchnell dem gewölke des donnerers Zeus ſich entſtürzend.

Wie wenn der kommende weſt unermeſsliche ſaaten erreget,
Zuckend mit ungeſtüm, und hinabbeugt wallende ähren:
So war ganz die verſammlung in aufruhr. Hin mit geſchrei nun
Stürzte das volk zu den ſchiffen; empor ſtieg unter dem fuſstritt
Finſterer ſtaub in die luft; ſie ermunterten einer den andern,
Anzugreifen die ſchiff', und zu ziehn in die heilige meerflut.
Und man räumte die graben; es ſcholl gen himmel der heimwärts
Strebenden ruf; und den ſchiffen entzog man die ſtützenden balken.
Jetzo geſchah den Argeiern auch trotz dem ſchikſal die heimkehr,
Hätte nicht, zur Athene gewandt, ſo Here geredet:
Weh mir, des ägiserſchütternden Zeus unbezwungene tochter!
Alſo ſollen nun heim zum lieben lande der Väter
Argos völker entfliehn auf weitem Rücken des meeres?
Lieſse man ſo dem Priamos ruhm, und den troiſchen männern
Helena, Argos kind, um welche ſo viel der Achaier
Hin vor Troja geſunken, entfernt vom vatergefilde?
Wandele gleich in das heer der erzumſchirmten Achaier!
Hemme da jeglichen mann durch ſchmeichelnde red', und verbeut ihm,
Nicht zu ziehen ins meer die zweifachrudernden ſchiffe!
Jene ſprachs; ihr gehorchte die herſcherin Pallas Athene.
Stürmendes ſchwungs entflog ſie den felſenhöhn des Olympos;
Schnell erreichte ſie dann die rüſtigen ſchiffe Achaia's.
Jetzo fand ſie Odyſſeus, an rathſchluſs gleich dem Kronion,
Stehn; und nicht an ſein ſchif, das ſchöngebordete ſchwarze,
Rühret' er, weil ihm der gram in herz und ſeele gedrungen.
Nahend redete Zeus blauäugige tochter Athene:
Edler Laertiad', erfindungsreicher Odyſſeus,

Alſo wollt ihr nun heim zum lieben lande der väter
Fliehn, ihr alle geſtürzt in vielgeruderte ſchiffe? 175
Lieſset ihr ſo dem Priamos ruhm, und den troiſchen männern
Helena, Argos kind, um welche ſo viel der Achaier
Hin vor Troja geſunken, entfernt vom vatergefilde?
Wandele gleich in das heer der Danaer, nicht ſo gezaudert! 179
Hemme da jeglichen mann durch ſchmeichelnde red', und verbeut ihm,
Nicht zu ziehen ins meer die zwiefachrudernden ſchiffe!

Jene ſprachs; da erkannte der held die ſtimme der göttin.
Schnell abwerfend den mantel, enteilet' er; aber den mantel
Hob Eurybates auf, ſein herold, der ihm gefolgt war.
Jener, wie Atreus ſohn Agamemnon gegen ihn herkam, 185
Nahm ihm den herſcherſtab, den ererbeten, ewiger dauer;
Hiermit durcheilt' er die ſchiffe der erzumſchirmten Achaier.

Welchen der könige nun und edleren männer er antraf,
Freundlich hemmt' er dieſen, mit ſchmeichelnden worten ihm nahend:

Seltſamer, nicht dir geziemts, wie ein feiger mann, zu verzagen!
Siz' in ruhe du ſelbſt, und heiſs auch ruhen die andern! 191
Denn noch weiſst du ja nicht, wie der Atreione geſinnt ſei.
Jezo vielleicht verſucht er, und züchtiget bald die Achaier.
Denn nicht all' im rathe vernahmen wir, was er geredet.
Daſs nicht entbrenne ſein zorn, und wüte durchs heer der Achaier!
Furchtbar iſt der eifer des gottbeſeligten königs; 196
Seine ehr' iſt von Zeus, und ihn ſchirmt Zeus waltende vorſicht.

Welchen mann des volkes er ſah, und ſchreiend wo antraf,
Dieſen ſchlug ſein zepter, und laut bedrohte das wort ihn:

Seltſamer, rege dich nicht, und hör' auf anderer rede, 200

Die mehr gelten denn Du! Unkriegerisch bist du und kraftlos,
Nie auch weder im kampf ein gerechneter, noch in dem rathe!
Nicht wir alle zugleich sind könige hier, wir Achaier!
Niemals frommt vielherschaft im volk; nur einer sei herscher,
Einer könig allein, dem der sohn des verborgenen Kronos
Zepter gab und geseze, dass ihm die obergewalt sei.

Also durchherscht' er das heer, und ordnete; drauf zur versammlung
Stürzten die völker zurük, von den schiffen daher und gezelten,
Lermvoll: wie wenn die woge des weitaufrauschenden meeres
Hoch an das felsengestad' anbrüllt, und die stürmende flut hallt.

Alles sass nun ruhig, und hielt die gereiheten size;
Nur Thersites erhob sein zügelloses geschrei noch:
Dessen herz mit vielen und thörichten worten erfüllt war,
Immer verkehrt, nicht der ordnung gemäss, mit den fürsten zu hadern,
Wo ihm nur etwas erschien, das lächerlich vor den Argeiern
Wäre. Der hässlichste mann vor Ilios war er gekommen;
Schielend war er, und lahm am anderen fuss; und die schultern
Höckerig, gegen die brust ihm geengt; und oben erhub sich
Spiz sein haupt, auf der scheitel mit dünnlicher wolle besäet.
Widerlich war er vor allen des Peleus sohn' und Odysseus;
Denn sie lästert' er stets. Doch jezt Agamemnon dem herscher
Kreischt' er hell entgegen mit schmähungen. Rings die Achaier
Zürnten ihm heftig empört, und ärgerten sich in der seele.
Aber der lästerer schalt mit lautem geschrei Agamemnon:

Atreus sohn, was klagst du denn nun, und wessen bedarfst du?
Voll sind dir von erz die gezelt', und viele der weiber
Sind in deinen gezelten, erlesene, die wir Achaier

Immer zuerſt dir ſchenken, vom raub' eroberter ſtädte.
Mangelt dir auch noch gold, das ein roſſebezähmender Troer
Her aus Ilios bringe, zum löſungswerthe des ſohnes,
Welchen ich ſelbſt in banden geführt, auch ſonſt ein Achaier?
Oder ein jugendlich weib, ihr beizuwohnen in wolluſt,
Wann du allein in der ſtille ſie hegſt? Traun, wenig geziemt es,
Führer zu ſein, und in jammer Achaia's ſöhne zu leiten!
Weichlinge, zag' und verworfen, Achai'innen, nicht mehr Achaier!
Laſst doch heim in den ſchiffen uns gehn, und dieſen vor Troja
Hier an ehrengeſchenken ſich ſättigen: daſs er erkenne,
Ob auch wir mit thaten ihm beiſtehn, oder nicht alſo!
Hat er Achilleus doch, den weit erhabneren krieger,
Jezo entehrt, und behält ſein geſchenk, das er ſelber geraubet!
Aber er hat nicht gall' in der bruſt, der träge Achilleus!
Oder du hätteſt, Atreide, das leztemal heute gefrevelt!
Alſo ſchalt Therſites den hirten des volks Agamemnon,
Atreus ſohn. Ihm nahte ſofort der edle Odyſſeus;
Finſter ſchaut' er auf jenen, und rief die drohenden worte:
Thörichter ſchwäzer Therſites, obgleich ein tönender redner,
Schweig', und enthalte dich, immer allein mit den fürſten zu hadern!
Denn nicht mein' ich, daſs irgend ein ſchlechterer menſch wie du ſelber
Wandle, ſo viel herzogen mit Atreus ſöhnen vor Troja!
Nie drum nenne dein mund die könige vor der verſammlung!
Nicht mit ſchmähungen ſchreie ſie an, noch laur' auf die heimfahrt!
Denn noch wiſſen wir nicht, wohin ſich wende die ſache:
Ob wir zum glük heimkehren, wir Danaer, oder zum unglük.
Sizeſt du, Atreus ſohn, den hirten des volks Agamemnon,

Darum zu ſchmähn alhier, weil Ihm die helden Achaia's
Schäze ſo reichlich geſchenkt, und läſterſt ihn vor der verſammlung?
Aber ich ſage dir an, und das wird wahrlich vollendet!
Find' ich noch Einmal dich vor wahnſinn toben, wie jezo;
Dann ſoll Odyſſeus haupt nicht länger ſtehn auf den ſchultern,
Dann ſoll keiner hinfort des Telemachos vater mich nennen:
Wenn ich nicht dich ergreif', und jedes gewand dir entreiſse,
Deinen Mantel und rok, und was die ſcham dir umhüllet,
Und mit lautem geheul zu den rüſtigen ſchiffen dich ſende,
Aus der verſammlung geſtäupt mit ſchmählichen geiſselhieben!

Sprachs, und raſch mit dem zepter den rücken zugleich und die ſchultern
Schlug er; da wand ſich jener, und häufig ſtürzt' ihm die thräne.
Eine ſtriem' erhub ſich mit blut aufſchwellend am rücken
Unter dem goldenen ſtab'. Er ſezte ſich nun, und bebte,
Murrend vor ſchmerz, mit entſtelltem geſicht, und wiſchte die thrän' ab.
Rings, wie traurig man war, doch lachten ſie herzlich um jenen.
Alſo redete mancher, gewandt zum anderen nachbar:

Traun, gar vieles bereits hat Odyſſeus gutes vollendet,
Heilſamen rath zu reden berühmt, und ſchlachten zu ordnen;
Aber anjezt vollbracht' er das treflichſte vor den Argeiern,
Daſs er den ungeſtümen und läſternden redner geſchweiget!
Schwerlich möcht' er hinfort, wie das mutige herz ihn auch antreibt,
Wider die könige ſich mit ſchmähenden worten empören!

Alſo das volk. Da erhub ſich der ſtädteverwüſter Odyſſeus,
Haltend den herſcherſtab; und neben ihm Pallas Athene,
Gleich an geſtalt dem herold, gebot ſtillſchweigen den völkern:
Daſs die nächſten zugleich und die äuſserſten männer Achaia's

Hörten des redenden wort, und wohl nachdächten dem rathe.
Jener begann wohlmeinend, und redete vor der verſammlung:
Atreus ſohn, nun bereiten die Danaer dir, o gebieter,
Hohn und ſchmach vor allem geſchlecht viellautiger menſchen;
Und vollenden dir nicht die verheiſsungen, die man gelobet,
Als man hieher dir folgt' aus der roſſenährenden Argos:
Heimzugehn ein vertilger der feſtummauerten Troja.
Denn wie die zarteſten kinder ſogar, und verwittwete weiber,
Klagen ſie dort einander ihr leid, und jammern um heimkehr.
Freilich ringt wohl jeder, wer trübſal duldet, nach heimkehr.
Denn wer auch Einen mond nur entfernt iſt ſeiner gemahlin,
Weilet ja ſchon unmutig am vielgeruderten ſchiffe,
Welches der winternde ſturm aufhält, und des meeres empörung.
Doch uns ſchwand das neunte der rollenden jahre vorüber,
Seit wir alhier ausharren. Ich tadele nicht die Achaier,
Daſs man traurt bei den ſchiffen, und heimſtrebt. Aber es wär' uns
Schandbar doch, die ſo lange geweilt, leer wiederzukehren!
Duldet, o freund', und harrt noch ein weniges, daſs wir erkennen,
Ob uns wahrheit von Kalchas enthüllt ward, oder nicht alſo.
Denn wohl denken wir jenes im geiſte noch, und ihr bezeugt es
Alle, die nicht wegführten die graulichen Keren des todes.
Geſtern wars, wie mir daucht, da ſich unſere ſchiffe bei Aulis
Sammelten, böſes zu bringen dem Priamos ſelbſt und den Troern.
Ringsher opferten wir den unſterblichen, dort um den ſprudel,
Auf geweihten altären vollkommene feſthekatomben,
Unter des Ahorns grün, wo entſprang das blinkende waſſer.
Sieh, und ein zeichen geſchah. Ein purpurſchuppiger drache,

Gräſslich zu ſchaun, den ſelber ans licht der Olympier ſandte,
Unten entſchlüpft dem altar, fuhr ſchlängelnd empor an dem ahorn.
Alda ruhten im neſte des ſperlinges nackende kindlein,
Oben auf ſchwankendem aſt, und ſchmiegten ſich unter den blättern,
Acht; und die neunte war der vögelchen brütende mutter.
Jener nunmehr verſchlang die kläglich zwitſchernden alle;
Nur die mutter umflog mit jammernder klage die kindlein,
Bis er das haupt hindreht', und am flügel die ſchreiende haſchte.
Aber nachdem er die jungen verzehrt, und das weibchen des ſperlings;
Stellte zum wunderzeichen der gott ihn, der ihn geſendet:
Denn zum ſtein erſchuf ihn der ſohn des verborgenen Kronos.
Wir nun ſtanden umher, und ſtauneten ob der erſcheinung,
Wie doch ſo furchtbares graun eindrang in der himmliſchen opfer.
Schleunig vor allem volk weiſſagete Kalchas der ſeher:
Warum ſteht ihr verſtummt, ihr hauptumlokten Achaier?
Uns erſchuf dies wunder der macht Zeus waltende vorſicht,
Spät von dauer, und ſpät erfüllt, zu ewigem nachruhm!
Gleichwie jener die jungen verzehrt, und das weibchen des ſperlings,
Acht; und die neunte war der vögelchen brütende mutter:
Alſo werden wir dort neun jahr' auch kriegen um Troja,
Doch im zehnten die ſtadt voll prächtiger gaſſen erobern.
So weiſſagete jener; und nun wird alles vollendet.
Auf denn, bleibt mit einander, ihr hellumſchienten Achaier,
Hier nun, bis wir gewonnen des Priamos thürmende veſte!
Jener ſprachs; auf ſchrieen die Danaer laut, (und umher ſcholl
Ungeſtüm von den ſchiffen das jubelgetön der Achaier,)
Alle das wort hochpreiſend des göttergleichen Odyſſeus.

Drauf vor jenen begann der gerenische reisige Nestor:
Götter! ja traun ihr redet wie knäbelein hier in versammlung,
Die unmündig noch nichts um thaten des kriegs sich bekümmern!
Wo die verheissungen nun, wo unsere heiligen schwüre?
Soll denn in rauch aufgehen der rath, und die sorge der männer,
Opfer des lauteren weins, und der handschlag, dem wir vertrauet?
Denn mit eiteler rede ja zanken wir; und es erscheint nicht
Ausgang irgend noch rath, wie lange wir hier auch verweilen!
Atreus sohn, du künftig, wie vor, unerschüttertes herzens,
Führe der Danaer volk durch tobendes waffengetümmel.
Aber dahin lass schwinden die einzelen, welche gesondert
Etwa von uns rathschlagen, (denn nie wird solchen erfüllung!)
Heim gen Argos zu kehren, bevor vom Ägiserschüttrer
Wir erkannt, ob er teuschung gelobete, oder nicht also.
Denn ich sag', uns winkte der hocherhabne Kronion
Jenes tags, da wir traten in meerdurchgleitende schiffe,
Argos volk, die Troer mit mord und verderben bedrohend:
Rechtshin zukte sein bliz, ein heilweissagendes zeichen!
Drum dass keiner zuvor wegstreb' und trachte zur heimkehr,
Eh er alhier mit einer der troischen frauen geruhet,
Eh er gerächt der Helena angst und einsame seufzer!
Sehnt sich einer indess so gar unbändig nach heimkehr;
Wag' er mirs, sein schwarzes gebogenes schif zu berühren:
Dass er zuerst vor allen den tod und das schiksal erreiche!
Sinne denn selbst, o könig, auf rath, und hör' ihn von andern.
Nicht wird dir verwerflich das wort sein, welches ich rede.
Sondere rings die männer nach stamm und geschlecht, Agamemnon:

Dafs ein geſchlecht dem geſchlecht beiſteh', und ſtämme den ſtämmen.
Thuſt du das, und gehorchen die Danaer dir; ſo erkennſt du,
Wer von den führern des heers der feigere, wer von den völkern,
Und wer tapferer ſei: denn es kämpft dann jeder das ſeine.
Auch erkennſt du, ob göttergewalt die eroberung hindert,
Oder des heers feigheit, und mangelnde kriegeserfahrung.

Ihm antwortete drauf der völkerfürſt Agamemnon:
Wahrlich im rath beſiegſt du, o greis, die männer Achaia's.
Wenn doch, o vater Zeus, und Pallas Athen', und Apollon,
Noch zehn andere räthe, wie du, mir wären im volke!
Bald dann neigte ſich uns des herſchenden Priamos veſte,
Unter unſeren händen beſiegt und zu boden getrümmert!
Aber Zeus Kronion der donnerer ſandte mir unheil,
Der in ein eitles gewirr von hader und zank mich verwickelt.
Denn ich ſelbſt und Achilleus entzweiten uns, wegen des mägdleins,
Mit feindſeligen worten; ich aber begann die entrüſtung.
Wenn wir je uns wieder vereinigen; traun nicht länger
Säumt alsdann das verderben von Ilios, auch nicht ein kleines!
Doch nun geht zum mahle; damit wir rüſten den angrif.
Wohl bereite ſich jeder den ſchild, wohl ſchärf' er die lanze;
Wohl auch reich' er die koſt den leichtgeſchenkelten roſſen;
Wohl auch ſpäh' er den wagen umher, und gedenke der feldſchlacht:
Dafs wir den ganzen tag im ſchreklichen kampf uns verſuchen.
Denn nicht wenden wir uns zum ausruhn, auch nicht ein kleines,
Ehe die nacht ankommend den mut der männer geſondert.
Triefen von ſchweiſs wird manchem das riemengehenk um den buſen
Am ringsdeckenden ſchild, und ſtarren die hand an der lanze;

Triefen wird manchem das roſs, vor den zierlichen wagen geſpannet.
Aber wofern mir einer, der ſchlacht mit fleiſs ſich enthaltend,
Bei den geſchnäbelten ſchiffen zurükbleibt; wahrlich umſonſt wird
Dieſer umher dann ſchaun, zu entfliehn den hunden und vögeln!
Jener ſprachs; auf ſchrieen die Danaer laut: wie die meerflut
Brüllt um den hohen ſtrand, wann der kommende ſüd ſie emporwühlt
Am vorragenden fels, der nie von wogen verſchont iſt,
Aller erhobenen wind', ob ſie dorthin wehen, ob dorthin.
Und aufſpringend enteilte das volk, durch die ſchiffe zerſtreuet;
Ringsum dampft' aus gezelten der rauch, und ſie nahmen das frühmahl.
Andere opferten andern der ewigwaltenden götter,
Flehend, dem tode der ſchlacht zu entgehn, und dem toben des Ares.
Aber er ſelbſt, Agamemnon der heerfürſt, weihte zum opfer
Einen ſtier, fünfjährig und feiſt, dem ſtarken Kronion.
Auch die älteſten lud er, die edleren aller Achaier;
Neſtor zuerſt vor allen, Idómeneus dann, den gebieter,
Dann die Ajas beid', und Tydeus ſohn Diomedes,
Auch den ſechſten Odyſſeus, an rathſchluſs gleich dem Kronion.
Aber es kam freiwillig der rufer im ſtreit Menelaos;
Denn er erkannt' im herzen, wie viel dem bruder zu thun war.
Und ſie umſtanden den ſtier, und nahmen ſich heilige gerſte;
Betend erhub die ſtimme der völkerfürſt Agamemnon:
Zeus, ruhmwürdig und hehr, ſchwarzwolkiger, herſcher des äthers!
Nicht bevor laſs ſinken die ſonn', und das dunkel heraufziehn,
Eh ich hinab von der höhe geſtürzt des Priamos wohnung,
Dunkel von rauch, und die thore mit feindlicher flamme verwüſtet;
Eh ich vor Hektors bruſt ringsher zerriſſen den panzer

Mit eindringendem erz, und häufig um ihn die genoſſen,
Vorwärts liegend im ſtaube, geknirſcht mit den zähnen das erdreich!
Jener ſprachs; doch mitnichten gewährt' ihm ſolches Kronion;
Sondern er nahm ſein opfer, und mehrt' unermeſsliche drangſal.
Aber nachdem ſie gefleht, und heilige gerſte geſtreuet;
Beugten zurük ſie den hals, und ſchlachteten, zogen die haut ab,
Sonderten dann die ſchenkel, umwickelten ſolche mit fette
Zwiefach umher, und bedekten ſie dann mit ſtücken der glieder.
Dies verbrannten ſie alles, gelegt auf entblätterte ſcheiter;
Wendeten dann durchſpieſst die eingeweid' an der flamme.
Als ſie die ſchenkel verbrannt, und die eingeweide gekoſtet;
Jezt auch das übrige ſchnitten ſie klein, und ſtekten an ſpieſse,
Brieten ſodann vorſichtig, und zogen es alles herunter.
Aber nachdem ſie ruhten vom werk, und das mahl ſich bereitet;
Schmauſten ſie, und nicht mangelt' ihr herz des gemeinſamen mahles.
Aber nachdem die begierde des tranks und der ſpeiſe geſtillt war;
Jezo begann das geſpräch der gereniſche reiſige Neſtor:
Atreus ſohn, ruhmvoller, du völkerfürſt Agamemnon:
Laſs uns nicht hier redend die zeit verlieren, und länger
Nicht aufſchieben das werk, das jezo der gott uns vertrauet.
Auf denn, und heiſs ausrufend die herold', aller Achaier
Erzumpanzertes volk ringsher bei den ſchiffen verſammeln.
Wir dann wollen geſamt das weite heer der Achaier
Selber durchgehn, um in eile die wütende ſchlacht zu erregen.
Alſo der greis; ihm gehorchte der völkerfürſt Agamemnon,
Eilt' und gebot herolden von hell austönender ſtimme,
Rings in die ſchlacht zu rufen die hauptumlokten Achaier.

Tönend ruften ſie aus, und flugs war die menge verſammelt.
Jen' um den Atreionen, die gottbeſeligten herſcher,
Stürmten umher anordnend. Zugleich ging Pallas Athene,
Haltend die Ägis voll pracht, unalternd ſtets und unſterblich:
Hundert zierliche quäſt', aus lauterem golde geflochten,
Hingen daran, und vom werthe der hekatombe war jeder.
Hiermit weithinleuchtend durchflog ſie das heer der Achaier,
Trieb zur eile ſie an, und rüſtete jegliches mannes
Buſen mit kraft, raſtlos im ſtreite zu ſtehn und zu kämpfen.
Allen ſofort ſchien ſüſser der kampf, als wiederzukehren
In den geräumigen ſchiffen zum lieben lande der väter.

Wie ein vertilgendes feuer entbrennt in unendlicher waldung
Auf den höhn des gebirgs, und fern die flamme geſehn wird:
Alſo dem wandelnden heer von des ſchreklichen erzes bewegung
Flog weitleuchtender glanz durch den äther empor zu dem himmel.

Dort, gleichwie der gevögel unzählbar fliegende ſchaaren,
Kraniche, oder gänſ', und das volk langhalſiger ſchwäne,
Ueber die aſiſche wieſ', um Kayſtrios weite gewäſſer,
Hierhin flattern und dorthin, mit freudigem ſchwunge der flügel,
Dann mit getön abſenken den flug, daſs weit das gefild' hallt:
So dort ſtürzten die ſchaaren von ſchiffen einher und gezelten
Auf die ſkamandriſche flur; und ringsum dröhnte die erde
Graunvoll unter dem gang des wandelnden heers und der roſſe.
Jezo ſtanden ſie all' in der blumigen au des Skamandros,
Tauſende, gleich wie blätter und knoſpende blumen im frühling.

Aber dicht, wie der fliegen unzählbar wimmelnde ſchaaren
Raſtlos durch das gehege des ländlichen hirten umherziehn,

Im anmutigen lenz, wann milch von den butten herabtrieft:
So unzählbar ſtanden die hauptumlokten Achaier
Gegen die Troer im felde, ſie auszutilgen verlangend.
Jezo, wie oft geishirten die ſchweifenden ziegenheerden
Ohne müh' ausſondern, nachdem ſie ſich weidend gemiſchet:
Alſo ſtellten die führer, und ordneten hierhin und dorthin,
Einzugehn in die ſchlacht; mit ihnen der held Agamemnon,
Gleich an augen und haupt dem donnerfrohen Kronion,
Gleich dem Ares an gurt, und an hoher bruſt dem Poſeidon.
So wie der ſtier in der heerd' ein herlicher wandelt vor allen,
Männlich ſtolz; denn er ragt aus den rindern hervor auf der weide:
Alſo verherlichte Zeus an jenem tag' Agamemnon,
Daſs er hoch aus vielen hervorſchien unter den helden.
Sagt mir anizt, ihr Muſen, olympiſche höhen bewohnend:
Denn ihr ſeid göttinnen, und wart bei allem, und wiſst es;
Unſer wiſſen iſt nichts, wir horchen allein dem gerüchte:
Welche waren die fürſten der Danaer, und die gebieter?
Nie vermöcht' ich das volk zu verkündigen, oder zu nennen;
Wären mir auch zehn kehlen zugleich, zehn-redende zungen,
Wär' unzerbrechlicher laut, und ein ehernes herz mir gewähret:
Wenn die olympiſchen Muſen mir nicht, des Ägiserſchüttrers
Töchter die zahl anſagten, wie viel vor Ilios kamen.
Drum die ordner der ſchiffe genannt, und die ſämtlichen ſchiffe.
Führer war den Böoten Peneleos, Leïtos führer,
Arkeſilaos zugleich, und Klonios, ſamt Prothoënor.
Alle, die Hyrie rings, und die felſige Aulis bewohnten,
Schönos auch, und Skolos, und windende thal' Eteonos,

Dann Thespeia, und Gräa, und weit die aun Mykalessos:
Auch die Harma umwohnten, Eilesion auch, und Erythrä,
Auch die Éleon sich, und Péteon bauten, und Hyle,
Rings Okálea dann, und Médeons prangende gassen,
Kopä, Eutrésis sodann, und die taubenumflatterte Thisbe;
Die Koroneia umher, und die grasgefild' Haliartos,
Die Platäa gebaut, und die in Glisas gewohnet,
Die umher Hypothebe bewohnt in stattlichen häusern,
Auch Onchestos, wo pranget der hain um den tempel Poseidons;
Die dann Arne bewohnt voll weinhöhn, auch die Mideia,
Auch die heilige Nissa, und fern Anthedon die grenzstadt:
Diese zogen daher in funfzig schiffen, und jedes
Trug der böotischen jugend erlesene hundert und zwanzig.

Die in Orchomenos wohnten, der Minyer, und in Aspledon,
Führt' Askálafos an, und Ialmenos, söhne des Ares,
Aus der Astyoche schooss: in der burg des azeidischen Aktor
Stieg sie einst in den söller empor, die schüchterne jungfrau,
Hin zum gewaltigen Ares, und sank in geheimer umarmung.
Diese trug ein geschwader von dreissig gebogenen schiffen.

Aber Schedios herscht' und Epistrofos vor den Fokäern,
Beide des Ifitos söhne, des naubolidischen königs:
Die umher Kyparissos gebaut, und die felsige Python,
Auch die herliche Krissa, und Pánopeus äcker, und Daulis;
Die um Anemorcia, und her um Hyampolis wohnten;
Dann die längs dem Kefisos, dem heiligen strome, gehauset;
Auch die Liläa bestellt, bis hinauf zum quell des Kefisos:
Diese zogen einher in vierzig dunkelen schiffen.

Jene stellten in reihn die fokäischen männer umwandelnd;
Und sie schlossen sich links an die männerschaar der Böoten.

Ajas führte die Lokrer, der schnelle sohn des Oileus:
Kleiner, und nicht so gross, wie der Telamonier Ajas,
Sondern geringer an wuchs; doch klein, und im leinenen harnisch,
War er geübt mit dem speer vor Hellas volk und Achaia's.
Alle, die Kynos bewohnt, Kalliaros auen, und Opus,
Bessa, und Skarfe umher, und Augeia's liebliche Felder,
Tarfe und Thronios au, von Boagrios strome gewässert:
Folgeten jenem zugleich in vierzig dunkelen schiffen,
Lokrer, die jenseits wohnen dem heiligen land' Euböa.

Dann die Euböa bewohnt, die mutbeseelten Abanter,
Chalkis, Eiretria dann, und Histiäa, die weinflur,
Auch Kerinthos am meer, und Dios ragende bergstadt,
Auch die Karystos bewohnt, und in Styrons fluren gehauset:
Diese führt' Elefénor zum kampf, der sprössling des Ares,
Vom Chalkódon erzeugt, heerfürst der erhabnen Abanter.
Rasch war ihm der Abanter geleit, nachwallendes haupthaars,
Schwinger des speers, und begierig mit ausgestrekter esche
Krachendes panzergeschmeid' an feindlicher brust zu durchschmettern.
Deren folgt' ein geschwader von vierzig dunkelen schiffen.

Dann die Athenä bewohnt, des hochgesinnten Erechtheus
Wohlgebauete stadt, des königes, welchen Athene
Pflegte, die tochter Zeus, (ihn gebahr die fruchtbare Erde;)
Und in Athenä sezt' in ihren gefeierten tempel:
Wo das herz ihr erfreun mit geopferten farren und lämmern
Jünglinge edler Athener, in kreisender jahre vollendung.

Denen gebot anführend des Péteos sohn Menestheus.
Ihm war nie zu vergleichen ein mann von den erdebewohnern,
Rosse der schlacht zu ordnen, und schildgewapnete männer.
Nur wetteiferte Nestor; denn der war höheres alters.
Diesem folgt' ein geschwader von funfzig dunkelen schiffen.

Ajas führte daher aus Salamis zwölf der schiffe,
Stellte sie dann, wo in reihn der Athener schaar sich geordnet.

Dann die Argos bewohnt, und die festummauerte Tiryns,
Auch Hermione's port, und Ásine's schifbare meerbucht,
Trözen, Eiona dann und die traubengestad' Epidauros,
Auch die Ägina und Mases bewohnt, die jungen Achaier:
Diesen gebot obwaltend der rufer im streit Diomedes;
Sthenelos auch, des Kápaneus sohn, des gepriesenen helden;
Auch der dritte gebot Euryalos, ähnlich den göttern,
Er des Mekistheus sohn, des talaïonidischen königs.
Alle gesamt dann führte der rufer im streit Diomedes.
Ihnen folgt' ein geschwader von achzig dunkelen schiffen.

Dann die Mykenä bewohnt, die stadt voll prangender häuser,
Auch die reiche Korinthos, und schöngebaute Kleonä;
Auch die Orneia bestellt, und Aräthyreas äcker,
Sikyon auch, wo vordem der held Adrastos gewaltet,
Hyperesia dann, und die felsenstadt Gonoessa;
Auch die Pellene gebaut, und in Ägion rings sich gesiedelt,
Und durch das ganze gestad', und Helike's grünes blachfeld:
Führt' in hundert schiffen der völkerfürst Agamemnon,
Atreus sohn. Ihm folgte das mehreste volk und das beste
Her zum streit; und er selber, in blendendem erze gerüstet,

Trozte voran, da er herlich hervorſchien unter den helden;
Weil er der tapferſte war, und mit mehrerem volke daherzog.
Dann die bewohner der groſsen umhügelten ſtadt Lakedämon,
Fare's und Sparta's zugleich, und der taubenumflatterten Meſſe,
Und die Briſeia beſtellt, und Augeia's liebliche felder;
Die in Amyklä gewohnt, auch Helos bürger, der meerſtadt,
Auch die Laas gebaut, und Ötylos auen beſtellet:
Deren führt' ihm der bruder, der rufer im ſtreit Menelaos,
Sechzig ſchiffe daher; doch hielt geſondert die heerſchaar.
Aber er ſelbſt durchging ſie, dem eigenen mute vertrauend,
Und ermahnte zur ſchlacht: denn am heftigſten brannte das herz ihm,
Bis er gerächt der Helena angſt und einſame ſeufzer.
Dann die Pylos bewohnt, und die anmutsvolle Arene,
Thryos, Alfeios furt, und die ſchöngebauete Äpy,
Auch die Kypariſſeïs beſtellt, und Amfigeneia,
Ptéleos auch, und Helos, und Dórion: dort wo die Muſen
Thamyris fanden, den Thraker, und ſchnell des geſanges beraubten,
Der aus Öchalia kam von Eurytos. Denn ſich vermeſſend
Prahlt' er laut, zu ſiegen im lied', und ſängen auch ſelber
Gegen ihn die Muſen, des Ägiserſchütterers töchter.
Doch die zürnenden ſtraften mit blindheit jenen, und nahmen
Ihm den holden geſang, und die kunſt der tönenden harfe.
Dieſen herſchte voran der gereniſche reiſige Neſtor,
Und ihm folgt' ein geſchwader von funfzig geräumigen ſchiffen.
Die in Arkadia wohnten, am hang des kylleniſchen berges,
Nächſt dem äpytiſchen male, die hartandringenden kämpfer;
Die ſich Féneos flur, und Orchomenos triften beſtellet,

Ripe, und Stratie dann, und Enifpe's wehende gipfel,
Auch die Tegea fich, und die fchöne Mantinea bauten,
Auch die Stymfälos bezirk, und Parrhafias fluren beftellet:
Deren führt' Ankäos gebietender fohn Agapenor
Sechzig fchiffe daher; zahlreich in jedes der fchiffe
Traten arkadifche männer, gewandt in kriegeserfahrung.
Denn er felbft gab ihnen, der völkerfürft Agamemnon,
Schöngebordete fchiffe, das dunkele meer zu durchfteuern,
Atreus fohn; nicht waren der meergefchäfte fie kundig.
Die Bupräfion dann, und die heilige Elis bewohnten,
Was Hyrmine umher, und Myrfinos äufserfte grenzftadt,
Dort der olenifche fels, und dort Aleifion einfchliefst:
Ordneten vier heerfürften zum kampf; und jeglichem folgten
Zehn der hurtigen fchiffe, gedrängt voll edler Epeier.
Denn Amfimachos führt' und Thalpios eine der fchaaren,
Jener des Kteatos fohn, des aktorifchen Eurytos diefer;
Dort war führer Diores, der tapfere fohn Amarynkeus;
Doch in der vierten gebot der göttliche held Polyxeinos,
Den Agafthenes zeugte, der augeiadifche könig.
Was Dulichion baut', und die heiligen Echinaden,
Meereilande, die fern von Elis ufer man fchauet:
Solches ordnete Meges zur fchlacht, dem Ares vergleichbar,
Fyleus fohn, des erhabnen, des gaulbezähmenden Fyleus,
Der gen Dulichion einft auswanderte, zürnend dem vater.
Diefem folgt' ein gefchwader von vierzig dunkelen fchiffen.
Aber Odyffeus führt' hochherzige Kefallener:
Die durch Ithaka wohnten, um Neritons raufchende wälder,

Die Krokyleia beſtellt, und Ägilips rauhe gefilde;
Auch die Zakynthos gebaut, und die weitbevölkerte Samos,
Auch die Epeiros gebaut, und die gegenküſte beſtellet:
Dieſen gebot Odyſſeus, an rathſchluſs gleich dem Kronion;
Und ihm folgt' ein geſchwader von zwölf rothſchnäblichten ſchiffen.
Thoas führt' Ätoler zum ſtreit, der ſohn des Andrämon:
Die um Pleuron gebaut, um Ólenos, und um Pylene,
Auch um Chalkis geſtad', und Kálidons felſichte gegend.
Denn nicht lebeten mehr von Öneus ſtamm, des erhabnen,
Noch er ſelbſt; auch ſtarb der bräunliche held Meleagros:
Drum ward jenem vertraut die obergewalt der Ätoler;
Und ihm folgt' ein geſchwader von vierzig dunkelen ſchiffen.
Kreta's jünglinge führt' Idomeneus, kundig der lanze:
Alle die Gnoſſos bewohnt, und die feſtummauerte Gortyn,
Lyktos auch, und Miletos, und rings die weiſse Lykaſtos,
Fäſtos und Rhytios auch, die volkdurchwimmelten ſtädte,
Auch noch andre beſteller der hundertburgigen Kreta.
Dieſen herſchte voran Idomeneus, kundig der lanze,
Auch Meriones, gleich dem männermordenden Ares.
Ihnen folgt' ein geſchwader von achzig dunkelen ſchiffen.
Aber der Herakleide Tlepólemos, groſs und gewaltig,
Führt' in neun meerſchiffen der Rhodier trozende jugend:
Welche die heilige Rhodos umwohneten, dreifach geordnet,
Lindos, ſamt Ialyſos, und rings die weiſse Kameiros:
Dieſen herſchte voran Tlepolemos, welchen die fürſtin
Aſtiocheia gebahr der hohen kraft Herakles.
Dieſe gewann Herakles an Efyre's ſtrome Selleïs,

Viele ſtädt' austilgend der gottbeſeligten männer.
Aber Tlepolemos wuchs in Herakles prangender wohnung
Kaum zum jüngling empor, da erſchlug er Likymnios plözlich,
Ihn, des vaters grauenden ohm, den ſpröſsling des Ares.
Schnell nun bauet' er ſchiff', und viel des volkes ſich ſammelnd,
Floh er hinweg auf das meer; denn ihm droheten rache die andern,
Söhne zugleich und enkel der hohen kraft Herakles.
Endlich kam er in Rhodos, der irrende, kummer erduldend.
Dreifach wohnten ſie dort in ſtämme getheilt, und gediehen,
Werth dem Zeus, der götter und ſterbliche menſchen beherſchet;
Segnend herab goſs ihnen des reichthums ſchäze Kronion.
  Nireus kam aus Syma mit drei gleichſchwebenden ſchiffen,
Nireus, Charopos ſohn, des herſchenden, und der Aglaia;
Nireus, ſchöner wie ſonſt kein mann vor Ilios herzog,
Rings im Danaervolk, nach dem tadelloſen Achilleus:
Doch unkriegeriſch war er, auch folgete klein ihm die heerſchaar.
  Dann die Niſyros umher, und Krápathos bauten, und Kaſos,
Kos, des Eurypylos ſtadt, und umher die kalydniſchen inſeln:
Dieſen gebot Feidippos zugleich und Antifos führend;
Beide ſie Theſſalos ſöhne, des herakleidiſchen königs.
Ihnen folgt' ein geſchwader von dreiſsig gebogenen ſchiffen.
  Nun auch jene, ſo viel das pelasgiſche Argos bewohnten:
Die ſich in Alos gebaut, und Alope, auch die in Trachin,
Auch die Ftia bewohnt, und Hellas, blühend von jungfraun;
Myrmidonen genannt, Hellenen zugleich, und Achaier.
Dieſen in funfzig ſchiffen gebot obwaltend Achilleus.
Doch nicht dieſe gedachten des ſchreklichen waffengetöſes;

Denn nicht war, der jezo geordneten ſchaaren voranging,
Still ja lag bei den ſchiffen der mutige renner Achilleus,
Zürnend des mägdleins wegen, der ſchöngelokten Briſeïs,
Die aus Lyrneſos vordem nach hartem kampf er erbeutet,
Als er mit macht Lyrneſos zerſtört, und die mauren um Thebe,
Als er den Mynes erlegt und Epiſtrofos, lanzengeübte,
Mutige ſöhn' Euenos, des ſelepiadiſchen königs.
Zürnend lag er vor ſchmerz; allein bald ſollt' er emporſtehn.
Dann die Fýlake bauten, und Pýraſos blumengefilde,
Gern von Demèter bewohnt, und die lämmernährende Iton,
Antrons laute geſtad', und Ptéleos ſchwellende raſen:
Dieſen herſchte voran der ſtreitbare Proteſilaos,
Weil er lebt'; izt aber umſchloſs ihn die dunkele erde.
Einſam in Fýlake blieb mit zerriſſenen wangen die gattin,
Und unvollendet ſein haus: ihn erlegt' ein dardaniſcher krieger,
Als dem ſchif er entſprang, zuerſt vor allen Achaiern.
Zwar nicht blieb ungeführt ſein volk, doch vermiſst es den führer;
Sondern es ordnete nun des Ares ſpröſsling Podarkes,
Sohn von Fýlakos ſohne, dem heerdenreichen Iſiklos,
Und ein leiblicher bruder des mutigen Proteſilaos,
Jünger er ſelbſt an geburt; der ältere war und der ſtärkre
Proteſilaos, ein held wie der kriegsgott. Zwar es gebrach nicht
Am heerführer dem volk; doch vermiſsten ſie ihn, den erhabnen.
Jenem folgt' ein geſchwader von vierzig dunkelen ſchiffen.
Dann die Ferä bewohnten, am böbeïdiſchen landſee,
Böbe, und Gláfyrä weit, und die prangende ſtadt Iaolkos:
Dieſe führt' Eumelos, der theuere ſohn des Admetos,

In eilf ſchiffen zum ſtreit; ihn gebahr Alkeſtis, die fürſtin
Aller fraun, die ſchönſte von Pelias blühenden töchtern.
Die in Methóne ſodann und Thaumákia weit ſich geſiedelt,
Die Meliböa bewohnt, und das rauhe gefild' Olizon:
Dieſen gebot Filoktetes der held, wohlkundig des bogens;
Sieben waren der ſchiff', und der ruderer funfzig in jedem,
Alle der bogenkund' erfahrene, tapfere ſtreiter.
Aber er ſelber lag in dem eiland, qualen erduldend,
Dort in der heiligen Lemnos, wo Argos heer ihn zurüklieſs,
Krank an ſchwärender wunde, vom biſs der verderblichen natter
Jammernd lag er in ſchmerz; allein bald ſollte gedenken
Argos heer bei den ſchiffen des königes Filoktetes.
Zwar nicht blieb ungeführt ſein volk, doch vermiſst es den führer;
Sondern es ordnete Medon, ein nebenſohn des Oileus,
Welchen Rhene gebahr dem ſtädteverwüſter Oileus.
Dann die Trikka bewohnt, und die felsanhöhen Ithome's,
Auch Öchalia rings, des Öchaliers Eurytos veſte:
Dieſen herſchten voran Podaleirios ſamt Machaon,
Zween heilkundige männer, ſie beid' Aſklepios ſöhne.
Ihnen folgt' ein geſchwader von dreiſsig gebogenen ſchiffen.
Die in Orménion wohnten, und die am quell Hypereia,
Die um Aſtérion auch, und Titanos ſchimmernde häupter:
Führt' Eurypylos her, der glänzende ſohn des Euämon;
Und ihm folgt' ein geſchwader von vierzig dunkelen ſchiffen.
Dann die Argiſſa beſtellt, und die Gyrtone bewohnet,
Orthe dann, und Elón', und die ſchimmernde burg Olooſſon:
Dieſen herſchte voran der mutige held Polypötes,

Er des Peirithoos ſohn, den Zeus der unſterbliche zeugte;
Doch dem Peirithoos gab ihn die ruchtbare Hippodameia
Jenes tags, da er ſtrafte die zottigen Ungeheuer,
Und ſie vom Pelion drängte, zum volk der Äthiker verjagend:
Nicht er allein; ihm zugleich des Ares ſpröſsling Leonteus,
Sohn von Käneus ſohne, dem hochgeſinnten Koronos.
Dieſen folgt' ein geſchwader von vierzig dunkelen ſchiffen.
    Guneus kam aus Kyfos mit zweiundzwanzig der ſchiffe;
Dieſer führt' Eniener, und kriegesfrohe Peräber;
Die um Dodona's hain, den winternden, häuſer bewohnten,
Auch die am lieblichen ſtrom Titaréſios äcker beſtellten:
Der in Peneios flut hinrollt ſein ſchönes gewäſſer,
Aber ſich nie einmiſcht in Peneios ſilbergeſtrudel,
Sondern wie glattes öl auf der oberen welle hinabrinnt;
Denn von der ſtygiſchen flut des furchtbaren eides entſpringt er.
    Próthoos führte Magneter zum ſtreit, der ſohn des Tendredon,
Die am Peneios umher und Pelions rauſchenden gipfeln
Wohneten: dieſen voran ging Próthoos, freudiges mutes;
Und ihm folgt' ein geſchwader von vierzig dunkelen ſchiffen.
    Solche waren die fürſten der Danaer, und die gebieter.
Wer denn war der beſte zum kampf: das verkünde mir, Muſe:
Jener ſelbſt, und der roſſe, die Atreus ſöhnen gefolget?
Treflich waren die roſſe zumeiſt dem Feretiaden,
Die, von Eumelos gelenkt, hinflogen im lauf, wie die vögel,
Gleiches haars, gleichjährig, und ſchnurgleich über den rücken:
Auf pereiiſcher flur ernährte ſie Föbos Apollon,
Stuten beid', und drohend umher mit den ſchrecken des Ares.

Treflich vor männern war der Telamonier Ajas,
Weil Achilleus zürnte; denn der war tapfrer denn alle:
Auch das gespann, das ihn trug, den untadlichen Peleionen.
Aber Er, bei den schnellen gebogenen schiffen des meeres,
Ruhete, zürnend im geist dem hirten des volks Agamemnon,
Atreus sohn'; und die völker am wogenschlage des meeres
Freueten sich, mit scheiben und jägerspiessen zu schleudern,
Und mit geschoss. Auch standen an jeglichem wagen die rosse
Müssig, den lotos rupfend und sumpfentsprossenen eppich;
Aber die wagen, umhüllt mit teppichen, standen den eignern
In dem gezelt: sie selber, den streitbaren führer vermissend,
Wandelten hier im lager und dort, und mieden das schlachtfeld.
Sie dort zogen einher, wie wenn glut durchs ganze gefild hin
Loderte; dumpf auf hallte der grund, wie dem gotte der donner
Zeus, wann des zürnenden stral weitschmetternd das land des Tyfoëus
Arima schlägt, wo sie sagen, Tyfoëus ruhe gelagert:
Eben so laut dort hallte der grund von der kommenden völker
Mächtigem gang; denn in eile durchzog das gefilde der heerzug.
Aber den Troern kam die windschnell eilende Iris
Her vom Ägiserschütterer Zeus mit der traurigen botschaft.
Jene riethen im rath an Priamos pforte, des königs,
Alle gesellt mit einander, die jünglinge so, wie die greise.
Nahe trat und begann die leichthinschwebende Iris,
Gleich an tönender stimme des Priamos sohne Polites,
Der zur hut der Troer, den hurtigen fersen vertrauend,
Oben sass auf dem grabe des grauenden Äsyetes,
Spähend, wie bald vom gestad' anstürzte das volk der Achaier;

Deſſen geſtalt nachahmend, begann die ſchwebende Iris:
Edler greis, noch immer gefallen dir eitele reden,
So wie im frieden vordem; da der krieg unermeſslich herannaht!
Traun, ſchon oftmals kam ich in blutige ſchlachten der männer;
Doch nie hab' ich ein ſolches, ſo groſses volk noch geſehen!
Gleich den blättern des waldes an zahl, und dem ſande des meeres,
Ziehn ſie daher im gefilde, die ſtadt ringsum zu beſtürmen!
Hektor, Du vor allen gehorch' izt meiner ermahnung.
Viel ſind bundesgenoſſen in Priamos thürmender veſte,
Andre von anderer ſprache der weitzerſtreueten menſchen.
Denen gebiete nunmehr ein jeglicher, welchen er vorſteht:
Dieſe führ' er hinaus, in ordnungen ſtellend die bürger.
Jene ſprachs; und Hektor, der göttin wort nicht verkennend,
Trennte ſofort die verſammlung; und alles entflog zu den waffen.
Ringsum ſtanden geöfnet die thor', und es ſtürzte das kriegsheer,
Streiter zu fuſs und zu wagen, hinaus mit lautem getümmel.
Drauſsen liegt vor den thoren der ſtadt ein erhabener hügel,
In dem gefild' abwärts, und umgehbar hierhin und dorthin.
Dieſer wird Batieia genannt von ſterblichen männern,
Ewigen heiſst er das mal der ſprunggeübten Myrine.
Dort nun theilten die Troer in reihen ſich, und die genoſſen.
Erſt den Troern gebot der helmumflatterte Hektor,
Priamos ſohn; ihm folgte das mehreſte volk und das beſte,
Wohlgeordnet zur ſchlacht, und ſtürmiſche ſpeere bewegend.
Drauf vor den Dardanern ging der anchiſiſche ſpröſsling Äneias,
Mutvoll, welchen Anchiſes erzeugete ſamt Afrodite,
Als im Idagehölz hinſank zu dem manne die göttin:

Nicht er allein; ihm zugleich Antenors tapfere ſöhne,
Akamas und Archilochos beid', allkundig des ſtreites.
Dann die Zeleia bewohnt, am äuſserſten hange des Ida,
Reich an hab', und trinkend die dunkele flut des Äſepos,
Troiſches ſtamms: die führte der glänzende ſohn des Lykaon,
Pandaros, dem den bogen Apollon ſelber verliehen.
Aber die Adraſteia gebaut, und Apäſos gemeinfeld,
Auch Pityeia gebaut, und die felſenhöhn von Tereia:
Führt' Adraſtos daher, und in leinenem panzer Amfios,
Beide von Merops erzeugt, dem Perkoſier: welcher vor allen
Fernes geſchik wahrnahm, und nie den ſöhnen geſtattet,
Einzugehn in den krieg, den verderblichen; aber ſie hörten
Nicht ſein wort; denn ſie führte des dunkelen todes verhängnis.
Die um Perköte ſodann und Präktion rings ſich geſiedelt,
Seſtos dann und Abydos bewohnt, und die edle Arisbe:
Ordnete Hyrtakos ſohn, held Aſios, männergebieter,
Aſios, Hyrtakos ſohn, den her aus Arisbe die roſſe
Führeten, glänzend und groſs, vom heiligen ſtrom Selleïs.
Aber Hippothoos ging vor ſpeergewohnten Pelasgern,
Deren ſtämm' um Lariſſa die ſcholligen äcker bewohnet;
Samt Hippothoos führte des Ares ſpröſsling Pyläos:
Beide von Teutamos ſohne gezeugt, dem pelasgiſchen Lethos.
Akamas führe zunächſt und Peiroos Thrakias völker,
Welche der Helleſpontos mit reiſsendem ſtrome begrenzet.
Weiter gebot Eufemos kikoniſchen lanzenſchwingern,
Den Trözenos gezeugt, der gottgeliebte Keade.
Nächſt ihm führte Pyrächmes päoniſche krümmer des bogens

Fern aus Ámydon her, von des Axios breitem gewäſſer,
Axios, der am ſchönſten das land mit der welle befruchtet.
Weiter gebot Paſlagonen Pylämenes, troziges herzens,
Her aus der Éneter lande, wo wild aufwachſen die mäuler:
Die den Kytóros bewohnt, und um Séſamos rings ſich geſiedelt,
Und um Parthénios ſtrom ſich geprieſene häuſer gebauet,
Kromna, Ägialos auch, und die felſenhöhn Erithynö.
Aber Hódios kam, und Epiſtrofos, ſamt Halizonen
Fern aus Álybe her, alwo des ſilbers geburt iſt.
Myſern gebot dann Chromis, und Énnomos, kundig der vögel:
Aber nicht durch vögel vermied er das ſchwarze verhängnis;
Sondern ihn tilgte die hand des äakidiſchen renners,
Dort im ſtrom, wo gemordet noch andere Troer ihm ſanken.
Forkys dann und der held Askanios führten die Fryger
Fern von Askania her; und ſie dürſteten alle nach feldſchlacht.
Meſthles ordnete drauf und Ántifos kühne Mäonen,
Beide Pylämenes ſöhn', und der Nymf' im teiche Gygäa,
Die auch mäoniſche ſtämme geführt vom fuſse des Tmolos.
Naſtes führte die Karen, ein volk barbariſcher mundart,
Welche Miletos umwohnt, und das waldgebirge der Fteirer
Auch des Mäandros flut, und Mykale's luftige ſcheitel:
Dieſen waren zugleich Amfimachos führer und Naſtes,
Naſtes, der glänzende held, und Amfimachos, ſöhne Nomions;
Er, der mit golde geſchmükt, in die ſchlacht einging, wie ein mägdlein,
Thor! nicht konnte das gold ihn befrein vom grauſen verderben;
Sondern ihn tilgte die hand des äakidiſchen renners
Dort im ſtrom; und das gold ward raub des erhabnen Achilleus.

Lykier führte Sarpedon zum kampf, und der rühmliche Glaukos,
Fern aus Lykia her, von Xanthos wirbelnden fluten.

ILIAS.

DRITTER GESANG.

INHALT.

Begegnung der heere. Alexandros oder Paris, nachdem er vor Menelaos geſlohn, erbietet ſich ihm durch Hektor zum zweikampf um Helena, welchen Menelaos annimt. Die heere ruhn, und Priamos wird zum vertrage aus Ilios gerufen. Indeſs geht Helena auf das ſkäiſche thor, wo Priamos mit den älteſten ſizt, und nennt ihm die achaiiſchen heerführer. Priamos fährt in das ſchlachtfeld hinaus. Vertrag, Priamos rükkehr, zweikampf. Den beſiegten Paris entführt Afrodite in ſeine kammer, und ruft ihm Helena. Agamemnon fodert den ſiegspreis.

ILIAS

DRITTER GESANG.

Aber nachdem sich geordnet ein jegliches volk mit den führern,
Zogen die Troer in lerm und geschrei einher, wie die vögel:
Só wie geschrei hertönt von kranichen unter dem himmel,
Welche, nachdem sie dem winter entflohn und unendlichem regen,
Dort mit geschrei hinziehn an Okeanos strömende fluten,
Kleiner Pygmäen geschlecht mit mord und verderben bedrohend;
Und aus dämmernder luft annahn zu böser befehdung.
Jene wandelten still, die mutbeseelten Achaier,
All' im herzen gefasst, zu vertheidigen einer den andern.
Wie auf des bergs felskuppen der süd ausbreitet den nebel,
Der nicht hirten erwünscht, doch dem raubenden besser wie nacht ist;
Und man so weit vorschauet, als fliegt der geworfene feldstein;
Also wirbelte staub von dem gang der kommenden völker
Dicht empor; denn in eile durchzog das gefilde der heerzug.

Als ſie nunmehr ſich genaht, die eilenden gegen einander;
Schritt aus den Troern voran der göttliche held Alexandros,
Tragend ein pardelvlieſs und ein krummes geſchoſs um die ſchultern,
Samt dem ſchwert; zwo lanzen, geſpizt mit der ſchärfe des erzes,
Schwenkt' er, und rief hervor die tapferſten aller Achaier,
Gegen ihn anzukämpfen in ſchreckenvoller entſcheidung.

Aber ſobald ihn ſahe der ſtreitbare held Menelaos
Vor dem ſchaarengewühl einhergehn, mächtiges ſchrittes:
So wie ein löwe ſich freut, dem gröſsere beute begegnet,
Wenn ein gehörneter hirſch dem hungrigen, oder ein gemsbok,
Nahe kommt; denn begierig verſchlinget er, ob ihn hinweg auch
Scheuche der hurtigen hund' andrang, und blühende jäger:
So war froh Menelaos, den göttlichen held Alexandros
Dort mit den augen zu ſchaun; denn er wollt' ihn ſtrafen, den frevler.
Schnell vom wagen herab mit den rüſtungen ſprang er zur erde.

Aber ſobald ihn ſahe der göttliche held Alexandros
Schimmern im vorderheer, da erſchütterte grauen das herz ihm;
Und in der freunde gedräng' entzog er ſich, meidend das ſchikſal.
So wie ein mann, der die natter erſah, mit entſezen zurükfuhr,
In des gebirgs waldthal; ihm erzitterten unten die glieder;
Raſch nun floh er hinweg, und bläſſ' umzog ihm die wangen:
Alſo taucht' er zurük in die meng' hochherziger Troer,
Zagend vor Atreus ſohn, der göttliche held Alexandros.
Hektor ſchalt ihn erblickend, und rief die beſchämenden worte:

Weichling, an ſchönheit ein held, weibſüchtiger, ſchlauer verführer!
'Wäreſt du nie doch gebohren, das wünſcht' ich dir, oder geſtorben,
Eh du um weiber gebuhlt! Viel heilſamer wäre dir ſolches,

Als nun ſo zum geſpött daſtehn, und allen zum anſchaun!
Ja, ein gelächter erheben die hauptumlokten Achaier,
Welche des heers vorkämpfer dich achteten, weil du ſo ſchöner
Bildung erſcheinſt; doch wohnt nicht kraft dir im herzen, noch ſtärke!
Wagteſt denn Du, ein ſolcher! in meerdurchwandelnden ſchiffen
Über die wogen zu gehn, von erleſenem volke begleitet,
Und, zu fremden geſellt, ein ſchönes weib zu entführen,
Fern aus entlegenem lande, die ſchwägerin kriegriſcher männer?
Deinem vater zum gram, und der ſtadt und dem ſämtlichen volke,
Aber den feinden zur wonn' und zu ewiger ſchande dir ſelber?
Ha, nicht mochteſt du ſtehn vor Atreus ſohn! denn gelernet
Hätteſt du, welchem manne die blühende gattin du raubteſt!
Nichts auch frommte dir ſaitengetön, und die huld Afrodite's,
Oder das haar, und der wuchs, wenn dort du im ſtaube dich wälzteſt!
Wären die Troer nur nicht feigherzige; traun, es umhüllte
Längſt dich ein ſteinerner rok, für das unheil, das du gehäuft haſt!
Ihm antwortete drauf der göttliche held Alexandros:
Hektor, dieweil du mit recht mich tadelteſt, nicht mit unrecht;
Stets iſt dir ja das herz, wie die eherne axt, unbezwingbar,
Welche das holz durchſtrebt vor dem zimmerer, wann er zum ſchifbau
Künſtlich die balken behaut, und der ſchwung ihm die ſtärke vermehret;
So iſt feſt dir das herz, und ſtets unerſchrockenes mutes.
Nur nicht rüge die gaben der goldenen Afrodite.
Unverwerflich ja ſind der unſterblichen ehrende gaben,
Welche ſie ſelber verleihn, und nach willkühr keiner empfänget.
Doch jezt, willſt du mich ſehn im tapferen ſtreite des krieges;
Heiſse die anderen ruhn, die Troer geſamt und Achaier,

Laſst dann mich vor dem volk und den ſtreitbaren held Menelaos
Kämpfen um Helena ſelbſt und die ſämtlichen ſchäze den zweikampf.
Wer von beiden nunmehr obſiegt, und ſtärker erſcheinet,
Nehme die ſchäze geſamt mit dem weib', und führe ſie heimwärts.
Ihr dann, nachdem freundſchaft und heiligen bund ihr beſchworen,
Wohnt in der ſcholligen Troja; und jen' entſchiffen zu Argos
Roſſenährender flur, und Achaia's roſigen jungfraun.
Alſo ſprach er; und hoch erfreute ſich Hektor des wortes;
Trat dann hervor in die mitt', und hemmte die troiſchen haufen,
Haltend die mitte des ſpeers; und ſtill nun ſtanden ſie alle.
Auf ihn ſpannten den bogen die hauptumlokten Achaier,
Zieleten mit wurfſpieſsen daher, und ſchleuderten ſteine.
Aber es rief lauttönend der völkerfürſt Agamemnon:
Haltet ein, Argeier, und werft nicht, männer Achaia's!
Denn er begehrt zu reden, der helmumflatterte Hektor!
So der Atreid'; und ſie lieſsen vom kampf, und harreten ſchweigend
Flugs umher; doch Hektor begann in der mitte der völker:
Hört mein wort, ihr Troer, und hellumſchiente Achaier,
Was mir geſagt Alexandros, um welchen der ſtreit ſich erhoben.
Dieſer heiſst euch andern, die Troer geſamt und Achaier,
Strecken das ſchöne geräth zur nahrungſproſſenden erde;
Daſs er allein vor dem volk und der ſtreitbare held Menelaos
Kämpf' um Helena ſelbſt und die ſämtlichen ſchäze den zweikampf.
Wer von beiden nunmehr obſiegt, und ſtärker erſcheinet,
Nehme die ſchäze geſamt mit dem weib', und führe ſie heimwärts.
Freundſchaft ſollen wir andern und heiligen bund uns beſchwören.
Jener ſprachs; doch alle verſtummten umher, und ſchwiegen.

Endlich begann vor ihnen der rufer im ſtreit Menelaos:
Höret anjezt auch mich; am meiſten ja laſtet der kummer
Meine ſeel'; und ich denke, verſöhnt nun werdet ihr ſcheiden,
Argos ſöhn' und ihr Troer, nachdem viel böſes ihr truget,
Wegen unſeres ſtreits, den mir Alexandros begonnen.
Wem nunmehr von uns beiden der tod und das ſchikſal bevorſteht,
Solcher ſterb'; und ihr andern verſöhnt euch eilig, und ſcheidet.
Bringt zwei lämmer herbei, dem Helios weiſs und ein böklein,
Schwarz der Erd' und ein weibchen; ein anderes bringen dem Zeus wir.
Dann auch rufet die macht des Priamos, daſs er das bündnis
Schwör', er ſelbſt! denn die ſöhne ſind übermütig und treulos:
Daſs kein frevelnder mann Zeus heiligen bund verleze.
Stets ja flattert das herz den jünglingen; doch wo ein alter
Zwiſchentrit, der zugleich vorwärts hinſchauet und rükwärts,
Solcher erwägt, wie gedeihe die wechſelſeitige wohlfahrt.
Jener ſprachs; da erfreuten ſich hoch Argeier und Troer,
Hoffend, nun auszuruhn vom unglükſeligen kriege.
Und ſie hemmten die roſſ' in den ordnungen, ſprangen vom wagen,
Zogen die rüſtungen aus, und legten ſie nieder zur erde,
Nahe nur von einander; denn weniges feld war dazwiſchen.
Hektor aber beſchied zween herold' eilig gen Troja.
Schnell die lämmer zu bringen, und Priamos her zu berufen.
Auch den Talthybios ſandte der völkerfürſt Agamemnon,
Zu den geräumigen ſchiffen zu gehn, damit er das lamm ihm
Holete; jener enteilt,' und gehorcht' Agamemnon dem herſcher.
Iris brachte nunmehr der ſchimmernden Helena botſchaft,
Ihrer ſchwägerin gleich, des Antenoriden gemahlin,

Ihr, die Antenors ſohn ſich vermählt, der fürſt Helikaon,
Priamos roſiger tochter Laodike, reizender bildung.
Jene fand ſie daheim: und ein groſses gewand in der kammer
Webte ſie, doppelt und hell; durchwirkt mit mancherlei kämpfen
Roſſebezähmender Troer und erzumſchirmter Achaier,
Welche ſie ihrethalb von Ares händen erduldet.
Nahe trat und begann die leichthinſchwebende Iris:
  Komm doch, du trautes kind, die ſeltſamen thaten zu ſchauen
Roſſebezähmender Troer und erzumſchirmter Achaier.
Die jüngſt gegen einander das graun des Ares getragen
Durch das gefild', anſtrebend zur thränenbringenden feldſchlacht:
Dieſe ruhn ſtillſchweigend nunmehr, und der krieg iſt geendigt,
Hingelehnt auf die ſchild', und die ragenden ſpeer' in dem boden.
Nur Alexandros allein und der ſtreitbare held Menelaos
Werden anjezt um dich mit langem ſpeer ſich bekämpfen;
Und wer den gegner beſiegt, der nennt dich traute gemahlin.
  Alſo ſprach die göttin, und ſchuf ihr ſüſses verlangen
Nach dem erſten gemahl, nach vaterſtadt und gefreunden.
Schnell in den ſchleier gehüllt, von ſilberfarbener leinwand,
Flog ſie hinweg aus der kammer, die zarte thrän' an den wimpern:
Nicht ſie allein; ihr folgten zugleich zwo dienende jungfraun,
Äthra, des Pittheus tochter, und Klymene, herſchendes blickes.
Bald nun kamen ſie hin, alwo das ſkäiſche thor war.
  Aber Priamos dort, und Panthoos, neben Thymötes,
Lampos, und Klytios auch, und Ares ſproſs Hiketaon,
Auch Antenor der held, und Ukalegon, beide voll weisheit,
Saſsen, die ältſten der ſtadt, umher auf dem ſkäiſchen thore;

Welche betagt vom krieg' ausruheten; doch in versammlung
Redner voll rath, den cikaden nicht ungleich, die in den wäldern
Aus der bäume gesproſs hellschwirrende stimmen ergieſsen:
Gleich so saſsen der Troer gebietende dort auf dem thurme.
Als sie nunmehr die Helena sahn zum thurme dahergehn;
Leise redete mancher, und sprach die geflügelten worte:

Tadelt nicht die Troer und hellumschienten Achaier,
Die um ein solches weib so lang' ausharren im elend!
Einer unsterblichen göttin fürwahr gleicht jene von ansehn!
Dennoch kehr', auch mit solcher gestalt, sie in schiffen zur heimat,
Ehe sie uns und den söhnen hinfort noch jammer bereitet!

Also die greis'; und Priamos rief der Helena jezo:
Komm doch näher heran, mein töchterchen, seze dich zu mir;
Daſs du schaust den ersten gemahl, und die freund' und verwandten!
Du nicht trägst mir die schuld; deſs sind die unsterblichen schuldig,
Welche mir zugesandt den bejammerten krieg der Achaier!
Daſs du auch jenes manns, des gewaltigen, namen mir nennest,
Wer der Danaer dort so groſs und herlich hervorprangt!
Zwar es ragen an haupt noch gröſsere männer des heeres;
Doch so schön ist keiner mir je vor den augen erschienen,
Noch so edler gestalt; denn königlich scheint er von ansehn!

Aber Helena sprach, die göttliche unter den weibern:
Ehrenwerth mir bist du, o theuerer schwäher, und furchtbar.
Hätte der tod mir gefallen, der herbeste, ehe denn hieher
Deinem sohn ich gefolgt, das gemach und die freunde verlassend,
Und mein einziges kind, und die holde schaar der gespielen!
Doch nicht solches geschah; und drum in thränen verschwind' ich!...

Dies nun, was du gefragt und erkundiget, will ich dir ſagen.
Jener iſt der Atreide, der völkerfürſt Agamemnon,
Beides, ein treflicher könig zugleich, und ein tapferer ſtreiter.
Schwager mir war er vordem, der ſchändlichen; ach er war es!
Jene ſprachs; und der greis bewundert' ihn, laut ausrufend:
Seliger Atreion', o geſegneter, glüklichgebohrner!
Deiner gewalt ja dienen unzählbare männer Achaia's!
Vormals zog ich ſelber in Frygia's rebengefilde,
Wo ich ein groſses heer gaultummelnder frygiſcher männer
Schauete, Otreus volk und des götterähnlichen Mygdon,
Welches umher am geſtade Sangarios weit ſich gelagert;
Denn ich ward als bundesgenoſs mit ihnen gerechnet,
Jenes tags, da die hord' amazoniſcher männinnen einbrach;
Doch war minder die zahl, wie der freudigen krieger Achaia's!
Jezo erſah den Odyſſeus der greis, und fragte von neuem:
Nenne mir nun auch jenen, mein töchterchen; ſiehe, wie heiſst er?
Weniger ragt er an haupt, als Atreus ſohn Agamemnon,
Aber breiteres wuchſes an bruſt und mächtigen ſchultern.
Seine wehr iſt geſtrekt zur nahrungſproſſenden erde;
Doch er ſelbſt, wie ein widder, umgeht die ſchaaren der männer:
Gleich dem bok erſcheinet er mir, dikwolliges vlieſses,
Welcher die groſse trift weiſsſchimmernder ſchafe durchwandelt.
Ihm antwortete Helena drauf, Zeus liebliche tochter:
Der iſt Laertes ſohn, der erfindungsreiche Odyſſeus,
Welcher in Ithaka's reich aufwuchs, des felſigen eilands,
Wohl in mancherlei liſten gewandt, und bedachtſamer klugheit.
Und der verſtändige greis Antenor ſagte dagegen:

Wahrlich, o frau, du haſt untrügliche worte geredet.
Denn auch hieher kam er vorlängſt, der edle Odyſſeus,
Deinethalben geſandt, und der ſtreitbare held Menelaos.
Ich herbergete beid', in meinem palaſt ſie bewirtend:
So daſs beider geſtalt und bedachtſamer geiſt mir bekannt iſt.
Als ſie nunmehr in der Troer verſammelten kreis ſich geſellet,
Ragt' im ſtehn Menelaos empor mit mächtigen ſchultern:
Doch wie ſich beide geſezt, da ſchien ehrvoller Odyſſeus.
Aber ſobald ſie mit red' und erfindungen alles umſtrikten;
Siehe da ſprach Menelaos nur fliegende worte voll inhalts,
Wenige, doch eindringender kraft: denn er liebte nicht wortſchwall,
Nicht abſchweifende rede, wiewohl noch jüngeres alters.
Aber nachdem ſich erhub der erfindungsreiche Odyſſeus;
Stand er, und ſchaute zur erde hinab mit gehefteten augen;
Auch den ſtab, ſo wenig zurük bewegend wie vorwärts,
Hielt er ſteif in der hand, ein unerfahrner von anſehn:
Daſs du leicht für tückiſch ihn achteteſt, oder für ſinnlos,
Aber ſobald er der bruſt die gewaltigen ſtimmen entſandte,
Und ein gedräng der worte, wie ſtöbernde winterflocken;
Dann wetteiferte traun kein ſterblicher ſonſt mit Odyſſeus,
Und nicht ſtuzten wir ſo, des Odyſſeus bildung betrachtend.
    Jezo erſah den Ajas der greis, und fragte noch einmal:
Wer iſt jener Achaier, der mann, ſo groſs und gewaltig,
Höher denn alles volk an haupt und mächtigen ſchultern?
    Aber Helena ſprach, die herliche, langes gewandes:
Das iſt Ajas der held, der gewaltige hort der Achaier.
Dorthin ſteht, wie ein gott, Idomeneus unter den Kretern;

Und es umſtehn den könig die kretiſchen führer verſammelt.
Oft herbergete jenen der ſtreitbare held Menelaos,
Wann er aus Kreta kam, daheim in unſerer wohnung.
Nun zwar ſchau' ich ſie alle, die freudigen krieger Achaia's,
Die ich wohl noch erkennt', und jeglichen nennte mit namen:
Zween nur vermag ich nirgend zu ſchaun, der völkergebieter,
Kaſtor den reiſigen held, und den kämpfer der fauſt Polydeukes,
Beide mir leibliche brüder, von einer mutter gebohren.
Folgten ſie nicht hieher aus der lieblichen flur Lakedämon?
Oder folgten ſie zwar in meerdurchwandelnden ſchiffen,
Aber enthalten ſich nun, in die ſchlacht zu gehen der männer,
Weil ſie die ſchand' abſchrekt und die groſse ſchmach, die mich zeichnet?
Jene ſprachs; doch die beiden umfing die ernährende erde
In Lakedämon bereits, im lieben lande der väter.
Aber die herolde trugen die bundesopfer der götter
Durch die ſtadt, zwei lämmer, und fröhlichen wein des gefildes,
Im geiſsledernen ſchlauch; es trug Idäos der herold
Einen blinkenden krug in der hand, und goldene becher.
Dieſer nahte dem greiſ', und ſprach die ermahnenden worte:
Mache dich auf, Laomedons ſohn; dich rufen die fürſten
Roſſebezähmender Troer und erzumſchirmter Achaier
Dort hinab ins gefild', um heiligen bund zu beſchwören.
Nur Alexandros allein und der ſtreitbare held Menelaos
Werden anjezt um das weib mit langem ſpeer ſich bekämpfen;
Und wer im kampf obſiegt, dem folget das weib und die ſchäze.
Wir dann, nachdem freundſchaft und heiligen bund wir beſchworen,
Baun die ſchollige Troja; und jen' entſchiffen zu Argos

Roſſenährender flur, und Achaia's roſigen jungfraun.
Alſo ſprach er; da ſtuzte der greis, und befahl den gefährten,
Anzuſchirren die roſſ'; und jene beſchleunigten folgſam.
Priamos trat in den wagen, und zog die lenkenden zügel;
Auch mit ihm Antenor beſtieg den prächtigen ſeſſel;
Schnell durch das ſkäiſche thor entflogen die roſſ' ins gefilde.
Als ſie nunmehr hinkamen zu Troja's volk und Achaia's,
Stiegen ſie beid' aus dem wagen zur nahrungſproſſenden erde,
Wandelten dann in die mitte der Troer einher und Achaier.
Eilend darauf erhub ſich der völkerfürſt Agamemnon,
Auch Odyſſeus voll rath. Die ſtattlichen herolde jezo
Führten die bundesopfer herbei, auch wein in dem kruge
Miſchten ſie, ſprengeten dann der könige hände mit waſſer.
Atreus ſohn, ausziehend mit hurtigen händen das meſſer,
Das an der groſsen ſcheide des ſchwerts ihm immer herabhing,
Schnitt vom haupt der lämmer das haar; und die herolde jezo
Theileten rings der Troer und Danaer edlen gebietern.
Laut dann fleht' Agamemnon empor, mit erhobenen händen:
Vater Zeus, ruhmwürdig und hehr, du herſcher vom Ida!
Helios auch, der alles vernimt, und alles umſchauet!
Auch ihr Ström', und du Erd', und die ihr drunten die geiſter
Ruhender menſchen beſtraft, wer hier meineide geſchworen!
Seid uns zeugen ihr all' und bewahrt die ſchwüre des bundes!
Wenn den held Menelaos vielleicht Alexandros erleget;
Dann behalt' er Helena ſelbſt und die ſämtlichen ſchäze,
Doch wir kehren zurük in meerdurchwandelnden ſchiffen.
Aber ſinkt Alexandros dem bräunlichen held Menelaos;

Dann entlassen die Troer das weib und die sämtlichen schäze;
Buſse zugleich den Argeiern bezahlen sie, welche geziemet,
Und die hinfort auch daure bei kommenden enkelgeschlechtern.
Doch wenn Priamos dann und Priamos söhne sich weigern,
Mir zu bezahlen die buſse, nachdem Alexandros gefallen;
Dann werd' Ich von neuem mit kriegsmacht wegen der sühnung
Kämpfen, und nicht heimziehn, bis der zwek des krieges erreicht ist.
Sprachs, und die kehlen der lämmer zerschnitt er mit grausamem erze.
Beide legt' er nunmehr, wie sie zappelten, nieder im staube,
Matt aushauchend den geist, da die kraft vom erze geraubt war.
Hierauf wein aus dem kruge, geschöpft mit goldenen bechern,
Gossen sie aus, und flehten den ewigwaltenden göttern.
Also betete mancher der Troer unter und Achaier:
Zeus, ruhmwürdig und hehr, und ihr andern unsterblichen götter!
Welche von uns zuerst nun beleidigen, wider den eidschwur;
Blutig flieſs' ihr gehirn, wie der wein hier, rings auf der erde,
Ihrs und der kinder zugleich; und die gattinnen schände der fremdling!
Also das volk; doch mitnichten gewährete solches Kronion.
Aber Priamos sprach, des Dardanos herschender enkel:
Hört mein wort, ihr Troer, und hellumschiente Achaier.
Jezo kehr' ich wieder zu Ilios luftigen höhen
Heim; denn ich kann unmöglich mit eigenen augen es anschaun,
Daſs hier kämpfe mein sohn mit dem streitbaren held Menelaos.
Zeus erkennt es allein und die andern unsterblichen götter,
Wem nunmehr von beiden das ziel des todes verhängt ist.
Also der göttliche held, und legt' in den wagen die lämmer,
Trat dann selber hinein, und zog die lenkenden zügel;

Auch mit ihm Antenor beſtieg den prächtigen ſeſſel;
Schnell dann kehrten ſie beide gen Ilios wieder von dannen.
Hektor drauf, des Priamos ſohn, und der edle Odyſſeus,
Maſsen zuerſt die weite des kampfraums, warfen dann eilend
Looſ' in den ehernen helm, und ſchüttelten: welchem das ſchikſal
Gönnte, zuvor auf den gegner die eherne lanze zu werfen.
Ringsum flehte das volk, und erhob zu den göttern die hände.
Alſo betete mancher der Troer umher und Achaier:
Vater Zeus, ruhmwürdig und hehr, du herſcher vom Ida!
Wer von beiden den grund zu ſolchem ſtreite geleget,
Den laſs jezo vertilgt eingehn in Aïdes wohnung;
Uns erneue ſich dann freundſchaft und heiliges bündnis!
Alſo das volk; doch der groſse, der helmumflatterte Hektor
Schüttelte, rükwärts gewandt: da entſprang das zeichen des Paris.
Rings nun ſezten ſich all' in ordnungen, dort wo ſich jeder
Roſſe gehobenes huſs, und gebildete waffen gereihet.
Aber er ſelbſt umhüllte mit zierlichen waffen die ſchultern,
Alexandros der held, der lockigen Helena gatte.
Eilend fügt' er zuerſt um die beine ſich bergende ſchienen,
Blank und ſchön, anſchlieſsend mit ſilberner knöchelbedeckung;
Weiter umſchirmt' er die bruſt ringsher mit dem ehernen harniſch
Seines tapferen bruders Lykáon, der ihm gerecht war;
Hängte ſodann um die ſchulter das ſchwert voll ſilberner buckeln,
Eherner kling'; und darauf den ſchild auch, groſs und gediegen;
Auch das gewaltige haupt mit ſtattlichem helme bedekt' er,
Von roſshaaren umwallt; und fürchterlich winkte der helmbuſch;
Nahm dann die mächtige lanze, die ihm in den händen gerecht war.

So auch zog Menelaos, der ſtreitbare, waffengeſchmeid' an.
Als ſich dieſe nunmehr in jeglichem heere gerüſtet,
Wandelten beid' in die mitte der Troer einher und Achaier,
Mit androhendem blik; und ſtaunen ergrif, die es anſahn,
Roſſebezähmende Troer, und hellumſchiente Achaier.
Und nun ſtanden ſie nah' im abgemeſſenen kampfraum,
Wild die ſpeere bewegend, und zornvoll wider einander.
Erſtlich entſandt' Alexandros die weithinſchattende lanze;
Und ſie traf dem Atreiden den ſchild von geründeter wölbung:
Doch nicht brach ſie das erz, denn rükwärts bog ſich die ſpize
Auf dem gediegenen ſchild. Nun erhob auch jener die lanze,
Atreus ſohn Menelaos, und betete laut zu Kronion:
Herſcher Zeus, laſs ſtrafen mich ihn, der zuerſt mich beleidigt,
Alexandros den held, und meinen arm ihn bezwingen:
Daſs man ſchaudre hinfort auch bei ſpätgebohrenen enkeln,
Böſes dem freunde zu thun, der lieb' und gefälligkeit darbot!
Sprachs, und im ſchwung' entſandt' er die weithinſchattende lanze;
Und ſie traf dem Paris den ſchild von geründeter wölbung.
Siehe den ſtralenden ſchild durchſchmetterte mächtig die lanze,
Auch in das kunſtgeſchmeide des harniſches drang ſie geheftet;
Grad' hindurch an der weiche des bauchs durchſchnitt ſie den leibrok
Stürmend: da wand ſich jener, und mied das ſchwarze verhängnis.
Hurtig zog der Atreide das ſchwert voll ſilberner buckeln,
Hieb dann im ſchwunge den helm, den gekegelten; aber an jenem
Dreifach zerkracht u. vierfach, entſprang ihm das ſchwert aus der rechten.
Atreus ſohn wehklagte, den blik gen himmel erhebend:
Vater Zeus, nie gleicht dir an grauſamkeit einer der götter!

Ha, ich hofte zu ſtrafen die frevelthat Alexandros;
Aber es ſprang aus der hand mir in trümmer das ſchwert, und die lanze
Flog mir hinweg aus den händen umſonſt, und verwundete nicht Ihn!
Sprachs, und ſtürmte hinan, und ergrif ihn am buſche des helmes,
Zog dann gewandt ihn daher zu den hellumſchienten Achaiern.
Jenen engt' an der kehle der buntgezeichnete riemen,
Den er unter dem kinne, des helmes band, ſich befeſtigt.
Und er hätt' ihn geſchleift, und ewigen ruhm ſich erworben,
Wenn nicht ſcharf es bemerkt die tochter Zeus Afrodite,
Und ihm zerſprengt den riemen des ſtark erſchlagenen ſtieres.
Leer nun folgte der helm der nervichten hand Menelaos.
Dieſen ſchleuderte drauf zu den hellumſchienten Achaiern
Machtvoll ſchwingend der held; es erhoben ihn theure genoſſen;
Jezo ſtürmt' er von neuem in heiſser begier zu ermorden
An mit dem ehernen ſpeer. Doch jenen entrükt' Afrodite
Sonder müh, als göttin, und hüllt' in nebel ihn ringsher;
Sezt' ihn drauf in die kammer, die duftende, ſüſses geruches;
Helena dann zu berufen, enteilte ſie. Jene daſelbſt noch
Fand ſie auf ragendem thurm, und umher viel troiſche weiber.
Jezt ihr feines gewand, das nektariſche, zupfte ſie faſſend,
Redete dann, in geſtalt der wollekrämpelnden greiſin,
Die ihr, alt und betagt, in der heimiſchen burg Lakedämons
Liebliche wolle bereitet, und ihr am meiſten geliebt war;
Dieſer gleich an geſtalt, begann Afrodite die göttin:
Komm; dich ruft Alexandros, mit mir nach hauſe zu kehren.
Jener ruht in der kammer auf zierlichem lagergeſtelle,
Stralend in reiz und feiergewand. Kaum ſollteſt du glauben,

Daſs er vom zweikampf komme; vielmehr er gehe zum reigen,
Oder er ſiz' ausruhend vom fröhlichen reigen ein wenig.
  Jene ſprachs, und erregt' ihr das wallende herz in dem buſen.
Aber ſobald ſie bemerkte den lieblichen nacken der göttin,
Auch den buſen voll reiz, und die anmutſtralenden augen;
Tief erſtaunte ſie jezt, und redete, alſo beginnend:
  Grauſame, was doch wieder verlangeſt du mich zu bethören?
Soll ich vielleicht noch weiter die wohlbevölkerten ſtädte
Frygia's, oder der holden Mäonia ſtädte durchwandern,
Wenn auch dort ein geliebter dir wohnt in den ſtämmen der völker?
Weil nunmehr Menelaos den edlen held Alexandros
Überwand, und begehrt, mich heim, die verhaſste, zu führen;
Darum ſchleichſt du mir jezo heran voll trüglicher argliſt?
Seze zu jenem dich hin, und verlaſs der unſterblichen wandel;
Und nie kehre dein fuſs zu den ſeligen höhn des Olympos:
Ihm ſei ſtets in kummer geſellt, ihn pflege mit ſorgfalt,
Bis er vielleicht zum weibe dich aufnehm', oder zur ſklavin!
Dorthin geh' ich dir nimmer, denn unanſtändig ja wär' es,
Ihm ſein bett zu ſchmücken hinfort. Deſs würden mich alle
Troerinnen verſchmähn; und gram ſchon laſtet das herz mir!
  Ihr antwortete drauf zornvoll Afrodite die göttin:
Reize mich nicht, o thörin! ich könnt' im zorne mich wenden,
Und ſo ſehr dich haſſen, als innig mein herz dich geliebet!
Beid' entflammt' ich die völker ſodann zu verderblicher feindſchaft,
Troer ſowohl wie Achaier; in graun dann ſänke dein ſchikſal!
  Jene ſprachs; und verzagt ward Helena, tochter Kronions.
Eilend ging ſie, geſenkt den ſilberglänzenden ſchleier,

Still, den sämtlichen fraun unbemerkt; und es führte die göttin.
Als sie nunmehr Alexandros gepriesene wohnung erreichten,
Wandten die dienenden mägde sich schnell zur befohlenen arbeit.
Jene trat in das hohe gemach, die edle der weiber.
Einen sessel ergrif die holdanlächelnde Kypris,
Trug und stellt' ihn, die göttin, dem held Alexandros entgegen.
Helena sezte sich dort, des Ägiserschütterers tochter,
Kehrte die augen hinweg, und schalt den gemahl mit den worten:
Kommst du vom Kampfe zurük? O lägest du lieber getödtet
Von dem gewaltigen manne, der mir der erste gemahl war!
Ha, du pralltest vordem, den streitbaren held Menelaos
Weit an kraft und händen und lanzenwurf zu besiegen!
Gehe denn nun, und fodre den streitbaren held Menelaos,
Wiederum zu kämpfen im zweikampf! Aber dir rath' ich,
Bleib' in ruh, und vermeide den bräunlichen held Menelaos,
Gegen ihn anzukämpfen den tapferen kampf der entscheidung,
Ohne bedacht; dass nicht durch seinen speer du erliegest!
Aber Paris drauf antwortete, solches erwiedernd:
Frau, lass ab, mir das herz durch bittere schmähung zu kränken.
Jezo hat Menelaos mir obgesiegt mit Athene;
Ihm ein andermal Ich; denn es walten ja götter auch unser.
Komm, wir wollen in lieb' uns vereinigen, sanft gelagert.
Denn noch nie hat also die glut mir die seele bewältigt,
Auch nicht, als ich zuerst aus der lieblichen flur Lakedämon
Segelte, dich entführend in meerdurchwandelnden schiffen,
Und auf Kranae's au mich gesellt' in lieb' und umarmung;
Als ich anjezt dir glühe, durchbebt von süssem verlangen.

Sprachs, und nahte dem lager zuerſt; ihm folgte die gattin.
Beide ruheten dann im ſchöngebildeten bette.
Atreus ſohn durchſtürmte das heer noch, ähnlich dem raubthier,
Ob er ihn wo ausſpähte, den göttlichen held Alexandros.
Doch nicht einer des troiſchen volks, noch der edlen genoſſen,
Konnt' Alexandros ihm zeigen, dem rufer im ſtreit Menelaos.
Nicht aus freundſchaft wahrlich verhehlten ſie, wenn man ihn ſchaute;
Denn verhaſst war er allen geſamt, wie das ſchwarze verhängnis.
Jezo erhub die Stimme der völkerfürſt Agamemnon:
Hört mein wort, ihr Troer, ihr Dardaner, und ihr genoſſen!
Offenbar iſt ſieger der ſtreitbare held Menelaos.
Gebt denn Helena jezt, die Argeierin, ſamt der beſizung,
Uns zurük; auch buſse bezahlt uns, welche geziemet,
Und die hinfort auch daure bei kommenden enkelgeſchlechtern.
Alſo ſprach der Atreid'; ihn lobeten alle Achaier.

I L I A S.

VIERTER GESANG.

INHALT.

Zeus und Here beſchlieſsen Troja's untergang. Athene beredet den Pandaros, einen pfeil auf Menelaos zu ſchieſsen. Den verwundeten heilt Machaon. Die Troer rücken an, und Agamemnon ermuntert die achaiiſchen heerführer zum angrif. Schlacht.

ILIAS

VIERTER GESANG.

Aber die götter um Zeus rathſchlageten all' in verſammlung,
Sizend auf goldener flur; ſie durchging die trefliche Hebe,
Nektar umher einſchenkend; und jen' aus goldenen bechern
Tranken ſich zu einander, und ſchaueten nieder auf Troja.
Schnell verſuchte Kronion, das herz der Here zu kränken
Durch aufregende wort', und redete ſolche vergleichung:
Zwo der göttinnen hier willfahren dem held Menelaos,
Here von Argos zugleich, und Athen', Alkómene's göttin.
Aber beide von fern, des anſchauns nur ſich erfreuend,
Sizen ſie; weil dem andern die holdanlächelnde Kypris
Stets als helferin naht, und die graulichen Keren ihm abwehrt.
Nun auch entzog ſie jenen, da todesgraun er zuvorſah.
Aber geſiegt hat wahrlich der ſtreitbare held Menelaos.
Uns nun laſst erwägen, wohin ſich wende die ſache:
Ob wir hinfort durch kriegesgewalt und verderbende zwietracht

Züchtigen, oder in frieden die beiderlei völker verſöhnen.
Wäre dies euch allen ſo angenehm und gefällig;
Gern noch möchte ſie ſtehn, des herſchenden Priamos veſte,
Und Menelaos zurük die Argeierin Helena führen.
Alſo Zeus; da murrten geheim Athenäa und Here.
Nahe ſich ſaſsen ſie dort, nur unheil ſinnend den Troern.
Athenäa nunmehr ſchwieg ſtill, und redete gar nichts,
Eifernd dem vater Zeus, und ihr tobte das herz in erbittrung.
Here nur konnte den Zorn nicht bändigen, ſondern begann ſo:
Welch ein wort, Kronion, du ſchreklicher, haſt du geredet!
Willſt du, daſs ganz ich umſonſt arbeitete, daſs ich vergebens
Schweiſs der mühe vergoſs, und umher mit ermatteten roſſen
Völker erregt', um dem Priamos gram und den ſöhnen zu ſchaffen?
Thu's! doch nimmer gefällt es dem rath der anderen götter!
Unmutsvoll nun begann der herſcher im donnergewölk Zeus:
Grauſame, was hat Priamos doch und Priamos ſöhne
Dir ſo böſes gethan, daſs ſonder raſt du dich abmühſt,
Ilios auszutilgen, die ſtadt voll prangender häuſer?
Möchteſt du doch, eingehend durch thor' und thürmende mauern,
Roh ihn verſchlingen, den Priamos ſelbſt und Priamos ſöhne,
Samt dem troiſchen volk; dann würde der zorn dir geſättigt!
Thue wie dir es gefällt; daſs nicht aus dem hader in zukunft
Beiden, dir ſelber und mir, ein gröſserer zwiſt ſich erhebe.
Eines verkünd' ich dir noch, und Du bewahr' es im herzen:
Wenn auch mir im eifer hinwegzutilgen gelüſtet
Eine ſtadt, wo dir erkohrene günſtlinge wohnen:

Daſs du durchaus nicht weileſt den rächenden, ſondern mich laſſeſt!
Gab doch Ich dir willig, obgleich unwilliges herzens.
Denn was unter der ſonn' und dem ſterngewölbe des himmels
Irgend erſcheint von ſtädten der ſterblichen erdebewohner;
Hoch mir vor allen geehrt war Ilios heilige veſte,
Priamos ſelbſt, und das volk des lanzenkundigen königs.
Denn nie mangelte mir der altar des gemeinſamen mahles,
Nie des weins und gedüftes, das uns zur ehre beſtimmt war.

Ihm antwortete drauf die hoheitblickende Here:
Siehe, drei vor allen ſind mir die geliebteſten ſtädte,
Argos und Sparta zugleich, und die weitdurchwohnte Mykene:
Dieſe verderb' im zorn, wann etwa dein herz ſie erbittern;
Niemals werd' ich ſolche vertheidigen, oder dir eifern.
Wenn ich ja gleich misgönnt', und wehrete, daſs du verderbteſt;
Nichts doch ſchafte mein thun; denn weit gewaltiger biſt du.
Aber es ziemt auch meine bemühungen nicht zu vereiteln.
Denn auch Ich bin göttin, entſtammt dem geſchlechte, woher du;
Ich die erhabenſte tochter, gezeugt vom verborgenen Kronos,
Zwiefach erhöht, an geburt, und weil ich deine genoſſin
Ward ernannt, der du mächtig im kreis der unſterblichen walteſt.
Aber wohlan, dies wollen wir nachſehn einer dem andern,
Dir ich ſelbſt, und du mir; auch andre unſterbliche götter
Folgen uns dann. Doch jezo beſchleunige Pallas Athene,
Einzugehn in der Troer und Danaer furchtbare ſchlachtreihn;
Daſs ſie verſuch', ob die Troer die ſiegesſtolzen Achaier
Etwa zuerſt anfahn zu beleidigen, wider den eidſchwur.

Jene ſprachs; ihr gehorchte der götter und ſterblichen vater;
Schnell zur Athene darauf die geflügelten worte begann er:
Eile ſofort in das heer der Troer hinab und Achaier;
Daſs du verſuchſt, ob die Troer die ſiegesſtolzen Achaier
Etwa zuerſt anfahn zu beleidigen wider den eidſchwur.
Alſo Zeus, und erregte die ſchon verlangende göttin;
Stürmendes ſchwungs entflog ſie den felſenhöhn des Olympos.
Gleich wie ein ſtern, den geſendet der ſohn des verborgenen Kronos
Schiffenden oder dem heere gewafneter völker zum zeichen,
Stralend brennt, und im flug' unzählige funken umherſprüht:
Alſo ſenkt' hineilend zur erde ſich Pallas Athene
Zwiſchen die heere hinab; und ſtaunen ergrif, die es anſahn,
Roſſebezähmende Troer, und hellumſchiente Achaier.
Alſo redete mancher, gewandt zum anderen nachbar:
Wieder fürwahr ſoll kriegesgewalt und verderbende zwietracht
Züchtigen, oder in frieden verſöhnt nun beiderlei völker
Zeus, der dem menſchengeſchlechte des kriegs obwalter erſcheinet!
So nun redete mancher der Troer umher und Achaier.
Jen', ein mann von geſtalt, durchdrang der Troer getümmel,
Gleich dem Anténoriden Laódokos, mächtig im ſpeerkampf,
Rings nach Pándaros forſchend, dem göttlichen, ob ſie ihn fände.
Jezo fand ſie den ſtarken untadlichen ſohn des Lykaon
Stehend, und rings um den herſcher die ſtarke geſchildete heerſchaar
Seines volks, das ihm folgte vom heiligen ſtrom Áſepos.
Nahe trat ſie hinan, und ſprach die geflügelten worte:
Möchteſt du jezt mir gehorchen, verſtändiger ſohn des Lykaon?

Wagteſt du wohl, zu ſchnellen auf Atreus ſohn Menelaos?
Preis gewännſt du und dank von allem volke der Troer,
Doch vor allen zumeiſt vom herſchenden held Alexandros:
Der dich traun vorzüglich mit glänzenden gaben belohnte,
Säh' er jezt Menelaos, den ſtreitbaren ſohn des Atreus,
Deinem geſchoſſe beſiegt, die traurige flamme beſteigen.
Auf denn, und richte den pfeil zum rühmlichen held Menelaos.
Aber gelob' Apollon, dem lykiſchen bogenberühmten,
Eine dankhekatombe der erſtlingslämmer zu opfern,
Wann du zu hauſe gekehrt in die heilige ſtadt Zeleia.

Alſo Pallas Athen'; und das herz des thoren gehorcht' ihr.
Schnell entblöſst' er den bogen, geſchnizt von des üppigen ſteinboks
Schönem gehörn, dem er ſelber die bruſt von unten getroffen,
Als er dem felſen entſprang; am gewähleten ort ihn erwartend,
Zielt' und durchſchoſs er die bruſt, daſs rüklings am fels er hinabſank.
Sechzehn handbreit ragten empor am haupte die hörner.
Solche ſchnizt' und verband der hornarbeitende künſtler,
Glättete alles genau, und beſchlugs mit goldener krümmung.
Den nun ſtellt' er geſchikt, nachdem er ihn ſpannt', auf die erde
Angelehnt; und mit ſchilden bedekten ihn tapfere freunde,
Daſs nicht zuvor anſtürmten die ſtreitbaren männer Achaia's,
Eh er gefällt Menelaos, den ſtreitbaren fürſten Achaia's.
Jezo des köchers deckel eröfnet' er, wählte den pfeil dann,
Ungeſchnellt und geſiedert, den urquell dunkeler qualen.
Eilend ordnet' er nun das herbe geſchoſs auf der ſenne;
Und er gelobt' Apollon, dem lykiſchen bogenberühmten,

Eine dankhekatombe der erstlingslämmer zu opfern,
Wann er zu hause gekehrt in die heilige stadt Zeleia.
Und dann zog er die kerbe zugleich, und die nerve des rindes,
Dass die senne der brust annaht', und das eisen dem bogen.
Als er nunmehr kreisförmig den mächtigen bogen gekrümmet;
Schwirrte das horn, und tönte die senn', und sprang das geschoss hin,
Scharf gespizt, in den haufen hineinzufliegen verlangend.

Doch nicht dein, Menelaos, vergassen die seligen götter,
Ewig an macht, vor allen des Zeus siegprangende tochter,
Welche, vor dich hintretend, das todesgeschoss dir entfernte.
Gleich so wehrete sie's vom leibe dir, wie wenn die mutter
Wehrt vom sohne die flieg', indem süssschlummernd er daliegt.
Dorthin lenkt' es gerade die herscherin, wo sich des gurtes
Goldene spang' anschloss, und zwiefach hemmte der harnisch.
Stürmend traf dass geschoss den festanliegenden leibgurt,
Sieh und hinein in den gurt, den künstlichen, bohrte die spize;
Auch in das kunstgeschmeide des harnisches drang sie geheftet,
Und in das blech, das er trug zur schuzwehr gegen geschosse,
Welches zumeist ihn schirmte; doch ganz durchbohrte sie dies auch;
Und nun rizte der pfeil die obere haut des Atreiden,
Dass ihm sogleich vorströmte das dunkelnde blut aus der wunde.

Wie wenn ein elfenbein die Mäonerin, oder die Karin,
Schön mit purpur gefärbt, zum wangenschmucke des rosses;
Dort nun liegts im gemach, und viel der reisigen männer
Wünschten es wegzutragen; doch königen hegt sie das kleinod,
Beides ein schmuk dem rosse zu sein, und ehre dem lenker:

Alſo dir, Menelaos, umfloſs die rüſtigen ſchenkel
Färbendes blut, und die bein' und zierlichen knöchel hinunter.
Schauer durchdrang urplözlich den herſcher des volks Agamemnon,
Als er das blut anſchaute, das ſchwarz hinfloſs aus der wunde;
Schauer durchdrang ihn ſelber, den ſtreitbaren held Menelaos.
Aber ſobald er die ſchnur auswärts und die haken erblikte;
Ward von neuem mit mut ſein männliches herz ihm erfüllet.
Schwer aufſeufzend begann der völkerfürſt Agamemnon,
Haltend die hand Menelaos; es ſeufzten umher die genoſſen:
O du theuerer bruder, zum tode dir ſchloſs ich das bündnis,
Dich allein darſtellend, für uns mit den Troern zu kämpfen!
Denn dich ſchoſſen die feind', und zertraten das heilige bündnis!
Aber umſonſt iſt nimmer der eidſchwur, oder der lämmer
Blut, noch der lautere wein, und der handſchlag, dem wir vertrauet,
Wenn auch jezo ſogleich der Olympier nicht es vollendet;
Doch vollendet er ſpät! und hoch einſt werden ſie büſsen,
Selbſt mit eigenem haupt, mit den gattinnen, und mit den kindern!
Denn das erkenn' ich gewiſs in des herzens geiſt und empfindung:
Einſt wird kommen der tag, da die heilige Ilios hinſinkt,
Priamos ſelbſt, und das volk des lanzenkundigen königs!
Dann wird Zeus der Kronid' aus ſtralender höhe des äthers
Gegen ſie all' erſchüttern das graun der umnachteten Ägis,
Zürnend ob ſolchem betrug! Ja geſchehn wird dieſes unfehlbar!
Aber in bitteren ſchmerz verſenkſt du mich, o Menelaos,
Wenn du ſtirbſt, und das maſs der lebenstage gefüllt haſt!
Ha wie ſchmachvoll würd' ich zur durſtigen Argos zurükziehn!

Denn alsbald gedächten des vaterlands die Achaier;
Und wir lieſsen zum ruhm dem Priamos hier und den Troern
Helena, Argos kind; es moderten deine gebeine,
Liegend im Troergefild', am unvollendeten werke!
Ja dann ſpräche vielleicht ein übermütiger Troer,
Über dem grab' aufhüpfend dem rühmlichen held Menelaos:
Daſs doch ſo bei allem den zorn vollend' Agamemnon,
Wie er jezo umſonſt herführte das volk der Achaier!
Denn ſchon kehret' er heim zum lieben lande der väter,
Leer die ſämtlichen ſchiff', und ohne den held Menelaos!
Alſo ſpräche man einſt! Dann reiſse ſich weit mir die erd' auf!
Doch ihn tröſtete ſo der bräunliche held Menelaos:
Sei getroſt, und ſchrecke noch nicht das volk der Achaier.
Nicht zum tod' hat jezo das ſcharfe geſchoſs mich verwundet;
Sondern mich ſchüzte der gurt voll künſtlicher pracht, und darunter
Auch die bind', und das blech, das erzarbeiter gebildet.
Ihm antwortete drauf der herſcher des volks Agamemnon:
Möcht' es doch alſo ſein, du geliebteſter, o Menelaos!
Aber es prüfe der arzt die blutende wund', und lege
Linderung drauf, um vielleicht die dunkele qual zu bezähmen.
Sprachs; und Talthybios rief er ſofort, den göttlichen herold:
Auf, Talthybios, eile, mir ſchnell den Machaon zu rufen,
Ihn, Asklepios ſohn, des unvergleichbaren arztes,
Daſs Menelaos er ſchaue, den ſtreitbaren fürſten Achaia's;
Dieſen traf mit geſchoſs ein bogenkundiger Troer
Oder ein Lykier auch, zum ruhme ſich, uns zur betrübnis.

Jener ſprachs; da gehorchte des königes worte der herold;
Schnell durchging er die ſchaaren der erzumſchirmten Achaier,
Schauete forſchend umher, und fand den helden Machaon
Stehend, und rings um den herſcher die ſtarke geſchildete heerſchaar
Seines volks, das ihm folgt' aus der roſſenährenden Trikka.
Nahe trat er hinan, und ſprach die geflügelten worte:

Auf, Asklepios ſohn; dich ruft der fürſt Agamemnon,
Daſs Menelaos du ſchaueſt, den ſtreitbaren ſohn des Atreus;
Dieſen traf mit geſchoſs ein bogenkundiger Troer
Oder ein Lykier auch, zum ruhme ſich, uns zur betrübnis.

Jener ſprachs; ihm aber das herz im buſen erregt' er;
Schnell durchwandelten ſie das gedräng' in den ſchaaren Achaia's.
Als ſie nunmehr hinkamen, wo Atreus ſohn Menelaos
Blutend ſtand, und um jenen die edelſten alle verſammelt
Rings, er ſelbſt in der mitte, der götterähnliche ſtreiter;
Zog er ſofort das geſchoſs aus dem feſtanliegenden leibgurt;
Und wie er auszog, bogen die ſpizigen haken ſich rükwärts.
Hierauf löſt' er den gurt voll künſtlicher pracht, und darunter
Auch die bind', und das blech, das erzarbeiter gebildet.
Als er die wunde geſchaut, wo das herbe geſchoſs ihm hineindrang;
Sog er das quellende blut, und legt' ihm lindernde ſalb' auf,
Kundig, die einſt dem vater verliehn der gewogene Cheiron.

Während ſie dort umeilten den rufer im ſtreit Menelaos;
Zogen bereits die Troer heran in geſchildeten ſchlachtreihn.
Jen' auch hüllten ſich wieder in wehr, und entbrannten von ſtreitluſt.

Jezt nicht hätteſt du ſchlummern geſehn Agamemnon den herſcher,

Nicht hinab ſich ſchmiegen, und nicht unwillig zu kämpfen;
Sondern mit macht hineilen zur männerehrenden feldſchlacht.
Denn dort lieſs er die roſſ' und den erzumſchimmerten wagen;
Und ſein genoſs hielt jene, die mutig ſchnaubenden, abwärts,
Held Eurymedon, ſohn von Piräos ſohn Ptolemäos.
Ihm gebot er mit ernſt, daſs er nahete, würden ihm etwa
Matt die glieder vom gang, die ordnungen rings zu durchwalten.
Selbſt dann eilt' er zu fuſs, und umging die ſchaaren der männer.

Wo er nunmehr ſtreitfertig erfand gaultummler Achaia's,
Nahe trat er hinan, und ſprach die ermunternden worte:

Auf Argeier, gedenkt raſtlos einſtürmender abwehr!
Denn nicht wird dem betruge mit hülf' erſcheinen Kronion;
Sondern welche zuerſt nun beleidigten, wider den eidſchwur,
Deren leichname ſollen, ein raub der geier, vermodern;
Aber die blühenden weiber und noch unmündigen kinder
Führen wir ſelbſt in ſchiffen, nachdem die ſtadt wir erobert!

Die er ſodann ſaumſelig erfand zur traurigen feldſchlacht,
Solche ſtraft' er mit ernſt, und rief die zürnenden worte:

Argos volk, pfeilkühne, verworfene, ſchämt ihr euch gar nicht?
Warum ſtehet ihr dort ſo betäubt, wie die jungen der hindin,
Die, nachdem ſie ermattet vom lauf durch ein weites gefilde,
Daſtehn, nichts im herzen von kraft und ſtärke noch fühlend?
Alſo ſteht Ihr jezo betäubt, und ſtarrt vor der feldſchlacht!
Säumt ihr, bis erſt die Troer herannahn, wo wir die ſchiffe
Stellten mit prangendem ſteuer, am ſtrand des graulichen meeres;
Dort zu ſehn, ob ſchirmend Kronions hand euch bedecke?

So mit herſchergebot umwandelt' er jegliche heerſchaar.
Jezo erreicht' er die Kreter, im gang durch der männer getümmel.
Jen' um Idomeneus her, den feurigen, ſtanden gewapnet;
Aber Idomeneus ſelber voran, in der ſtärke des ebers;
Und Meriones folgte, die hinteren reihn ihm erregend.
Dieſe ſah mit freude der völkerfürſt Agamemnon,
Und zu Idomeneus ſchnell mit freundlicher rede begann er:
Du, Idomeneus, biſt mir geehrt vor den reiſigen allen,
Du im kriege ſowohl, als ſonſt in jedem geſchäfte,
Auch am mahl, wann feſtlich den edleren helden von Argos
Funkelnder ehrenwein in vollen krügen gemiſcht wird.
Denn ob übrigens gleich die hauptumlokten Achaier
Trinken beſchiedenes maſs: doch ſteht Dein becher beſtändig
Angefüllt, wie der meine, nach herzenswunſche zu trinken.
Auf denn, geſtürmt in die ſchlacht, wie du immer vordem dich gerühmet!
Aber der Kreterfürſt Idomeneus rief ihm die Antwort:
Atreus ſohn, dir blieb' ich ein treugeſinnter genoſſe
Immerdar, wie zuerſt ich angelobt und betheuert.
Nur die anderen reize, die hauptumlokten Achaier,
Schleunig den kampf zu beginnen; dieweil ſie kränkten das bündnis,
Troja's ſöhn'! Izt möge ſie tod und jammer in zukunft
Treffen, dieweil ſie zuerſt nun beleidigten, wider den eidſchwur!
Jener ſprachs; und vorbei ging freudiges muts Agamemnon.
Jezo erreicht' er die Ajas, im gang durch der männer getümmel.
Beide ſtanden in wehr, und es folgt' ein gewölke des fuſsvolks.
Alſo ſchaut von der warte die finſtere wolke der geishirt

Über das meer aufziehn, von Zefyros hauche getragen;
Schwarz dem fernen betrachter, wie düstere schwärze des peches,
Scheint sie das meer durchschwebend, u. führt unermeslichen sturmwind;
Jener erstarrt vor dem blik, und treibet die heerd' in die felskluft:
Also zog mit den Ajas gewühl streitfertiger jugend,
Dort zur blutigen schlacht in dichtgeordneten haufen
Schwarz einher, von schilden umstarrt und spizigen lanzen.
Diese sah mit freude der völkerfürst Agamemnon;
Und er begann zu ihnen, und sprach die geflügelten worte:
Ajas beid', heerführer der erzumschirmten Achaier,
Ihr dort braucht, zu erregen das volk, nicht meines gebotes;
Selbst schon eifrig ermahnt ihr die eurigen, tapfer zu kämpfen.
Wenn doch, o vater Zeus, und Pallas Athen', und Apollon,
Solch ein mut hier allen das herz im busen beseelte!
Bald dann neigte sich uns des herschenden Priamos veste,
Unter unseren händen besiegt und zu boden getrümmert!
Dieses gesagt, verliess er sie dort, und eilte zu andern;
Wo er den Nestor fand, den tönenden redner von Pylos,
Welcher die freund' anordnet', und wohl ermahnte zur feldschlacht:
Jen' um Pelagon her, und Chromios, und um Alastor,
Auch um Hämon den held, und den völkerweidenden Bias.
Erst die reisigen stellt' er mit rossen zugleich und geschirren;
Hinten sodann die männer zu fuss, die vielen und tapfern,
Mauer zu sein des gefechts; und die feigen gedrängt in die mitte,
Dass, wer sogar nicht wollte, die noth ihn zwänge zu streiten.
Erst die reisigen nun ermahnet' er, jedem gebietend,

Wohl zu hemmen die rosse, nicht wild durch einander zu tummeln.
Keiner, auf wagenkund' und männerstärke vertrauend,
Wag' allein vor andern zum kampfe sich gegen die Troer;
Keiner auch weiche zurük: denn also schwächt ihr euch selber.
Welcher mann vom geschirr hinkommt auf des anderen wagen,
Strecke die lanze daher; denn weit heilsamer ist solches.
Das war der alten gebrauch, die städt' und mauren zertrümmert,
Solchen sinn und mut im tapferen herzen bewahrend.
Also ermahnte der greis, vorlängst wohlkundig des krieges.
Ihn auch sah mit freude der völkerfürst Agamemnon;
Und er begann zu jenem, und sprach die geflügelten worte:
Möchten, o greis, wie der mut dein herz noch füllet im busen,
So dir folgen die knie', und fest die stärke dir dauern!
Aber dich drükt des alters gemeinsame last! O ihr götter,
Dass sie ein anderer trüg', und Du ein jüngling einhergingst!
Ihm antwortete drauf der gerenische reisige Nestor:
Atreus sohn, ja gerne verlangt' ich selber noch jezo
Der zu sein, wie ich einst den held Ereuthalion hinwarf!
Doch nicht alles zugleich verliehn ja die götter den menschen.
War ich ein jüngling vordem, so naht mir jezo das alter.
Aber auch so begleit' ich die reisigen noch, und ermahne
Andre mit rath und worten; denn das ist die ehre der alten.
Speere geziemt zu werfen den jüngeren, welche der jahre
Weniger zählen denn Ich, und noch vertrauen der stärke!
Jener sprachs; und vorbei ging freudiges muts Agamemnon;
Fand dann Peteos sohn, den rossetummler Menestheus,

Stehn, und umher die Athener geſchaart, wohlkundig des feldrufs.
Aber zunächſt ihm ſtand der erfindungsreiche Odyſſeus,
Welchem umher Kefallener in unverächtlichen ſchlachtreihn
Standen. Denn noch nicht tönte zu beider volke der aufruhr,
Weil nur jüngſt mit einander erregt andrängten die ſchaaren
Roſſebezähmender Troer und Danaer. Aber erwartend
Standen ſie, wann vorrückend ein anderer zug der Achaier
Stürmt' in der Troer volk, und dort anhübe das treffen.
Dieſe ſchalt erblickend der völkerfürſt Agamemnon;
Und er begann zu ihnen, und ſprach die geflügelten worte:
O du, Peteos ſohn, des gottbeſeligten herſchers!
Und du, reichlich geſchmükt mit bethörungen, ſinnend auf vortheil!
Was ſo zuſammengeſchmiegt entfernt ihr euch, anderer harrend?
Traun Euch war es gemäſs, in der vorderſten reihe der kämpfer
Dazuſtehn, und hinein in die flammende ſchlacht euch zu ſtürzen!
Seid doch Ihr die erſten zum mahl mir immer gerufen,
Rüſteten wir den edlen ein ehrenmahl, wir Achaier!
Freud' iſts dann, zu ſchmauſen gebratenes fleiſch, und zu trinken
Becher des ſüſsen weins, des erlabenden, weil euch gelüſtet!
Doch nun ſäht ihr mit freude, wenn auch zehn ſchaaren Achaia's
Euch zuvor eindrängen mit grauſamem erz in die feldſchlacht!
Finſter ſchaut' und begann der erfindungsreiche Odyſſeus:
Welch ein wort, o Atreid', iſt dir aus den lippen entflohen?
Wie? uns nennſt du zur ſchlacht ſaumſelige? Wann wir Achaier
Gegen die reiſigen Troer die wut aufregen des Ares;
Wirſt du ſchaun, ſo du willſt, und ſolcherlei dinge dich kümmern,

Auch des Telemachos vater gemischt in das vordergetümmel
Troischer reisigen gehn! Du schwazest da nichtige worte!
Lächelnd erwiederte drauf der herscher des volks Agamemnon,
Als er zürnen ihn sah; und zurük nun nahm er die rede:
Edler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
Weder tadel von mir verdienest du, weder ermahnung.
Weiss ich doch, wie das herz in deinem busen beständig
Milde gedanken mir hegt; du gleichst an gesinnung mir selber.
Komm; dies wollen hinfort wir berichtigen, wenn ja ein hartes
Wort entfiel; das mögen die himmlischen alles vereiteln!
Dieses gesagt, verliess er sie dort, und eilte zu andern.
Tydeus sohn nun fand er, den stolzen held Diomedes,
Stehn auf rossebespanntem und wohlgefügetem wagen;
Neben ihm Sthénelos auch, den kapaneïschen sprössling.
Ihn auch schalt erblickend der völkerfürst Agamemnon;
Und er begann zu jenem, und sprach die geflügelten worte:
Wehe mir, Tydeus sohn, des feurigen rossebezähmers,
Wie du erbebst! wie du bang' umschaust nach den pfaden des treffens!
Nie hat Tydeus also verzagt zu erscheinen geliebet,
Sondern weit den genossen voraus in die feinde zu sprengen.
Also erzählt, wer ihn sah in der arbeit: nimmer ja hab' ich
Selbst ihn gesehn, noch erkannt; doch strebet' er, sagt man, vor andern.
Einst verliess er des kriegs heerzug, und kam in Mykene,
Er, mit dem held Polyneikes, ein gastfreund, volk zu versammeln,
Weil mit streit sie bezogen die heiligen mauern von Thebe;
Und sie fleheten sehr um rühmliche bundesgenossen.

Jen' auch wollten gewähren, und billigten, was ſie gefodert;
Doch Zeus wandte die that durch unglükdrohende zeichen.
Als ſie nunmehr uns verlaſſen, und fort des weges gewandelt,
Und den Aſopos erreicht, den gras und binſen umufern:
Sendeten dort die Achaier den Tydeus wieder mit botſchaft.
Jener enteilt', und fand die verſammelten Kadmeionen
Fröhlich am mahl im palaſte der heiligen macht Eteokles.
Doch er erblödete nicht, der roſſebändiger Tydeus,
Fremdling zwar, und allein, umringt von vielen Kadmeiern;
Sondern er rief zu der kämpfe verſuch; und in jeglichem ſiegt' er
Sonder müh: ſo mächtig als helferin naht' ihm Athene.
Jene, von zorn ihm entbrannt, die kadmeiiſchen ſporner der roſſe,
Legeten hinterhalt, auf dem heimweg ſeiner zu harren,
Jünglinge, funfzig an zahl; und zween anführer geboten,
Mäon der Hämonid', unſterblichen göttern vergleichbar,
Und des Autófonos ſohn, der trozende held Lykofontes.
Aber es ward auch jenen ein ſchmähliches ende von Tydeus;
Alle ſie ſtrekt' er dahin, und einen nur ſandt' er zur heimat;
Mäon allein entſandt' er, dem wink des unſterblichen trauend.
So war Tydeus einſt, der Ätolier! Aber der ſohn hier
Iſt ein ſchlechterer held in der ſchlacht, doch ein beſſerer redner.
Jener ſprachs; ihm erwiederte nichts der held Diomedes,
Ehrfurchtvoll dem verweiſe des ehrenvollen gebieters.
Aber Kápaneus ſohn, des geprieſenen, gab ihm die antwort:
Rede nicht falſch, Atreide, ſo wohlbekannt mit der wahrheit!
Tapferer rühmen wir uns, weit mehr denn unſere väter!

Wir ja eroberten Thebe, die siebenthorige veste,
Weniger zwar hinführend des volks vor die mauer des Ares,
Aber durch götterzeichen gestärkt und die hülfe Kronions.
Jene bereiteten selbst durch missethat ihr verderben.
Darum preise mir nicht in gleicher ehre die väter!

Finster schaut' und begann der starke held Diomedes:
Trauter, o halte dich still, und gehorche du meiner ermahnung.
Denn nicht Ich verarg' es dem hirten des volks Agamemnon,
Dass er zum kampf anreizet die hellumschienten Achaier.
Denn ihm folgt ja der ruhm, wenn Achaia's söhne die Troer
Bändigen, und mit triumf zur heiligen Ilios eingehn;
Ihm auch unendlicher gram, wenn gebändiget sind die Achaier.
Aber wohlan, auch beide gedenken wir stürmender abwehr!

Sprachs, und vom wagen herab mit den rüstungen sprang er zur erde.
Graunvoll klirrte das erz um die brust des völkergebieters,
Als er sich schwang; ihm hätt' auch ein männlicher unten gezittert.

Wie wenn die meeresflut zum hallenden felsengestad' her
Wog' an woge sich stürzt, vom Zefyros aufgewühlet;
Weit auf der höhe zuerst erhebt sie sich; aber anjezo,
Laut am lande zerplazt, erdonnert sie, und um den vorstrand
Hänget sie krumm aufbrandend, und speit von ferne den salzschaum:
Also zogen gedrängt die Danaer, haufen an haufen,
Rastlos her in die schlacht. Es gebot den seinigen jeder
Völkerfürst; still gingen die anderen: (keiner gedächt' auch,
Solch ein grosses gefolg' hab einen laut in den busen:)
Ehrfurchtvoll verstummend den königen; jegliche heerschaar

Hell von buntem geſchmeid', in welches gehüllt ſie einherzog.
Troja's volk: wie die ſchafe des reichen manns in der hürde
Zahllos ſtehn, und mit milch die ſchäumenden eimer erfüllen,
Blöckend ohn' unterlaſs, da der lämmer ſtimme gehört wird:
Alſo erſcholl das geſchrei im weiten heere der Troer;
Denn nicht gleich war aller getön, noch einerlei ausruf;
Vielfach gemiſcht war die ſprach', und mancherlei ſtammes die völker.
Hier ermunterte Ares, und dort Zeus tochter Athene;
Schrecken zugleich und Graun, und die raſtlos lechzende Zwietracht,
Sie des mordenden Ares verbündete freundin und ſchweſter:
Die erſt klein von geſtalt einherſchleicht; aber in kurzem
Hebet ſie hoch an den himmel das haupt, und geht auf der erde.
Sie nun ſtreuete zank zu gemeinſamem weh in die mitte,
Wandelnd von ſchaar zu ſchaar, das geſeufz der männer vermehrend.

Als ſie nunmehr anſtrebend auf Einem raum ſich begegnet;
Trafen zugleich ſtierhäut', und ſpeere zugleich, und die kräfte
Rüſtiger männer in erz; und die hochgenabelten ſchilde
Naheten dichtgedrängt; und umher ſtieg lautes getöſ' auf.
Jezo erſcholl wehklagen und ſiegsgeſchrei mit einander,
Würgender dort und erwürgter; und blut umſtrömte das erdreich.
Wie zween ſtröm' im herbſte geſchwellt, den gebirgen entrollend,
Zum gemeinſamen thal ihr ſtrudelndes waſſer ergieſsen,
Beid' aus mächtigem quell, in dem ſchrof aushöhlenden abſturz;
Ferne hört ihr geräuſch der weidende hirt auf den bergen:
Alſo erhub den vermiſchten ſich wutgeſchrei und verfolgung.

Erſt nun erſchlug den Troern Antilochos einen der kämpfer,

Welcher im vorkampf glänzte, Thalýsios sohn Echepolos.
Diesem traf er zuerst den umflatterten kegel des helmes,
Dass er die stirne durchbohrt'; hinein dann tief in den schädel
Drang die eherne spiz'; und nacht umhüllt' ihm die augen;
Und er sank, wie ein thurm, im ungestüme der feldschlacht.
Schnell des gefallenen fuss ergrif Elefenor der herscher,
Vom Chalkódon erzeugt, heerfürst der erhabnen Àbanter;
Dieser entzog den geschossen ihn eifrig, dass er geschwind' ihm
Raubte das Waffengeschmeid'; allein kurz währte die arbeit.
Denn wie den todten er schleifte, da sah der beherzte Agenor,
Dass dem gebükten die seit' entblösst vom schilde hervorschien,
Zukte den erzgerüsteten schaft, und löst' ihm die glieder.
Also verliess ihn der geist; doch über ihm tobte die arbeit
Graunvoll kämpfender Troer und Danaer: ähnlich den wölfen,
Sprangen sie wild an einander, und mann für mann sich erwürgend.
Ajas der Telamonid' erschlug Anthemions sohn izt,
In frischblühender kraft, Simoeisios: welchen die mutter
Einst, vom Ida kommend, an Simois ufer gebohren,
Als sie, die heerde zu schaun, dorthin den eltern gefolgt war:
Darum nannten sie ihn Simoeisios. Aber den eltern
Lohnet' er nicht die pflege; denn kurz nur blühte das leben
Ihm, da vor Ajas speer, des mutigen helden, er hinsank.
Denn wie er vorwärts ging, traf jener die brust an der warze
Rechts, dass gerad' hindurch ihm der eherne speer aus der schulter
Drang, und er selbst in den staub hintaumelte: gleich der pappel,
Die in gewässerter aue des grossen sumpfes emporwuchs,

Glattes ſtamms, nur oben entwuchſen ihr grünende zweige;
Und die der wagener jezt abhaut mit blinkendem eiſen,
Daſs er zum kranz des rades ſie beug' am zierlichen wagen;
Jezo liegt ſie welkend am bord des rinnenden baches:
So Anthemions ſohn Simoeiſios, als das geſchmeid' ihm
Raubete Ajas der held. Doch Antifos, raſch in dem panzer,
Sandt' ihm, Priamos ſohn, die ſpitzige lanz' im gewühl her;
Fehlend zwar; doch dem Leukos, Odyſſeus edlem genoſſen,
Flog das geſchoſs in die ſcham, da zurük den todten er ſchleifte:
Auf ihn taumelt' er hin, und der leichnam ſank aus der hand ihm.
Um den erſchlagenen freund entbrannt' im herzen Odyſſeus,
Ging durch das vordergefecht mit ſtralendem erze gerüſtet,
Stand dann jenem genaht, und ſchoſs den blinkenden wurfſpieſs,
Rings umſchauend zuvor; und zurük dort ſtoben die Troer,
Als hinzielte der held; doch flog nicht eitles geſchoſs ihm,
Sondern Priamos ſohn Demokoon traf es, den baſtard,
Der von Abydos ihm kam, vom geſtüt leichtrennender gaule.
Dem nun ſandte die lanz', um den ſeinigen zürnend, Odyſſeus
Durch den ſchlaf, und hindurch aus dem anderen ſchlafe geſtürmet
Kam die eherne ſpiz'; und nacht umhüllt' ihm die augen;
Dumpf hin kracht' er im fall, und es raſſelten um ihn die waffen.
Rükwärts wichen die erſten des kampfs, und der ſtralende Hektor.
Aber die Danaer ſchrien laut auf, und entzogen die todten,
Drangen ſodann noch tiefer hinein. Deſs zürnet' Apollon,
Schauend von Pergamos höh', und ermunterung rief er den Troern:
Auf, ihr reiſigen Troer, wohlauf! und räumet das feld nicht

Argos föhnen; ihr leib ist weder von ftein, noch von eifen,
Daſs abpralle der wurf des leibdurchbohrenden erzes!
Nicht doch Achilleus einmal, der fohn der lockigen Thetis,
Kämpft; er ruht bei den fchiffen, das herz voll nagendes zornes!

Alſo rief von der ftadt der fchrekliche. Doch die Achaier
Trieb Zeus tochter zum kampf, die herliche Tritogeneia,
Wandelnd von fchaar zu fchaar; wo fäumende kämpfer erfchienen.

Jezt umftrikte der tod Amarynkeus fohn, den Diores;
Denn ihn traf an dem knöchel des rechten fuſses, ein feldftein,
Faufterfüllend und rauh; es warf der thrakifche führer
Peiros, Imbrafos fohn, der hergekommen von Änos.
Sehnen zugleich und knochen zerfchmetterte fonder verfchonen
Ihm der entfezliche ftein; daſs er rüklings hinab auf den boden
Taumelte, beide händ' umher zu den freunden verbreitend,
Matt ausathmend den geift. Da nahete, der ihn verwundet,
Peiros, und bohrte die lanz' in den nabel ihm; und es entftürzten
Alle gedärme zur erd', und nacht umhüllt' ihm die augen.

Ihn den ftürmenden traf mit dem fpeer der Ätolier Thoas,
Über der warz' in die bruft; und es drang in die lunge das erz ein.
Nahe fofort fprang Thoas hinan, und riſs ihm des fpeeres
Mächtigen fchaft aus der bruft; dann zog er das fchneidende fchwert aus,
Schwang es, und haut' ihm über den bauch, und raubte das leben.
Doch nicht nahm er die wehr; denn rings umftanden ihn Thraker
Mit hochfträubendem haar, langfchaftige fpieſse bewegend,
Welche, wie groſs der held, wie gewaltig er war, und wie ruhmvoll,
Dennoch zurük ihn drängten; er wich voll jäher beftürzung.

Alſo lagen ſie beid' im ſtaube geſtreckt mit einander,
Dort der Thrakier, hier der erzumſchirmten Epeier
Fürſten zugleich; auch ſanken noch viel der anderen ringsum.

Jezo hätte kein mann das werk der krieger getadelt,
Wandelt' er, ungetroffen und ungehaun von dem erze,
Rings durch das waffengewühl, und leitete Pallas Athene
Ihn an der hand, abwehrend den fliegenden ſturm der geſchoſſe.
Denn viel ſanken der Troer, und viel der Danaer vorwärts
Jenes tags in den ſtaub, und bluteten neben einander.

I L I A S.

FÜNFTER GESANG.

INHALT.

Diomedes, den Athene zur tapferkeit erregt, wird von Pandaros geschossen. Er erlegt den Pandaros, und verwundet den Äneias, samt der entführenden Afrodite. Diese flieht auf des Ares wagen zum Olympos. Apollon trägt, von Diomedes verfolgt, den Äneias in seinen tempel auf Pergamos, woher er geheilt bald zurükkehrt. Auf Apollons ermahnung erwekt Ares die Troer, und die Achaier weichen allmählich. Tlepolemos von Sarpedon erlegt. Here und Athene fahren vom Olympos, den Achaiern gegen Ares zu helfen. Diomedes, von Athene ermahnt und begleitet, verwundet den Ares. Der gott kehrt zum Olympos, und die göttinnen folgen.

ILIAS

FÜNFTER GESANG.

Jezo ſchmükt' Athene des Tydeus ſohn Diomedes
Hoch mit kraft und entſchluſs, damit vorſtralend aus allem
Danaervolk er erſchien', und herlichen ruhm ſich gewänne.
Ihm auf dem helm und dem ſchild' entflammte ſie mächtig umher glut:
Ähnlich dem glanzgeſtirne der herbſtnacht, welches am meiſten
Klar den himmel durchſtralt, in Okeanos fluten gebadet:
Solche glut hieſs jenem ſie haupt umflammen und ſchultern,
Stürmete dann ihn hinein, wo am heftigſten ſchlug das getümmel.
Unter den Troern war ein unſträflicher prieſter Hefäſtos,
Dares, mächtig und reich, der ins heer zween ſöhne geſendet.
Fegeus und Idäos, geübt in jeglichem kampfe.
Dieſe ſprengten hervor aus den ihrigen auf Diomedes,
Beid' im roſſegeſchirr; Er ſtrebte zu fuſs von der erde.
Als ſie nunmehr ſich genaht, die eilenden gegen einander;
Sendete Fegeus zuerſt die weithinſchattende lanze.
Aber es flog dem Tydeiden das erz links über die ſchulter
Hin, und verwundete nicht. Nun ſchwang auch jener den wurfſpieſs,
Tydeus ſohn; und ihm flog nicht eitles geſchoſs aus der rechten;
Sondern es traf in die kerbe der bruſt, und ſtürzt' ihn vom wagen.
Aber Idäos entſprang, den zierlichen ſeſſel verlaſſend;

Denn nicht wagt' er zu ſchüzen den leib des ermordeten bruders.
Kaum auch, kaum er ſelber entrann dem ſchwarzen verhängnis;
Doch ihm entrükt' Hefäſtos, in ſchirmende nacht ihn verhüllend,
Daſs nicht ganz ihm ſänke der greis in traurigen jammer.
Weg nun trieb das geſpann der ſohn des erhabenen Tydeus,
Gab es den ſeinigen drauf, zu den räumigen ſchiffen zu führen.
Jezt wie die mutigen Troer geſchaut die ſöhne des Dares,
Den in ängſtlicher flucht, und jenen erlegt an dem wagen;
Regte ſich allen das herz. Doch Zeus blauäugige tochter
Faſst' an der hand, und ermahnte den ungebändigten Ares:
 Ares, o Ares voll mord, bluttriefender, maurenzertrümmrer!
Laſſen wir nicht die Troer allein izt und die Achaier
Kämpfen, zu welcherlei volk Zeus vorſicht wende den ſiegsruhm;
Und wir weichen zurük, und meiden den zorn Kronions?
 Sprachs, und entführte der ſchlacht den ungebändigten Ares;
Dieſen ſezte ſie drauf am gehügelten ſtrand des Skamandros.
 Argos ſöhn' izt drängten den feind, und jeglichem führer
Sank ein mann. Erſt ſtürzte der völkerfürſt Agamemnon
Hodios aus dem geſchirr, den Halizonengebieter.
Als er zuerſt umwandte, da flog in den rücken der ſpeer ihm
Zwiſchen der ſchulterbucht, daſs vorn aus dem buſen er vordrang;
Dumpf hin kracht' er im fall, und es raſſelten um ihn die waffen.
 Aber Idomeneus tilgte den ſohn des mäoniſchen Boros,
Fäſtos, der her aus Tarne, dem ſcholligen lande, gekommen.
Dieſer ſtrebt' auf den wagen empor, doch die ragende lanze
Stieſs ihm der ſpeerberühmte Idomeneus rechts in die ſchulter;
Und er entſank dem geſchirr, und graun des todes umhüllt' ihn;

Aber Idomeneus freund' entzogen ihm eilig die rüſtung.
 Ihn, des Strofios ſohn Skamandrios, kundig der wildjagd,
Rafte mit ſpiziger lanze des Atreus ſohn Menelaos,
Jenen tapferen jäger. Gelehrt von Artemis ſelber,
Traf er alles gewild, das der forſt des gebirges ernähret.
Doch nichts frommte nunmehr ihm Artemis, froh des geſchoſſes,
Nichts die geprieſene kunſt, ferntreffende pfeile zu ſchnellen;
Sondern des Atreus ſohn, der ſtreitbare held Menelaos,
Als er vor ihm hinbebte, durchſtach mit dem ſpeere den rücken
Zwiſchen der ſchulterbucht, daſs vorn aus dem buſen er vordrang.
Jener entſank vorwärts, und es raſſelten um ihn die waffen.
 Auch Meriones traf den Fereklos, ſtammend von Tekton,
Harmons ſohn, der mit händen erfindſam allerlei kunſtwerk
Bildete; denn ihn erkohr zum lieblinge Pallas Athene.
Er auch hatte dem Paris die ſchwebenden ſchiffe gezimmert,
Jene beginner des wehs, die unheil brachten den Troern,
Und ihm ſelbſt; weil nicht er vernahm der unſterblichen ausſpruch.
Dieſen traf, da er jezt im verfolgenden lauf ihn ereilte,
Rechts hindurch ins geſäſs Meriones, daſs ihm die ſpize,
Vorn die blaſe durchbohrend, am ſchambein wieder hervordrang.
Heulend ſank er aufs knie, und todesſchatten umfing ihn.
 Meges warf den Pedäos dahin, den ſohn des Antenor,
Der unehelich war; doch erzog ihn die edle Theano
Gleich den eigenen kindern, gefällig zu ſein dem gemahle.
Dieſem ſchoſs nachrennend der ſpeerberühmte Fyleide
Hinten die ſpizige lanze gerad' in die höhle des nackens;
Zwiſchen den zähnen hindurch zerſchnitt die zunge das erz ihm;

Und er entſank in den ſtaub, am kalten erze noch knirſchend
Doch der Euämonid' Eurýpylos traf den Hypſenor,
Ihn Dolopions ſohn, des erhabenen, der dem Skamandros
War zum prieſter geweiht, wie ein gott im volke geehret.
Aber Eurýpylos nun, der glänzende ſohn des Euämon,
Als er vor ihm hinbebte, verfolgt' und ſchwang in die ſchulter
Raſch anrennend das ſchwert, und hieb den nervichten arm ab:
Blutig entſank ihm der arm ins gefild' hin; aber die augen
Übernahm der purpurne tod und das grauſe verhängnis.
So arbeiteten jen' im ungeſtüme der feldſchlacht.
Aber des Tydeus ſohn, nicht wüſste man, welcherlei volks er
Schaltete, ob er mit Troern einherging', ob mit Achaiern.
Denn er durchtobte das feld, dem geſchwollenen ſtrome vergleichbar,
Welcher mit herbſtlicher flut ſich ergeuſst, und die brücken zerſcheitert;
Nicht ihn zu hemmen vermag der brücken gewaltiges bollwerk,
Auch nicht hemmen die zäune der grünenden ſaatengefilde
Ihn, der beſchleuniget kommt, wann gedrängt Zeus ſchauer herabfällt;
Weit dann unter ihm ſinkt der jünglinge fröhliche arbeit:
Alſo vor Tydeus ſohn enttaumelten dichte geſchwader
Troiſches volks, und beſtanden ihn nicht, wie viel ſie auch waren.
Aber ſobald ihn ſchaute der glänzende ſohn des Lykaon,
Wie er durchtobte das feld, und umher zerſtreute die ſchaaren;
Richtet' auf Tydeus ſohn er ſofort ſein krummes geſchoſs hin,
Schnellte dem ſtürmenden zu, und traf ihn rechts an der ſchulter,
In ſein panzergelenk; ihm flog das herbe geſchoſs durch,
Grad' in die ſchulter hinein, und blut umſtrömte den panzer.
Jauchzend erhub die ſtimme der glänzende ſohn des Lykaon:

Angedrängt, ihr Troer voll kriegsmut, spornet der rosse!
Denn nun trafs den besten der Danaer! Nimmer, vermut' ich,
Wird er es lang' aushalten, das starke geschoss, so in wahrheit
Mich Zeus herschender sohn zum streit aus Lykia hertrieb!

So sein jauchzender ruf; ihn aber bezwang das geschoss nicht:
Sondern er wich, und gestellt vor den rossebespanneten wagen,
Redet' er Sthenelos an, den kapaneïschen sprössling:

Auf, o trautester Kapaneiad', und steige vom wagen,
Dass du das herbe geschoss hervor aus der schulter mir ziehest.

Also der held; doch Sthenelos sprang von dem wagen zur erde,
Naht', und zog den schnellen durchdringenden pfeil aus der schulter;
Hell durchsprizte das blut die geflochtenen ringe des panzers.
Jezo betete laut der rufer im streit Diomedes:

Höre, des ägiserschütternden Zeus unbezwungene tochter!
Wenn du mir je und dem vater mit sorgsamer liebe genahet
Im feindseligen streit; so liebe mich nun, o Athene!
Gieb, dass ich treffe den mann, und der fliegende speer ihn erreiche,
Welcher zuvor mich verwundet, und hoch frohlockend sich rühmet,
Nicht mehr schau' ich lange das licht der stralenden sonne!

Also rief er flehend; ihn hörete Pallas Athene.
Leicht ihm schuf sie die glieder, die füss', und die arme von oben;
Nahe nun trat sie hinan, und sprach die geflügelten worte:

Kehre getrost, Diomedes, zum mutigen kampf mit den Troern;
Denn in das herz dir goss ich den mut und die stärke des vaters,
Wie unerschrekt hinsprengte der schilderschütterer Tydeus.
Auch entnahm ich den augen die finsternis, welche sie dekte;
Dass du wohl erkennest den gott und den sterblichen menschen.

Drum ſo etwa ein gott, dich hier zu verſuchen, herannaht;
Hüte dich, ſeligen göttern im kampf entgegen zu wandeln,
Allen ſonſt: doch ſo etwa die tochter Zeus Afrodite
Käm' in den ſtreit, die magſt du mit ſpizigem erze verwunden.

Alſo ſprach, und enteilte, die herſcherin Pallas Athene.
Aber es flog Diomedes zurük in das vordergetümmel.
Hatt' er zuvor im herzen geglüht, mit den Troern zu kämpfen;
Jezo ergrif ihn dreimal entflammterer mut: wie den bergleun,
Welchen der hirt im felde, die wolligen ſchafe bewachend,
Streifte, da über den zaun er hereinſprang, ohn' ihn zu tödten;
Jenem erregt' er die kraft, und hinfort nicht waget er abwehr,
Nein, in den ſtallungen birgt er ſich wo, und es fliehn die verlaſsnen;
Aufgehäuft nun liegen die blutenden über einander;
Jener entſpringt wutvoll aus dem hochumſchränkten gehege:
So voll wut in die Troer erhub ſich der held Diomedes.

Jezt den Aſtynoos raft' er hinweg, und den herſcher Hypeinor:
Ihn an der warze der bruſt mit eherner lanze durchbohrend;
Jenem ſchwang er ins ſchultergelenk des gewaltigen ſchwertes
Hieb, daſs vom halſe die ſchulter ſich ſonderte, und von dem rücken.
Dieſe verlieſs er, und drang auf Abas und Polyeidos,
Beid' Eurydamas ſöhne, des traumauslegenden greiſes.
Doch den ſcheidenden hatte der greis nicht träume gedeutet;
Sondern es raubt' ihr geſchmeide der ſtarke held Diomedes.
Drauf den Xanthos und Thoon verfolget' er, ſöhne des Fänops,
Beide ſpät ihm gebohren; und ſchwach vom traurigen alter,
Zeugt' er kein anderes kind, ſein eigenthum zu ererben.
Jener entwafnete nun, ihr ſüſses leben vertilgend,

Beide zugleich; daſs der vater in gram und finſterer ſchwermut
Nachblieb, weil nicht lebend ſie heim aus dem treffen ihm kehrten,
Freudig begrüſst, und das erb' eindringende fremde ſich theilten.
   Jezo zween aus Priamos blut, des Dardanionen,
Traf er auf Einem geſchirr, den Chromios und den Echemon;
Und wie ein löw' in die rinder ſich ſtürzt, und den nacken der ſtarke
Abknirſcht, oder der kuh, die laubgehölze durchweiden:
Alſo beide zugleich warf Tydeus ſohn aus dem wagen
Schreklich herab mit gewalt; und hierauf nahm er die rüſtung;
Doch das geſpann entführten die ſeinigen ihm zu den ſchiffen.
   Jenen erſah Äneias, wie ſehr er verdünnte die ſchlachtreihn;
Flugs durcheilt' er den kampf und den klirrenden ſturm der geſchoſſe,
Rings nach Pandaros forſchend, dem göttlichen, ob er ihn fände.
Jezo fand er den ſtarken untadlichen ſohn des Lykaon,
Trat vor jenen hinan, und redete, alſo beginnend:
   Pandaros, wo dein bogen, und wo die gefiederten pfeile,
Und dein ruhm, den weder alhier ein anderer theilet,
Noch in Lykia einer dir abzugewinnen ſich rühmet?
Hebe die hände zu Zeus, und ſende dem mann ein geſchoſs hin,
Der da einher ſo ſchaltet, und ſchon viel böſes den Troern
Stiftete, weil er vieler und tapferer kniee gelöſet!
Iſt er nicht etwa ein gott, der im zorn heimſuchet die Troer,
Rächend der opfer ſchuld; denn hart iſt die rache der götter.
   Ihm antwortete drauf der glänzende ſohn des Lykaon:
Edler fürſt, Äneias, der erzgepanzerten Troer,
Gleich des Tydeus ſohne, dem feurigen, acht' ich ihn völlig;
Denn ich erkenne den ſchild, und die längliche kuppel des helmes,

Auch ſein roſſegeſchirr; doch vielleicht auch mag er ein gott ſein.
Iſt der mann, den ich ſage, der feurige ſohn des Tydeus;
Nicht ohn' einigen gott ergrimmt' er ſo, ſondern ihm nahe
Steht ein unſterblicher dort, ein gewölk um die ſchulter ſich hüllend,
Der auch das ſchnelle geſchoſs abwendete, welches ihm zuflog.
Denn ihm ſandt' ich bereits ein geſchoſs, und traf ihm die ſchulter
Rechts, daſs völlig die ſpiz' in das panzergelenk ihm hineindrang;
Und ich hoft', ihn hinab zu beſchleunigen zum Aïdoneus.
Dennoch bezwang ich ihn nicht. Ein gott muſs wahrlich erzürnt ſein.
Auch nicht hab' ich die roſſ' und ein ſchnelles geſchirr zu beſteigen;
Sondern ich lieſs in Lykaons palaſt eilf zierliche wagen,
Stark und neu vom künſtler gefügt, mit teppichen ringsum
Überhängt: und bei jeglichem ſtehn zweiſpännige roſſe
Müſſig, mit nährendem ſpelt und gelblicher gerſte geſättigt.
Dringend ermahnete zwar der grauende krieger Lykaon
Mich den ſcheidenden dort in der ſchöngebaueten wohnung,
Daſs ich, erhöht im ſeſſel des roſſebeſpanneten wagens,
Troiſches volk anführte zum ungeſtüme der feldſchlacht.
Aber ich hörete nicht, (wie heilſam, hätt' ich gehöret!)
Schonend des edlen geſpanns, daſs mirs nicht darbte der nahrung
Bei umzingeltem volk, da es reichlicher pflege gewohnt war.
Alſo kam ich zu fuſs gen Ilios, ohne die roſſe,
Nur dem bogen vertrauend; allein nichts ſollt' er mir frommen!
Denn ſchon zween heerfürſten der Danaer ſandt' ich geſchoſs hin,
Tydeus ſohn', und des Atreus ſohn'; und beiden hervor drang
Helles blut aus der wunde: doch reizt' ich beide nur ſtärker.
Zur unſeligen ſtund' enthob ich bogen und köcher

Jenes tages dem pflok, da nach Ilios lieblicher veste
Troisches volk ich führte, zu gunst dem erhabenen Hektor.
Werd' ich einmal heimkehren, und wiedersehn mit den augen
Vatergefild' und weib, und die hohe gewölbete wohnung;
Schleunig haue mir dann das haupt von der schulter ein fremdling,
Wo nicht dieses geschoss in loderndes feuer ich werfe,
Kurz in den händen geknikt, das ein nichtiger tand mich begleitet!
Aber Äneias sprach, der Troer fürst, ihm erwiedernd:
Freund, nicht also geredet! Zuvor wird dieses nicht anders,
Ehe dem mann wir beide mit unseren rossen und wagen
Kühn entgegen gerennt, und mit kriegesgeräth ihn versuchet.
Auf denn, zu meinem geschirr erhebe dich, dass du erkennest,
Wie doch troische rosse geübt sind, durch die gefilde
Dort zu sprengen und dort, in verfolgungen, und in entfliehung.
Uns auch wohl in die stadt erretten sie, wenn ja von neuem
Zeus ihm ehre verleiht, des Tydeus sohn Diomedes.
Auf denn, die geissel sofort, und die kunstreich prangenden zügel,
Nim; ich selbst verlasse die ross', und warte des kampfes.
Oder begegn' ihm Du; und mir sei die sorge der rosse.
Ihm antwortete drauf der glänzende sohn des Lykaon:
Lenke du selbst, Äneias, dein rossegespann mit den zügeln.
Hurtiger können, gewohnt des lenkenden, jen' uns entreissen
Auf dem gebognen geschirr, wann wieder verfolgt der Tydeide.
Denn sonst möchten sie scheu abirren vom lauf, und dem schlachtfeld
Uns unwillig enttragen, des eigeners stimme vermissend;
Leicht dann stürzet daher der sohn des erhabenen Tydeus,
Der uns selber erschlägt, und entführt die stampfenden rosse.

Darum lenke du ſelbſt dein wagengeſchirr und die roſſe;
Jenem will Ich, ſo er kommt, mit ſpiziger lanze begegnen.
Alſo redeten beid', und den künſtlichen wagen beſteigend,
Sprengten auf Tydeus ſohn ſie daher mit hurtigen roſſen.
Sie nahm Sthenelos wahr, der kapaneïſche ſproſsling;
Schnell zum Tydeiden darauf die geflügelten worte begann er:
Tydeus ſohn Diomedes, du meiner ſeele geliebter,
Schau zween tapfere männer auf dich anſtürmen zum kampfe,
Beid' unermeſslicher kraft: er dort, wohlkundig des bogens,
Pandaros, rühmet ſich laut als ſohn des edlen Lykaon;
Weil Äneias ein ſohn des hochbeherzten Anchiſes
Trozt entſproſſen zu ſein, von der tochter Zeus Afrodite.
Auf denn, laſs uns im wagen entfliehn, und wüte mir ſo nicht
Unter dem vordergewühl, daſs nicht dein leben dir ſchwinde.
Finſter ſchaut' und begann der ſtarke held Diomedes:
Nichts von flucht mir geſagt; denn ſchwerlich möcht' ich gehorchen!
Mir nicht iſts anartend, zurückzubeben im kampfe,
Oder hinab mich zu ſchmiegen; mir dauret die kraft ungeſchwächt noch!
Dazuſtehn in dem wagen, verdreuſst mich; nein, wie ich hier bin,
Wandl' ich gegen ſie an; furcht wehret mir Pallas Athene.
Nie trägt jene zurük ihr geſpann ſchnellfüſsiger roſſe
Beid' aus unſeren händen, wofern auch einer entrinnet.
Eines verkünd' ich dir noch, und Du bewahr' es im herzen.
Wenn ja den ruhm mir gewährt die rathende göttin Athene,
Daſs ich ſie tödte zugleich; dann unſere hurtigen roſſe
Hemme zurük, das gezäum am feſſelrande befeſtigt;
Und zu Äneias roſſen enteile mir, daſs du ſie wegführſt

Aus der Troer gewühl zu den hellumschienten Achaiern.
Jenes geschlechts ja sind sie, das Zeus Kronion dem Tros einst
Gab zum entgelte des sohns Ganymedes: edel vor allen
Rossen, so viel' umstralet das tageslicht und die sonne.
Jenes geschlechts entwandte der völkerfürst Anchises,
Ohne Laomedons kunde die eigenen stuten vermählend,
Welche darauf sechs füllen in seinem palast ihm gebahren.
Vier von jenen behielt und ernähret' er selbst an der krippe;
Die dort gab er Äneias dem sohn, zween stürmende renner.
Nähmen wir diese zum raub, dann würd' ein herlicher ruhm uns!
 Also redeten jen' im wechselgespräch mit einander.
Schnell nun naheten beide, die hurtigen rosse beflügelnd.
Gegen ihn rufte zuerst der glänzende sohn des Lykaon:
 Feuriger, hochbeherzter, du sohn des stralenden Tydeus,
Nicht das herbe geschoss vom schnellenden bogen bezwang dich;
Aber anjezt mit dem speere versuch' ich es, ob er mir treffe.
 Sprachs, und im schwung' entsandt' er die weithinschattende lanze;
Und sie traf auf den schild des königes; diesen hindurch flog
Stürmend die eherne spiz', und schmetterte gegen den panzer.
Jauchzend erhub die stimme der glänzende sohn des Lykaon:
 Ha! das traf doch hindurch in die weiche dir! Nimmer, vermut' ich,
Wirst du es lang' aushalten; und herlichen ruhm mir gewährst du!
 Drauf begann unerschrocken der starke held Diomedes:
Nicht getroffen, gefehlt! Doch schwerlich werdet ihr, mein' ich,
Eher zur ruh eingehn, bis wenigstens einer entfallend
Ares mit blute getränkt, den unaufhaltsamen krieger!
 Sprachs und entsandte den speer; ihn richtete Pallas Athene

Grad' am aug' in die naſ'; und die ſchimmernden zähne durchdrang ſie;
Hinten zugleich die zunge zerſchnitt das ſtarrende erz ihm,
Daſs die ſtürmende ſpiz' am unteren kinne hervorſchoſs.
Und er entſank dem geſchirr, und es raſſelten um ihn die waffen,
Reges gelenks, weitſtralend; und ſeitwärts zukten die roſſe,
Mutig und raſch; ihn aber verlieſs dort odem und ſtärke.
  Siehe da rannt' Äneias mit ſchild und ragendem ſpeer an,
Sorgend, ob weg ihm zögen den todten freund die Achaier.
Rings umwandelt' er ihn, wie ein löw' in trozender kühnheit;
Vor ihn ſtrekt' er die lanz', und den ſchild von gerundeter wölbung,
Ihn zu erſchlagen bereit, wer nur annahete jenem,
Mit graunvollem geſchrei. Da ergrif den gewaltigen feldſtein
Tydeus ſohn, ſo ſchwer, daſs nicht zween männer ihn trügen,
Wie nun ſterbliche ſind; doch er ſchwang ihn allein und behende.
Hiermit traf er Äneias am hüftgelenk, wo des ſchenkels
Bein in der hüfte ſich dreht, das auch die pfanne genannt wird;
Und er zermalmt' ihm die pfann', und zerriſs ihm beide die ſehnen;
Rings auch entblöſste die haut der zackige ſtein: und der held dort
Sank vorwärts auf das knie, und ſtemmte die nervichte rechte
Gegen die erd'; und die augen umzog die finſtere nacht ihm.
  Dort nun wär' er geſtorben, der völkerfürſt Äneias,
Wenn nicht ſcharf es bemerkt die tochter Zeus Afrodite,
Die dem Anchiſes vordem ihn gebahr bei der heerde der rinder
Dieſe, den trauteſten ſohn mit lilienarmen umſchlingend,
Breitet' ihm vor die falte des ſilberhellen gewandes,
Gegen der feinde geſchoſs, daſs kein gaultummler Achaia's
Ihm die bruſt mit erze durchbohrt', und das leben entriſſe

Alſo den trauteſten ſohn enttrug ſie der ſtürmenden feldſchlacht.

Doch nicht Kapaneus ſohn war ſorglos jenes vertrages,
Welchen ihm anbefahl der rufer im ſtreit Diomedes;
Sondern er hemmt' abwärts das geſpann ſtarkhufiger roſſe
Auſser dem ſturm, das gezäum am ſeſſelrade befeſtigt;
Schnell dann Äneias roſſe, die ſchöngemähnten, entführt' er
Aus der Troer gewühl zu den hellumſchienten Achaiern;
Gab ſie darauf dem genoſſen Deïpylos, den er vor allen
Jugendfreunden geehrt; weil fügſames ſinnes ſein herz war:
Daſs zu den ſchiffen hinab er ſie führete. Selber der held nun
Stieg in das eigne geſchirr, und ergrif die prangenden zügel,
Lenkte dann ſchnell zum Tydeiden die machtvoll ſtampfenden roſſe,
Freudiges muts. Der folgte mit grauſamem erze der Kypris,
Weil er erkannt, ſie erſchein' unkriegeriſch, keine der andern
Göttinnen, welche der männer gefecht obwaltend durchwandeln,
Weder Athene's macht, noch der ſtädt' unholdin Enyo.
Als er nunmehr ſie erreicht, durch ſchlachtgetümmel verfolgend;
Jezo, die lanze geſtrekt, der ſohn des erhabenen Tydeus,
Traf er mit eherner ſpize daher ſich ſchwingend die hand ihr,
Zart und weich; und ſofort in die haut ein ſtürmte die lanze
Durch die ambroſiſche hülle, gewebt von den Chariten ſelber,
Nah am gelenk in der fläche: da rann unſterbliches blut ihr,
Klarer ſaft, wie den wunden der ſeligen götter entflieſset;
Denn nicht koſten ſie brot, noch trinken ſie funkelndes weines;
Blutlos ſind ſie daher, und heiſsen unſterbliche götter.
Laut auf ſchrie die göttin, und warf zur erde den ſohn hin.
Dieſen nahm in die händ' und errettete Föbos Apollon,

Hüllend in dunkles gewölk, dafs kein gaultummler Achaia's
Ihm die brust mit erze durchbohrt', und das leben entriffe.
Jezo erhub die stimme der rufer im streit Diomedes:
Weiche zurük, Zeus tochter, aus männerkampf und entscheidung!
Nicht genug, dafs du weiber von schwachem sinne verleitest?
Wo du hinfort in den krieg dich einmengst; wahrlich ich meine,
Schaudern sollst du vor krieg, wenn du fern nur nennen ihn hörest!
Jener sprachs; und verwirrt enteilte sie, qualen erduldend.
Iris nahm und enttrug sie windschnell aus dem getümmel,
Ach vom schmerze betäubt, und die schöne hand so geröthet!
Jezo fand sie zur linken der schlacht den tobenden Ares
Sizend, in nacht die lanze gehüllt, und die hurtigen rosse.
Und auf die knie' hinfallend vor ihrem theuersten bruder,
Bat sie und flehete sehr um die goldgeschirreten rosse:
Theuerster bruder, schaffe mich weg, und gieb mir die rosse;
Dafs zum Olympos ich komm', alwo die unsterblichen wohnen.
Heftig schmerzt mich die wunde; mich traf ein sterblicher mann dort,
Tydeus sohn, der anjezt wohl Zeus den vater bekämpfte.
Jene sprachs; und er gab die goldgeschirreten rosse.
Und sie trat in den sessel, das herz voll grofser betrübnifs.
Neben sie trat dann Iris, und fafst' in den händen die zügel;
Treibend schwang sie die geifsel, und rasch hin flogen die rosse.
Bald erreichten sie dann die seligen höhn des Olympos.
Alda hemmte die rosse die windschnell eilende Iris,
Schirrte sie ab vom wagen, und reicht' ambrosische nahrung.
Aber mit wehmut sank in Dione's schoofs Afrodite;
Mütterlich hielt nun jene die göttliche tochter umarmet,

Streichelte sie mit der hand, und redete, also beginnend:
Wer mishandelte dich, mein töchterchen, unter den göttern,
Sonder scheu, als hättest du öffentlich frevel verübet?
Ihr antwortete drauf die holdanlächelnde Kypris:
Mich hat verlezt der Tydeide, der trozige held Diomedes,
Weil ich den theueren sohn aus dem schlachtgetümmel hinwegtrug,
Meinen Äneias, der mir, o weit vor allen, geliebt ist.
Nicht ists mehr der Troer und Danaer schrekliche feldschlacht;
Sondern es nahn die Achaier sogar unsterblichen kämpfend!
Ihr antwortete drauf die herliche göttin Dione:
Dulde, du liebes kind, und fasse dich, herzlich betrübt zwar!
Viele der unsrigen schon die olympische häuser bewohnen,
Duldeten gram von menschen, indem wir einander gekränket.
Ares trugs mit geduld, da die riesenbrut des Aloëus,
Otos samt Efialtes, ihn hart in banden gefesselt.
Dreizehn lag er der mond', umschränkt vom ehernen kerker;
Und er verschmachtete schier, der unersättliche krieger,
Wenn nicht der brut stiefmutter, die reizende Eëriböa,
Solches dem Hermes gesagt: der entwendete heimlich den Ares,
Dem schon fehlte die kraft; denn die grausame fessel bezwang ihn.
Here auch trugs, als einst Amfitryons mächtiger sohn ihr
Mit dreischneidigem pfeil an der rechten seit' in den busen
Traf: da hätte beinah unheilbarer schmerz sie ergriffen.
Selbst auch Aïdes trugs, der gewaltige schattenbeherscher,
Als ihn eben der mann, der sohn des Ägiserschüttrers,
Unten am thor der todten mit schmerzendem pfeile verwundet.
Aber er stieg zum hause des Zeus und dem hohen Olympos,

Traurend das herz, durchdrungen von wütender pein; denn geheftet
War in der mächtigen schulter der pfeil, und quält' ihm die seele.
Doch ihm legt' auf die wunde Päeon lindernden balsam,
Und er genas; denn nicht war sterbliches loos ihm beschieden.
Kühner, entsezlicher mann, der frech nicht achtend des frevels,
Sein geschoss auf götter gespannt, des Olympos bewohner!
Jenen erregte dir Zeus blauäugige tochter Athene:
Thor! er erwog nicht solches, der sohn des mutigen Tydeus,
Dass nicht lange besteht, wer wider unsterbliche kämpfet,
Dass nicht kinder ihm einst an den knien: mein väterchen! stammeln,
Ihm der gekehrt aus krieg und schreckenvoller entscheidung.
Darum hüte sich jezt, wie tapfer er sei, Diomedes,
Dass nicht stärker, denn Du, ein anderer gegen ihn kämpfe;
Dass nicht Ägialeia, die sinnige tochter Adrastos,
Einst aus dem schlaf aufschluchzend die hausgenossen erwecke,
Schwermutsvoll um den jugendgemahl, den ersten Achaia's,
Sie, das erhabene weib von Tydeus sohn Diomedes!
Sprachs, und troknete jener mit beiden händen die wunde;
Heil ward jezo die hand, und besänftiget ruhten die schmerzen.
Aber es schaut' Athene daher und die königin Here,
Und mit stichelnden worten erregten sie Zeus Kronion.
Also redete Zeus blauäugige tochter Athene:
Vater Zeus, o wirst du mit zorn aufnehmen die rede?
Sicher bewog nun Kypris ein schönes achaiisches weiblein,
Mitzugehn zu den Troern, die jezt unmäsig sie liebet;
Dort vielleicht am gewande der holden Achaierin streichelnd,
Hat sie mit goldener spange die zarte hand sich gerizet.

Sprachs; da lächelte ſanft der menſchen und ewigen vater,
Rief und redete ſo zu der goldenen Afrodite:
Nicht dir wurden verliehn, mein töchterchen, werke des krieges.
Ordne du lieber hinfort anmutige werke der hochzeit.
Dieſe beſorgt ſchon Ares der ſtürmende, und Athenäa.
Alſo redeten jen' im wechſelgeſpräch mit einander.
Aber es rannt' auf Äneias der rufer im ſtreit Diomedes,
Wiſſend zwar, daſs ſelber Apollons hand ihn bedekte.
Doch nicht ſcheut' er den gott, den gewaltigen; ſondern begierig
Strebt' er zu tödten den held, und die prangende rüſtung zu rauben.
Dreimal ſtürzt' er hinan, voll heiſser begier zu ermorden;
Dreimal erregte mit macht den leuchtenden ſchild ihm Apollon.
Als er das viertemal drauf anſtürmete, ſtark wie ein Dämon,
Drohte mit ſchreklichem ruf der treffende Föbos Apollon:
Hüte dich, Tydeus ſohn, und weiche mir! Nimmer den göttern
Wage dich gleich zu achten; denn gar nicht ähnliches ſtammes
Sind unſterbliche götter, und erdumwandelnde menſchen!
Alſo der gott; da entwich mit ſchauderndem ſchritt Diomedes,
Scheuend den furchtbaren zorn des treffenden Föbos Apollon.
Doch den Äneias enttrug dem ſchlachtgetümmel Apollon,
Hin wo der tempel ihm ſtand auf Pergamos heiliger höhe.
Sein dort pflegeten Leto und Artemis, froh des geſchoſſes,
Drinnen im heiligſten raum, ihm kraft und herlichkeit ſchenkend.
Aber es ſchuf ein gebild der gott des ſilbernen bogens,
Ganz dem Äneias gleich an geſtalt und jeglicher rüſtung;
Und um das bild, hier Troer und hier mutvolle Achaier,
Hauten ſie wild einander umher an den buſen die ſtierhaut

Schöngeründeter schild' und leichtgeschwungener tartschen.
Doch zum tobenden Ares begann nun Föbos Apollon:
'Ares, o Ares voll mord, bluttriefender, maurenzertrümmrer!
Möchtest du nicht den mann aus der schlacht zu entfernen dahingehn,
Tydeus sohn, der anjezt wohl Zeus den vater bekämpfte?
Erstlich hat er der Kypris die hand am knöchel verwundet;
Und mich selber darauf bestürmet' er, stark wie ein Dämon!
Also sprach er, und sezt' auf Pergamos höhe sich nieder.
Troja's schaaren durcheilt' und ermunterte Ares der wütrich,
Akamas gleich an gestalt, dem rüstigen führer der Thraker.
Jezt des Priamos söhnen, den gottbeseligten, rief er:
O ihr Priamos söhne, des gottbeseligten herschers,
Bis wie lange vergönnt ihr das morden des volks den Achaiern?
Bis vielleicht um der stadt schönprangende thore gekämpft wird?
Liegt doch der mann, den gleich wir geehrt dem göttlichen Hektor,
Held Äneias, der sohn des hochgesinnten Anchises!
Auf, dem getümmel der schlacht entziehn wir den edlen genossen!
Jener riefs, und erregte den mut und die herzen der männer.
Jezo begann Sarpédon, und schalt den göttlichen Hektor:
Hektor, wohin ist geschwunden der mut dir, den du zuvor trugst?
Schirmen, auch ohne volk und verbündete, wolltest du Troja,
Du allein mit den schwägern und deinen leiblichen brüdern!
Keinen davon nun kann ich umher schaun, oder bemerken;
Sondern geschmiegt sind alle, wie scheue hund' um den löwen;
Doch Wir tragen die schlacht, die wir als berufene mitgehn.
Auch ich selbst, ein bundesgenoss, sehr ferne ja kam ich
Her aus dem Lykierland' an Xanthos wirbelnden fluten:

Wo ein geliebtes weib ich verliefs, und ein ftammelndes knäblein,
Und der befizungen viel, was nur ein darbender wünfchet.
Aber auch fo ermahn' ich die Lykier, eifere felbft auch,
Meinem mann zu begegnen; wiewohl nichts folches mir hier ift,
Welches hinweg mir trüg' ein Danaer, oder entführte.
Doch Du ftehft da felber, und auch nicht andere mahnft du
Auszuharren im volk, und fchuz zu bieten den weibern.
O dafs nicht, wie gefangen im weiteinfchliefsenden zuggarn,
Ihr, feindfeligen männern zu raub und beute dahinfinkt,
Welche fie bald austilgten, die ftadt voll prangender häufer!
Dir ja gebührts, das alles bei tag' und nacht zu beforgen,
Dafs du flehft den fürften der fernberufenen helfer,
Raftlos hier zu beftehn, und ablegft heftigen vorwurf!

Alfo fprach Sarpedon, das herz aufreizend dem Hektor.
Schnell vom wagen herab mit den rüftungen fprang er zur erde.
Schwenkend die fpizigen lanzen, durchwandelt' er alle gefchwader,
Rings ermahnend zum kampf, und erwekte die tobende feldfchlacht.
Sie nun wandten die ftirn, und begegneten kühn den Achaiern.
Argos volk dort harrte, gedrängt in fchaaren und furchtlos.
Doch wie der wind hinträget die fpreu durch heilige tennen,
Unter der worfeler fchwung, wann die gelbgelokte Demeter
Sondert die frucht und die fpreu im hauch andrängender winde;
Fern davon häuft das weifse geftöber fich: alfo umzog nun
Weifs von oben der ftaub die Danaer, den durch die heerfchaar
Auf zum ehernen himmel geftampft mit den hufen die roffe,
Wieder zum kampf anrennend, da rings umwandten die lenker.
Grade heran drang ftürmifch der angrif. Aber in nacht rings

Hüllte der tobende Ares den kampf, zum ſchirme den Troern,
Wandelnd um jegliche ſchaar, und richtete aus die ermahnung,
Sein, des Föbos Apollon mit goldenem ſchwert, der ihm auftrug,
Troja's volke den mut zu erhöhn; als Pallas Athene
Scheiden er ſah, die hülfe dem Danaerheere geleiſtet.

Auch den Äneias entſandt' aus dem heiligthume des tempels
Jezo der gott, und erfüllte mit kraft den hirten der völker
Plözlich trat zu den ſeinen der herliche, welche ſich freuten,
Als ſie ſahn, daſs lebend und unverlezt er dahergiug,
Und voll tapferes mutes; allein ihn fragete keiner;
Denn es verbot das andre geſchäft, das Apollon erregte,
Ares der würger zugleich, und die raſtlos lechzende Eris.

Aber die Ajas beid', und Odyſſeus, ſamt Diomedes,
Mahneten dort zum gefecht die Danaer, welche von ſelbſt auch
Weder dem drang der Troer erzitterten, weder dem feldruf;
Sondern ſie harreten feſt, dem gewölk gleich, welches Kronion
Stellt' in ruhiger luft auf hochgeſcheitelten bergen,
Unbewegt, weil ſchlummert des Boreas macht, und der andern
Vollandrängenden winde, die bald die ſchattigen wolken
Mit lautbrauſendem hauch fortwehn in zerſtreuter verwirrung:
Alſo ſtanden dem feind die Danaer ruhig und furchtlos.
Atreus ſohn durcheilte die heerſchaar, vieles ermahnend:

Seid nun männer, o freund', und erhebt euch tapferes herzens!
Ehret euch ſelbſt einander im ungeſtüme der feldſchlacht!
Denn wo ſich ehrt ein volk, ſtehn mehrere männer denn fallen;
Aber dem fliehenden hebt nicht ruhm ſich empor, noch errettung!
Riefs, und entſandte den ſpeer mit gewalt; und im vorderen treffen

Strekt' er Deïkoon hin, den freund des edlen Äneias,
Pergasos sohn, den hoch wie Priamos söhne die Troer
Ehreten; denn rasch war er im vorderkampfe zu kämpfen.
Diesem traf mit der lanze den schild Agamemnon der herscher;
Und nicht hemmete solcher den speer; durch stürmte das erz ihm,
Unten hinein in den bauch, den künstlichen gurt durchbohrend.
Dumpf hin kracht' er im fall, und es rasselten um ihn die waffen.
Jezo entraft' Äneias der Danaer tapferste männer,
Krethon samt dem bruder Orsilochos, söhne Diokles.
Aber der vater wohnt' in der schöngebaueten Fere,
Reich an lebensgut, und erwuchs vom geschlecht des Alfeios,
Welcher den breiten strom hinrollt durch der Pylier äcker:
Der den Orsilochos zeugt', ein grosses volk zu beherschen;
Aber Orsilochos zeugte den hochgesinnten Diokles;
Und dem Diokles wurden die zwillingssöhne gebohren,
Krethon und Orsilochos beid' allkundig des streites.
Beid' als jünglinge dann, in dunkelen schiffen des meeres,
Folgeten Argos heere zum kampf mit den reisigen Troja's,
Ruhm für Atreus söhn', Agamemnon und Menelaos,
Suchend im streit: nun hüllte sie dort des todes verhängnis.
Wie zween freudige löwen zugleich auf ragenden berghöhn
Wuchsen, genährt von der mutter, in dunkeler tiefe des waldes;
Beide sie rauben nunmehr hornvieh und gemästetes kleinvieh,
Und die gehege der menschen verwüsten sie; bis sie nun selber
Fallen durch männerhand, von spizigem erze getödtet:
So voll kraft, von Äneias gewaltigen händen besieget,
Sanken die zween, gleich tannen mit hochaufsteigenden wipfeln.

Ihren fall betraurte der rufer im ſtreit Menelaos.
Raſch durch das vordergewühl, mit ſtralendem erze gewapnet,
Nahet' er, ſchwenkend den ſpeer; und das herz ermuntert' ihm Ares,
Weil er hoft', ihn geſtrekt von Äneias händen zu ſchauen.
Als ihn Antilochos ſahe, der ſohn des erhabenen Neſtor,
Eilt' er durchs vordergewühl; denn er ſorgt' um den hirten der völker,
Daſs er erläg', und dem volke vereitelte alle die arbeit.
Beide hielten die arm' und die erzgerüſteten lanzen
Dort ſchon gegen einander gezukt, in begierde des kampfes.
Aber Antilochos trat dem völkerhirten zur ſeite:
Und nicht harrt' Äneias, obzwar ein rüſtiger kämpfer,
Als er ſah zween männer, voll muts mit einander beharrend.
Jene, nachdem ſie die todten zum volk der Achaier gezogen,
Lieſsen dort die armen, gelegt in die hände der freunde;
Doch ſie ſelber gewandt, arbeiteten wieder im vorkampf.
Ihnen ſank Pylämenes nun, dem Ares vergleichbar,
Fürſt der Paflagonen, der ſchildgewapneten ſtreiter:
Welchen des Atreus ſohn, der ſtreitbare held Menelaos,
Stach, wie er ſtand, mit der lanz', am ſchlüſſelbeine durchbohrend.
Aber Antilochos warf den zügellenkenden diener,
Mydon, Atymnios ſohn, da er wandte die ſtampfenden roſſe,
Grad' an des armes gelenk mit dem feldſtein; daſs ihm die zügel,
Schimmernd von elfenbein, in den ſtaub des gefildes entſanken.
Doch Antilochos naht' und hieb ihm das ſchwert in die ſchläfe;
Und er entſank aufröchelnd dem ſchöngebildeten ſeſſel,
Häuptlings hinab in den ſtaub, auf ſcheitel geſtellt und ſchultern.
Alſo ſtand er lange, vom lockeren ſande gehalten,

Bis anſtoſsend die roſſ' in den ſtaub hinwarfen den leichnam;
Denn ſie trieb mit der geiſsel Antilochos zu den Achaiern.
Jezt wie ſie Hektor erſah durch die ordnungen, ſtürmt' er auf jene
Her mit geſchrei; ihm folgten zugleich heerſchaaren der Troer,
Tapfere. Dort ging Ares voran, und die grauſe Enyo:
Sie von getümmel umtobt und unermeſslichem aufruhr;
Ares, mit macht in den händen die ſchrekliche lanze bewegend,
Wandelte bald vor Hektor einher, bald folget' er jenem.
Als er ihn ſah, da ſtuzte der rufer im ſtreit Diomedes.
So wie ein mann unkundig, der fremdlinge fluren durchwandernd,
Steht am reiſsenden ſturze des ſtroms, der ins meer ſich ergieſset,
Starr voll ſchaum hinbrauſen ihn ſieht, und in eile zurükkehrt:
Alſo entriſs der Tydeid' in eile ſich, ſprach dann zum volke:
Freunde, was ſtaunen wir ſo dem verdienſt des göttlichen Hektor,
Lanzenſchwinger zu ſein, und unerſchrockener krieger?
Geht bei ihm doch immer ein gott, und wehrt dem verderben!
Jezt auch naht' ihm Ares, der dort wie ein ſterblicher wandelt!
Auf denn, gegen die Troer zurük ſtets wendend das antliz,
Weichen wir, und nicht ſuchen wir kampf mit unſterblichen göttern!
Jener ſprachs; und die Troer in ſchlachtreihn wandelten näher.
Hektor aber erſchlug zween ſtreiterfahrene männer,
Beid' auf Einem geſchirr, den Anchialos, und den Meneſthes.
Ihren fall betraurte der Telamonier Ajas.
Näher trat er hinan, und ſchwang die eherne lanze;
Und den Amfios traf er, des Sélagos ſohn, der in Päſos
Wohnete, güterreich und feldreich; doch das verhängnis
Führt' ihn, helfer zu ſein, dem Priamos her und den ſöhnen.

Dieſen traf am gurte der Telamonier Ajas,
Daſs ihm tief in den bauch eindrang die ragende lanze;
Dumpf hin kracht' er im fall. Da naht' ihm der leuchtende Ajas,
Raſch die wehr zu entziehn; doch es ſchütteten ſpeere die Troer,
Blinkend und ſcharfgeſpizt, und den ſchild umſtarreten viele.
Jezo ſtemmt' er den fuſs, und die eherne lanz' aus dem leichnam
Zog er heraus; doch nicht vermocht' er die prangende rüſtung
Auch von der ſchulter zu nehmen; es drängeten ihn die geſchoſſe.
Furcht nun gebot die ſtarke umzingelung mutiger Troer,
Welche, ſo viel und tapfer, ihm droheten, ſpeere bewegend;
Welche, wie groſs der held, wie gewaltig er war, und wie ruhmvoll,
Dennoch zurük ihn drängten; er wich voll jäher beſtürzung.
  So arbeiteten jen' im ungeſtüme der feldſchlacht.
Aber den Herakleiden Tlepólemos, groſs und gewaltig,
Trieb auf Sarpedon daher, den göttlichen, böſes verhängnis.
Als ſie nunmehr ſich genaht, die eilenden gegen einander,
Sohn zugleich und enkel des ſchwarzumwölkten Kronion;
Hub Tlepolemos an, und rief zu jenem die worte:
  Herſcher des Lykiervolks, was nöthiget dich, o Sarpedon,
Hier in angſt zu vergehn, du ein mann unkundig des ſtreites?
Unwahr preiſen ſie dich ein geſchlecht des Ägiserſchüttrers
Zeus, denn ſehr gebricht dir die heldentugend der männer,
Welche von Zeus abſtammten in vorigen menſchengeſchlechtern!
Welch ein anderer war die hohe kraft Herakles,
Wie man erzählt, mein vater, der trozende, löwenbeherzte:
Welcher auch hieher kam, Laomedons roſſe zu fodern,
Von ſechs ſchiffen allein und wenigem volke begleitet,

Aber die ſtadt verödet, und leer die gaſſen zurükließs!
Du biſt feig' im herzen, und führſt hinſterbende völker;
Und nicht wirſt du den Troern, ſo ſcheinet es, hülfe gewähren,
Kommend aus Lykia's flur, auch nicht wenn du tapferer wäreſt,
Sondern, von mir bezwungen, zu Aïdes pforten hinangehn!

Drauf begann Sarpedon, der Lykier fürſt, ihm erwiedernd:
Zwar, Tlepolemos, jener verwüſtete Ilios veſte,
Um des erhabenen helden Laomedons frevelnde thorheit,
Weil er, für wohlthat ihn mit heftiger rede bedrohend,
Nicht die roſſe gewährte, warum er ferne daherkam.
Doch Dir meld' ich alhier den tod und das ſchwarze verhängnis,
Durch mich ſelbſt dir beſtimmt; von meiner lanze gebändigt,
Giebſt du mir ruhm, und die ſeele dem ſporner der gaul' Aïdoneus

Alſo ſprach Sarpedon; und hoch mit eſchenem wurfſpieſs
Drohte Tlepolemos her, und beider gewaltige lanzen
Flogen zugleich aus der hand. Da traf Sarpedon dem gegner
Grad' in den hals, daſs hinten die ſchrekliche ſpize hervordrang;
Schnell umhüllt' ihm die augen ein mitternächtliches dunkel,
Aber Tlepolemos traf den linken ſchenkel Sarpedons
Mit langſchäftigem ſpeer; und hindurch flog ſtrebend die ſpize,
Bis an den knochen gedrängt; nur den tod noch hemmte der vater.

Ihn, den göttlichen held Sarpedon, führeten hebend
Edle freund' aus dem kampf; doch die ragende lanze beſchwert' ihm,
Nachgeſchleift: denn keiner bemerkte ſie, oder beſann ſich,
Auszuziehn, daſs er ginge, den eſchenen ſpeer aus dem ſchenkel,
Unter der haſt; ſo in eil' arbeiteten ſeine beſorger.

Auch den Tlepolemos trugen die hellumſchienten Achaier

Dort aus dem kampfe zurük. Dieſs ſah der edle Odyſſeus,
Voll ausdaurender kraft; und bewegt ward innig das herz ihm.
Und er erwog hierauf in des herzens geiſt und empfindung:
Ob er zuvor Zeus ſohn, des donnerfrohen, verfolgte;
Oder mehreren noch der Lykier raubte das leben.
Aber nicht dem erhabnen Odyſſeus gönnte das ſchikſal,
Zeus gewaltigen ſohn mit ſcharfem erz zu erlegen;
Darum wandt' ihm den mut in der Lykier meng' Athenäa.
Dort den Kóranos raft' er, den Chrómios, und den Alaſtor,
Halios auch, und Alkandros, und Prýtanis, auch den Noemon.
Und noch mehr der Lykier ſchlug der edle Odyſſeus,
Wenn nicht ſcharf ihn bemerkt der helmumflatterte Hektor.
Raſch durch das vordergewühl, mit ſtralendem erze gewapnet,
Kam er, ein graun der Achaier; doch froh des nahenden freundes
Ward Zeus ſohn Sarpedon, und ſprach mit trauriger ſtimme:
  Laſs nicht, Priamos ſohn, mich nun zum raub den Achaiern
Liegen; vertheidige mich! Dann mög' auch fliehen mein leben
Dort in euerer ſtadt; weil mir doch weigert das ſchikſal,
Heimgekehrt in mein haus, zum lieben lande der väter,
Einſt mein liebendes weib zu erfreun, und das ſtammelnde ſöhnlein!
  Jener ſprachs; ihm erwiederte nichts der gewaltige Hektor;
Sondern er ſtürmte vorbei, voll heiſser begier, wie er eilig
Wegdrängt' Argos volk, und vielen noch raubte das leben.
Aber den göttlichen held Sarpedon legten die freunde
Unter die prangende buche des ägiſerſchütternden vaters.
Dort nun zog ihm hervor den eſchenen ſpeer aus dem ſchenkel
Pelagon, tapfer und ſtark, der ihm ein trauter genoſs war.

Und ihn verlieſs ſein geiſt, und nacht umhüllte die augen.
Doch bald athmet' er auf, und kühlende hauche des nordwinds
Wehten erfriſchung daher dem matt arbeitenden leben.

Argos volk, von Ares gedrängt und dem ſtralenden Hektor,
Wandte ſich weder hinab zu den dunkelen ſchiffen des meeres,
Noch auch ſtrebt' es entgegen dem kampf; nein, weiter zurük ſtets
Wichen ſie, als ſie vernahmen im troiſchen heere den Ares.

Welchen entblöſste zuerſt, und welchen zulezt des geſchmeides
Hektor zugleich, des Priamos ſohn, und der eherne Ares?
Teuthras den göttlichen held, und den roſſetummler Oreſtes,
Drauf den Önómaos auch, und Ätolia's kämpfer den Trechos,
Helenos, Önops ſohn, und Orésbios, rüſtig im leibgurt:
Der einſt Hyle bewohnt, des reichthums ſorgſamer hüter,
Wo am ſee Keſiſſis er bauete; und ihm benachbart,
Wohneten andre Böoten, der ſegensflur ſich erfreuend.

Aber ſobald ſie bemerkte die lilienarmige Here,
Wie ſie der Danaer volk austilgten im ſturm der entſcheidung;
Schnell zur Athene nunmehr die geflügelten worte begann ſie:

Weh mir, des ägiserſchütternden Zeus unbezwungene tochter!
Traun mit eitelem worte vertröſteten wir Menelaos,
Heimzugehn ein vertilger der feſtummauerten Troja,
Wenn wir ſo zu wüten dem tobenden Ares vergönnen!
Aber wohlan, auch beide gedenken wir ſtürmender abwehr!

Sprachs; und willig gehorcht' ihr Zeus blauäugige tochter.
Jene nun eilt' anſchirrend die goldgezügelten roſſe,
Here, die heilige göttin, erzeugt vom gewaltigen Kronos.
Hebe fügt' um den wagen alsbald die geründeten räder,

Mit acht ehernen ſpeichen, umher an die eiſerne axe.
Gold iſt ihnen der kranz, unaltendes; aber umher ſind
Eherne ſchienen gelegt, anpaſſende, wunder dem anblik.
Silbern glänzen die naben in ſchönumlaufender ründung.
Dann in goldenen riemen und ſilbernen ſchwebet der ſeſſel
Ausgeſpannt, und umringt mit zween umlaufenden rändern.
Vornhin ſtrekt aus ſilber die deichſel ſich; aber am ende
Band ſie das goldene joch, das prangende; dem ſie die ſeile,
Golden und ſchön, umſchlang. In das joch nun fügete Here
Ihr ſchnellfüſsig geſpann, und brannte nach ſtreit und getümmel.

Aber Pallas Athene, des Ägiserſchütterers tochter,
Lieſs hingleiten das feine gewand im gemache des vaters,
Buntgewirkt, das ſie ſelber mit künſtlicher hand ſich bereitet.
Drauf in den panzer gehüllt des ſchwarzumwölkten Kronion,
Nahm ſie das waffengeräth zur thränenbringenden feldſchlacht.
Siehe ſie warf um die ſchulter die Ägis, prangend mit quäſten,
Fürchterlich, rundumher mit drohendem ſchrecken gekränzet.
Drauf iſt Streit, drauf Schüzung, und drauf die ſtarre Verfolgung,
Drauf auch das Gorgohaupt, des entſezlichen ungeheuers,
Schreckenvoll und entſezlich, das graun des donnernden vaters!
Auch umſchloſs ſie das haupt mit des helms viergipflichter kuppel,
Golden und groſs, fuſskämpfer aus hundert ſtädten zu decken.
Jezt in den flammenden wagen erhub ſie ſich; nahm dann die lanze,
Schwer und groſs und gediegen, womit ſie die ſchaaren der helden
Bändiget, welchen ſie zürnt, die tochter des ſchreklichen vaters.
Here beflügelte nun mit geſchwungener geiſsel die roſſe;
Und auf krachte von ſelbſt des himmels thor, das die Horen

Hüteten, welchen der himmel vertraut ward, und der Olympos,
Dafs fie die hüllende wolk' izt öfneten, jezo verfchlöffen.
Dort nun lenkten fie durch die leichtgefporneten roffe.

Jezo fanden fie Zeus, der entfernt von anderen göttern
Oben fafs auf der kuppe des vielgezakten Olympos.
Alda hemmt' ihr gefpann die lilienarmige Here,
Und den erhabenen Zeus befragte fie, alfo beginnend:

Zürnft du nicht, vater Zeus, den gewaltigen thaten des Ares,
Wie er verderbt ein fo grofses und herliches volk der Achaier,
Frech, nicht der ordnung gemäfs? Mich fchmerzet es! Aber geruhig
Freuen fich Kypris zugleich und der gott des filbernen bogens,
Welche den wüterich reizten, der keine gerechtigkeit kennet!
Vater Zeus, ob du defs mir ereiferteft, wenn ich den Ares
Mit unfeligem fchlage hinweg aus dem kampfe verfcheuchte?

Ihr antwortete drauf der herfcher im donnergewölk Zeus:
Frifch nur, gereizt auf jenen die fiegerin Pallas Athene,
Die am meiften ihn pflegt in bitteren fchmerz zu verfenken!

Alfo Zeus; ihm gehorchte die lilienarmige Here.
Treibend fchwang fie die geifsel, und rafch hin flogen die roffe,
Zwifchen der erd' einher und dem fterngewölbe des himmels.
Weit wie die dunkelnde fern' ein mann durchfpäht mit den augen,
Sizend auf hoher wart', in das finftere meer hinfchauend:
So weit heben im fprung fich der göttinnen fchallende roffe.
Aber nachdem fie Troja erreicht, und die doppelte ftrömung,
Wo des Simois flut fich vereiniget und des Skamandros;
Jezo hemmt' ihr gefpann die lilienarmige Here,
Abgelöft vom wagen, und breitete dichtes gewölk aus;

Aber ambroſia ſproſs der Simois jenen zur weide.
Sie dann eilten dahin, gleich ſchüchternen tauben am gange,
Beid' entbrannt zu helfen den männerſchaaren von Argos.
Als ſie nunmehr hinkamen, alwo die meiſten und ſtärkſten
Standen um Tydeus ſohn, den gewaltigen roſſebezähmer,
Dichtgedrängt, blutgierig, wie raubverſchlingende löwen,
Oder wie eber des waldes, von nicht unkriegriſcher ſtärke;
Jezo ſtand ſie und rufte, die lilienarmige göttin,
Stentorn gleich, dem ſtarken an bruſt und eherner ſtimme,
Deſſen ruf laut tönte, wie funfzig anderer männer:
Schande doch, Argos volk, ihr verworfenen, treflich an bildung!
Weil noch mit in die ſchlacht einging der edle Achilleus,
Wageten nie die Troer aus Dardanos ſchirmenden thoren
Vorzugehn; denn ſie ſcheuten Achilleus mächtige lanze!
Nun iſt ferne der ſtadt bei den räumigen ſchiffen ihr ſchlachtfeld!
Jene riefs, und erregte den mut und die herzen der männer.
Aber zu Tydeus ſohn enteilete Pallas Athene;
Und ſie fand den herſcher am roſſebeſpanneten wagen,
Wie er die wund' abkühlte, die Pandaros pfeil ihm gebohret.
Denn ihn quälte der ſchweiſs, und der druk des breiten gehenkes
An dem geründeten ſchild'; und kraftlos ſtarrte die hand ihm.
Jezo hob er den riemen, und troknete dunkeles blut ab.
Aber das joch der roſſe berührt', und ſagte die göttin:
Wenig gleicht dem erzeuger der ſohn des mutigen Tydeus!
Tydeus traun war klein von geſtalt nur, aber ein krieger!
Selbſt einmal, da ich jenem den kampf nicht wollte geſtatten,
Noch ausſchweifenden troz, da er einging fern von Achaiern,

Abgeſandt in Thebe, zu häufigen Kadmeionen;
(Ruhig hieſs ich ihn ſizen am feiermahl im palaſte:)
Dennoch zeigt' er den mut voll ungeſtüms, wie beſtändig,
Rief die Kadmeier zu kämpfen hervor; und in jeglichem ſiegt' er
Sonder müh: ſo mächtig als helferin naht' ich ihm ſelber.
Zwar auch deiner walt' ich mit hülf' und ſchirmender obhut,
Und zu freudigem kampf ermahn' ich dich wider die Troer:
Doch dir ſtarren die glieder vielleicht von ſtürmiſcher arbeit;
Oder dich lähmt auch die furcht, die entſeelende! Nimmer in zukunft
Scheinſt du von Tydeus erzeugt, dem feurigen ſohne des Öneus!
Ihr antwortete drauf der ſtarke held Diomedes:
Wohl erkenn' ich dich, göttin, des Ägiserſchütterers tochter;
Darum meld' ich dir frei und unverhohlen die wahrheit.
Weder lähmt mich die furcht, die entſeelende, weder die trägheit;
Sondern annoch gedenk' ich, o herſcherin, deines gebotes:
Niemals ſeligen göttern im kampf entgegen zu wandeln,
Allen ſonſt; doch ſo etwa die tochter Zeus Afrodite
Käm' in den ſtreit, die möcht' ich mit ſpizigem erze verwunden.
Siehe, warum ich ſelber zurükwich, und auch dem andern
Danaervolke gebot, ſich hieher alle zu ſammlen;
Denn ich erkenne den Ares, der dort das treffen durchwandelt.
Drauf antwortete Zeus blauäugige tochter Athene:
Tydeus ſohn, Diomedes, du meiner ſeele geliebter,
Fürchte du weder den Ares hinfort, noch einen der andern
Ewigen ſonſt: ſo mächtig als helferin nah' ich dir ſelber!
Mutig, zuerſt auf Ares gelenkt die ſtampfenden roſſe!
Dann verwund' in der näh', und ſcheu nicht Ares den wütrich,

Jenen raſenden dort, den leidigen Andrenumandren!
Ihn der neulich mir ſelbſt und der Here gelobt die verheiſsung,
Troja's volk zu bekämpfen, und beizuſtehn den Argeiern;
Aber anjezt die Troer vertheidiget, jener vergeſſend!
　Kaum geſagt; und ſofort den Sthénelos trieb ſie vom wagen,
Ihn mit der hand abreiſsend; und williges mutes entſprang er.
Sie dann trat in den ſeſſel zum göttlichen held Diomedes,
Heiſs in begierde des kampfs; laut ſtöhnte die buchene axe,
Laſtvoll, tragend den tapferſten mann, und die ſchreckliche göttin.
Geiſsel ſofort und zügel ergrif nun Pallas Athene,
Eilt' und lenkt' auf Ares zuerſt die ſtampfenden roſſe.
Jener entwafnete dort der Ätolier tapferſten krieger,
Périfas, groſs und gewaltig, Ochéſios edlen erzeugten:
Dieſen enthüllt' izt Ares, der blutige. Aber Athene
Barg ſich in Aïdes helm vor dem blik des gewaltſamen Ares.
　Als nun der mordende Ares erſah Diomedes den edlen;
Lieſs er Périfas ſchnell, den gewaltigen, dort in dem ſtaube
Liegen, alwo er zuerſt des erſchlagenen ſeele geraubet;
Selbſt dann eilt' er gerad' auf den reiſigen held Diomedes.
Als ſie nunmehr ſich genaht, die eilenden gegen einander;
Vorwärts ſtrekte der gott ſich über das joch und die zügel
Mit erzblinkender lanz', in begier ihm die ſeele zu rauben.
Aber die herſcherin Pallas Athen', in der hand ſie ergreifend,
Stieſs ſie hinweg vom ſeſſel, daſs nichtiges ſchwungs ſie vorbeiflog.
Wieder erhub ſich darauf der rufer im ſtreit Diomedes
Mit erzblinkender lanz'; und es drängte ſie Pallas Athene
Gegen die weiche des bauchs, wo die eherne binde ſich anſchloſs:

Dorthin traf und zerriſs ihm die ſchöne haut Diomedes;
Zog dann die lanze zurük. Da brüllte der eherne Ares:
Wie wenn zugleich neuntauſend daherſchrein, ja zehntauſend
Rüſtige männer im ſtreit, zu ſchreklichem kampf ſich begegnend.
Und es erzitterten rings die Troer umher und Achaier,
Bange vor angſt: ſo brüllte der raſtlos wütende Ares.

Jezo wie hoch aus wolken umnachtetes dunkel erſcheinet,
Wenn nach der ſchwül' ein orkan mit brauſender wut ſich erhebet:
Alſo dem held Diomedes erſchien der eherne Ares,
Als er, in wolken gehüllt, auffuhr zum erhabenen himmel.
Eilendes ſchwungs erreicht' er die ſeligen höhn des Olympos.
Dort nun ſaſs er bei Zeus dem donnerer, trauriges herzens,
Zeigte das göttliche blut, das niedertrof aus der wunde;
Und er begann wehklagend, und ſprach die geflügelten worte:

Zürnſt du nicht, vater Zeus, die gewaltigen thaten erblickend?
Stets doch haben wir götter die bitterſte qual zu erdulden,
Einer vom rath des andern, mit gunſt für die ſterblichen eifernd!
Doch Dir ſtreiten wir alle! denn dein iſt die raſende tochter,
Die, zu verderben entbrannt, nur frevele thaten erſinnet!
Alle die anderen götter, ſo viel den Olympos bewohnen,
Folgen ja dir willfährig, und huldigen deinem gebote.
Jene nur, weder mit worten bezähmſt du ſie, weder mit thaten;
Sondern vergönnſt, weil du ſelber gezeugt die verderbende tochter:
Welche nun den Tydeiden, den ſtolzen held Diomedes,
Wild zu raſen gereizt auf unſterbliche götter des himmels!
Erſtlich hat er der Kypris die hand am knöchel verwundet;
Und mich ſelber darauf beſtürmet' er, ſtark wie ein Dämon!

Nur mit eilenden füſsen entrann ich ihm! Lange vielleicht noch
Räng' ich dort mit qualen im gräſslichen leichengewimmel;
Oder ich lebt' unkräftig, entſtellt von des erzes verwundung!

Finſter ſchaut' und begann der herſcher im donnergewölk Zeus:
Hüte dich, Andrerumandrer, mir hier zur ſeite zu winſeln!
Siehe verhaſst mir biſt du vor allen olympiſchen göttern!
Immer haſt du den zank nur geliebt, und kampf und befehdung!
Gleich der mutter an troz und unerträglichem ſtarrſinn,
Heren, welche mir kaum durch worte gebändiget nachgiebt!
Auch ihr rath, wie ich mein', hat dieſes weh dir bereitet!
Aber ich kann nicht länger es anſehn, daſs du dich quäleſt.
Biſt du doch meines geſchlechts, und mir gebahr dich die mutter.
Hätt' ein anderer gott dich erzeugt, heilloſer verderber;
Traun du lägeſt vorlängſt tief unter den Uranionen.

Alſo Zeus, und gebot dem Päeon, jenen zu heilen.
Ihm nun legt' auf die wunde Päeon lindernden balſam,
Und er genaſs; denn nicht war ſterbliches loos ihm beſchieden.
Schnell wie die weiſse milch von feigenlabe gerinnet,
Flüſſig zuvor; denn eilig erharſcht ſie umher dem vermiſcher:
Alſo ſchloſs ſich die wunde ſofort dem tobenden Ares.
Jezo badet' ihn Hebe, und hüllt' ihm ſchöne gewand' um;
Neben den donnerer Zeus dann ſezt' er ſich, freudiges trozes.

Heim nun kehreten jen' in Zeus des allmächtigen wohnung,
Here von Argos zugleich, und Athen' Alalkómene's göttin,
Als ſie gehemmt den verderber, den männermordenden Ares.

I L I A S.

SECHSTER GESANG.

INHALT.

Die Achaier im vortheil. Hektor eilt in die ſtadt, damit ſeine mutter Hekabe zur Athene ſlehe, Glaukos und Diomedes erkennen ſich als gaſtfreunde. Hekabe mit den edlen Troerinnen ſleht. Hektor ruft den Paris zur ſchlacht zurük. Er ſucht ſeine Andromache zu hauſe, und findet ſie auf dem ſkäiſchen thore. Er kehrt mit Paris in die ſchlacht.

ILIAS

SECHSTER GESANG.

Einſam war der Troer und Danaer ſchrekliche feldſchlacht.
Viel nun, hierhin und dort, durchtobte der kampf das gefilde,
Jener, die grad' auf einander die ehernen lanzen gerichtet,
Zwiſchen des Simois flut, und des niederwallenden Xanthos.
Ajas der Telamonide zuerſt, ſchuzwehr der Achaier,
Brach die ſchaar der Troer, und ſchafte licht den genoſſen,
Treffend den mann, der der beſte des thrakiſchen volkes einherging,
Ihn des Euſóros ſohn, den Akamas, groſs und gewaltig.
Dieſem traf er zuerſt den umflatterten kegel des helmes,
Daſs er die ſtirne durchbohrt'; hinein dann tief in den ſchädel
Drang die eherne ſpiz', und nacht umhüllt' ihm die augen.
Drauf den Axylos erſchlug der rufer im ſtreit Diomedes,
Teuthras ſohn: er wohnt' in der ſchöngebauten Ariſbe,
Reich an lebensgut; auch war er geliebt von den menſchen,
Weil er alle mit lieb' herbergete, wohnend am heerweg.
Doch nicht einer davon entfernt' ihm das grauſe verderben,
Vor ihn ſelbſt hintretend: es tödtete beide der krieger,
Ihn und den kampfgenoſſen Kaleſios, der des geſpannes
Lenker ihm war; und zugleich verſanken ſie unter die erde.

Aber Eurýalos nahm des Ofeltios waffen und Dresos;
Drauf den Äsepos ereilt' er und Pedasos, die mit der Naïs
Abarbárea einst der edle Bukólion zeugte.
Aber Bukolion war Laomedons sohn, des erhabnen,
Seines geschlechts der erste; doch heimlich gebahr ihn die mutter.
Einst als hirt bei den schafen, gewann er lieb' und umarmung,
Und befruchtet gebahr ihm zwillingssöhne die Nymfe.
Beiden löste nunmehr die kraft und die strebenden glieder
Er der Mekisteiad', und entzog den schultern die rüstung.
Auch den Astýalos schlug der streitbare held Polypötes,
Und den Pidytes bezwang, den Perkosier, stürmend Odysseus
Mit erzblinkender lanz'; und Teukros den held Aretaon.
Nestors mutiger sohn Antilochos warf den Ableros
Hin, und den Élatos warf der völkerfürst Agamemnon;
Dieser bewohnt' an des stroms Satniois grünenden ufern
Pedasos luftige stadt; den Fylakos traf im entfliehen
Leïtos; und Eurýpylos nahm des Melánthios rüstung.
Doch den Adrastos erhaschte der rufer im streit Menelaos
Lebend anjezt; denn die rosse durchsprengten ihm scheu das gefilde;
Aber die füss' im zweige der tamariske verwickelnd,
Brachen sie vorn die deichsel des krummen geschirrs, und enteilten
Selber zur stadt, wo noch andre verwilderte rosse hinaufflohn.
Jener entsank dem sessel, und taumelte neben dem rade
Vorwärts hin in den staub auf das antliz. Siehe, da naht' ihm
Atreus sohn Menelaos mit weithinschattender lanze.
Aber Adrastos umschlang ihm die knie', und jammerte flehend:
Fahe mich, Atreus sohn, und nim vollgültige lösung.

Viel kleinode verwahrt der begüterte vater im hause,
Erz und goldes genug, und schöngeschmiedetes eisen.
Hievon reicht mein vater dir gern unermeſsliche lösung,
Wenn er mich noch lebend erforscht bei den schiffen Achaia's.
Jener sprachs, und diesem das herz im busen bewegt' er.
Und schon war er bereit, ihn dem kampfgenossen zu geben,
Daſs er hinab zu den schiffen ihn führete. Doch Agamemnon
Eilete laufend heran, und erhub den strafenden ausruf:
Trautester, o Menelaos, warum doch sorgst du für jene
So? Ja herliche thaten geschahn dir daheim von den männern
Troja's! Keiner davon entfliehe nun grausem verderben:
Keiner nun unserem arm! auch nicht im schooſse das knäblein,
Welches die schwangere trägt, auch das nicht! Alles zugleich nun
Sterbe, was Ilios nährt, ohn' erbarmen geraft und vernichtet!
Also sprach und wandte des bruders herz Agamemnon,
Denn sein wort war gerecht; und er stieſs den edlen Adrastos
Weg mit der hand. Da bohrt' ihm der völkerfürst Agamemnon
Seine lanz' in den bauch; und er kehrte sich. Atreus sohn dann
Stemmte die fers' auf die brust, und zog den ehernen speer aus.
Nestor aber gebot mit hallendem ruf den Argeiern:
Freund', ihr helden des Danaerstamms, o genossen des Ares!
Daſs nun keiner, zu raub' und beute gewandt, mir dahinten
Zaudere, um das meiste hinab zu den schiffen zu tragen!
Laſst uns tödten die männer! Nachher auch könnt ihr geruhig
Leichnamen durch das gefild' ausziehn ihr waffengeschmeide.
Jener sprachs, und erregte den mut und die herzen der männer.
Bald nun wären die Troer vor Argos kriegrischen söhnen

Ilios zugeflohn, durch ohnmacht alle gebändigt;
Aber schnell zu Äneias und Hektor redete nahend
Helenos, Priamos sohn, der kundigste vogeldeuter:
Hektor du, und Äneias; denn euch belastet die meiste
Kriegsarbeit, der Troer und Lykier, weil ihr die besten
Seid zu jeglichem zwek, mit kraft gerüstet und weisheit;
Steht alhier, und hemmet das volk zurük vor den thoren,
Rings das gedräng' umwandelnd, bevor in die arme der weiber
Fliehend sich jene gestürzt, dem höhnenden feinde zum jubel!
Aber nachdem ihr umher die ordnungen wieder ermuntert,
Wollen wir selbst hier bleibend der Danaer schaaren bekämpfen,
Niedergebeugt wie wir sind; denn dringende noth ja gebietet:
Hektor, und Du geh' eilig gen Ilios, sage daselbst dann
Unserer mutter das wort. Sie, edlere weiber versammelnd
Hoch auf die burg, zum tempel der herscherin Pallas Athene,
Öfne dort mit dem schlüssel die pforte des heiligen hauses;
Und das gewand, so ihr das köstlichste scheint und das gröste
Aller im hause zu sein, und geliebt am meisten ihr selber,
Lege sie dar auf die kniee der schöngelokten Athene;
Und sie gelob' in dem tempel ihr zwölf untadliche kühe,
Jährige, ungezähmte, zu heiligen: wenn sie der stadt sich,
Und der troischen fraun und zarten kinder erbarmet;
Wenn sie des Tydeus sohn von der heiligen Ilios abwehrt;
Jenen stürmer der schlacht, den gewaltigen schreckengebieter,
Den ich fürwahr den stärksten im volk der Danaer achte!
Selbst vor Achilleus nicht, dem herschenden, zagten wir also,
Welcher doch sohn der göttin genannt wird! Jener, wie heftig

Wütet er! keiner vermag an gewalt Ihm gleich ſich zu ſtellen!

Helenos ſprachs; doch Hektor gehorcht' unverdroſſen dem bruder.
Schnell vom wagen herab mit den rüſtungen ſprang er zur erde.
Schwenkend die ſpizigen lanzen, durchwandelt' er alle geſchwader,
Rings ermahnend zum kampf, und erwekte die tobende feldſchlacht.
Sie nun wandten die ſtirn', und begegneten kühn den Achaiern.
Argos ſöhn' izt wichen zurük, und ruhten vom morde,
Wähnend, ein ewiger ſei vom ſterngewölbe des himmels
Niedergeeilt, zu helfen den ſchnell umkehrenden Troern.
Hektor aber gebot mit hallendem rufe den Troern:

Troja's mutige ſöhn', und fernberufene helfer!
Seid nun männer, o freund', und gedenkt einſtürmender abwehr;
Während ich ſelbſt hinwandle gen Ilios, und die erhabnen
Greiſe des raths anmahne, zugleich auch unſere weiber,
Daſs ſie den himmliſchen flehn, und ſühnhekatomben verheiſsen.
Dieſes geſagt, enteilte der helmumflatterte Hektor.
Oben ſchlug ihm den nacken, und tief die knöchel des ſchwarzen
Felles rand, der rings am genabelten ſchild' umherlief.

Glaukos jezt, des Hippolochos ſohn, und der held Diomedes,
Kamen hervor aus den heeren gerannt, in begierde des kampfes.
Als ſie nunmehr ſich genaht, die eileden gegen einander,
Jezo begann er zuerſt, der rufer im ſtreit Diomedes:

Wer doch biſt du, edler, der ſterblichen erdebewohner?
Nie erſah ich ja dich in männerehrender feldſchlacht
Vormals; aber anjezt erhebſt du dich weit vor den andern,
Kühnes muts, da du meiner gewaltigen lanze dich darſtellſt.
Meiner kraft begegnen nur ſöhn' unglüklicher eltern!

Aber wofern du ein gott herabgekommen vom himmel,
Nimmer fürwahr begehr' ich mit himmelsmächten zu kämpfen.
Nicht des Dryas erzeugter einmal, der ſtarke Lykurgos,
Lebete lang' als gegen des himmels mächt' er geſtrebet:
Welcher vordem Dionyſos, des raſenden, ammen verfolgend
Scheucht' auf dem heiligen berge Nyſeïon; alle zugleich nun
Warfen die laubigen ſtäbe hinweg, da der mörder Lykurgos
Wild mit dem ſtachel ſie ſchlug; auch floh Dionyſos, und tauchte
Unter die woge des meers, und Thetis nahm in den ſchooſs ihn,
Welcher erbebt', angſtvoll vor der drohenden ſtimme des mannes.
Jenem zürnten darauf die ruhig waltenden götter,
Und ihn blendete Zeus der donnerer; auch nicht lange
Lebt' er annoch, denn verhaſst war er allen unſterblichen göttern.
Nein, nicht ſelige götter im kampf zu beſtehen verlang' ich!
Wenn du ein ſterblicher biſt, und genährt von früchten des feldes;
Komm heran, daſs du eilig das ziel des todes erreicheſt.

Ihm antwortete drauf Hippolochos edler erzeugter:
Tydeus mutiger ſohn, was fragſt du nach meinem geſchlechte?
Gleich wie blätter im walde, ſo ſind die geſchlechte der menſchen;
Blätter verweht zur erde der wind nun, andere treibt dann
Wieder der knospende wald, wann neu auflebet der frühling:
So der menſchen geſchlecht, dies wächſt, und jenes verſchwindet.
Soll ich dir aber auch dieſes verkündigen, daſs du erkenneſt
Unſerer väter geſchlecht; wiewohl es vielen bekannt iſt:
Éfyre heiſst die ſtadt in der roſſenährenden Argos,
Wo einſt Siſyfos war, der ſchlaueſte unter den männern,
Siſyfos, Äolos ſohn; der zeugte ſich Glaukos zum ſohne;

Glaukos darauf erzeugte den herlichen Bellerofontes,
Welchem ſchönheit die götter und reizende männerſtärke
Schenketen. Prötos aber erſann ihm böſes im herzen,
Der aus dem land' ihn vertrieb; denn allgewaltig beherſcht' er
Argos volk, und Zeus vertraut' ihm zepter und obmacht.
Jenem entbrannt' Anteia, des Prötos edle gemahlin,
Daſs ſie in heimlicher lieb' ihm nahete; doch er gehorcht' ihr
Nicht, der edelgeſinnte verſtändige Bellerofontes.
Jezo mit lug erſchien ſie, und ſprach zum könige Prötos:
Tod dir, oder, o Prötos, erſchlage du Bellerofontes,
Welcher frech zu liebe mir nahete, wider mein wollen.
Jene ſprachs; und der könig ereiferte, ſolches vernehmend.
Dennoch vermied er den mord, denn graunvoll war der gedank' ihm.
Aber er ſandt' ihn gen Lykia hin, und traurige zeichen
Gab er ihm, todeswinke gerizt auf gefaltetem täflein:
Daſs, wann er ſolches dem ſchwäher gezeigt, er das leben verlöre.
Jener wandelte hin, im geleit obwaltender götter.
Als er nunmehr gen Lykia kam, und dem ſtrömenden Xanthos;
Ehrt' ihm, gewogenes ſinns, der weiten Lykia könig,
Gab neuntägigen ſchmaus, und erſchlug neun ſtiere zum opfer.
Aber nachdem zum zehnten die roſige Eos emporſtieg;
Jezo fragt' er den gaſt, und hieſs ihn zeigen das täflein,
Welches ihm ſein eidam, der herſchende Prötos geſendet.
Als er nunmehr vernommen die todeswinke des eidams;
Hieſs er jenen zuerſt die ungeheure Chimära
Tödten, die göttlicher art, nicht menſchlicher, dort emporwuchs:
Vorn ein löw', und hinten ein drach', und geis in der mitte,

Schreklich umher aushauchend die macht des lodernden feuers.
Doch er tödtete ſie, dem geheiſs der unſterblichen trauend.
Weiter darauf bekämpft' er der Solymer ruchtbare völker;
Dieſen nannt' er den härteſten kampf, den er kämpfte mit männern.
Drauf zum dritten erſchlug er die männliche hord' Amazonen.
Jezo dem kehrenden auch entwarf er betrügliche teuſchung:
Als er im Lykierlande gewählt die tapferſten männer,
Legt' er den hinterhalt; allein nicht kamen ſie heimwärts,
Alle vertilgte ſie dort der untadliche Bellerofontes.
Als er nunmehr erkannte den held aus göttlichem ſamen;
Hielt er dort ihn zurük, und gab ihm die blühende tochter,
Gab ihm auch die hälfte der königsehre zum antheil.
Auch die Lykier maſsen ihm auserkohrene güter,
Schön an ackergefild' und pflanzungen, daſs er ſie baute.
Jene gebahr drei kinder dem feurigen Bellerofontes,
Erſt Iſandros, Hippolochos dann, und Laodameia.
Siehe, zu Laodameia geſellte ſich Zeus Kronion;
Und ſie gebahr Sarpedon, den götterähnlichen ſtreiter.
Aber nachdem auch jener den himmliſchen allen verhaſst ward;
Irrt' er umher einſam, ſein herz abzehrend in kummer,
Durch die aleiſche flur, der ſterblichen pfade vermeidend.
Seinen ſohn Iſandros ermordete Ares der wütrich,
Als er kämpft' in der ſchlacht mit der Solymer ruchtbaren völkern.
Artemis raubt' ihm die tochter, die lenkerin goldener zügel.
Aber Hippolochos zeugete mich, ihn rühm' ich als vater.
Dieſer ſandt' in Troja mich her, und ermahnte mich ſorgſam,
Immer der erſte zu ſein, und vorzuſtreben vor andern;

Dafs ich der väter gefchlecht nicht fchändete, welches die erften
Männer in Efyre zeugt', und im weiten Lykierlande.
Sieh aus folchem gefchlecht und blute dir rühm' ich mich jezo.

Sprachs; doch freundlich vernahm es der rufer im ftreit Diomedes.
Eilend ftekt' er die lanz' in die nahrungfproffende erde,
Und mit freundlicher rede zum völkerhirten begann er:

Wahrlich, fo bift du mir gaft aus väterzeiten fchon vormals!
Öneus der held hat einft den untadlichen Bellerofontes
Gaftlich im haufe geehrt, und zwanzig tage geherbergt.
Jen' auch reichten einander zum denkmal fchöne gefchenke.
Öneus ehrengefchenk war ein leibgurt, fchimmernd von purpur,
Aber des Bellerofontes ein goldener doppelbecher;
Und ihn liefs ich fcheidend zurük in meiner behaufung.
Nicht des Tydeus gedenk' ich; denn noch ein ftammelnder knabe
Blieb ich daheim, da vor Thebe das volk der Achaier getilgt ward.
Alfo bin ich nunmehr dein gaftfreund mitten in Argos;
Du in Lykia mir, wann jenes land ich befuche.
Drum mit unferen lanzen vermeiden wir uns im getümmel.
Mir ja find noch Troer genug, und rühmliche helfer,
Dafs ich tödte, wen gott mir gewährt, und die fchenkel erreichen;
Dir find Achaier genug, dafs, welchen du kannft, du erlegeft.
Aber die wehr mit einander vertaufchen wir, dafs auch die andern
Schaun, wie wir gäfte zu fein aus väterzeiten uns rühmen.

Alfo redeten jen', und herab von den wagen fich fchwingend,
Fafsten fie beid' einander die händ', und gelobten fich freundfchaft.
Jezt ward Glaukos erreget von Zeus, dafs er ohne befinnung
Gegen den held Diomedes die rüftungen, goldne mit ehrnen,

Wechſelte, hundert farren ſie werth, neun farren die andern.

Als nun Hektor erreicht das ſkäiſche thor und die buche;
Jezt umeilten ihn rings die troiſchen weiber und töchter,
Forſchend dort nach ſöhnen, nach brüdern dort, und verwandten,
Und den gemahlen im heer. Er ermahnte ſie, alle die götter
Anzuflehn; doch vielen war weh und jammer verhänget.

Als er den ſchönen palaſt des Priamos jezo erreichte,
Der mit gehauenen hallen geſchmükt war: (aber im innern
Waren funfzig gemächer aus ſchöngeglättetem marmor,
Dicht an einander gebaut; es ruheten drinnen des königs
Priamos söhn' umher mit ihren vermähleten weibern;
Auch den töchtern waren zur anderen ſeite des hofes
Zwölf gewölbte gemächer aus ſchöngeglättetem marmor,
Dicht an einander gebaut; es ruheten drinnen des königs
Priamos eidam' umher mit ehrfurchtwürdigen weibern:)
Dort begegnete Hektor der gernaustheilenden mutter,
Die zu Laódike ging, der holdeſten tochter an bildung
Jene faſst' ihm die hand, und redete, alſo beginnend:

Lieber ſohn, wie kommſt du, das wütende treffen verlaſſend?
Hart wohl drängen ſie uns, die entſezlichen männer Achaia's,
Kämpfend um unſere ſtadt: daſs nun dein herz dich hiehertrieb,
Deine hände dem Zeus von Ilios burg zu erheben!
Aber verzeuch, bis dir des lieblichen weines ich bringe;
Daſs du Zeus dem vater zuvor und den anderen göttern
Sprengeſt, und dann auch ſelber des labetrunks dich erfreueſt.
Denn dem ermüdeten mann iſt der wein ja kräftige ſtärkung,
So wie Du dich ermüdet, im kampf für die deinigen ſtehend.

Ihr antwortete drauf der helmumflatterte Hektor:
Nicht des lieblichen weins mir gebracht, ehrwürdige mutter,
Daſs du nicht mich entnervſt, und des muts und der kraft ich vergeſſe.
Mit ungewaſchener hand Zeus dunkelen wein zu ſprengen,
Trag' ich ſcheu; nicht ziemt es, den ſchwarzumwölkten Kronion
Anzuflehn, mit blut und kriegesſtaube beſudelt.
Aber wohlan, zum tempel der ſiegerin Pallas Athene
Gehe mit räuchwerk hin, die edleren weiber verſammelnd;
Und das gewand, ſo dir das köſtlichſte ſcheint und das gröſste
Aller im hauſe zu ſein, und geliebt am meiſten dir ſelber,
Solches leg' auf die kniee der ſchöngelokten Athene,
Auch gelob' in dem tempel ihr zwölf untadliche kühe,
Jährige, ungezähmte, zu heiligen: wenn ſie der ſtadt ſich,
Und der troiſchen fraun und zarten kinder erbarmet;
Wenn ſie des Tydeus ſohn von der heiligen Ilios abwehrt,
Jenen ſtürmer der ſchlacht, den gewaltigen ſchreckengebieter.
Auf denn, gehe zum tempel der ſiegerin Pallas Athene
Du; ich ſelbſt nun eile zu Paris, ihn zu berufen,
Ob er vielleicht noch achte des rufenden. Schlänge die erd' ihn
Lebend hinab! Ihn erſchuf zum verderben der gott des Olympos
Troja's volk', und dem Priamos ſelbſt, und den ſöhnen des herſchers.
Säh' ich jenen einmal in Aïdes wohnung hinabgehn;
Dann vergäſs' ich im herzen des unerfreulichen elends!

Jener ſprachs; und die mutter ins haus eingehend, beſchied dort
Mägd' in die ſtadt; und ſie riefen die ſchaar der edleren weiber.
Selbſt dann ſtieg ſie hinab in die lieblich duftende kammer,
Wo ſie die ſchönen gewande verwahrete, reich an erfindung,

Werke sidonischer fraun, die der göttliche held Alexandros
Selbst aus Sidon gebracht, unendliche wogen durchschiffend,
Als er Helena heim, die edelentsprossene, führte.
Deren enthub izt Hekabe eins zum geschenk der Athene,
Welches das grösseste war, und das schönste zugleich an erfindung:
Hell wie ein stern, so stralt' es, und lag das unterste aller.
Und sie enteilt', ihr folgten gedrängt die edleren weiber.
Als sie nunmehr auf der burg den tempel erreicht der Athene;
Öfnete jenen die pforte die anmutsvolle Theano,
Kisseus tochter, vermählt dem gaulbezähmer Antenor,
Welche die Troer geweiht zur priesterin Pallas Athene's.
All' erhuben die hände mit jammerndem laut zur Athene.
Aber es nahm das gewand die anmutsvolle Theano,
Legt' es dar auf die kniee der schöngelokten Athene,
Flehete dann gelobend zu Zeus des allmächtigen tochter:
Pallas Athene voll macht, stadtschirmerin, edelste göttin!
Brich doch jezo den speer Diomedes; aber ihn selber
Lass auf das antliz gestürzt vor dem Skäischen thore sich wälzen!
Dass wir jezo sofort zwölf stattliche küh' in dem tempel,
Jährige, ungezähmte, dir heiligen: wenn du der stadt dich,
Und der troischen fraun und zarten kinder erbarmest!
Also sprach sie betend; es weigerte Pallas Athene.
Während sie dort so flehten zu Zeus des allmächtigen tochter;
Wandelte Hektor den weg zum schönen palast Alexandros,
Welchen er selbst sich erbaut mit den kunsterfahrensten männern
Aller, so viel in Troja, dem scholligen lande, sich nährten:
Diese bereiteten ihm das gemach und den saal und den vorhof,

Hoch auf der burg, und nahe bei Priamos wohnung und Hektors.
Dort hinein ging Hektor, der göttliche. Sieh, in der rechten
Trug er den speer, eilf ellen an läng'; und vorn an dem schafte
Blinkte die eherne schärf', umlegt mit goldenem ringe.
Ihn im gemach izt fand er, die stattlichen waffen durchforschend,
Panzer und schild, und glättend das horn des krummen geschosses.
Aber Helena saſs, die Argeierin, unter den weibern
Ämsig, den mägden umher anmutige werke gebietend.
Hektor schalt ihn erblickend, und rief die beschämenden worte:
Seltsamer, nicht wars löblich, so unmutsvoll zu ereifern!
Siehe, das volk verschwindet, um stadt und thürmende mauer
Kämpfend; und deinethalb ist feldgeschrei und getümmel
Rings entbrannt um die veste! Du zanktest ja selbst mit dem andern,
Welchen du wo saumselig ersähst zur traurigen feldschlacht.
Auf denn, ehe die stadt in feindlicher flamme verlodre!
Ihm antwortete drauf der göttliche held Alexandros:
Hektor, dieweil du mit recht mich tadeltest, nicht mit unrecht;
Darum sag' ich dir jezt; Du höre mein wort, und vernim es.
Gar nicht wider die Troer so unmutsvoll und ereifert,
Saſs ich hier im gemach; zum grame nur wollt' ich mich wenden.
Doch nun hat mich die gattin mit freundlichen worten beredet,
Auszugehn in die schlacht; auch scheinet es also mir selber
Besser hinfort zu sein; denn es wechselt der sieg um die männer.
Aber verzeuch, bis ich jezo in kriegesgeräth mich gehüllet;
Oder geh, so folg' ich, und hoffe dich bald zu erreichen.
Jener sprachs; ihm erwiederte nichts der gewaltige Hektor.
Aber Helena sprach mit hold liebkosenden worten:

O mein ſchwager, des ſchnöden, des unheilſtiftenden weibes!
Hätte doch jenes tags, da zuerſt mich die mutter gebohren,
Ungeſtüm ein orkan mich entraft auf ein ödes gebirg' hin,
Oder hinab in die woge des weitaufrauſchenden meeres,
Daſs mich die woge verſchläng', eh ſolche thaten geſchahen!
Aber nachdem dies übel im rath der götter verhängt ward;
Wär' ich wenigſtens doch des beſſeren mannes gemahlin,
Welcher empfände die ſchmach und ſo viel nachrede der menſchen!
Dem iſt weder anjezt herzhaftigkeit, noch in der zukunft
Wird ſie ihm je; und ich meine, genieſsen werd' er der früchte!
Aber o komm doch herein, und ſeze dich hier auf den ſeſſel,
Schwager; dieweil dir am meiſten die arbeit liegt an der ſeele,
Um mich ſchändliches weib und die frevelthat Alexandros:
Denen ein trauriges loos Zeus ſendete, daſs wir hinfort auch
Ruchtbar ſein im geſange der kommenden enkelgeſchlechter!

Ihr antwortete drauf der helmumflatterte Hektor:
Helena, heiſſe mich nicht ſo freundlich ſizen; ich darf nicht.
Denn ſchon dringt mir das herz mit heftigkeit, daſs ich den Troern
Helfe, die ſehnſuchtsvoll nach mir abweſenden umſchaun.
Aber du muntere dieſen nur auf, auch treib' er ſich ſelber;
Daſs er noch in den mauren der ſtadt mich wieder erreiche.
Denn ich will in die wohnung zuvor eingehn, um zu ſchauen
Mein geſind', und das liebende weib, und das ſtammelnde ſöhnlein.
Denn wer weiſs, ob ich wieder zurük zu den meinigen kehre,
Oder mich jezt durch die hände der Danaer tilgen die götter.

Alſo ſprach, und enteilte, der helmumflatterte Hektor.
Bald erreicht' er darauf die wohlgebauete wohnung,

Doch nicht fand er die ſchöne Andromache dort in den kammern;
Sondern zugleich mit dem kind' und der dienerin, ſchönes gewandes,
Stand ſie annoch auf dem thurm, und jammerte, ſeufzend und weinend.
Als nun Hektor daheim nicht fand die untadliche gattin,
Trat er zur ſchwelle hinan, und rief den mägden des hauſes:
Auf wohlan, ihr mägde, verkündiget ſchnell mir die wahrheit.
Wohin ging die ſchöne Andromache aus dem gemache?
Ob ſie zu ſchweſtern des manns, ob zu ſtattlichen frauen der ſchwäger,
Oder zum hauſ' Athene's enteilete, wo auch die andern
Lockigen Troerinnen die ſchrekliche göttin verſöhnen?
Ihm antwortete drauf die ämſige ſchafnerin alſo:
Hektor, weil du gebeutſt, die wahrheit dir zu verkünden;
Nicht zu ſchweſtern des manns, noch zu ſtattlichen frauen der ſchwäger,
Oder zum hauſ' Athene's enteilte ſie, wo auch die andern
Lockigen Troerinnen die ſchrekliche göttin verſöhnen;
Sondern den thurm erſtieg ſie von Ilios, weil ſie gehöret,
Daſs noth leiden die Troer, und obmacht ſei den Achaiern.
Eben geht ſie hinaus mit eilendem ſchritte zur mauer,
Einer raſenden gleich; und die wärterin trägt ihr das kind nach.
Alſo ſprach zu Hektor die ſchafnerin; ſchnell aus der wohnung
Eilt' er den weg zurük durch die wohlgebaueten gaſſen.
Als er das ſkäiſche thor, die gewaltige veſte durchwandelnd,
Jezo erreicht, wo hinaus ihn führte der weg ins gefilde;
Kam die reiche gemahlin Andromache eilendes laufes
Gegen ihn her, des edlen Eëtion blühende tochter:
Denn Eëtion wohnt' am waldigen hange des Plakos,
In der plakiſchen Thebe, Kilikias männer beherſchend,

Und er vermählte die tochter dem erzumſchimmerten Hektor.
Dieſe begegnet' ihm jezt; die dienerin aber, ihr folgend,
Trug an der bruſt das zarte, noch ganz unmündige knäblein,
Hektors einzigen ſohn, dem ſchimmernden ſterne vergleichbar.
Hektor nannte den ſohn Skamandrios, aber die andern
Nannten Aſtyanax ihn, denn allein ſchirmt' Ilios Hektor.
Siehe, mit lächeln blikte der vater ſtill auf das knäblein;
Aber neben ihn trat Andromache, thränen vergieſsend,
Drükt' ihm freundlich die hand, und redete, alſo beginnend:

Seltſamer mann, dich tödtet dein mut noch! und du erbarmſt dich
Nicht des ſtammelnden kindes, noch mein des elenden weibes,
Ach bald wittwe von dir! denn dich tödten gewiſs die Achaier,
Alle mit macht anſtürmend! Allein mir wäre das beſte,
Deiner beraubt, in die erde hinabzuſinken; denn weiter
Iſt kein troſt mir übrig, wenn Du dein ſchikſal vollendeſt,
Sondern weh! und ich habe nicht vater, noch liebende mutter!
Meinen vater erſchlug ja der göttliche ſtreiter Achilleus,
Und verhehrte die ſtadt, die kilikiſche männer bevölkert,
Thebe mit ragendem thor: den Eëtion ſelber erſchlug er,
Doch nicht nahm er die waffen; denn graunvoll war der gedank' ihm;
Nein, er verbrannte den held mit dem künſtlichen waffengeſchmeide,
Hoch dann häuft' er ein mal; und rings mit ulmen umpflanzten's
Bergbewohnende Nymfen, des Ägiserſchütterers töchter.
Sieben waren der brüder mir dort in unſerer wohnung;
Dieſe wandelten all' am ſelbigen tage zum Aïs;
Denn ſie all' erlegte der mutige renner Achilleus,
Bei weiſswolligen ſchafen und ſchwerhinwandelnden rindern.

Meine mutter, die fürſtin am waldigen hange des Plakos,
Führet' er zwar hieher mit anderer beute des krieges;
Doch befreit' er ſie wieder, und nahm unendliche löſung;
Aber im vaterpalaſt erlegte ſie Artemis bogen.
Hektor, o Du biſt jezo mir vater und liebende mutter,
Auch mein bruder allein, o Du mein blühender gatte!
Aber erbarme dich nun, und bleib' alhier auf dem thurme!
Mache nicht zur waiſe das kind, und zur wittwe die gattin!
Stelle das heer dorthin an den feigenhügel; denn dort iſt
Leichter die ſtadt zu erſteigen, und frei die mauer dem angrif.
Dreimal haben ja dort es verſucht die tapferſten krieger,
Kühn um die Ajas beid' und den hohen Idomeneus ſtrebend,
Auch um des Atreus ſöhn', und den ſtarken held Diomedes:
Ob nun jenen vielleicht ein kundiger ſeher geweiſſagt,
Oder auch ſelbſt ihr herz aus eigener regung ſie antrieb.
    Ihr antwortete drauf der helmumflatterte Hektor:
Mich auch härmt das alles, o trauteſte; aber ich ſcheue
Troja's männer zu ſehr, und die ſaumnachſchleppenden weiber,
Wenn, wie ein feiger, entfernt ich hier ausweiche der feldſchlacht.
Auch verbeut es mein herz; denn ich lernete, biederes mutes
Immer zu ſein, und zu kämpfen im vorderkampfe der Troer,
Schirmend zugleich des vaters erhabenen ruhm, und den meinen!
Zwar das erkenn' ich gewiſs in des herzens geiſt und empfindung:
Einſt wird kommen der tag, da die heilige Ilios hinſinkt,
Priamos ſelbſt, und das volk des lanzenkundigen königs.
Doch nicht geht mir ſo nahe der Troer künftiges elend,
Nicht der Hekabe ſelbſt, noch Priamos auch, des beherſchers,

Noch der leiblichen brüder, die dann, ſo viel und ſo tapfer,
All' in den ſtaub hinſinken, von feindlichen händen getödtet:
Als wie deins, wenn ein mann der erzumſchirmten Achaier
Weg die weinende führt, der freiheit tag dir entreiſsend;
Wenn du in Argos webſt für die herſcherin; oder auch mühſam
Waſſer trägſt aus dem quell Hypereia, oder Meſſeïs,
Sehr unwilliges muts; doch hart belaſtet der zwang dich!
Künftig ſagt dann einer, die thränenvergieſsende ſchauend:
Hektors weib war dieſe, des tapferſten helden im volke
Roſſebezähmender Troer, da Ilios ſtadt ſie umkämpften!
Alſo redet man einſt; und neu erwacht dir der kummer,
Solchen mann zu vermiſſen, der abwehr böte der knechtſchaft!
Aber es decke mich todten der aufgeworfene hügel,
Eh ich von deinem geſchrei anhör', und deiner entführung!

Alſo der held, und hin nach dem knäblein ſtrekt' er die arme;
Aber zurük an den buſen der ſchöngegürteten amme
Schmiegte ſich ſchreiend das kind, erſchrekt von dem liebenden vater,
Scheuend des erzes glanz, und die flatternde mähne des buſches,
Welchen es fürchterlich ſah von des helmes ſpize herabwehn.
Lächelnd ſchaute der vater das kind, auch die zärtliche mutter.
Schleunig nahm vom haupte den helm der ſtralende Hektor,
Legete dann auf die erde den ſchimmernden; aber er ſelber
Küſste ſein liebes kind, und wiegt' es ſanft in den armen;
Laut dann flehet' er alſo dem Zeus und den anderen göttern:

Zeus und ihr anderen götter, o laſst doch dieſes mein knäblein
Werden hinfort, wie ich ſelbſt, vorſtrebend im volke der Troer,
Auch ſo ſtark an gewalt, und Ilios mächtig beherſchen!

Und man ſage dereinſt: Der ragt noch weit vor dem vater!
Wann er vom ſtreit heimkehrt, mit der blutigen beute beladen,
Eines erſchlagenen feinds! Dann freue ſich herzlich die mutter!
Alſo ſprach er, und reicht' in die arme der liebenden gattin
Seinen ſohn; und ſie drükt' ihn an ihren duftenden buſen,
Lächelnd mit thränen im blik; und ihr mann voll inniger wehmut
Streichelte ſie mit der hand, und redete, alſo beginnend:
Armes weib, nicht muſst du zu ſehr mir trauren im herzen!
Keiner wird gegen geſchik hinab mich ſenden zum Aïs.
Doch dem verhängnis entrann wohl nie der ſterblichen einer,
Edel oder geringe, nachdem er einmal gezeugt ward.
Auf, zum gemach hingehend, beſorge du deine geſchäfte,
Spindel und webeſtuhl, und gebeut den dienenden weibern,
Fleiſsig am werke zu ſein. Der krieg gebühret den männern
Allen, und mir am meiſten, die Ilios veſte bewohnen.
Dieſes geſagt, erhob er den helm, der ſtralende Hektor,
Von roſshaaren umwallt; heim ging die liebende gattin,
Rükwärts häufig gewandt, und herzliche thränen vergieſsend.
Bald erreichte ſie nun des männervertilgenden Hektors
Wohlgebauete wohnung, und fand die mägd' in der kammer,
Viel an der zahl; und allen erregte ſie gram und betrübnis.
Lebend noch ward Hektor betraurt in ſeinem palaſte;
Denn ſie glaubten gewiſs, er kehre nie aus der feldſchlacht
Wieder heim, der Achaier gewaltigen händen entrinnend.
Paris auch zauderte nicht in der hochgewölbeten wohnung;
Sondern ſobald er in waffen von ſtralendem erz ſich gehüllet,
Eilt' er daher durch die ſtadt, den hurtigen füſsen vertrauend.

Wie wenn, genährt an der krippe mit reichlichem futter, ein ſtallroſs
Mutig die halfter zerreiſst, und ſtampfendes laufs in die felder
Eilt, zum bade gewöhnt des lieblich wallenden ſtromes,
Trozender kraft; hoch trägt es das haupt, und rings an den ſchultern
Fliegen die mähnen umher; doch ſtolz auf den adel der jugend,
Tragen die ſchenkel es leicht zur bekannteren weide der ſtuten:
Alſo wandelte Paris herab von Pergamos höhe,
Priamos ſohn, umſtralt von leuchtender wehr, wie die ſonne,
Freudiges muts; und es flogen die ſchenkel ihm. Eilend nun hatt' er
Hektor den bruder erreicht, den erhabenen, als er ſich wenden
Wollte vom ort, wo vertraulich mit ſeinem weib' er geredet.
Alſo begann zu jenem der göttliche held Alexandros:

Wahrlich, mein älterer bruder, dich eilenden hielt ich zu lange
Zaudernd auf, und kam nicht ordentlich, wie du befahleſt.

Ihm antwortete drauf der helmumflatterte Hektor:
Guter, es darf dir ſchwerlich ein mann, der billigkeit achtet,
Tadeln die werke der ſchlacht; du biſt ein tapferer ſtreiter.
Oft nur ſäumeſt du gern, und willſt nicht. Aber es kränkt mir
Innig das herz, von dir die ſchmähliche rede zu hören
Unter dem troiſchen volk, das um dich ſo manches erduldet.
Komm, dies wollen wir künftig berichtigen, wann uns einmal Zeus
Gönnen wird, des himmels unendlich waltenden göttern
Dankend den krug zu ſtellen der freiheit in dem palaſte,
Weil wir aus Troja verjagt die hellumſchienten Achaier.

ILIAS.

SIEBENTER GESANG.

INHALT.

Athene und Apollon, die ſchlacht zu enden, heiſsen Hektor den tapferſten Achaier zum zweikampf fodern. Unter neun fürſten trift das loos den Ajas, Telamons ſohn. Die nacht trennt die kämpfer. Neſtor im Agamemnons gezelt räth ſtillſtand, um die todten zu verbrennen, und verſchanzung des lagers. Antenor in Ilios räth, die Helena zurükzugeben; welches Paris verwirft. Am morgen läſst Priamos die Achaier um ſtillſtand bitten. Beſtattung der todten. Verſchanzung des lagers, und Poſeidons unwille. In der nacht unglükliche zeichen von Zeus.

I L I A S

SIEBENTER GESANG.

Dieſes geſagt, durcheilte das thor der ſtralende Hektor;
Auch Alexandros der bruder enteilete; aber das herz war
Beiden entbrannt, zu kämpfen den tapferen kampf der entſcheidung.
Wie wenn ein gott den ſchiffern nach ſehnlichem harren den fahrwind
Sendet, nachdem arbeitend mit ſchöngeglätteten rudern
Lange das meer ſie geregt, und müd' hinſanken die glieder:
Alſo erſchienen ſie dort den ſehnlich harrenden Troern.

Jeder entraft': er dort den Meneſthios, jenes beherſchers
Areïthoos ſohn, den der keulenſchwinger in Arne
Areïthoos zeugt' und die herliche Filomeduſa.
Hektor aber durchſchoſs dem Eïoneus unter der ſturmhaub'
Ehernem rande den hals mit dem ſpeer, und löſte die glieder.

Alſo ſaſsen geſchaart die Achaier umher und die Troer
Durch das geſild'; und Hektor begann in der mitte der völker:
Hört mein wort, ihr Troer, und hellumſchiente Achaier,
Daſs ich rede, wie mir das herz im buſen gebietet.
Unſeren bund hat Zeus, der erhabene, nicht vollendet;
Sondern böſen entſchluſs verhänget er beiderlei völkern:
Bis entweder ihr ſelbſt einnehmt die gethürmete Troja,
Oder vor uns ihr erliegt bei den meerdurchwandelnden ſchiffen.
Euch ja ſind im heere die tapferſten helden Achaia's.
Wem von ſolchen das herz mit mir zu kämpfen gebietet,
Hier nun tret' er hervor, mit dem göttlichen Hektor zum vorkampf!
Alſo beding' ich das wort, und zeug' uns werde Kronion.
Wenn mich jener erlegt mit ragender ſpize des erzes,
Trag' er den raub des geſchmeides hinab zu den räumigen ſchiffen;
Aber den leib entſend' er gen Ilios, daſs in der heimat
Troja's männer und fraun des feuers ehre mir geben.
Wenn ich jenen erleg', und ruhm mir gewähret Apollon,
Trag' ich den raub des geſchmeides in Ilios heilige veſte,
Daſs ich ihn häng' an den tempel des treffenden Föbos Apollon;
Doch der erſchlagene kehrt zu den ſchöngebordeten ſchiffen,
Daſs mit pracht ihn beſtatten die hauptumlokten Achaier,
Und ihm ein mal aufſchütten am breiten Hellespontos.
Künftig ſagt dann einer der ſpätgebohrenen menſchen,
Im vielrudrigen ſchiffe zum dunkelen meer hinſteuernd:
Seht das ragende grab des längſt verſtorbenen mannes,
Der einſt tapfer im ſtreit hinſank dem göttlichen Hektor!

Alſo redet man einſt, und mein iſt ewiger nachruhm.
Jener ſprachs; doch alle verſtummten umher, und ſchwiegen;
Schimpflich wars zu weigern, und anzunehmen gefahrvoll.
Endlich ſtand Menelaos empor, und redete alſo,
Strafend mit herbem verweiſ', und ſchwer aus dem herzen erſeufzt' er:
Weh mir, drohende prahler, Achai'rinnen, nicht mehr Achaier!
Traun, doch ſchmach iſt ſolches und unauslöſchliche ſchande,
Wenn kein Danaer nun dem Hektor wagt zu begegnen!
Aber o mögt ihr all' in waſſer und erd' euch verwandeln,
Wie ihr geſamt daſizet, ſo herzlos jeder und ruhmlos!
Selber denn gürt' ich jenem zum kampfe mich! Oben im himmel
Hangen des ſiegs ausgäng' an der hand der unſterblichen götter!
Alſo ſprach er, und hüllte das ſtattliche waffengeſchmeid' um.
Jezo erſchien, Menelaos, das endende ziel dir des lebens,
Durch die gewalt des Hektor, denn mächtiger war er bei weitem;
Hätten dich nicht auffahrend gehemmt die herſcher Achaia's.
Selbſt auch Atreus ſohn, der völkerfürſt Agamemnon,
Faſst' ihm die rechte hand, und redete alſo beginnend:
Nim doch bedacht, Menelaos, du göttlicher! nicht ja geziemt dir
So unbeſonnene wut; drum faſſe dich, herzlich betrübt zwar;
Und wetteifere nicht, den ſtärkeren mann zu bekämpfen,
Hektor, Priamos ſohn, vor dem auch anderen grauet!
Ihn hat Achilleus ſelbſt in der männerehrenden feldſchlacht
Anzugehen geſtuzt, der doch viel ſtärker wie du iſt.
Du denn ſeze dich nun, zur ſchaar der deinigen wandelnd;
Dieſem erhebt ſich zum kampf ſchon ein anderer aus den Achaiern.

Mög' er auch furchtlos sein, auch unersättlich des krieges;
Gern wohl, mein' ich, beugt er die kniee sich, wenn er entflieht
Aus dem erbitterten kampf und der schreckenvollen entscheidung!
Also sprach und wandte des bruders herz Agamemnon;
Denn sein wort war gerecht; er gehorcht' ihm; und die genossen
Zogen ihm freudig nunmehr den waffenschmuk von den schultern.
Aber Nestor erhub sich in Argos volk, und begann so:
Wehe wie grosses leid dem achaiischen lande herannaht!
Weinen ja würde vor schmerz der graue reisige Peleus,
Rühmlich die Myrmidonen mit rath und rede beherschend;
Der einst mich zu befragen in eigener wohnung erfreut war,
Und nach aller Argeier geschlecht und zeugungen forschte!
Hört' er, wie scheu nun diese gesamt sich schmiegen vor Hektor;
Oft zu den ewigen würd' er die händ' aufheben mit flehen,
Dass aus den gliedern der geist einging' in Aïdes wohnung!
Wenn ich, o vater Zeus, und Pallas Athen', und Apollon,
Grünete so wie vordem, da an Keladons reissendem strome
Kämpfte der Pylier heer mit Arkadias lanzengeübten,
Hart an Feia's mauern, wo schnell der Iardanos hinströmt!
Vorn war jenen im kampf Ereuthalion, ähnlich den göttern,
Hell um die schulter geschmükt mit des Areïthoos rüstung,
Jenes erhabenen helden, der Keulenschwinger mit namen
Ward von männern genannt und schöngegürteten weibern:
Denn nie trug er bogen noch ragende lanz' in der feldschlacht,
Sondern trennte die reihn mit dem schwung der eisernen keule.
Diesen erschlug Lykurgos durch list, durch keine gewalt ihn,

Im einengenden wege, wo nichts ihm die eiſerne keule
Frommete gegen den tod: denn Lykurgos, welcher zuvorkam,
Rannt' ihm die lanz' in den leib, daſs zurük auf den boden er hinſank,
Und er entblöſst' ihn der wehr, die geſchenkt der eherne Ares;
Dieſe trug er ſelber hinfort im getümmel des Ares.
Aber nachdem Lykurgos daheim im palaſte gealtet,
Übergab er die wehr Ereuthalion, ſeinem genoſſen;
Der nun, trozend darauf, die tapferſten alle hervorrief.
Doch ſie erbebten ihm all' und zitterten; keiner beſtand ihn.
Mich nur entflammte der mut voll kühnes vertrauns zu dem kampfe,
Unverzagt; doch war an geburt ich der jüngſte von allen.
Und Ich kämpft' ihm entgegen, und ruhm verlieh mir Athene.
Ihn den gröſseſten nun und gewaltigſten mann erſchlug ich,
Daſs er weit auf dem boden ſich dehnete hierhin und dorthin.
Wär' ich ſo jugendlich noch, und ungeſchwächtes vermögens;
Traun bald fände des kampfs der helmumflatterte Hektor!
Aber ſo viel Ihr ſeid, die tapferſten aller Achaier,
Auch kein einziger wagt es, dem Hektor getroſt zu begegnen!

Alſo ſtrafte der greis; da erhuben ſich neun in der heerſchaar.
Erſt vor allen erſtand der herſcher des volks Agamemnon;
Ihm zunächſt der Tydeide, der ſtarke held Diomedes;
Drauf die Ajas zugleich, mit trozigem mute gerüſtet;
Dann Idomeneus ſelbſt, und Idomeneus kriegesgenoſs auch,
Held Meriones, gleich dem männermordenden Ares;
Auch Eurypylos dann, der glänzende ſohn des Euämon;
Thoas auch, der Andrämonid', und der edle Odyſſeus.

Alle ſie waren bereit zum kampf mit dem göttlichen Hektor.
Doch von neuem begann der gereniſche reiſige Neſtor:
Jezt durchs loos mit einander entſcheidet es, welcher beſtim
Hoch erfreun wird dieſer die hellumſchienten Achaier;
Aber auch ſelbſt im herzen erfreut er ſich, wenn er entfliehet
Aus dem erbitterten kampf und der ſchreckenvollen entſcheidu
Alſo der greis; und ein loos bezeichnete jeder ſich ſelber;
Dann in den helm Agamemnons, des Königes, warf man ſie alle
Aber das volk hub flehend die händ' empor zu den göttern;
Alſo betete mancher, den blik gen himmel gewendet:
Vater Zeus, gieb Ajas das loos, o giebs dem Tydeiden,
Oder ihm ſelbſt, dem könig der golddurchblinkten Mykene.
Alſo das volk; dort ſchüttelte nun der reiſige Neſtor;
Und es entſprang dem helme das loos, das ſie ſelber gewünſchet,
Ajas loos; rings trug es der herold durch die verſammlung
Rechtshin, allen es zeigend, den edelen helden Achaia's.
Aber nicht erkennend verleugnete ſolches ein jeder.
Doch wie er jenen erreicht, ringsum die verſammlung durchwandel
Der das bezeichnete warf in den helm, den ſtralenden Ajas;
Hielt er unter die hand, und hinein warfs nahend der herold,
Schnell erkannt' er ſchauend das loos, und freute ſich herzlich
Warf es dann vor die füſse zur erd' hin alſo beginnend:
Wahrlich mein iſt, freunde, das loos, und ich freue mich ſelb
Herzlich; dieweil ich hoffe den ſieg vom göttlichen Hektor.
Aber wohlan, indeſs ich mit kriegsgeräth mich umhülle;
Fleht ihr anderen Zeus, dem waltenden ſohne des Kronos,

Vor euch ſelbſt in der ſtille, damit nicht hören die Troer;
Oder mit lautem gebet, denn niemand fürchten wir wahrlich!
Keiner ja ſoll durch gewalt trozvoll mich gezwungenen treiben,
Noch durch ſiegende kunſt; denn nicht unkundig des krieges
Hoff' ich in Salamis flur gebohren zu ſein und erzogen!
Ajas ſprachs; und ſie flehten zum waltenden Zeus Kronion.
Alſo betete mancher, den blik gen himmel gewendet:
Vater Zeus, ruhmwürdig und hehr, du herſcher vom Ida,
Gieb, daſs Ajas den ſieg und glänzenden ruhm ſich gewinne!
Iſt dir aber auch Hektor geliebt, und walteſt du ſeiner;
Gleich dann ſchmücke ſie beide mit kraft und ehre des ſieges!
Alſo das volk; und es dekte mit blinkendem erze ſich Ajas.
Aber nachdem er den leib ringsum in waffen gehüllet;
Stürmt' er ſofort, wie Ares der ungeheure herannaht,
Wenn in die ſchlacht zu männern er eingeht, welche Kronion
Trieb zum erbitterten kampfe der geiſtverzehrenden zwietracht:
So ſtürmt' Ajas einher, der gewaltige hort der Achaier,
Lächelnd mit finſterem ernſte des antlizes; und mit den füſsen
Wandelt' er mächtigen ſchritt, und ſchwang die erhabene lanze.
Sein erfreuten ſich hoch die Danaer ringsher ſchauend;
Aber dem volk der Troer durchſchauderte ſchrecken die glieder.
Selbſt dem Hektor begann ſein herz im buſen zu ſchlagen;
Doch nicht konnt' er nunmehr wo zurükfliehn, noch ſich verbergen
Unter die haufen des volks; denn er foderte ſelber den zweikampf.
Ajas nahte heran, und trug den thürmenden ſchild vor,
Ehern und ſiebenhäutig, den Tychios klug ihm vollendet,

Hoch berühmt in des leders bereitungen, wohnend in Hyle:
Dieſer ſchuf ihm den regſamen ſchild aus ſieben häuten
Feiſtgenährer ſtier', und umzog zum achten mit erz ſie.
Den nun trug vor der bruſt der Telamonier Ajas,
Stellte ſich nahe vor Hektor, und ſprach die drohenden worte:
Hektor, deutlich nunmehr erkenneſt du, einer mit einem,
Wie ſich im Danaervolk noch andere helden erheben,
Auch nach Peleus ſohn, dem zermalmenden, löwenbeherzten!
Jener zwar bei den ſchnellen gebogenen ſchiffen des meeres
Ruht nun, zürnend im geiſt dem hirten des volks Agamemnon;
Aber auch wir ſind männer, mit freudigkeit dir zu begegnen,
Und noch viel! Auf, hebe den kampf und die blutige fehd' an!
Ihm antwortete drauf der helmumflatterte Hektor:
Ajas, göttlicher ſohn des Telamon, völkergebieter,
Denke mich nicht durch troz, wie ein ſchwaches kind, zu verſuchen,
Oder ein weib, das nimmer des kriegs arbeiten gelernet!
Wohl ſind mir die kämpfe bekannt, und die ſchlachten der männer!
Rechtshin weiſs ich zu wenden, und links zu wenden den ſtierſchild,
Dürrer laſt, um ſtets unermüdeter ſtärke zu kämpfen;
Weiſs zu fuſs ihn zu tanzen, den tanz des ſchreklichen Ares,
Weiſs auch raſch im getümmel die fliegenden roſſe zu lenken!
Aber nicht doch ereile mein ſpeer dich, tapferer krieger,
Heimlich mit laurender liſt; nein öffentlich, ob er dich treffe!
Sprachs, und im ſchwung' entſandt' er die weithinſchattende lanze;
Und ſie traf dem Ajas den ſiebenhäutigen ſtierſchild
Auf das obere erz, das ihm zum achten umherlag:

Sechs der ſchichten durchdrang das ſpaltende erz unbezwingbar,
Doch in der ſiebenten haut ermattet' es. Wieder entſandt' ihm
Ajas der göttliche held die weithinſchattende lanze;
Und ſie traf dem Hektor den ſchild von geründeter wölbung.
Siehe, den ſtralenden ſchild durchſchmetterte mächtig die lanze,
Auch in das kunſtgeſchmeide des harniſches drang ſie geheftet;
Grad' hindurch an der weiche des bauchs durchſchnitt ſie den leibrok
Stürmend: da wand ſich jener, und mied das ſchwarze verhängnis.
Beide dann zogen heraus die ragenden ſpeer', und zugleich nun
Rannten ſie an, blutgierig, wie raubverſchlingende löwen,
Oder wie eber des waldes, von nicht unkriegriſcher ſtärke.
Priamos ſohn ſtieſs mächtig den ſpeer auf die mitte des ſchildes;
Doch nicht brach er das erz, denn rükwärts bog ſich die ſpize.
Nun ſtach Ajas den ſchild anlaufend ihm; aber hindurch drang
Schmetternd die eherne lanz', und erſchütterte jenen im angrif.
Streifend am halſ' hin fuhr ſie, und ſchwarz entſprizte das blut ihm.
Doch nicht ruhte vom kampf der helmumflatterte Hektor;
Rükwärts weichend erhub er mit nervichter rechte den feldſtein,
Der dort lag im gefilde, den dunkelen, rauhen und groſsen;
Schwang, und traf dem Ajas den ſiebenhäutigen ſtierſchild
Mitten gerad' auf den nabel, daſs ringsum dröhnend das erz ſcholl.
Wieder erhub nun Ajas den noch viel gröſseren feldſtein,
Sandt' ihn daher umſchwingend, und ſtrengt' unermeſsliche kraft an.
Einwärts brach er den ſchild mit dem mühlſteinähnlichen felſen,
Und verlezt' ihm die kniee, daſs rüklings jener dahinſank,
Feſt den ſchild in der hand; doch ſchnell erhub ihn Apollon.

Jezt auch hätten mit ſchwertern in nahem kampf ſie verwundet,
Wenn nicht zween herolde, die boten Zeus und der männer,
Eilend genaht, von den Troern und erzumſchirmten Achaiern,
Dort Idäos, und hier Talthybios, beide verſtändig.
Zwiſchen die kämpfenden ſtrekten die ſtäbe ſie; aber Idäos
Sprach das wort, der herold, verſtändiges rathes erfahren:
Nun nicht mehr, ihr kinder, des feindlichen kampfs und gefechtes!
Beide ja ſeid ihr geliebt dem herſcher im donnergewölk Zeus;
Beid' auch tapfere ſtreiter: das ſchaueten jezo wir alle.
Doch nun nahet die nacht; gut iſts, auch der nacht zu gehorchen.
Gegen ihn rief antwortend der Telamonier Ajas:
Erſt, Idäos, ermahnt den Hektor alſo zu reden;
Weil er ſelbſt zum kampfe die tapferſten alle hervorrief.
Jener beginn'; und gerne gehorch' ich dir, wenn er zuerſt will.
Ihm antwortete drauf der helmumflatterte Hektor:
Ajas, dieweil dir ein gott die kraft und die gröſse verliehen,
Und den verſtand, auch kunde des ſpeers vor allen Achaiern;
Laſs uns jezt ausruhen vom feindlichen kampf der entſcheidung,
Heut; doch künftig erneun wir die feldſchlacht, bis uns ein Dämon
Trennen wird, und geben der völker einem den ſiegsruhm.
Denn nun nahet die nacht; gut iſts, auch der nacht zu gehorchen:
Daſs du dort bei den ſchiffen das herz der Achaier erfreueſt,
Doch vor allen der freund' und deiner lieben genoſſen;
Aber ich ſelbſt, heimkehrend in Priamos ſtadt, des beherſchers,
Troja's männer erfreu' und ſaumnachſchleppende weiber,
Welche für mich aufflehend im heiligen raum ſich geſammelt.

Auf, auch rühmliche gaben verehren wir beid' einander;
Daſs einſt werde geſagt bei Troern und bei Achaiern:
Seht, ſie kämpften den kampf der geiſtverzehrenden zwietracht,
Und dann ſchieden ſie beid' in freundſchaft wieder verſöhnet.

Hektor ſprachs, und reicht' ihm das ſchwert voll ſilberner buckeln
Samt der ſcheid' in die hand, und dem ſchöngeſchnittenen riemen.
Ajas ſchenkt' ihm dagegen den leibgurt, ſchimmernd von purpur.
Alſo beide getrennt, kehrt' Er zu den ſchaaren Achaia's
Wieder, und Er in der Troer gewühl hin: welche ſich freuten,
Als ſie ſahn, daſs lebend und unverlezt er daherging,
Ajas händen entflohn und unaufhaltſamer ſtärke;
Führten ihn dann in die ſtadt, und glaubeten kaum ihn gerettet.
Auch den Ajas führten die hellumſchienten Achaier
Hin zum held Agamemnon, der hoch des ſieges erfreut war.

Als ſie nunmehr ins gezelt um Atreus ſohn ſich verſammelt;
Opferte, ihnen zum ſchmaus, der völkerfürſt Agamemnon
Einen ſtier, fünfjährig und feiſt, dem ſtarken Kronion.
Dieſen zogen ſie ab, und zerlegeten alles geſchäftig,
Schnitten behend' in ſtücke das fleiſch, und ſtecktens an ſpieſse,
Brieten ſodann vorſichtig, und zogen es alles herunter.
Aber nachdem ſie ruhten vom werk, und das mahl ſich bereitet;
Schmauſten ſie, und nicht mangelt' ihr herz des gemeinſamen mahles.
Aber den Ajas ehrt' er mit langausreichendem rücken,
Atreus heldenſohn, der völkerfürſt Agamemnon.
Aber nachdem die begierde des tranks und der ſpeiſe geſtillt war;
Jezo begann der greis den entwurf zu ordnen in weisheit,

Neſtor, der ſchon eher mit treflichem rathe genüzet;
Dieſer begann wohlmeinend, und redete vor der verſammlung:
Atreus ſohn, und ihr andern, erhabene fürſten Achaia's,
Viele ja ſind geſtorben der hauptumlokten Achaier,
Welchen das ſchwarze blut um den lierlichen ſtrom des Skamandros
Ares der wütrich vergoſs, und die ſeelen zum Aïdes ſanken.
Drum, wenn der morgen erſcheint, laſs ruhen den krieg der Achaier,
Daſs wir geſamt auf wagen die leichname holen, von rindern
Und maulthieren geführt; alsdann verbrennen wir alle,
Etwas entfernt von den ſchiffen, damit einſt jeder den kindern
Bringe den ſtaub, wann wieder zum vaterlande wir heimziehn.
Einen hügel am brand' erheben wir, drauſsen verſammelt,
Allen zugleich im geſild'; und neben ihm bauen wir eilig
Hochgethürmt die mauer, uns ſelbſt und den ſchiffen zur ſchuzwehr.
Drin auch bauen wir thore mit wohleinfugenden flügeln,
Daſs bequem durch ſolche der weg ſei roſſen und wagen.
Drauſsen umziehn wir ſodann mit tiefem graben die mauer,
Welcher rings abwehre den reiſigen zeug und das fuſsvolk;
Daſs nicht einſt andränge die macht hochherziger Troer.
Jener ſprachs; und umher die könige riefen ihm beifall.
Auch die Troer kamen auf Ilios burg zur verſammlung,
Schreckenvoll und verwirrt, vor Priamos hohem palaſte;
Und vor ihnen begann der verſtändige held Antenor:
Hört mein wort, ihr Troer, ihr Dardaner, und ihr genoſſen,
Daſs ich rede, wie mir das herz im buſen gebietet.
Auf nun, Helena ſelbſt, die Argeierin, ſamt der beſizung,

Geben wir Atreus ſöhnen zurük. Jezt kämpfen wir treulos
Gegen den heiligen bund; drum hoff' ich nimmer, daſs wohlfahrt
Unſerem volk aufblühe, bevor wir alſo gehandelt.
Alſo redete jener, und ſezte ſich. Wieder erhub ſich
Alexandros der held, der lockigen Helena gatte;
Dieſer erwiederte drauf, und ſprach die geflügelten worte:
Keineswegs, Antenor, gefällt mir, was du geredet!
Leicht wohl könnteſt du ſonſt ein beſſeres rathen, denn ſolches!
Aber wofern du wirklich in völligem ernſte geredet;
Traun dann raubeten dir die unſterblichen ſelbſt die beſinnung!
Jezo verkünd' auch Ich den roſſebezähmenden Troern;
Grade heraus bekenn' ich: Das weib, nie geb' ich es wieder;
Aber das gut, ſo viel ich aus Argos führt' in die wohnung,
Will ich geſamt ausgeben, und noch des meinen hinzuthun.
Alſo redete jener, und ſezte ſich. Wieder erhub ſich
Priamos, Dardanos enkel, an rath den unſterblichen ähnlich;
Dieſer begann wohlmeinend, und redete vor der verſammlung:
Hört mein wort, ihr Troer, ihr Dardaner, und ihr genoſſen;
Daſs ich rede, wie mir das herz im buſen gebietet.
Jezo empfaht nachtkoſt durch das kriegsheer, ſo wie gewöhnlich,
Auch gedenket der hut, und ſeid ein jeglicher wachſam.
Morgen geh' Idäos hinab zu den räumigen ſchiffen:
Daſs er den fürſten des volks Agamemnon und Menelaos
Sage die red' Alexandros, um welchen der ſtreit ſich erhoben;
Auch dies wort verkünd' er, das heilſame, ob ſie geneigt ſein,
Auszuruhn vom kriege, dem gräſslichen, bis wir die todten

Erſt verbrannt; dann wieder ſei feldſchlacht, bis uns ein Dämon
Trennen wird, und geben der völker einem den ſiegsruhm.

Alſo der greis; da hörten ſie aufmerkſam, und gehorchten.
Spätmahl nahmen ſie nun durch das kriegsheer, haufen bei haufen.
Morgens ging Idäos hinab zu den ſchiffen Achaia's.
Und er fand die Achaier im rath, die genoſſen des Ares,
Neben dem hinterſchif Agamemnons. Jener, ſich nahend,
Trat in den kreis, und begann, der lautauſtönende herold:

Atreus ſöhn', und ihr andern, erhabene fürſten Achaia's,
Priamos ſendete mich, und die anderen edlen der Troer,
Daſs ich, wär' es vielleicht euch angenehm und gefällig,
Sagte die red' Alexandros, um welchen der ſtreit ſich erhoben.
Alles gut, ſo viel Alexandros in räumigen ſchiffen
Her gen Troja geführt, (hätt' eher der tod ihn ereilet!)
Will er geſamt ausgeben, und noch des ſeinen hinzuthun.
Aber die jugendvermählte von Atreus ſohn Menelaos
Giebt er nie, wie er ſagt; obzwar ihn die Troer ermahnen.
Dieſes wort auch ſollt' ich verkündigen, ob ihr geneigt ſeid,
Auszuruhn vom kriege, dem gräſslichen, bis wir die todten
Erſt verbrannt; dann wieder ſei feldſchlacht, bis uns ein Dämon
Trennen wird, und geben der völker einem den ſiegsruhm.

Jener ſprachs; doch alle verſtummten umher, und ſchwiegen.
Endlich begann vor ihnen der rufer im ſtreit Diomedes:

Daſs nur keiner das gut Alexandros nehme, ja ſelbſt nicht
Helena! Wohl ja erkennt, auch wer unmündiges geiſtes,
Daſs den Troern bereits herdrohe das ziel des verderbens!

Also der held; ihm jauchzten gesamt die männer Achaia's,
Hoch das wort anstaunend von Tydeus sohn Diomedes.
Jezo sprach zu Idäos der völkerfürst Agamemnon:
'Selber anizt, Idäos, vernahmst du das wort der Achaier,
Welchen bescheid sie geben; auch mir geliebet es also.
Doch der todten verbrennung sei euch mitnichten geweigert.
Keiner sei unwillfährig bei abgeschiedenen todten,
Dass er, nachdem sie gestorben, mit glut zu besänftigen eile.
Höre den bund Zeus selber, der donnernde gatte der Here!
Jener sprachs, und empor zu den himmlischen hob er den zepter.
Aber es kehrt' Idäos zur heiligen Ilios wieder.
Dort noch sassen im rath die Troer und Dardanionen,
Alle gesellt mit einander, und harreten seiner zurükkunft.
Jezo kam Idäos daher, und sagte die botschaft,
Hingestellt in die mitte. Da rüsteten jene sich eilig,
Andere, leichen zu holen, und andere, holz aus den wäldern.
Auch die Argeier indess von den schöngebordeten schiffen
Eileten, leichen zu holen, und andere, holz aus den wäldern.
Aber die sonn' erhellte mit jungem stral die gefilde,
Aus des tiefergossnen Okeanos ruhiger strömung,
Steigend am himmel empor. Da begeneten jen' einander.
Schwer nun wars zu erkennen im schlachtfeld jeden der männer.
Doch sie wuschen mit wasser den blutigen mord von den gliedern,
Heisse thränen vergiessend, und huben sie all' auf die wagen.
Aber zu weinen verbot held Priamos; jene verstummt nun
Häuften empor auf die scheiter die leichname, trauriges herzens,

Zündeten an das feuer, und kehrten zur heiligen Troja.
Alſo auch jen' entgegen, die hellumſchienten Achaier,
Häuften empor auf die ſcheiter die leichname, trauriges herzens,
Zündeten an das feuer, und kehrten zu räumigen ſchiffen.

Als noch nicht der morgen erſchien, nur grauende dämmrung,
Jezo erhub um den brand ſich erleſenes volk der Achaier.
Einen hügel umher erhuben ſie, drauſsen verſammelt,
Allen zugleich im gefild'; und neben ihm bauten ſie eilig
Hochgethürmt die mauer, ſich ſelbſt und den ſchiffen zur ſchuzwehr.
Drin auch bauten ſie thore mit wohleinfugenden flügeln,
Daſs bequem durch ſolche der weg war roſſen und wagen.
Drauſsen umzogen ſie dann mit tiefem graben die mauer,
Breit umher und groſs, und drinnen auch pflanzten ſie pfähle.
So arbeiteten hier die hauptumlokten Achaier.

Dort die götter, um Zeus den wetterleuchtenden ſizend,
Staunten dem groſsen werke der erzumſchirmten Achaier.
Unter ihnen begann der erderſchüttrer Poſeidon:

Vater Zeus, iſt irgend ein menſch des unendlichen weltraums,
Der den unſterblichen noch vorſáz' und entſchlieſsungen mittheilt?
Schaueſt du nicht, wie jezo die hauptumlokten Achaier
Eine mauer den ſchiffen erbaueten, rings auch den graben
Leiteten, ohne zuvor uns feſthekatomben zu opfern?
Ihr nun dauret der ruhm, ſo weit hinſtralet das tagslicht;
Jener vergiſst man hinfort, die Ich und Föbos Apollon
Einſt um die ſtadt dem helden Laomedon bauten in mühſal!

Unmutsvoll nun begann der herſcher im donnergewölk Zeus

O du Geſtaderſchüttrer, gewaltiger! welcherlei rede!
Wenn noch ein anderer gott furcht äuſserte jener erfindung,
Der weit minder denn Du vorſtrebt' an gewalt und an kühnheit!
Doch Dir dauret der ruhm, ſo weit hinſtralet das tagslicht.
Auf wohlan, ſobald nun die hauptumlokten Achaier
Heimgekehrt in den ſchiffen zum lieben lande der väter;
Ein dann reiſse die mauer, und ſtürze ſie ganz in die meerflut,
Wieder das groſse geſtad' umher mit ſande bedeckend,
Daſs auch die ſpur wegſchwinde vom groſsen bau der Achaier.

Alſo redeten jen' im wechſelgeſpräch mit einander.
Nieder tauchte die ſonn', und der Danaer werk war vollendet.
Rings in den zelten erſchlugen ſie ſtier', und nahmen das ſpätmahl.
Aber viel der ſchiffe, mit wein beladen, aus Lemnos
Landeten, abgeſandt vom Iäſoniden Euneos,
Welchen Hypſipyle trug dem völkerhirten Iaſon.
Atreus ſöhnen allein, Agamemnon und Menelaos
Sandt' er edleren trank zum geſchenk her, tauſend der maſse.
Dort nun kauften des weins die hauptumlokten Achaier:
Andere brachten erz, und andere blinkendes eiſen,
Andere dann ſtierhäut', und andere lebende rinder,
Andre gefangne der ſchlacht, und bereiteten lieblichen feſtſchmaus.

Ganz die nacht durchharrten die hauptumlokten Achaier
Schmauſend; auch dort die Troer in Ilios, und die genoſſen.
Aber die ganze nacht ſann unheil Zeus der erhabne,
Drohend mit donnergetön; da faſste ſie bleiches entſezen.
Ringsher wein aus den bechern vergoſſen ſie; keiner auch durft' ihn

Trinken, bevor er gefprengt dem allmächtigen fohne des Kronos
Jeder ruhete dann, und empfing die gabe des fchlafes.

ILIAS.

ACHTER GESANG.

INHALT.

Den verſammelten göttern verbietet Zeus, weder Achaiern u
Troern beizuſtehn, und fährt zum Ida. Schlacht. Zeus wägt
Achaiern verderben, und ſchrekt ſie mit dem donner. Here b
den Poſeidon umſonſt, den Achaiern zu helfen. Die Achaie
die verſchanzung gedrängt. Agamemnon und ein zeichen ermun
ſie zum neuen angrif. Teukros ſtrekt viele mit dem bogen, und
von Hektor verwundet. Die Achaier von neuem in die verſch
zung getrieben. Here und Athene fahren vom Olympos den Achä
zu hülfe. Zeus befiehlt ihnen durch Iris umzukehren. Er ſe
zum Olympos gekehrt, droht den Achaiern noch gröſsere niederla
Hektor mit den ſiegenden Troern übernachtet vor dem lager.

ILIAS

ACHTER GESANG.

Eos im ſafrangewand' umſchien mit helle den erdkreis,
Als der donnerer Zeus die unſterblichen rief zur verſammlung
Auf die erhabenſte kuppe des vielgezakten Olympos.
Selbſt nun begann er den rath; und die himmliſchen horchten ihm alle.
Hört mein wort, ihr götter umher, und ihr göttinnen alle,
Daſs ich rede, wie mir das herz im buſen gebietet.
Kein unſterblicher hier, ob er gott ſei, oder ob göttin,
Trachte, wie dies mein wort er vereitele; alle zugleich ihr
Stimmt ihm bei, daſs ich eilig vollendung ſchaffe dem werke!
Wen ich jezt von den göttern geſondertes ſinnes erkenne,
Daſs er geht, und Troer begünſtiget, oder Achaier;
Schmählich geſchlagen fürwahr kehrt ſolcher mir heim zum Olympos!
Oder ich faſſ' und ſchwing' ihn hinab in des Tartaros dunkel,
Ferne wo tief ſich öfnet der abgrund unter der erde:

Den die eiſerne pforte verſchleuſst und die eherne ſchwelle,
So weit unter dem Aïs, wie über der erd' iſt der himmel!
Dann vernimt er, wie weit ich der mächtigſte ſei vor den götten
Auf wohlan, ihr götter, verſuchts, daſs ihr all' es erkennet,
Eine goldene kette befeſtigend oben am himmel;
Hängt dann all' ihr götter euch an, und ihr göttinnen alle:
Dennoch zögt ihr nie vom himmel herab auf den boden
Zeus den ordner der welt, wie ſehr ihr rängt in der arbeit!
Wenn nun aber auch mir im ernſt es gefiele zu ziehen;
Selbſt mit der erd' euch zög' ich empor, und ſelbſt mit dem meer
Und die kette darauf um das felſenhaupt des Olympos
Bänd' ich feſt, daſs ſchwebend das weltall hing' in der höhe!
So weit rag' ich vor göttern an macht, ſo weit vor den menſchen!
Jener ſprachs; doch alle verſtummten umher, und ſchwiegen,
Hoch das wort anſtaunend; denn kraftvoll hatt' er geredet.
Endlich erwiederte Zeus blauäugige tochter Athene:
Unſer vater Kronion, o du, der gebietenden höchſter,
Wohl ja erkennen auch wir, wie an macht unbezwinglich du walteſt
Aber es jammern uns der Danaer ſtreitbare völker,
Die nun wohl, ihr böſes geſchik vollendend, verſchwinden.
Dennoch enthalten wir uns der befehdungen, wenn du gebieteſt;
Rath nur wollen wir geben den Danaern, welcher gedeihe,
Daſs nicht all' hinſchwinden vor deinem gewaltigen zorne.
Lächelnd erwiederte drauf der herſcher im donnergewölk Zeus:
Faſſe dich, Tritogeneia, mein töchterchen! Nicht mit des herzens
Meinung ſprach ich das wort; ich will dir freundlich geſinnt ſein!
Alſo ſprach er, und ſchirrt' in das joch erzhufige roſſe,

Stürmendes flugs, umwallt von goldener mähne die schultern;
Selbst dann hüllt' er in gold sich den leib, und fasste die geissel,
Schön aus golde gewirkt, und trat in den sessel des wagens.
Treibend schwang er die geissel, und rasch hin flogen die rosse,
Zwischen der erd' einher und dem sterngewölbe des himmels.
Schnell den Ida erreicht' er, den quelligen nährer des wildes,
Gargaros, wo ihm pranget ein hain und duftender altar.
Dort nun hielt der vater des menschengeschlechts und der götter,
Löste die rosse vom wagen, und breitete dichtes gewölk aus.
Selber sezt' er sodann auf die höhe sich, freudiges trozes,
Wo er die stadt der Troer umsah, und die schiffe Achaia's.

Jen' izt nahmen das mahl, die hauptumlokten Achaier,
Rasch in den zelten umher, und hülleten straks das geschmeid' um.
Auch die Troer dagegen in Ilios fassten die waffen,
Weniger zwar, doch entbrannt zum blutigen kampf der entscheidung,
Durch hartdringende noth; denn es galt für weiber und kinder.
Ringsum standen geöfnet die thor', und es stürzte das kriegsheer,
Streiter zu fuss und zu wagen, hinaus mit lautem getümmel.

Als sie nunmehr anstrebend auf Einem raum sich begegnet;
Trafen zugleich stierhäut', und speere zugleich, und die kräfte
Rüstiger männer in erz; und die hochgenabelten schilde
Naheten dichtgedrängt; und umher stieg lautes getös' auf.
Jezo erscholl wehklagen und siegsgeschrei mit einander,
Würgender dort und erwürgter; und blut umströmte das erdreich.

Weil noch morgen es war, und der heilige tag emporstieg;
Hafteten jegliches heeres geschoss', und es sanken die völker.
Aber sobald die sonn' an dem mittagshimmel einherging;

Jezo ſtrekte der vater hervor die goldene wage,
Legt' in die ſchalen hinein zwei finſtere todesloofe,
Troja's reiſigem volk und den erzumſchirmten Achaiern,
Faſste die mitt', und wog: da laſtete ſchnell der Achaier
Schikſalstag, daſs die ſchale zur nahrungſproſſenden erde
Niederſank; und der Troer zum weiten himmel emporſtieg.
Laut vom Ida herab nun donnert' er, und ſein entbrannter
Stral durchzukte das heer der Danaer; ſie bei dem anblik,
Starreten auf, und alle durchſchauerte bleiches entſezen.
Nicht Idomeneus ſelber verweilt' izt, nicht Agamemnon,
Nicht die Ajas wagten zu ſtehn, die genoſſen des Ares.
Neſtor allein noch ſtand, der gereniſche hort der Achaier,
Ungern, weil ihm verlezt war ein roſs: das traf mit dem pfeile
Alexandros der held, der lockigen Helena gatte,
Grad' in den ſcheitel des haupts, wo zuerſt die mähne der roſſe
Vorn dem ſchädel entwächſt, und tödlicher iſt die verwundung.
Angſtvoll bäumt' es empor, weil tief der pfeil ins gehirn drang,
Und es verwirrte die roſſ', um das erz in der wunde ſich wälzend,
Während der greis die ſtränge dem nebenroſs mit dem ſchwerte
Abzuhaun ſich erhub; kam Hektors ſchnelles geſpann ihm
Durch die verfolgung daher, mit dem unerſchrockenen lenker,
Hektor! Dort nun hätte der greis ſein leben verloren,
Wenn nicht ſcharf ihn bemerkt der rufer im ſtreit Diomedes.
Furchtbar jezt ausrufend, ermahnet' er ſo den Odyſſeus:
    Edler Laertiad', erfindungsreicher Odyſſeus,
Wohin fliehſt du, den rücken gewandt, wie ein feiger im ſchwarme?
Daſs nur keiner den ſpeer dir fliehenden heft' in die ſchulter!

Bleib doch, damit von dem greise den schreklichen mann wir entfernen!
Jener sprachs; nicht hörte der herliche dulder Odysseus,
Sondern er stürmte vorbei zu den räumigen schiffen Achaia's.
Doch der Tydeid', auch selber allein, drang kühn in den vorkampf,
Stellte sich dann vor die rosse des neleïadischen greises,
Und er begann zu jenem, und sprach die geflügelten worte:
Wahrlich, o greis, hart drängen dich jüngere männer im angrif!
Deine kraft ist gelöst, und mühsames alter beschwert dich;
Auch ist schwach dein wagengefährt, und müde die rosse.
Auf denn, zu meinem geschirr erhebe dich, dass du erkennest,
Wie doch troische rosse geübt sind, durch die gefilde
Dort zu sprengen und dort, in verfolgungen und in entfliehung;
Die ich jüngst von Äneias errang, dem schreckengebieter.
Jene lass den gefährten zur obhut, wir mit den meinen
Wollen die reisigen Troer gerad' angehn, dass auch Hektor
Einsehn lern', ob mir selbst auch wüte der speer in den händen!
Sprachs; und ihm folgete gern der gerenische reisige Nestor.
Jezt die nestorischen rosse besorgeten beide gefährten,
Sthenelos, tapferes muts, und Eurymedon, glühend vor ehrfucht.
Sie dort traten zugleich in das rasche geschirr Diomedes.
Nestor fasst' in die hände die kunstreich prangenden zügel,
Schwang dann die geissel zum lauf; und bald erreichten sie Hektor.
Ihm, wie er grad' andrang, entsandte den speer Diomedes;
Und er verfehlt' ihn zwar; doch dem wagenlenkenden diener,
Welcher Eniopeus hiess, dem sohn des erhabnen Thebäos,
Als er hielt das gezäum, durchschoss er die brust an der warze;
Und er entsank dem geschirr, und zurük ihm tukten die rosse,

Fliegendes hufs; ihn aber verlieſs dort odem und ſtärke.
Hektors ſeele durchdrang der bittere ſchmerz um den lenker;
Doch ihn lieſs er daſelbſt, wie ſehr er traurte des freundes,
Liegen; und forſcht', ob irgend ein mutiger lenker erſchiene;
Und nicht lang' entbehrten die roſſe der hut, denn er fand nun
Iſitos mutigen ſohn Archeptólemos: dieſem gebot er
Raſch in den wagen zu ſteigen, und gab den händen die zügel.
Jezt wär' entſchieden der kampf, und unheilbare thaten vollendet,
Und ſie zuſammengeſcheucht in Ilios, gleich wie die lämmer;
Wenn nicht ſcharf es bemerkt der götter und ſterblichen vater.
Siehe, da ſcholl ſein donner mit graun, und der leuchtende ſtral ſchlug
Schmetternd hinab in den grund vor dem raſchen geſpann Diomedes;
Schreklich lodert' empor die ſchweflichte flamme des himmels;
Und wild bebten in angſt die roſſe zurük vor dem wagen.
Neſtors händen entſanken die kunſtreich prangenden zügel,
Und er erſchrak im herzen, und ſprach zum held Diomedes:
Tydeus ſohn, auf! wende zur flucht die ſtampfenden roſſe!
Oder erkenneſt du nicht, daſs Zeus nicht ſieg dir gewähret?
Jezo zwar wird jener von Zeus Kronion verherlicht,
Heut; doch künftig werden wir ſelbſt auch, wenns ihm gelüſtet,
Wieder geehrt! Nie mag ja ein mann Zeus hindern im rathſchluſs,
Nicht der gewaltigſte ſelbſt; denn Er iſt mächtig vor allen!
Ihm antwortete drauf der rufer im ſtreit Diomedes:
Wahrlich, o greis, du haſt wohlziemende worte geredet;
Aber ein heftiger ſchmerz durchdringt mir die tiefe des herzens!
Hektor ſagt ja dereinſt in des troiſchen volkes verſammlung:
Tydeus ſohn iſt bange vor mir zu den ſchiffen geflohen!

Alſo trozt er hinfort; dann reiſse ſich weit mir die erd' auf!
Ihm antwortete drauf der gereniſche reiſige Neſtor:
Wehe mir, Tydeus ſohn, des feurigen, welcherlei rede!
Denn wofern dich Hektor auch feig' einſt nennet und kraftlos,
Niemals glauben ihm doch die Troer und Dardanionen,
Oder die fraun der Troer, der ſchildgewapneten ſtreiter,
Welchen umher in den ſtaub die blühenden männer du ſtrekteſt.
Alſo der greis, und wandte zur flucht die ſtampfenden roſſe
Durch die verfolgung zurük: nach ſtürmeten Troer und Hektor,
Mit graunvollem geſchrei, und ſchütteten herbe geſchoſſe.
Aber es rief lauttönend der helmumflatterte Hektor:
Tydeus ſohn, dich ehrten die reiſigen helden Achaia's
Hoch an ſiz, und an fleiſche des mahls, und gefülleten bechern.
Künftig verachten ſie dich; wie ein weib erſcheineſt du jezo!
Fort, du zagendes mädchen! denn nie, mich tapfer verdrängend,
Steigſt du hinan die mauren von Ilios, oder entführeſt
Uns die weiber im ſchif; nein, dir erſt ſend' ich den Dämon!
Jener ſprachs; da erwog mit wankendem ſinn Diomedes,
Ob er die roſſ' umlenkt', und kühn entgegen ihm kämpfte.
Dreimal ſann er umher in des herzens geiſt und empfindung;
Dreimal ſcholl vom Ida das donnergetön des Kronion,
Troja's volk' ankündend der ſchlacht umwechſelnden ſiegsruhm.
Hektor aber gebot mit hallendem rufe den Troern:
Troer, und Lykier ihr, und Dardaner, kämpfer der nähe,
Seid nun männer, o freund', und gedenkt einſtürmender abwehr!
Denn ich erkenne, wie Mir voll huld zuwinkte Kronion
Sieg und erhabenen ruhm, doch ſchmach den Achaiern und unheil.

Thörichte, die ſich nunmehr zum ſchuz ausſannen die mauer,
Welche ſo ſchwach und verächtlich, ſo nichts vor meiner gewalt iſt!
Denn mir ſpringen die roſſe mit leichtigkeit über den graben!
Aber ſobald ich dort den gebogenen ſchiffen genahet,
Dann gedenke man wohl für brennendes feuer zu ſorgen;
Daſs ich die ſchiff' anzünde mit glut, und ſie ſelber ermorde,
Argos ſöhn' um die ſchiffe, betäubt im dampfe des brandes!
Alſo der held; und die roſſ' ermahnet' er, laut ausrufend:
Xanthos, und Du, Podargos, und mutiger Lampos, und Äthon,
Jezt die reichliche pflege vergeltet mir, welche mit ſorgfalt
Euch Andromache gab, des hohen Eëtion tochter;
Da ſie zuerſt vor euch den lieblichen weizen geſchüttet,
Auch des weines gemiſcht, nach herzenswunſche zu trinken,
Eher denn mir, der doch ihr blühender gatte ſich rühmet!
Auf denn, mit groſser gewalt, und verfolget ſie: daſs wir erobern
Neſtors ſtralenden ſchild, deſs ruhm nun reichet zum himmel,
Ganz ſei lauteres gold das gewölb' und die ſtangen des ſchildes;
Auch von der ſchulter herab dem reiſigen held Diomedes
Jenen künſtlichen harniſch, den ſelbſt Hefäſtos geſchmiedet!
Würd' uns ſolches ein raub, dann hoft' ich wohl, die Achaier
Möchten die nacht noch ſteigen in leichthinſegelnde ſchiffe!
Alſo jauchzet' er laut; da zürnt' ihm die herſcherin Here,
Regte ſich heftig im thron, und erſchütterte weit den Olympos.
Drauf zu Poſeidaon, dem mächtigen gotte, begann ſie:
O du Geſtaderſchüttrer, gewaltiger, wenden auch Dir nicht
Argos ſinkende ſchaaren das herz im buſen zu mitleid?
Bringen ſie doch gen Ägä und Hélike dir der geſchenke

Viel', und erfreuende stets! O gönne du ihnen den sieg nun!
Denn wenn wir nur wollten, der Danaer sämtliche helfer,
Troja's volk wegdrängen, und Zeus dem donnerer steuern;
Traun bald säss' er daselbst sich einsam härmend auf Ida!
Unmutsvoll nun begann der erderschüttrer Poseidon:
Welch ein wort, o Here, verwegene, hast du geredet!
Nimmermehr verlang' ich mit Zeus Kronion zu kämpfen,
Ich und die anderen hier, denn Er ist mächtig vor allen!
Also redeten jen' im wechselgespräch mit einander.
Dort, so viel von den schiffen zum wall und graben sich ausdehnt,
Voll war alles von rossen und schildgewapneten männern,
Dichtgedrängt; denn es drängte, dem stürmenden Ares vergleichbar,
Hektor, Priamos sohn, nachdem Zeus ruhm ihm gewähret.
Und nun hätt' er verbrannt in lodernder flamme die schiffe,
Wenn nicht Here sogleich aufregte das herz Agamemnons,
Welcher auch selbst umeilte, die Danaer schnell zu ermuntern.
Schleunig ging er hinab der Danaer schiff' und gezelte,
Haltend in nervichter hand den grossen purpurnen mantel,
Und er betrat des Odysseus gewaltiges dunkeles meerschif,
Welches die mitt' einnahm; dass beiderseits sie vernähmen,
Dort zu Ajas gezelten hinab, des Telamoniden,
Dort zu des Peleionen, die beid' an den enden ihr schifheer
Aufgestellt, hochtrozend auf mut und stärke der hände.
Laut nun scholl sein durchdringender ruf in das heer der Achaier:
Schande doch, Argos volk, ihr verworfenen, treflich an bildung!
Wo ist jezo der ruhm, da wir uns tapfere priesen?
Wo, was einst in Lemnos mit nichtiger red' ihr gepralet,

Schmauſend das viele fleiſch der hochgehörneten rinder,
Und ausleerend die krüge, zum rand mit weine gefüllet?
Gegen hundert der Troer, ja gar zweihundert, vermaſs ſich
Jeder im kampfe zu ſtehn! Jezt gelten wir nichts vor dem Einen
Hektor, der bald die ſchiffe verbrennt in loderndem feuer!
Haſt du, o vater Zeus, je einen gewaltigen könig
So beladen mit fluch, und des herlichen ruhms ihn beraubet?
Niemals ging ich ja doch vor deinem prangenden altar
Im vielrudrigen ſchiffe vorbei, herwandernd in unglük;
Nein auf allen verbrannt' ich der ſtiere fett und die ſchenkel,
Sehnſuchtsvoll zu vertilgen die feſtummauerte Troja.
Aber, o Zeus, gewähre mir doch nur dieſes verlangen:
Laſs uns wenigſtens ſelber errettet ſein und entfliehen;
Nicht laſs ſo hinſinken vor Troja's macht die Achaier!
Alſo rief er bethränt; voll mitleids ſchaut' ihn der vater;
Und er winkt' ihm errettung der Danaer, nicht ihr verderben.
Schnell den adler entſandt' er, die edelſte vorbedeutung;
Dieſer trug in den klauen ein kind der flüchtigen hindin,
Und vor Zeus altar, den prangenden, warf er das hirſchkalb,
Wo dem enthüllenden Zeus die Danaer pflegten zu opfern.
Jene, ſobald ſie geſehn, wie von Zeus herſchwebte der vogel,
Drangen geſtärkt in der Troer gewühl, und entbrannten vor ſtreitluſt.
Jezo rühmte ſich keiner, ſo viel auch Danaer waren,
Daſs vor Tydeus ſohn er gelenkt die hurtigen roſſe,
Vorgeſprengt aus dem graben, und kühn entgegen gekämpfet:
Weit vor allen erſchlug er zuerſt den gerüſteten Troer,
Fradmons ſohn Agelaos, der bang' umwandte die roſſe;

Doch dem gewendeten stiess der Tydeide den speer in den rücken,
Zwischen der schulterbucht, dass vorn aus dem busen er vordrang;
Und er entsank dem geschirr, und es rasselten um ihn die waffen.
Nach Ihm drangen voran Agamemnon und Menelaos;
Diesen zunächst die Ajas, mit troz und stärke gerüstet;
Dann Idomeneus selbst, und Idomeneus kriegesgenoss auch,
Held Merioneus, gleich dem männermordenden Ares;
Auch Eurypylos dann, der glänzende sohn des Euämon;
Teukros auch kam der neunte, gespannt den schnellenden bogen,
Hinter des Ajas schilde gestellt, des Telamoniden:
Oft dass Ajas den schild ihm hinweghob; aber der held dort
Schaut' umher, und sobald sein todesgeschoss im getümmel
Traf, dann taumelte jener dahin, sein leben verhauchend;
Doch er eilte zurük, wie ein kind an die mutter sich schmieget,
Nah an Ajas gedrängt, der mit stralendem schild' ihn bedekte.

Welchen der Troer zuerst traf jezt der untadliche Teukros?
Erst den Orsilochos traf er, und Ormenos, auch Ofelestes,
Dätor und Chromios auch, und den göttlichen held Lykofontes,
Auch Polyämons sohn Hamopáon, auch Melanippos:
Alle sie strekt' er gehäuft zur nahrungsprossenden erde.
Ihn nun sah mit freude der völkerfürst Agamemnon,
Wie er mit starkem geschosse die schlachtreihn tilgte den Troern;
Nahe trat er hinan, und sprach zu jenem die worte:

Teukros, edeler freund, Telamonier, völkergebieter,
Trif so fort, und werde der Danaer licht, und des vaters
Telamon auch, der in liebe dich nährete, als du ein kind warst,
Und, der dienerin sohn, dich pflegt' in eigener wohnung:

Ihn, den entferneten nun, erhebe zu glänzendem ruhme!
Denn ich verkündige dir, und das wird wahrlich vollendet.
Wenn mir etwa gewährt der donnerer Zeus und Athene,
Ilios auszutilgen, die ſtadt voll prangender häuſer;
Dann nach mir ſelber zuerſt verleih' ich ein ehrengeſchenk Dir:
Ob es ein dreifuſs ſei, ob ein doppelgeſpann mit dem wagen,
Oder ein blühendes weib, das dir dein lager beſteige.

Raſch antwortete jenem darauf der untadliche Teukros:
Atreus ſohn, ruhmvoller, warum, da ich ſelber ja ſtrebe,
Mahneſt du mich? Nichts wahrlich, ſo viel die kraft nur gewährt,
Zauder' ich; ſondern ſeitdem gen Ilios jene wir drängen,
Hab' ich feindliche männer mit zielendem bogen getödtet.
Acht ſchon hab' ich verſendet der lang vorblinkenden pfeile,
Und ſie hafteten all' in ſtreitbarer jünglinge leibern.
Nur nicht jenen vermag ich, den wütenden hund, zu erreichen!

Sprachs, und ſandt' ein andres geſchoſs von der ſenne des bogens,
Grad' auf Hektor dahin, mit herzlichem wunſch ihn zu treffen.
Und er verfehlt' ihn zwar; doch den edlen Gorgythion traf er,
Priamos tapferen ſohn, die bruſt mit dem pfeile durchbohrend;
Welchen ein nebenweib, aus Äſyme gewählt, ihm gebohren,
Kaſtianeira die ſchön', an geſtalt göttinnen vergleichbar.
So wie der mohn zur ſeite das haupt neigt, welcher im garten
Steht, von wuchs belaſtet, und regenſchauer des frühlings:
Alſo neigt' er zur ſeite das haupt, vom helme beſchweret.

Teukros ſandt' ein andres geſchoſs von der ſenne des bogens,
Grad' auf Hektor dahin, mit herzlichem wunſch ihn zu treffen.
Aber auch jezt verfehlt' er; denn ſeitwärts trieb es Apollon.

Archeptolemos nur, dem mutigen lenker des Hektor,
Als er sprengt' in die schlacht, durchschoſs er die brust an der warze;
Und er entsank dem geschirr, und zurük ihm zukten die rosse,
Fliegendes hufs; ihn aber verlieſs dort odem und stärke.
Hektors seele durchdrang der bittere schmerz um den lenker;
Doch ihn lieſs er daselbst, wie sehr er traurte des freundes.
Schnell dann hieſs er den bruder Kebriones, der ihm genaht war,
Nehmen der rosse gezäum; und nicht unwillig gehorcht' er.
Aber er selbst entschwang sich dem glänzenden sessel des wagens,
Mit graunvollem geschrei, und faſst' in der rechten den feldstein,
Drang dann grad' auf Teukros, in heiſser begier ihn zu treffen.
Jener hatt' aus dem köcher ein herbes geschoſs sich gewählet,
Und auf die senne gefügt; da traf der gewaltige Hektor,
Als er die senn' anzog, ihn am schlüsselbein auf die achsel,
Zwischen hals' und brust, wo tödlicher ist die verwundung:
Dort den strebenden traf er mit zackigem stein des gefildes,
Und zerriſs ihm die senn'; es erstarrte die hand an dem knöchel,
Und er entsank hinknieend, es glitt aus der hand ihm der bogen.
Doch nicht Ajas vergaſs des hingesunkenen bruders,
Sondern umging ihn in eile, mit mächtigem schilde bedeckend.
Schnell dann bükten sich her zween auserwählte genossen,
Echios sohn Mekisteus zugleich, und der edle Alastor,
Die zu den räumigen schiffen den schwer aufstöhnenden trugen.
Wieder erhob die Troer mit mut der olympische könig.
Grade zurük an den graben verdrängeten sie die Achaier;
Hektor drang mit den ersten voran, wutfunkelndes blickes.
So wie ein hund den eber des bergwalds, oder den löwen,

Im nachrennen erhascht, den hurtigen füssen vertrauend,
Hinten an hüft' und lend', und stets des gewendeten achtet:
Also verfolgt' izt Hektor die hauptumlokten Achaier,
Immerdar hinstreckend den äusersten; und sie entflohen.
Aber nachdem sie die pfähle hindurch und den graben geeilet,
Fliehendes laufs, und mancher gestürzt vor den händen der Troer;
Jezo hemmeten jene sich dort bei den schiffen beharrend,
Und ermahnten einander; und rings mit erhobenen händen
Betete laut ein jeder zu allen unsterblichen göttern.
Hektor tummelt' umher das gespann schönmähniger rosse,
Grass wie die Gorgo an blik, und der männermordende Ares.
Jene sah mit erbarmen die lilienarmige Here;
Schnell zur Athene darauf die geflügelten worte begann sie:
Weh mir, o tochter Zeus, des donnerers! wollen wir noch nicht
Retten das sterbende volk der Danaer, auch nur zulezt noch?
Die nun wohl, ihr böses geschik vollendend, verschwinden,
Unter des Einen gewalt! Da wütet er ganz unerträglich,
Hektor, Priamos sohn, und viel schon that er des frevels!
Drauf antwortete Zeus blauäugige tochter Athene:
Bald schon hätte mir dieser den mut und die seele verloren,
Unter der hand der Argeier vertilgt im heimischen lande;
Aber es tobt mein vater mit nicht wohlwollendem herzen,
Grausam, stets unbillig, und jeden entschluss mir vereitelnd.
Nicht ja gedenkt er mir dessen, wie oft vordem ich den sohn ihm
Rettete, wann er gequält von Eurystheus kämpfen sich härmte.
Auf zum himmel weinte der duldende; aber es sandt' ihm
Mich zur helferin schnell von des himmels höhe Kronion.

Hätt' ich doch dieses zuvor im spähenden geiste geschauet,
Als er hinab zu Aïs verriegelten thoren ihn sandte,
Dass er vom Erebos brächte den hund des graulichen Aïs!
Niemals wär' er entronnen dem stygischen strom des entsezens!
Nun bin Ich ihm verhasst; doch den rath der Thetis vollzog er,
Welche die knie' ihm geherzt, und das kinn mit den händen berühret,
Flehend, dass ruhm er gewähre dem städteverwüster Achilleus.
Aber er nennt mich einmal blauäugiges töchterchen wieder!
Auf, und schirr' uns sofort das gespann starkhufiger rosse;
Weil ich selbst, in den saal des ägiserschütternden vaters
Gehend, zum kampf anlege die rüstungen: dass ich erkenne,
Ob uns Priamos sohn, der helmumflatterte Hektor,
Froh sein wird, wenn ich plözlich erschein' in den pfaden des treffens.
Traun wohl mancher der Troer wird sättigen hund' und gevögel
Seines fettes und fleisches, gestrekt bei den schiffen Achaia's!
Sprachs; und willig gehorcht' ihr die lilienarmige Here.
Jene nun eilt' anschirrend die goldgezügelten rosse,
Here, die heilige göttin, erzeugt vom gewaltigen Kronos.
Aber Pallas Athene, des Ägiserschütterers tochter,
Liess hingleiten das feine gewand im gemache des vaters,
Buntgewirkt, das sie selber mit künstlicher hand sich bereitet.
Drauf in den panzer gehüllt des schwarzumwölkten Kronion,
Nahm sie das waffengeräth zur thränenbringenden feldschlacht.
Jezt in den flammenden wagen erhub sie sich; nahm dann die lanze,
Schwer und gross und gediegen, womit sie die schaaren der helden
Bändiget, welchen sie zürnt, die tochter des schreklichen vaters.
Here beflügelte nun mit geschwungener geissel die rosse;

Und auf krachte von selbst des himmels thor, das die Horen
Hüteten, welchen der himmel vertraut ward, und der Olympos,
Dass sie die hüllende wolk' izt öfneten, jezo verschlössen.
Dort nun lenkten sie durch die leichtgesporneten rosse.

Aber da Zeus vom Ida sie schauete, heftig ergrimmt' er;
Und zu verkündigen sandt' er die goldgeflügelte Iris:

Eile mir, hurtige Iris, und wende sie, ehe daher sie
Kommen; denn unsanft möchten im kampf wir einander begegnen!
Denn ich verkündige dir, und das wird wahrlich vollendet.
Lähmen werd' ich jenen die hurtigen ross' an dem wagen,
Stürzen sie selbst vom sessel herab, und den wagen zerschmettern;
Nicht auch einmal in zehn umrollender jahre vollendung
Würden die wunden geheilt, womit mein stral sie gezeichnet:
Dass mir erkenn' Athene den schreklichen kampf mit dem vater!
Weniger reizt mir Here den unmut, oder den zorn auf;
Stets ja war sie gewohnt, dass sie einbrach, was ich beschlossen!

Jener sprachs; doch Iris, die windschnell eilende botin,
Schwang sich vom Idagebirg' einher zum grossen Olympos.
Jezt am vorderen thore des vielgebognen Olympos
Hielt sie die kommenden an, und sprach die worte Kronions:

Sagt mir, wohin so geeilt? was wütet das herz euch im bu
Nicht verstattet euch Zeus, dem Danaervolke zu helfen.
Denn so droht' euch jezo der donnerer, wo er es ausführt:
Lähmen werd' er euch beiden die hurtigen ross' an dem wagen,
Stürzen euch selbst vom sessel herab, und den wagen zerschme
Nicht auch einmal in zehn umrollender jahre vollendung
Würden die wunden geheilt, womit sein stral euch gezeichnet:

Dafs du erkennst, Athene, den schreklichen kampf mit dem vater.
Weniger reizt ihm Here den unmut, oder den zorn auf;
Stets ja war sie gewohnt, dafs sie einbrach, was er beschlossen.
Aber, entsezliche du, schamloseste, wenn du in wahrheit
Wagst, zum kampfe mit Zeus den gewaltigen speer zu erheben!
Also sprach, und enteilte die leichthinschwebende Iris
Aber Here begann, und sprach zu Pallas Athene:
Weh mir, o tochter Zeus, des donnerers! länger fürwahr nicht
Lass' ich geschehn, dafs wir Zeus um sterbliche menschen bekämpfen!
Mag ein anderer sinken in staub, und ein anderer leben,
Welchen es trift! Doch jener, nach eigenem rathe beschliefsend,
Richte den streit der Troer und Danaer, wie es ihm ansteht!
Sprachs und lenkte zurük das gespann starkhufiger rosse.
Dort nun lösten die Horen die schöngemähneten rosse;
Diese banden sie fest, zu ambrosischen krippen geführet,
Stellten darauf den wagen empor an schimmernde wände.
Jene selbst dann sezten auf goldene sessel sich nieder,
Unter die anderen götter, das herz voll grosser betrübnis.
Zeus vom Ida daher, im schöngeräderten wagen,
Trieb zum Olympos die ross', und kam zu der götter versammlung.
Ihm nun löste die rosse der erderschüttrer Poseidon,
Hub zum gestell den wagen empor, und umhüllt' ihn mit leinwand.
Er, dem goldenen throne genaht, der ordner der welt Zeus,
Sezte sich; unter dem gang' erbebten die höhn des Olympos.
Jene getrennt von Zeus und allein, Athenäa und Here,
Safsen, und wageten nichts zu verkündigen, oder zu fragen.
Aber er selbst vernahm es in seinem geist, und begann so:

Warum seid ihr also betrübt, Athenäa und Here?
Nicht sehr lange bemüht' euch' die männerehrende feldschlacht,
Troja's volk zu verderben, das heftigen groll euch erregt hat!
Alle, so weit Ich rag' an gewalt und unnahbaren händen,
Möchten mich nicht abwehren, die ewigen auf dem Olympos!
Doch Euch bebten ja eher vor angst die reizenden glieder,
Eh ihr den krieg nur gesehn, und die schreklichen thaten des krieg
Denn ich verkündige nun, und traun, das wäre vollendet!
Nimmer in eurem geschirre, vom schlag der donner verwundet,
Wärt ihr gekehrt zum Olympos, dem siz der unsterblichen gött
Also Zeus; da murrten geheim Athenäa und Here.
Nahe sich sassen sie dort, nur unheil sinnend den Troern.
Athenäa nunmehr schwieg still, und redete gar nichts,
Eifernd dem vater Zeus, und ihr tobte das herz in erbittrung.
Here nur konnte den zorn nicht bändigen, sondern begann so:
Welch ein wort, Kronion, du schreklicher, hast du geredet!
Wohl ja erkennen auch wir, wie an macht unbezwinglich du wal
Aber es jammern uns der Danaer streitbare völker,
Die nun wohl, ihr böses geschik vollendend, verschwinden.
Dennoch enthalten wir uns der befehdungen, wenn du gebietest;
Rath nur wollen wir geben den Danaern, welcher gedeihe,
Dass nicht all' hinschwinden vor deinem gewaltigen zorne.
Ihr antwortete drauf der herscher im donnergewölk Zeus:
Morgen gewiss noch mehr, du hoheitblickende Here,
Wirst du schaun, so du willst, den überstarken Kronion
Tilgen ein grosses heer von Achaia's lanzengeübten.
Denn nicht ruhn soll eher vom streit der gewaltige Hektor,

Eh ſich erhebt bei den ſchiffen der mutige renner Achilleus,
Jenes tags, wann dort ſie zuſammengedrängt um die ſteuer
Kämpfen in ſchreklicher eng', um den hingeſunknen Patroklos.
Alſo ſprach das verhängniſs! Doch dein, der zürnenden, acht' ich
Nichts, und ob du im zorn an die äuſserſten enden entflöheſt
Alles lands und des meers, wo Iapetos drunten und Kronos
Sizen, von Helios nie, dem leuchtenden ſohn Hyperions,
Noch von winden erfreut; denn tief iſt der Tartaros ringsum!
Nein, ob auch dort hinſchweifend du wandertest, nicht um ein wenig
Acht' ich der tobenden doch; weil nichts ſchamloſer denn Du iſt!
Sprachs; ihm erwiederte nichts die lilienarmige Here.
Doch zum Okeanos ſank des Helios leuchtende fackel,
Ziehend die dunkele nacht auf die nahrungſproſſende erde.
Ungern ſahn die Troer das tauchende licht; doch erfreulich
Kam, und herzlich erwünſcht, die finſtere nacht den Achaiern.
Jezo berief die Troer zum rath der ſtralende Hektor,
Abwärts dort von den ſchiffen zum wirbelnden ſtrome ſie führend,
Wo noch rein das gefild' aus umliegenden leichen hervorſchien.
Alle ſie traten vom wagen zur erd', und hörten die rede,
Die nun Hektor begann, der göttliche. Sieh, in der rechten
Trug er den ſpeer, eilf ellen an läng'; und vorn an dem ſchafte
Blinkte die eherne ſchärf', umlegt mit goldenem ringe;
Hierauf lehnte ſich jener, und ſprach die geflügelten worte:
Hört mein wort, ihr Troer, ihr Dardaner, und ihr genoſſen.
Traun, ich hoft', ein verderber der ſchiff' und aller Achaier,
Jezo heimzukehren zu Ilios luftigen höhen;
Doch uns ereilte die nacht, die jezt am meiſten gerettet

Argos volk und die ſchiff' am wogenſchlage des meeres.
Aber wohlan, jezt wollen der finſteren nacht wir gehorchen,
Und uns rüſten das mahl. Die ſchöngemähneten roſſe
Löſt aus dem joch der geſchirr', und reicht vorſchüttend das fu
Doch uns führt aus der ſtadt hornvieh und gemäſtetes kleinvieh
Eilig daher; auch wein, den herzerfreuenden, bringt uns
Reichlich, und brot aus den häuſern, und holz auch leſet in men
Daſs wir die ganze nacht bis zum dämmernden ſchimmer der Eo
Feuer brennen durchs heer, und der glanz aufſteige zum himmel;
Daſs nicht gar im finſtern die hauptumlokten Achaier
Uns zu entfliehn verſuchen auf weitem rücken des meeres,
Wenigſtens nicht in muſse die ſchiff' und ruhig betreten;
Nein, daſs mancher von jenen daheim die wunde des pfeiles
Oder des ſcharfen ſpeers ſich lindere, die ihn ereilte,
Als er ins ſchif einſprang; damit auch andere ſchaudern,
Gegen die reiſigen Troer das weh zu tragen des krieges.
Laſst durch die ſtadt herolde, die lieblinge Zeus, ausrufen,
Daſs vollblühende knaben und grau ſchon werdende männer
Rings um die ſtadt ſich lagern, auf gottgebaueten thürmen.
Aber die zarten fraun, umher in den wohnungen jede,
Brennen ein mächtiges feuer; und wachſame hut ſei beſtändig;
Daſs nicht ſchlau einbreche der feind, da die krieger entfernt ſi
Alſo ſeis, wie ich red', ihr edelmütigen Troer;
Und geſagt iſt das wort, das jezt ich heilſam geachtet.
Morgen werd' ich das andre den reiſigen Troern verkünden.
Flehend wünſch' ich, und hoffe zu Zeus und den anderen göttern,
Endlich hinwegzutreiben die wütenden hunde des ſchikſals,

Welche das schiksal uns auf dunkelen schiffen gebracht hat.
Auf, wir wollen die nacht aufmerksam hüten des heeres;
Frühe sodann vor morgen, mit ehernen waffen gerüstet,
Gegen die räumigen schiff' erheben wir stürmenden angrif.
Dann will ich sehn, ob Tydeus gewaltiger sohn Diomedes
Mich von den schiffen zur mauer hinwegdrängt, oder ich selbst ihn
Tödte mit meinem erz, und blutige waffen erbeute.
Morgen zeig' uns der held die tapferkeit, ob er vor meiner
Nahenden lanze besteht. Doch unter den vordersten, mein' ich,
Sinkt er dem stosse der hand, und viel umher der genossen,
Wann uns Helios morgen emporstralt. O so gewiss nur
Möcht' ich unsterblich sein, und blühn in ewiger jugend,
Ehrenvoll, wie geehrt wird Athene selbst und Apollon:
Als der kommende tag ein unheil bringt den Argeiern!
Also redete Hektor; und beifall rauschten die Troer.
Sie nun lösten die rosse, die schäumenden unter dem joche,
Banden sie dann mit riemen, am eigenen wagen ein jeder,
Und man führt' aus der stadt hornvieh und gemästetes kleinvieh
Eilig daher; auch wein, den herzerfreuenden, trug man
Reichlich, und brot aus den häusern, und holz auch las man in menge.
Und man brachte den göttern vollkommene festhekatomben.
Opferduft vom gefild' erhuben die wind' in den himmel,
Süsses geruchs: doch nahmen ihn nicht die seligen götter,
Abgeneigt; denn verhasst war die heilige Ilios jenen,
Priamos selbst, und das volk des lanzenkundigen königs.
Sie dort, mutig und stolz, in des kriegs abtheilungen rastend,
Sassen die ganze nacht; und es loderten häufige feuer.

Wie wenn hoch am himmel die ſtern' um den leuchtenden mond her
Scheinen in herlichem glanz, wann windſtill ruhet der äther;
Hell ſind alle die warten der berg', und die zackigen gipfel,
Thäler auch; aber am himmel eröfnet ſich endlos der äther;
All' auch ſchaut man die ſtern'; und herzlich freut ſich der hirt:
So viel, zwiſchen des Xanthos geſtad' und den ſchiffen Achaia's,
Loderten, weit umſtralend vor Ilios, feuer der Troer.
Tauſend feuer im feld' entflammten ſie; aber an jedem
Saſsen funfzig der männer, im glanz des lodernden feuers.
Doch die roſſe, mit ſpelt und gelblicher gerſte genähret,
Standen bei ihrem geſchirr, die goldene früh' erwartend.

I L I A S.

NEUNTER GESANG.

INHALT.

Agamemnon beruft die fürſten, und räth zur flucht. Diom und Neſtor widerſtehn. Wache am graben. Die fürſten, von Ag memnon bewirtet, rathſchlagen. Auf Neſtors rath ſendet Agam non, den Achilleus zu verſöhnen, den Fönix, Ajas Telamons ſo und Odyſſeus, mit zween herolden. Achilleus empfängt ſie gaſt aber verwirft die anträge, und behält den Fönix zurük. Die deren bringen die antwort in Agamemnons zelt. Diomedes erm zur beharrlichkeit, und man geht zur ruhe.

I L I A S.

NEUNTER GESANG.

So dort wachten die Troer vor Ilios. Doch die Achaier
Ängſtete grauliche flucht, des ſtarrenden ſchreckens genoſſin;
Und unduldſamer ſchmerz durchzukte die tapferſten alle.
Wie zween wind' aufregen des meers fiſchwimmelnde fluten,
Nord und ſauſender weſt, die beid' aus Thrakia herwehn,
Kommend in ſchleuniger wut; und ſogleich nun dunkele wallung
Hoch ſich erhebt, und ſie häufig ans land ausſchütten das meergras:
Alſo zerriſs unruhe das herz der edlen Achaier.

Atreus ſohn, in der ſeele von heftigem grame verwundet,
Wandelt' umher, herolden von tönender ſtimme gebietend,
Namentlich jeglichen mann zur rathsverſammlung zu rufen,
Doch nicht laut; auch ſelbſt arbeitet' er unter den erſten.
Jezo ſaſſen im rath die bekümmerten; und Agamemnon
Stand voll thränen empor, der finſteren quelle vergleichbar,
Die aus jähem geklipp vorgeuſst ihr dunkles gewäſſer.

Alſo ſchwer auffeufzend vor Argos ſöhnen begann er:

Freunde, des volks von Argos erhabene fürſten und pfleger,
Hart hat Zeus der Kronid' in ſchwere ſchuld mich verſtricket!
Grauſamer! welcher mir einſt mit gnädigem winke gelobet,
Heimzugehn ein vertilger der feſtummauerten Troja.
Aber verderblichen trug beſchloſs er jezo, und heiſst mich
Ruhmlos kehren gen Argos, nachdem viel volks mir dahinſtarb.
Alſo gefällts nun wohl dem hocherhabnen Kronion,
Der ſchon vielen ſtädten das haupt zu boden geſchmettert,
Und noch ſchmettern es wird; denn ſein iſt ſiegende allmacht.
Auf demnach, wie ich rede das wort, ſo gehorchet mir alle:
Laſst uns fliehn in den ſchiffen zum lieben lande der väter;
Nie erobern wir doch die weitdurchwanderte Troja!

Jener ſprachs; doch alle verſtummten umher, und ſchwiegen.
Lange ſaſsen verſtummt die bekümmerten männer Achaia's.
Endlich begann vor ihnen der ruſer im ſtreit Diomedes:

Atreus ſohn, gleich muſs ich das thörichte wort dir beſtreiten,
Wie es gebührt, o könig, im rath; Du zürne mir deſs nicht.
Zwar mir ſchmähteſt du jüngſt die tapferkeit vor den Achaiern,
Mutlos ſei ich und ganz unkriegeriſch; aber das alles
Wiſſen Achaia's ſöhne, die jünglinge ſo wie die greiſe.
Dir ja gab nur eines der ſohn des verborgenen Kronos:
Nur mit dem zepter der macht geehrt zu werden vor allen;
Doch nicht tapferkeit gab er, die edelſte ſtärke der menſchen!
Seltſamer, wie? du glaubteſt im ernſt, die männer Achaia's
Wären ſo gar unkriegriſch und mutlos, wie du geredet?

Wenn dir selber das herz so eiferig drängt nach der heimkehr,
Wandere! frei ist der weg, und nahe die schiff' an dem meerstrand
Aufgestellt, die in menge dir hergefolgt von Mykene.
Aber die anderen bleiben, die hauptumlokten Achaier,
Bis wir zerstört die veste des Priamos! Wollen auch jene,
Lass sie entfliehn in den schiffen zum lieben lande der väter!
Ich und Sthenelos dann, wir kämpfen den kampf, bis wir endlich
Ilios schiksal erreicht; denn mit gottheit kamen wir hieher!
Also der held; ihm jauchzten gesammt die männer Achaia's,
Hoch das wort anstaunend von Tydeus sohn Diomedes.
Jezo erstand vor ihnen und sprach der reisige Nestor:
Tydeus sohn, wohl bist du der tapferste krieger im schlachtfeld,
Auch im rath erscheinst du von deinem alter der beste.
Keiner mag dir tadeln das wort, von allen Achaiern,
Noch entgegen dir reden; nur blieb ungeendet das wort dir.
Zwar auch bist du ein jüngling, und könntest sogar mein sohn sein,
Selber der jüngst' an geburt; doch lauter verständiges sprichst du
Unter den fürsten des heers, da der sache gemäss du geredet.
Auf, ich selber demnach, der höherer jahre sich rühmet,
Will ausreden das wort und endigen; schwerlich auch wird mir
Einer die rede verschmähn, auch nicht Agamemnon der herscher.
Ohne geschlecht und gesez, ohn' eigenen heerd ist jener,
Wer des heimischen kriegs sich erfreut, des entsezlichen scheusals!
Aber wohlan, jezt wollen der finsteren nacht wir gehorchen,
Und uns rüsten das mahl. Doch die sämtlichen hüter der schaaren
Gehn hinaus, und lagern am graben sich, ausser der mauer.

Solches befehl' ich jezo den jünglingen. Aber du führ' uns,
Atreus sohn, ins gezelt; denn Du bist obergebieter.
Gieb den geehrten ein mahl; dir gleich ist solches, nicht ungleich
Voll sind dir die gezelte des weins, den der Danaer schiffe
Täglich aus Thrakia her auf weitem meere dir bringen;
Dir ist jeder bewirtung genug, der du vieles beherschest.
Sind dann viele gesellt, so gehorch' ihm, welcher den besten
Rath zu rathen vermag: denn noth ist allen Achaiern
Kluger und heilsamer rath, da die feind' unferne den schiffen
Brennen der feuer so viel! Wer mag wohl dessen erfreut sein?
Diese nacht wird vertilgen das kriegsheer, oder erretten!

Also der greis; da hörten sie aufmerksam, und gehorchten.
Schnell zur hut enteilten gewapnete männer dem lager:
Dort um Nestors sohn, den hirten des volks Thrasymedes;
Dort um Askálafos her und Iálmenos, söhne des Ares;
Auch um Meriones dort, um Deïpyros, und um den edlen
Áfareus, auch um Kreions erhabenen sohn Lykomedes.
Sieben geboten der hut; und jeglichem wandelten hundert
Jünglinge nach, in den händen die ragenden speere bewegend.
Zwischen dem graben umher und dem steinwall sezten sich jene;
Dort entflammten sie feuer, und rüsteten jeder die nachtkost.

Atreus sohn nun führte die edleren fürsten Achaia's
All' ins gezelt, und empfing sie mit herzerfreuendem schmause.
Und sie erhuben die hände zum leckerbereiteten mahle.
Aber nachdem die begierde des tranks und der speise gestillt wa
Jezo begann der greis den entwurf zu ordnen in weisheit,

Nestor, der schon eher mit treflichem rathe genüzet;
Dieser begann wohlmeinend, und redete vor der versammlung:
Atreus sohn, ruhmvoller, du völkerfürst Agamemnon,
Dir soll beginnen das wort, dir endigen; weil du so vielen
Völkern mächtig gebeutst, und Dir Zeus selber verliehn hat
Zepter zugleich und gesez, dass aller wohl du berathest.
Drum ziemt Dirs vor allen, zu reden ein wort, und zu hören,
Auch zu vollziehn dem andern, wem sonst sein herz es gebietet,
Dass er rede zum heil; denn Du entscheidest, was sein soll.
Aber ich selbst will sagen, wie mirs am heilsamsten dünket.
Denn kein anderer mag wohl besseren rath noch ersinnen,
Als mein herz ihn bewahrt, nicht vormals, oder anjezt auch,
Seit dem tag, da du, liebling des Zeus, die schöne Briseïs
Aus dem gezelt wegführtest dem zürnenden Peleionen:
Nicht nach unserem sinne fürwahr; denn ich habe mit grossem
Ernste dich abgemahnt. Doch Du, hochherziges geistes,
Hast den tapfersten mann, den selbst die unsterblichen ehrten,
Schmählich entehrt; denn du nahmst das geschenk ihm. Aber auch jezo
Sinnt umher, wie wir etwa sein herz zu versöhnung bewegen
Durch gefällige gaben, und sanft einnehmende worte.
Ihm antwortete drauf der herscher des volks Agamemnon:
Greis, nicht unwahr hast du den fehl mir jezo gerüget.
Ja ich fehlt', und leugn' es auch nicht! Traun, vielen der völker
Gleicht an werthe der mann, den Zeus im herzen sich auskohr:
Wie nun jenen er ehrt', und niederschlug die Achaier.
Aber nachdem ich gefehlt, dem schädlichen sinne gehorchend;

Will ich gern es vergelten, und biet' unendliche sühnung.
Allen umher nun will ich die herlichen gaben benennen:
Zehn talente des goldes, dazu dreifüſsige keſſel
Sieben, vom feuer noch rein, und zwanzig ſchimmernde becken;
Auch zwölf mächtige roſſe, gekrönt mit preiſen des wettlaufs
Wohl nicht dürftig wäre der mann, dem ſo vieles geworden,
Und nicht arm an ſchäzen des hochgepriesenen goldes:
Als mir ſiegskleinode gebracht die ſtampfenden roſſe!
Sieben weiber auch geb' ich, untadliche, kundig der arbeit,
Lesbiſche, die, da er Lesbos, die blühende, ſelber erobert,
Ich mir erkohr, die an reiz der ſterblichen töchter beſiegten.
Dieſe nun geb' ich Ihm; es begleite ſie, die ich hinwegnahm,
Briſes tochter zugleich; und mit heiligem eide beſchwör' ich,
Daſs ich nie ihr lager verunehrt, noch ihr genahet,
Wie in der menſchen geſchlecht der mann dem weibe ſich nahet
Dieſes empfang' er alles ſogleich. Doch geben die götter,
Daſs wir die mächtige ſtadt des Priamos endlich erobern;
Reichlich ſoll er das ſchif mit gold und erz belaſten,
Selbſt einſteigend, wann einſt wir Danaer theilen den ſiegsraub.
Auch der troiſchen weiber erwähle ſich zwanzig er ſelber,
Die nach Helena dort, der Argeierin, prangen an ſchönheit.
Wann zum achaiiſchen Argos, dem ſegenslande, wir heimziehn;
Soll er mir eidam ſein, und ich ehr' ihn gleich dem Oreſtes,
Der mein einziger ſohn aufblüht in freudiger fülle.
Drei ſind mir der töchter in feſtgebaueter wohnung;
Deren wähl' er ſich eine, Chryſóthemis, Iſianaſſa,

Oder Laódike auch, und führ' er umſonſt die erkohrne
Heim in des Peleus haus; ich geb' ihm ſelber noch brautſchaz,
Reichlichen, mehr als je ein mann der tochter gegeben.
Sieben geb' ich ihm dort der wohlbevölkerten ſtädte:
Énope, und Kardámyle auch, und die graſige Hire,
Ferä, die heilige burg, und die grünenden auen Antheias,
Auch Äpeia die ſchön', und Pédaſos, fröhlich des weinbaus.
Alle ſind nah' am meere, begrenzt von der ſandigen Pylos;
Und es bewohnen ſie männer, an ſchafvieh reich, und an hornvieh:
Die ihn hoch mit geſchenken, wie einen unſterblichen, ehrten,
Und, vom zepter beherſcht, ihm ſteuerten reichliche ſchazung.
Dieſes vollend' ich jenem, ſobald er ſich wendet vom zorne.
Zähm' er ſich! Aïdes iſt unbiegſam, und unverſöhnlich;
Aber den ſterblichen auch der verhaſsteſte unter den göttern.
Auch mir nachſtehn ſollt' er, ſo weit ich höher an macht bin,
Und ſo weit ich älter an lebensjahren mich rühme.
Ihm antwortete drauf der gereniſche reiſige Neſtor:
Atreus ſohn, ruhmvoller, du völkerfürſt Agamemnon,
Nicht verächtliche gaben gewährſt du dem herſcher Achilleus.
Auf denn, erleſene männer entſenden wir, eilendes ſchrittes
Hinzugehn ins gezelt des Péleiaden Achilleus.
Oder wohlan, ich ſelber erwähle ſie; und ſie gehorchen.
Fönix gehe zuerſt, der liebling des Zeus, als führer;
Dann auch Ajas der groſse zugleich, und der edle Odyſſeus.
Aber Hodios folg' und Eurybates ihnen als herold.
Sprengt nun mit waſſer die händ', und ermahnt zur ſtille der andacht;

Dafs wir Zeus den Kroniden zuvor anflehn um erbarmung.
Jener fprachs; und allen gefiel die rede des königs.
Eilend fprengten mit waffer die herold' ihnen die hände;
Jünglinge füllten fodann die krüge zum rand mit getränke,
Wandten von neuem fich rechts, und vertheileten allen die bec
Als fie des tranks nun gefprengt, und nach herzenswunfche getru
Eilten fie aus dem gezelte von Atreus fohn Agamemnon.
Viel ermahnte fie noch der gerenifche reifige Neftor,
Jeglichem mann zuwinkend, vor allen zumeift dem Odyffeus,
Eiferig doch zu bereden den herlichen Peleionen.
Beid' izt gingen am ufer des weitaufraufchenden meeres,
Beteten viel und gelobten dem erdumgürter Pofeidon,
Dafs fie doch leicht gewönnen den hohen finn des Achilleus.
Als fie die zelt' und fchiffe der Myrmidonen erreichten;
Fanden fie ihn, wie er labte fein herz mit der klingenden leier,
Schön und künftlich gewölbt, woran ein filberner fteg war;
Die aus der beut' er gewählt, da Eëtions ftadt er vertilget:
Hiermit labt' er fein herz, und fang fiegsthaten der männer.
Gegen ihn fafs Patroklos allein, und harrete fchweigend
Dort auf Äakos enkel, bis feinen gefang er geendigt.
Jen' izt gingen daher, und voran der edle Odyffeus,
Nahten und ftanden vor ihm; beftürzt nun erhub fich Achilleus
Samt der leier zugleich, verlaffend den fiz, wo er ruhte.
Auch Patroklos erhub fich, fobald er fchaute die männer.
Beid' an der hand anfaffend, begann der renner Achilleus:
Freude mit euch! willkommen, ihr theueren! Zwar ift gewifs

Doch auch dem zürnenden kommt ihr geliebt vor allen Achaiern.
Alſo ſprach, und führte hinein, der edle Achilleus,
Sezte ſie dann auf ſeſſel und teppiche, ſchimmernd von purpur.
Eilend ſprach er darauf zu Patroklos, der ihm genaht war:
Einen gröſseren krug, Menötios ſohn, uns geſtellet;
Miſch' auch ſtärkeren wein, und jeglichem reiche den becher;
Denn die wertheſten männer ſind mir jezt unter dem obdach.
Jener ſprachs; da gehorchte dem freund ſein trauter Patroklos.
Selbſt nun ſtellt' er die mächtige bank im glanze des feuers,
Legte darauf den rücken der feiſten zieg' und des ſchafes,
Legt' auch des maſtſchweins ſchulter darauf voll blühendes fettes.
Aber Automedon hielt, und es ſchnitt der edle Achilleus;
Wohl zerſtükt' er das fleiſch, und ſtekt' es alles an ſpieſse.
Mächtige glut entflammte Menötios göttlicher ſohn izt.
Als nun die loh' ausbrannt', und des feuers blume verwelkt war;
Breitet' er aus die kohlen, und richtete drüber die ſpieſse,
Sprengte mit heiligem ſalz, und dreht' auf ſtüzenden gabeln.
Als er nunmehr es gebraten, und hin auf borde geſchüttet;
Theilte Patroklos das brot in ſchöngeflochtenen körben
Rings um den tiſch; und das fleiſch vertheilete ſelber Achilleus.
Selbſt dann ſaſs er entgegen dem göttergleichen Odyſſeus,
Dort an der anderen wand, und gebot, daſs Patroklos den göttern
Opferte; dieſer gehorcht', und warf die erſtling' ins feuer.
Und ſie erhuben die hände zum leckerbereiteten mahle.
Aber nachdem die begierde des tranks und der ſpeiſe geſtillt war;
Jezt winkt' Ajas dem Fönix. Das ſah der edle Odyſſeus,

Füllte mit wein den becher, und trank dem Peleiden mit handſc
Heil dir, Peleid'! an des mahles gemeinſamer fülle gebrichts nich
Weder dort im gezelt um Atreus ſohn Agamemnon,
Noch auch jezo alhier; denn genug des erfreuenden ſtehet
Hier zum ſchmaus: doch nicht nach lieblichem mahle verlangt
Sondern das groſse weh, du göttlicher, ringsum ſchauend,
Zagen wir! Jezo gilts, ob errettet ſind, oder verloren,
Uns die gebogenen ſchiffe, wo Du nicht mit ſtärke dich gürteſt
Nahe den ſchiffen bereits und dem ſteinwall drohn ſie gelagert
Troja's mutige ſöhn', und die fernberufenen helfer,
Ringsum feuer entflammend durchs heer; und es hemme ſie, trotz
Nichts annoch, ſich hinein in die dunkelen ſchiffe zu ſtürzen.
Ihnen gewährt auch Zeus der Kronid' andeutungen rechtshin,
Sendend den ſtral; doch Hektor, die funkelnden augen voll m
Wütet daher, und vertrauend dem donnerer, achtet er nichts
Weder menſchen noch gott; ſo treibt ihn der taumel des wahn
Sehnlich wünſcht er, daſs bald der heilige morgen erſcheine;
Denn er verheiſst von den ſchiffen zu haun die prangenden ſch
Sie dann ſelbſt zu verbrennen in ſtürmender flamm', und zu mord
Argos ſöhn' um die ſchiffe, betäubt im dampfe des brandes.
Hierum ſorg' ich im herzen geängſtiget, daſs ihm die drohung
Ganz vollenden die götter, und uns das ſchikſal verhängt ſei,
Hinzuſterben in Troja, entfernt von der fruchtbaren Argos.
Aber wohlauf! wenn das herz dir gebeut, die männer Achaia's
Jezt, auch ſpät, zu befrein aus der drängenden Troer getümmel
Siehe, dir ſelbſt wird künftig es leid ſein; aber vergebens

Sucht man geschehenem übel noch besserung; lieber zuvor nun
Sinn' umher, wie du fernest den schreklichen tag der Achaier.
Ach mein freund, wie sehr ermahnte dich Peleus der vater,
Jenes tags, da aus Ftia zu Atreus sohn er dich sandte:
Lieber sohn, siegsstärke wird dir Athenäa und Here
Geben, wenns ihnen gefällt; nur den stolz des erhabenen herzens
Bändige Du in der brust; denn freundlicher sinn ist besser.
Meide den bösen zank, den verderblichen, dass dich noch höher
Ehre das volk der Argeier, die jünglinge so wie die greise.
Also ermahnte der greis; du vergassest es. Aber auch jezt noch
Ruh', und entsage dem zorne, dem kränkenden! Sieh, Agamemnon
Beut dir würdige gaben, sobald du dich wendest vom zorne.
Willst du, so höre mich an, und lass mich alles erzählen,
Was dir dort im gezelt zur gabe verhiess Agamemnon:
Zehn talente des goldes, dazu dreifüssiger kessel
Sieben, vom feuer noch rein, und zwanzig schimmernde becken;
Auch zwölf mächtige rosse, gekrönt mit preisen des wettlaufs.
Wohl nicht dürftig wäre der mann, dem so vieles geworden,
Und nicht arm an schäzen des hochgepriesenen goldes:
Als Agamemnons rosse der siegskleinode gewannen.
Sieben weiber auch giebt er, untadliche, kundig der arbeit,
Lesbische, die, da du Lesbos, die blühende, selber erobert,
Er sich erkohr, die an reiz der sterblichen töchter besiegten.
Diese nun giebt er Dir; es begleite sie, die er hinwegnahm,
Brises tochter zugleich; und mit heiligem eide beschwört er,
Dass er nie ihr lager verunehrt, noch ihr genahet,

Wie in der menschen geschlecht der mann dem weibe sich naht:
Dieses empfängst du alles sogleich. Doch geben die götter,
Dass wir die mächtige stadt des Priamos endlich erobern;
Reichlich sollst du das schif mit gold und erz belasten,
Selbst einsteigend, wenn einst wir Danaer theilen den siegsraub;
Auch der troischen weiber erwähle du zwanzig dir selber,
Die nach Helena dort, der Argeierin, prangen an schönheit.
Wann zum achaiischen Argos, dem segenslande, wir heimziehn;
Sollst du ihm eidam sein, und er ehrt dich gleich dem Orestes,
Der sein einziger sohn aufblüht in freudiger fülle.
Drei sind ihm der töchter in festgebaueter wohnung;
Deren wähle dir eine, Chrysothemis, Ifianassa,
Oder Laodike auch, und führ' umsonst die erkohrne
Heim in des Peleus haus; er giebt dir selber noch brautschaz,
Reichlichen, mehr als je ein mann der tochter gegeben.
Sieben giebt er dir dort der wohlbevölkerten städte:
Enope, und Kardámyle auch, und die grasige Hire,
Ferä, die heilige burg, und die grünenden auen Antheias,
Auch Äpeia die schön', und Pédasos, fröhlich des weinbaus.
Alle sind nah' am meere, begrenzt von der sandigen Pylos;
Und es bewohnen sie männer, an schafvieh reich und an hornvieh,
Die dich hoch mit geschenken, wie einen unsterblichen, ehrten,
Und, vom zepter beherscht, dir steuerten reichliche schazung.
Dieses vollendet er dir, sobald du dich wendest vom zorne.
Aber wenn Atreus sohn zu sehr dir im herzen verhasst ist,
Er und seine geschenk'; o so schau der andren Achaier

Drängende noth mit erbarmen im heer, das wie einen der götter
Ehren dich wird; denn allen fürwahr hochherlich erscheinst du:
Hektor entraffest du nun! denn nahe dir wagt' er zu kommen,
Voll unsinniger wut; da er wähnt, nicht einer auch gleiche
Ihm in der Danaer volk, so viel hertrugen die schiffe.

Ihm antwortete drauf der mutige renner Achilleus:
Edler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
Sieh, ich muss die rede nur grad' und frank dir verweigern,
So wie im herzen ich denk', und wies unfehlbar geschehn wird;
Dass ihr mir nicht vorjammert, von hier und dort mich belagernd.
Denn mir verhasst ist jener, so sehr wie des Aïdes pforten,
Wer ein andres im herzen verbirgt, und ein anderes redet.
Aber ich selbst will sagen, wie mirs am heilsamsten dünket.
Weder des Atreus sohn Agamemnon soll mich bereden,
Noch die andern Achaier; dieweil ja nimmer ein dank war,
Rastlos fort zu kämpfen den kampf mit feindlichen männern!
Gleich ist des bleibenden loos, und sein, der im felde sich anstrengt;
Gleicher ehre geniesst der feig' und der tapfere krieger;
Gleich auch stirbt der träge dahin, und wer vieles gethan hat.
Nichts ja fruchtet es mir, da ich sorg' und kummer erduldet,
Stets die seele dem tod' entgegentragend im streite.
So wie den nackenden vöglein im nest darbringet die mutter
Einen gefundenen bissen, wenn ihr auch selber nicht wohl ist:
Also hab' ich genug unruhiger nächte durchwachet,
Auch der blutigen tage genug durchstrebt in der feldschlacht,
Tapfere männer bekämpfend, um jenen ein weib zu erobern!

Zwölf schon hab' ich mit schiffen, bevölkerte städte, verwüstet,
Und eilf andre zu fuss im scholligen lande der Troer;
Dort aus allen erkohr ich der kleinode viel und geehrte
Mir, und brachte sie alle zur gab' Agamemnon dem herscher,
Atreus sohn': Er, ruhend indess bei den rüstigen schiffen,
Nahm die schäz', und vertheilt' ein weniges, vieles behielt er.
Dennoch gab er den helden und königen ehrengeschenke,
Die noch jeder verwahrt; Mir einzigen nur der Achaier
Nahm ers, und hat die genossin, die reizende, der er in wollust
Froh sein mag! Was bewog denn zum kriegszug gegen die Troer
Argos volk? Was führt' er daher die versammelten streiter,
Atreus sohn? Wars nicht der lockigen Helena wegen?
Lieben sie etwa allein von den redenden menschen die weiber,
Atreus sohn'? Ein jeder, dem gut und bieder das herz ist,
Liebt sein weib, und pflegt sie mit zärtlichkeit: so wie ich jene
Auch von herzen geliebt, wiewohl mein speer sie erbeutet.
Nun er mir aus den händen den siegslohn raubte mit arglist,
Nie versuch' er hinfort mich kundigen! nimmer ihm trau' ich!
Sondern mit dir, Odysseus, und anderen völkergebietern
Sinn' er nach, von den schiffen die feindliche glut zu entfernen.
Traun sehr vieles bereits vollendet' er ohne mein zuthun:
Schon die mauer erbaut' er, und leitete draussen den graben,
Breit umher und gross; und drinnen auch pflanzet' er pfähle!
Dennoch kann er ja nicht die gewalt des mordenden Hektor
Bändigen! Aber da Ich im Danaervolke noch mitzog;
Niemals wagte zum kampf von Ilios ferne sich Hektor;

Nur zum ſkäiſchen thor und bis zur buche gelangt' er,
Wo er einſt mich beſtand, und kaum mir entfloh vor dem angrif.
Nun mir nicht es gefällt, mit dem göttlichen Hektor zu kämpfen;
Bring' ich morgen ein opfer für Zeus und die anderen götter,
Wohl dann belad' ich die ſchiff, und wann ich ins meer ſie gezogen,
Wirſt du ſchaun, ſo du willſt, und ſolcherlei dinge dich kümmern,
Schwimmen im morgenroth auf dem flutenden Hellespontos
Meine ſchiff, und darin die eiferig rudernden männer;
Und wenn glükliche fahrt der Geſtaderſchütterer gönnet,
Möcht' ich am dritten tag' in die ſchollige Ftia gelangen.
Vieles hab' ich daheim, das ich hieher wandernd zurükließ;
Anderes auch von hier, an gold' und röthlichem erze,
Schöngegürtete weiber zugleich, und grauliches eiſen,
Bring' ich, ſo viel ich erlooſt; doch den ſiegslohn, der ihn gegeben,
Nahm ihn mir ſelbſt hochmüthig, der völkerfürſt Agamemnon,
Atreus ſohn! Das alles verkünd' ihm, ſo wie ich ſage,
Öffentlich: daſs ihm ergrimmen auch andere männer Achaia's,
Wenn er noch einen vielleicht der Danaer hoft zu betriegen,
Jener in unverſchämtheit gehüllte! Schwerlich indeſs mir
Wagt er hinfort, auch frech wie ein hund, ins antliz zu ſchauen!
Nimmer ihm werd' ich zu rath mich vereinigen, nimmer zu thaten!
Einmal betrog er mich nun, und frevelte; nimmer hinfort wohl
Teuſcht er mit tückiſchem wort; er begnüge ſich! ſondern geruhig
Wandr' er dahin: denn ihm raubte der waltende Zeus die beſinnung.
Gräul ſind mir ſeine geſchenk', und ich acht' ihn ſelber nicht ſo viel!
Nein, und böt' er mir zehnmal und zwanzigmal gröſsere güter,

Als was jezo er hat, und was er vielleicht noch erwartet;
Böt' er sogar die güter Orchomenos, oder was Thebe
Hegt, Ägyptos stadt, wo reich sind die häuser an schäzen:
Hundert hat sie der thor', und es ziehn zweihundert aus jedem,
Rüstige männer zum streit, mit rossen daher und geschirren:
Böt' er mir auch so viel, wie des sandes am meer und des staubes;
Dennoch nimmer hinfort bewegte mein herz Agamemnon,
Eh er mir ausgebüfst die seelenkränkende schmähung!
Keine tochter begehr' ich von Atreus sohn Agamemnon!
Trozte sie auch an reiz der goldenen Afrodite,
Wäre sie klug, wie Pallas Athen', an künstlicher arbeit;
Dennoch begehr' ich sie nicht! Er wähle sich sonst der Achaier
Einen, der ihm gemäfs, und der auch höher an macht ist.
Denn erhalten die götter mich nur, und gelang' ich zur heimat;
Dann wird Peleus selbst ein edeles weib mir vermählen.
Viel der Achaierinnen sind rings in Hellas und Ftia,
Töchter erhabener fürsten, die städt' und länder beherschen;
Hievon, die mir gefällt, erwähl' ich zur trauten gemahlin.
Dort, ó wie oftmals hebt mein mutiges herz sich von sehnsucht,
Einer gefälligen gattin vermählt, in ehlicher eintracht,
Mich der güter zu freun, die Peleus der greis sich gesammelt.
Nichts sind gegen das leben die schäze mir: nichts, was vordem auch
Ilios barg, wie man sagt, die stadt voll prangender häuser,
Einst als blühte der fried', eh die macht der Achaier daherkam;
Noch, was die steinerne schwelle des Treffenden drinnen bewahrt,
Föbos Apollons schaz, in Pytho's klippigen feldern.

Beutet man doch im gefecht hornvieh und gemästetes kleinvieh,
Und man gewinnt dreifüſs' und braungemähnete roſſe;
Aber des menſchen geiſt kehrt niemals, weder erbeutet,
Noch erlangt, nachdem er des ſterbenden lippen entflohn iſt.
Meine göttliche mutter, die ſilberfüſsige Thetis,
Sagt, mich führe zum tod' ein zwiefach endendes ſchikſal,
Wenn ich alhier ausharrend die ſtadt der Troer umkämpfe;
Hin ſei die heimkehr dann, doch blühe mir ewiger nachruhm.
Aber wenn heim ich kehre zum lieben lande der väter;
Dann ſei verwelkt mein ruhm, doch weithin reiche des lebens
Dauer, und nicht frühzeitig ans ziel des todes gelang' ich.
Auch den anderen möcht' ich ein rathſames wort zureden,
Heim in den ſchiffen zu gehn: nie findet ihr doch der erhabnen
Ilios untergang; denn der waltende Zeus Kronion
Dekt ſie mit ſchirmender hand, und mutvoll trozen die völker.
Ihr denn gehet nunmehr, den edelen fürſten Achaia's
Botſchaft anzuſagen: das ehrenamt der geehrten:
Daſs ſie anderen rath und beſſeren jezo erſinnen,
Welcher die ſchiff' errette zugleich, und das volk der Achaier
Bei den geräumigen ſchiffen; denn nicht iſt jener gedeihlich,
Welchen ſie jezt ausdachten, da Ich im zorne beharre.
Fönix indeſs mag bleibend bei uns zur ruhe ſich legen,
Daſs er mit mir heimſchiffe zum lieben lande der väter,
Morgen, wenns ihm gefällt; denn nicht aus zwang ſoll er mitgehn.
Jener ſprachs; doch alle verſtummten umher, und ſchwiegen,
Hoch das wort anſtaunend; denn kraftvoll hatt' er geredet.

Endlich begann vor ihnen der graue reiſige Fönix,
Mit vordringenden thränen, beſorgt um der Danaer ſchiffe:
Haſt du die heimkehr denn im geiſte dir, edler Achilleus,
Vorgeſezt, und entſagſt du durchaus, vom vertilgenden feuer
Unſere ſchiffe zu retten, da zorn in die ſeele dir eindrang;
O wie könnt' ich, von dir, mein ſohn, mich trennend, allein hier
Bleiben? Mich ſandte mit dir der graue reiſige Peleus,
Jenes tags, da aus Ftia zu Atreus ſohn er dich ſandte,
Jung wie du warſt, unkundig des allverheerenden krieges,
Und rathſchlagender reden, wodurch ſich männer hervorthun.
Darum ſendet' er mich, um getreu zu lehren das alles:
Wohlberedt in worten zu ſein, und rüſtig in thaten.
Alſo könnt' ich von dir, mein trauteſter, mich ja unmöglich
Trennen, und gäbe mir auch ein ewiger ſelbſt die verheiſsung,
Mich, vom alter enthüllt, zum blühenden jüngling zu ſchaffen:
So wie ich Hellas verlies, das land der roſigen jungfraun,
Fliehend des vaters zank, des Ormeniden Amyntor,
Der um die nebengemahlin, die ſchöngelokte, mir zürnte:
Denn ihr ſchenkt' er die lieb', und entehrte die ehrliche gattin,
Meine mutter. Doch ſtets umſchlang ſie mir flehend die kniee,
Jene zuvor zu beſchlafen, daſs gram ſie würde dem greiſe.
Ihr gehorcht' ich, und thats. Doch ſobald es merkte der vater,
Rief er mit gräſslichem fluch der Erinnyen furchtbare gottheit,
Daſs nie ſizen ihm möcht' auf ſeinen knieen ein ſöhnlein,
Aufgewachſen von mir; und den fluch vollbrachte der grauſe
Unterirdiſche Zeus, und die ſchrekliche Perſefoneia.

Erſt zwar trieb mich der zorn, mit ſcharfem erz ihn zu tödten;
Doch der unſterblichen einer bezähmte mich, welcher ins herz mir
Legte des volks nachred', und die ſchmähungen der menſchen:
Daſs nicht rings die Achaier den vatermörder mich nennten.
Jezo durchaus nicht länger war mirs im herzen erträglich,
Vor dem zürnenden vater einherzugehn in der wohnung.
Häufig zwar umringten mich jugendfreund' und verwandte,
Welche mit vielem flehn zurük im hauſe mich hielten.
Viele gemäſtete ſchaf' und viel ſchwerwandelndes hornvieh
Schlachteten ſie, und manches mit fett umblühete maſtſchwein
Sengten ſie ausgeſtrekt in der lodernden glut des Hefäſtos;
Viel auch wurde des weines geſchöpft aus den krügen des greiſes.
Neun der nächte bei mir verweileten jene beſtändig,
Wechſelnd die hut um einander; und nie erloſchen die feuer:
Eins am thor in der halle des feſtummauerten vorhofs,
Und auf der hausflur eins, vor der doppelpforte der kammer.
Aber nachdem die zehnte der finſteren nächte gekommen;
Jezt erbrach ich der kammer mit kunſt gefügete pforte,
Eilte hinaus, und erklomm die ſchirmende mauer des vorhofs
Leicht, von keinem der hüter bemerkt und der wachenden weiber,
Sprang dann hinab, und entfloh durch Hellas räumige fluren,
Bis zur ſcholligen Ftia, dem lämmergefild', ich gelangt war,
Hin zum könige Peleus; der gern und freundlich mich aufnahm,
Und mich geliebt, wie ein vater den einzigen ſohn nur liebet,
Den er im alter gezeugt, ſein groſses gut zu ererben.
Jener machte mich reich, und gab mir ein volk in verwaltung,

Fern an der grenze von Ftia, der Doloper mächtige herſchaft.
Dich auch macht' ich zum manne, du göttergleicher Achilleus,
Liebend mit herzlicher treu; auch wollteſt du nimmer mit andern
Weder zum gaſtmahl gehn, noch daheim in den wohnungen eſſen,
Eh' ich ſelber dich nahm, auf meine kniee dich ſezend,
Und die zerſchnittene ſpeiſe dir bot, und den becher dir vorhielt.
Oftmals haſt du das kleid mir vorn am buſen befeuchtet,
Wein aus dem munde verſchüttend in unbehülflicher kindheit.
Alſo hab' ich ſo manches durchſtrebt, und ſo manches erduldet,
Deinethalb; ich bedachte, wie eigene kinder die götter
Mir verſagt, und wählte, du göttergleicher Achilleus,
Dich zum ſohn, daſs einſt du vor traurigem ſchikſal mich ſchirmteſt.
Zähme dein groſses herz, o Achilleus! Nicht ja geziemt dir
Unerbarmender ſinn; lenkſam ſind ſelber die götter,
Die doch weit erhabner an herlichkeit, ehr' und gewalt ſind.
Dieſe vermag durch räuchern und demutsvolle gelübde,
Durch weinguſs und gedüft, der ſterbliche umzulenken,
Bittend mit flehn, wann ſich einer verſündiget oder gefehlet.
Denn die reuigen Bitten ſind Zeus des allmächtigen töchter,
Lahm und runzelich ſie, und ſeitwärts irrendes auges,
Die auch hinter der Schuld ſich mit ſorg' anſtrengen zu wandeln.
Aber die Schuld iſt friſch und hurtig zu fuſs; denn vor allen
Weithin läuft ſie voraus, und zuvor in jegliches land auch
Kommt ſie, ſchadend den menſchen; doch jen' als heilende folgen.
Wer nun mit ſcheu aufnimt die nahenden töchter Kronions,
Dieſem frommen ſie ſehr, und hören auch ſeine gebete.

Doch wenn einer verschmäht, und troziges sinnes sich weigert;
Jezo flehn die Bitten dem Zeus Kronion sich nahend,
Daſs ihm folge die Schuld, bis er durch schaden gebüſset.
Aber gewähr', Achilleus, auch Du den töchtern Kronions
Ehrfurcht, welche das herz auch anderer edlen bezwinget.
Denn wofern nicht gaben er böt', und künftig verhieſse,
Atreus sohn, und stets in feindlichem sinne beharrte;
Nimmer fürwahr begehrt' ich, daſs leicht wegwerfend den zorn du
Argos volk' abwehrtest die noth, wie sehr sies bedürften.
Doch nun giebt er ja vieles sogleich, und andres verheiſst er;
Anzuflehn auch sandt' er daher die edelsten männer,
Die er in Argos volk auswählte, weil sie die liebsten
Aller Achaier dir sind. Du verschmäh nicht diesen die rede,
Oder den gang. Nicht war ja zuvor unbillig dein zürnen.
Also hörten wir auch in der vorzeit rühmen die männer
Göttliches stamms, wenn einer zu heftigem zorn sich ereifert;
Doch versöhnten sie gaben und mild zuredende worte.
Einer that gedenk' ich von alters her, nicht von neulich,
Wie sie geschah; ich will sie vor euch, ihr lieben, erzählen.
Mit den Kureten stritt der Ätolier mutige heerschaar
Einst um Kalydons stadt, und sie würgten sich unter einander:
Denn die Ätolier kämpften für Kalydons liebliche veste,
Weil der Kureten volk sie mit krieg zu verheeren entbrannt war.
Artemis sandte das weh, die goldenthronende göttin,
Zürnend, daſs ihr kein opfer der ernt' auf fruchtbarem acker
Öneus bracht'; es genossen die himmlischen all' hekatomben;

Ihr nur opfert' er nicht, der tochter Zeus des erhabnen,
Achtlos, oder vergeſſend; doch groſs war ſeine verſchuldung.
Jene darauf voll zorns, die unſterbliche, froh des geſchoſſes,
Reizt' ihm ein gräſslichgenährt waldſchwein mit gewaltigen hau
Das viel böſes begann, des Öneus äcker durchſtürmend.
Viel hochragende bäume hinab warfs über einander
Samt den wurzeln zur erd', und ſamt den blüten des obſtes.
Endlich erſchlug den verderber des Öneus ſohn Meleagros,
Der aus vielen ſtädten die mutigſten jäger und hunde
Sammelte; denn nie hätt' er mit wenigem volk es gebändigt,
Solch ein gewild, das viel' auf die traurigen ſcheiter geführet.
Artemis aber erregt' ein groſses getöſ' und getümmel
Über des ebers haupt und borſtenſtarrende hülle,
Zwiſchen dem volk der Kureten und hochgeſinnten Ätoler.
Während nun Meleagros, der ſtreitbare, mit in die feldſchlacht
Zog, traf ſtets die Kureten das unheil; und ſie vermochten
Nicht mehr auſser der mauer zu ſtehn, ſo viel ſie auch waren.
Doch da von zorn Meleagros erfüllt ward, welcher auch andern
Oft anſchwellt im buſen das herz, den verſtändigſten ſelber;
Siehe nunmehr, groll tragend der leiblichen mutter Althäa,
Ruht' er daheim bei der gattin, der roſigen Kleopätra,
Die von der raſchen Marpeſſa erwuchs, der tochter Euenos,
Und dem gewaltigen Idas, dem tapferſten erdebewohner
Jener zeit; denn ſelbſt auf den herſchenden Föbos Apollon
Hatt' er den bogen geſpannt, um das leichthinwandelnde mägd
Dieſe ward im palaſte darauf von vater und mutter

Mit zunamen genannt Alkyone, weil ihr die mutter
Einst, das jammergeschik der Alkyon traurig erduldend,
Weinete, da sie entführt der treffende Föbos Apollon.
Bei ihr ruhete jener, das herz voll nagendes zornes,
Hart gekränkt durch der mutter verwünschungen, welche den göttern
Viel aufseufzend gefleht, ob des leiblichen bruders ermordung:
Viel mit den händen auch schlug sie die nahrungsprossende erde,
Rufend zu Aïdes macht und der schreklichen Persefoneia,
Hingesenkt auf die knie', und nezte sich weinend den busen,
Tod zu senden dem sohn; und die wütende grause Erinnys
Hört' aus dem Erebos sie, das nachtdurchwandelnde scheusal.
Bald nun scholl um die thore der feindliche sturm, und die thürme
Rasselten laut von geschoss. Da kamen Ätoliergreise
Flehend zu ihm, und sandten der ewigen heiligste priester,
Dass er zum kampf auszög', ein grosses geschenk ihm verheissend.
Wo die fetteste flur der lieblichen Kalydon prange,
Dort geboten sie ihm ein stattliches gut sich zu wählen,
Funfzig morgen umher: die hälft' an rebengefilde,
Und die hälft' unbepflanztes, für saat durchschnittenes landes.
Viel auch fleht' ihm der greis, der rossebändiger Öneus,
Stieg hinan zu der schwelle der hochgewölbeten kammer,
Pocht' an der fugenden pfort', und sank zu den knieen des sohnes.
Auch die schwestern zugleich und die ehrfurchtwürdige mutter
Fleheten viel; doch mehr nur verweigert' er; viel auch die freunde,
Welche die sorgsamsten ihm und geliebtesten waren vor allen.
Dennoch konnten sie nicht sein herz im busen bewegen;

Bis schon häufig die kammer geschoss traf, schon auf die thürme
Klomm der Kureten volk, und die stadt rings flammte von feuer
Jezo bat den helden die schöngegürtete gattin,
Flehend mit jammerton, und nannt' ihm alle das elend,
Das unglükliche menschen umringt in eroberter veste:
Wie man die männer erschlägt, und die stadt mit flammen verwüst
Auch die kinder entführt, und die tiefgegürteten weiber.
Jezt ward rege sein herz, da so schrekliche thaten er hörte.
Eilend ging er, und hüllte das stralende waffengeschmeid' um.
Also wandt' er nunmehr den bösen tag der Ätoler,
Folgend dem eigenen mut; doch nicht mehr gab man geschenk' ih
Viel' und köstliches werthes, umsonst nun wandt' er das übel.
Nicht so denke du mir, mein trautester; lass dir den Dämon
Nicht dorthin verleiten das herz! Weit schlechter ja wär' es,
Wenn du brennende schiffe vertheidigtest! Nein, für geschenke
Komm; dann wirst du geehrt wie ein gott sein allen Achaiern.
Doch wenn sonder geschenk in die mordende schlacht du hineingehst
Nicht mehr gleich wird ehre dir sein, wie mächtig du obsiegst.
Ihm antwortete drauf der mutige renner Achilleus:
Fönix, vater und greis, du göttlicher, wenig bedarf ich
Jener ehr'; ich meine, dass Zeus rathschluss mich geehret!
Diese daurt bei den schiffen der Danaer, weil mir der athem
Meinen busen noch hebt, und kraft in den knieen sich reget.
Eines verkünd' ich dir noch, und Du bewahr' es im herzen.
Störe mir nicht die seele mit jammernder klag' und betrübnis,
Atreus heldensohn zu begünstigen. Wenig geziemt dirs,

Dafs du ihn liebſt; du möchteſt in hafs die liebe mir wandeln.
Schiklicher, dafs du mit mir den kränkſt, der mich ſelber gekränket!
Gleich mir herſche hinfort, und empfang die hälfte der ehre.
Dieſe verkünden es ſchon; Du lege dich auszuruhen
Hier auf weichem lager. Sobald der morgen ſich röthet,
Halten wir rath, ob wir kehren zum unſrigen, oder noch bleiben.

Sprachs, und gebot dem Patroklos geheim mit deutenden wimpern,
Fönix wärmendes bett zu beſchleunigen; dafs ſie der heimkehr
Schnell aus ſeinem gezelt ſich erinnerten. Eilend begann nun
Ajas, der göttliche Telamonid', und ſprach zur verſammlung:

Edler Laertiad', erſindungsreicher Odyſſeus,
Lafs uns gehn; denn ſchwerlich, ſo ſcheints, wird jezo der endzwek
Unſeres weges erreicht; zu verkündigen aber geziemt uns
Eilig das wort den Achaiern, wiewohl es wenig erfreuet;
Denn ſie ſizen gewifs, und erwarten uns. Aber Achilleus
Trägt unmild' in der bruſt, und ein herz hochfahrendes geiſtes!
Grauſamer! nichts ja bewegt ihn die freundſchaft ſeiner genoſſen,
Die wir ſtets bei den ſchiffen ihn ehreten, hoch vor den andern!
Unbarmherziger mann! Für den mord auch ſelber des bruders
Nahm wohl mancher die ſühnung, ja ſelbſt des erſchlagenen ſohnes;
Dann bleibt jener zurük in der heimat, vieles bezahlend;
Aber bezähmt wird dieſem der mut des erhabenen herzens,
Wann er die ſühnung empfing. Allein Dir gaben ein hartes
Unverſöhnliches herz die unſterblichen, wegen des Einen
Mägdleins! Bieten wir dir doch ſieben erleſene jungfraun,
Auch viel andres dazu! O ſei ſanftmütiges herzens;

Ehr' auch den heiligen heerd: wir sind dir gäste des hauses
Aus der Danaer volk, und achten es groß, vor den andern
Nahe verwandt dir zu sein, und die werthesten aller Achaier.
Ihm antwortete drauf der mutige renner Achilleus:
Ajas, göttlicher sohn des Telamon, völkergebieter,
Alles hast du beinahe mir selbst aus der seele geredet.
Aber es schwillt mein herz von galle mir, wenn ich des mannes
Denke, der mir so schnöde vor Argos volke gethan hat,
Atreus sohn, als wär' ich ein ungeachteter fremdling.
Ihr denn gehet nunmehr, dort anzusagen die botschaft.
Denn nicht werd' ich eher des blutigen kampfes gedenken,
Ehe des waltenden Priamos sohn, der göttliche Hektor,
Schon die gezelt' und schiffe der Myrmidonen erreicht hat,
Argos volk hinmordend, und glut in den schiffen entflammet.
Doch wird, hoff' ich, bei meinem gezelt und dunkelen schiffe
Hektor, wie eifrig er ist, sich wohl enthalten des kampfes.
So der Peleid'; und jeder, den doppelten becher erhebend,
Sprengt', und ging zu den schiffen hinweg; sie führet' Odysseus.
Aber Patroklos ermahnte die freund' und die dienenden mägde,
Fönix wärmendes bett zu beschleunigen, ohne verweilen.
Ihm gehorchten die mägd', und breiteten ämsig das lager,
Wollige vliess', und die deck', und der leinwand zarteste blume.
Alda ruhte der greis, die heilige früh' erwartend.
Aber Achilleus schlief im innern gemach des gezeltes;
Und ihm ruhte zur seit' ein rosenwangiges mägdlein,
Das er in Lemnos gewann, des Forbas kind, Diomede.

Auch Patroklos legt' ihm entgegen ſich; aber zur ſeit' ihm
Iſis, hold und geſchmükt, die der Peleion' ihm geſchenket,
Als er Skyros bezwang, die erhabene ſtadt des Enyeus.
Jene, nachdem ſie erreicht die kriegsgezelt' Agamemnons,
Grüſste mit goldenen bechern die ſchaar der edlen Achaier,
Andere anderswoher entgegeneilend und fragend.
Aber zuerſt nun forſchte der völkerfürſt Agamemnon:
Sprich, preisvoller Odyſſeus, erhabener ruhm der Achaier,
Will er vielleicht abwehren die feindliche glut von den ſchiffen?
Oder verſagt er, und nähret den zorn des erhabenen herzens?
Ihm antwortete drauf der herliche dulder Odyſſeus:
Atreus ſohn, ruhmvoller, du völkerfürſt Agamemnon,
Noch will jener den zorn nicht bändigen, ſondern nur höher
Schwillt ihm der mut; dein achtet er nicht, noch deiner geſchenke.
Selber heiſset er dich mit Argos ſöhnen erwägen,
Wie du die ſchiffe zu retten vermögſt und das volk der Achaier.
Aber er ſelber droht, ſobald der morgen ſich röthet,
Nieder ins meer zu ziehen die ſchöngebordeten ſchiffe.
Auch den anderen möcht' er ein rathſames wort zureden,
Heim in den ſchiffen zu gehn: nie findet ihr doch der erhabnen
Ilios untergang; denn der waltende Zeus Kronion
Dekt ſie mit ſchirmender hand, und mutvoll trozen die völker.
Alſo ſprach er; auch dieſe bezeugen es, welche mir folgten,
Ajas und beid' herolde zugleich, die verſtändigen männer.
Fönix der greis blieb dort, und legte ſich; denn ſo gebot er:
Daſs er mit ihm heimſchiffe zum lieben lande der väter,

Morgen, wenns ihm gefällt; denn nicht aus zwang soll er mi
Jener ſprachs; doch alle verſtummten umher, und ſchwieg
Hoch das wort anſtaunend; denn kraftvoll hatt' er geredet.
Lange ſaſsen verſtummt die bekümmerten männer Achaia's.
Endlich begann vor ihnen der rufer im ſtreit Diomedes:
Atreus ſohn, ruhmvoller, du völkerfürſt Agamemnon,
Hätteſt du nie doch gefleht dem untadlichen Peleionen,
Reiche geſchenk' anbietend! Denn ſtolz iſt jener ja ſo ſchon;
Und nun haſt du noch mehr im ſtolzen ſinn ihn bekräftigt.
Aber fürwahr ich denke, wir laſſen ihn; ob er hinweggeht,
Oder bleibt. Dann wird er zur feldſchlacht wieder mit auszi
Wann ſein herz im buſen gebeut, und ein gott ihn erreget.
Auf demnach, wie ich rede das wort, ſo gehorchet mir alle.
Jezo geht zur ruhe, nachdem ihr das herz euch erfreuet
Nährender koſt und weines; denn kraft iſt ſolches und ſtärke.
Aber ſobald nun Eos mit roſenfingern emporſtralt;
Ordne du ſchnell vor den ſchiffen die reiſigen ſo wie das fuſsv
Muntre ſie auf, und kühn mit den vorderſten kämpfe du ſelbſ
Alſo der held; und umher die könige riefen ihm beifall,
Hoch das wort anſtaunend von Tydeus ſohn Diomedes.
Als ſie des tranks nun geſprengt, da kehrten ſie heim in die ze
Jeder ruhete dort, und empfing die gabe des ſchlafes.

ILIAS.

ZEHNTER GESANG.

INHALT.

Der ſchlafloſe Agamemnon und Menelaos wecken die fürſt Sie ſehn nach der wache, und beſprechen ſich am graben. Dio des und Odyſſeus, auf kundſchaft ausgehend, ergreifen und tö ten den Dolon, welchen Hektor zum ſpähen geſandt. Von ihm b lehrt, tödten ſie im troiſchen lager den neugekommenen Rheſos u zwölf Thrakiern, und entführen des Rheſos roſſe.

ILIAS

ZEHNTER GESANG.

Alle sonst bei den schiffen, die edleren helden Achaia's,
Schliefen die ganze nacht, von sanftem schlummer gefesselt;
Nur nicht Atreus sohne, dem hirten des volks Agamemnon,
Nahte der liebliche schlaf, da vieles im geist er bewegte.
Wie wenn der Donnerer blizt, der gemahl der lockigen Here,
Vielen regen bereitend, unendlichen, oder auch hagel,
Oder ein schneegestöber, das weiss die gefilde bedecket,
Oder dass etwa des kriegs scheusal weit öfne den rachen:
So vielfältig erseufzt', im busen beklemmt, Agamemnon,
Tief aus dem herzen empor, und angst durchbebte die brust ihm.
Siehe, so oft er das feld, das troische weit umschaute;
Staunt' er über die feuer, wie viel vor Ilios brannten,
Über der flöten und pfeifen getön, und der menschen getümmel.
Aber so oft zu den schiffen er sah, und dem volk der Achaier;
Viel alsdann von dem haupt entrauft' er des haars mit den wurzeln,

Hoch aufflehend zu Zeus; und er feufzt' ehrfüchtiges herzens.
Diefer gedank' erfchien dem zweifelnden endlich der befte:
Erft zu Neftor zu gehn, dem neleiadifchen könig;
Ob er mit jenem vielleicht unfträflichen rath ausfönne,
Welcher das böf' abwehrte von allem volk der Achaier.
Aufrecht jezt umhüllt' er die bruft mit wolligem leibrok;
Unter die glänzenden füfs' auch band er fich ftattliche folen;
Warf dann das blutige fell des gewaltigen leun um die fchultern,
Falb und grofs, das die knöchel erreicht'; und fafste die lanze.
So auch war Menelaos in bebender angft, und niemals
Ruht' ihm fchlaf auf den augen, dem finnenden, was doch verhängt [...]
Argos tapferem volk, das für Ihn durch weites gewäffer
Kam in der Troer gefild', unverdroffenem ftreite fich bietend.
Erftlich ein pardelvliefs um den mächtigen rücken fich hüllt' er.
Zottig und buntgeflekt; in der fturmhaub' ehernen fchirm dann
Barg er das haupt, und fafste den fpeer mit nervichter rechten.
Schnell dann ging er zu wecken den herfchenden bruder, der mächtig
Allen Achaiern gebot, wie ein gott im volke geehret.
Ihn nun fand er die fchulter mit ftattlichen rüftungen deckend,
Hinten am dunkelen fchif; und herzlich erwünfcht ihm erfchien er.
Jezo begann er zuerft, der rufer im ftreit Menelaos:
Warum wapneft du dich, mein älterer? Soll zu den Troern
Dir hingehen ein freund zu erkundigen? Aber mit unruh
Sorg' ich im geift, dafs keiner zu folcher that fich erbiete,
Hin zum feindlichen heer als einfamer fpäher zu wandeln
Durch die ambrofifche nacht; der müfst' ein entfchloffener mann fein!
Gegen ihn rief antwortend der völkerfürft Agamemnon:

Rath bedürfen wir beide, du göttlicher, o Menelaos,
Wohl ersonnenen rath, der sicherheit schaff' und errettung
Argos volk' und den schiffen; dieweil Zeus herz sich gewandt hat.
Wahrlich, zu Hektors opfer hat mehr sein herz er geneiget!
Denn nie sah ich vordem, noch höret' ich je erzählen,
Daſs Ein mann der wunder so viel am tage vollendet,
Als nun Hektor gethan, Zeus liebling, am volk der Achaier,
Selber für sich, obzwar nicht gott ihn zeugte noch göttin.
Aber er that, deſs wahrlich mit schmerz die Argeier gedenken,
Spät und lange hinfort: so häuft' er das weh den Achaiern!
Hurtig, den Ajas sogleich und Idomeneus mir zu berufen,
Lauf zu den schiffen hinab: weil Ich zum göttlichen Nestor
Wandl', und aufzustehn ihn ermuntere; ob er geneigt sei,
Hin zur heiligen schaar der wächter zu gehn, und zu ordnen.
Ihm ja gehorchen sie wohl am freudigsten; denn sein sohn ist
Führer der hut mit Meriones dort, des kretischen königs
Waffenfreund; denn diesen vertraueten wir sie am meisten.
Ihm antwortete drauf der rufer im streit Menelaos:
Was denn ist dein will', und die absicht deines gebotes?
Bleib' ich dort mit jenen, und warte dein, bis du hinkommst?
Oder lauf' ich dir nach, sobald ichs jenen verkündigt?
Wiederum antwortete drauf Agamemnon der herscher:
Bleibe mir dort, daſs nicht in der dunkelheit wir von einander
Irre gehn; denn es sind viel kreuzende wege des lagers.
Ruf' auch, wohin du kommst, und ermuntere rings zu wachen,
Jeglichen mann nach geschlecht mit vaternamen benennend,
Jeglichem ehr' erweisend, und nicht erhebe dich vornehm.

Lafs uns vielmehr arbeiten, wie andere! Alſo ja hat uns
Zeus bei unſrer geburt dies laſtende wehe verhänget!
Jener ſprachs, und entſandte den wohl ermahneten bruder;
Eilete dann, um Neſtor den völkerhirten zu wecken.
Dieſen fand er nunmehr am gezelt und dunkelen ſchiffe,
Ruhend im weichen bett'; und neben ihm prangte die rüſtung:
Schild und ſtralender helm, und zwo erzblinkende lanzen;
Neben ihm prangt' auch der gurt, der künſtliche, welcher den al
Gürtete, wann er gewapnet zur mordenden ſchlacht einherzog,
Führend das volk; denn er achtete nicht des traurigen alters.
Jezo erhob er das haupt, auf den ellenbogen ſich ſtüzend,
Und er begann zum Atreiden, und fragt' ihn alſo mit zuruf:
Wer biſt Du, der ſo einſam des lagers ſchiffe durchwandelt,
Jezt in der finſteren nacht, da andere ſterbliche ſchlafen?
Ob du einen der freund' umherſuchſt, oder ein maulthier?
Red', und nahe mir nicht, ein ſchweigender! Weſſen bedarfſt du
Ihm antwortete drauf der herſcher des volks Agamemnon:
Neſtor, Neleus ſohn, du erhabener ruhm der Achaier,
Kenne doch Atreus ſohn Agamemnon, welchen vor allen
Zeus in unendlichen jammer geſenkt, ſo lange der athem
Meinen buſen noch hebt, und kraft in den knieen ſich reget.
So nun irr' ich, dieweil kein ruhiger ſchlaf mir die augen
Zuſchlieſst, ſondern der krieg und die noth der Achaier mich kümm
Denn ich ſorge mit angſt um die Danaer; nicht in der faſſung
Blieb mir der mut, ganz ward ich betäubt; es entfliegt aus dem bu
Mein aufklopfendes herz, und es zittern mir unten die glieder!
Aber ſinnſt du auf that, da auch Dir nicht nahet der ſchlummer;

Laſs zu den hütern dort uns hinabgehn, daſs wir erkennen,
Ob ſie vielleicht, entkräftet von kriegsarbeit und ermüdung,
Sich zum ſchlummer gelegt, und ganz der wache vergeſſen.
Denn das feindliche heer iſt nah uns; keiner ja weiſs es,
Ob nicht ſelbſt in der nacht ſie heran ſich wagen zum angrif.
Ihm antwortete drauf der gereniſche reiſige Neſtor:
Atreus ſohn, ruhmvoller, du völkerfürſt Agamemnon,
Nie wird doch dem Hektor ein jeglicher wunſch von Kronion
Ausgeführt, den er jezt ſich erträumete, ſondern ihn, hoff' ich,
Drängen der ſorgen hinfort noch mehrere, wenn nur Achilleus
Von dem verderblichen zorn die erhabene ſeele gewendet.
Gern begleit' ich dich nun; doch laſs uns auch andere wecken:
Tydeus ſohn, den ſchwinger des ſpeers, und den edlen Odyſſeus,
Ajas den ſchnellen zugleich, und Fyleus tapferen ſpröſsling.
Wenn auch einer geſchwind hinwandelte, jene zu rufen,
Ajas, Telamons ſohn, und Idomeneus, Kreta's beherſcher;
Deren ſchiffe ja ſtehen am ferneſten, nicht in der nähe.
Aber ihn, den geliebten und edlen freund Menelaos,
Schelt' ich fürwahr, und wiewohl du mir eiferteſt, nimmer verberg' ichs,
Daſs er ſchläft, und allein dir zugewendet die arbeit.
Ziemt' es ihm doch, arbeitend die ſämtlichen fürſten Achaia's
Anzuflehn; denn die noth umdrängt uns, gar unerträglich!
Wiederum antwortete drauf Agamemnon der herſcher:
Greis, zu anderer zeit verſtatt' ich dir, jenen zu tadeln;
Denn oft ſäumt mein bruder, und geht nicht raſch an die arbeit,
Weder von trägheit beſiegt, noch unverſtande des geiſtes,
Sondern auf mich herſchauend, und mein beginnen erwartend.

Doch nun hub er ſich früher vom ſchlaf, und beſuchte zuerſt mi
Und ich ſandt' ihn umher, daſs er föderte, welche du wünſcheſt.
Gehen wir denn! ſie finden wir ſicherlich dort bei den hüten
Auſser dem thor, wo ich ihnen bedeutete ſich zu verſammeln.
Ihm antwortete drauf der gereniſche reiſige Neſtor:
So wird keiner ihm zürnen der Danaer, noch ihm mit unluſt
Folgen, ſobald er einen mit ernſt antreibt und ermahnet.
Dieſes geſagt, umhüllt' er die bruſt mit wolligem leibrok:
Unter die glänzenden füſs' auch band er ſich ſtattliche ſolen;
Um ſich ſchnallt' er darauf den purpurſchimmernden mantel,
Doppelt, und weitgefaltet, umblüht von der wolle gekräuſel;
Nahm auch die mächtige lanze, geſpizt mit der ſchärfe des erzes;
Eilete dann durch die ſchiffe der erzumſchirmten Achaier.
Jezo zuerſt den Odyſſeus, an rathſchluſs gleich dem Kronion,
Wekte der greis aus dem ſchlaf, der gereniſche reiſige Neſtor,
Hebend die ſtimm'; und ſogleich an das herz drang jenem der ruf
Und er kam aus dem zelt, und ſprach zu ihnen die worte:
Warum irrt ihr ſo einſam, des lagers ſchiffe durchwandelnd,
Durch die ambroſiſche nacht? Was treibt euch jezo für noth an?
Ihm antwortete drauf der gereniſche reiſige Neſtor:
Edler Laertiad', erfindungsreicher Odyſſeus,
Zürne nicht; denn groſse bekümmernis drängt die Achaier.
Komm, und wecke mit uns noch andere, welchen es ziemet,
Heilſamen rath zu rathen, der heimkehr, oder des kampfes.
Jener ſprachs; da eilt' ins gezelt der weiſe Odyſſeus,
Warf den prangenden ſchild um die ſchulter ſich, folgte dann jenen.
Schnell nun kamen ſie hin, wo Tydeus ſohn Diomedes

ssen lag am gezelt mit den rüstungen; auch die genossen
efen umher, auf den schilden das haupt; und jegliches lanze
' auf des schaftes spiz' emporgerichtet, und fernhin
te das erz, wie die blize des Donnerers. Aber der held selbst
ımmerte, ausgestrekt auf die haut des geweideten stieres;
ι war unter dem haupt ein schimmernder teppich gebreitet.
ın wekte genaht der gerenische reisige Nestor,
:end den fuss mit der ferſ, und ermunterte, scheltend ins antliz:
Wache doch, Tydeus sohn! Was schläfst du ruhig die nacht durch?
est du nicht, wie die Troer dort auf dem hügel des feldes
ırten, nahe den schiffen, und weniger raum sie noch abhält?
Also der greis; doch schleunig erstand aus dem schlaf Diomedes;
er begann zu jenem, und sprach die geflügelten worte:
Alzu ämsiger greis, du ruhst auch nimmer von arbeit!
nicht andere noch und jüngere männer Achaia's,
chen es mehr obläge, der könige jeden zu wecken,
ṣs durchwandelnd das heer? Du übertreibst es, o alter!
Ihm antwortete drauf der gerenische reisige Nestor:
ırlich, o freund, du hast wohlziemende worte geredet.
er hab' ich ja söhn', und trefliche, hab' auch der völker
ſt genug, dass mir einer umhergehn könnte zu rufen.
ır viel zu grosse bekümmernis drängt die Achaier!
ın nun steht es allen fürwahr auf der schärfe des messers:
mählicher untergang den Achaiern, oder auch leben!
; denn, Ajas den schnellen, und Fyleus tapferen sprössling,
ecke vom schlaf; du bist ja der jüngere, daurt dich mein alter.
Sprachs; und sogleich warf jener das löwenfell um die schultern,

Falb und groſs, das die knöchel erreicht', und faſste die lanze;
Hin dann eilte der held, und erwekt' und brachte die andern.
Als ſie nunmehr der hüter verſammelte ſchaaren erreichten,
Fanden ſie auch nicht ſchlafen die edelen führer der ſchaaren;
Sondern munter und wach mit den rüſtungen ſaſsen ſie alle.
So wie die hund' unruhig die ſchaf' im gehege bewachen,
Hörend des unthiers laut, des gewaltigen, das aus der waldung
Ankommt durch das gebirg', umtönt von lautem getümmel
Treibender männer und hund'; entflohn iſt ihnen der ſchlummer:
Alſo entfloh auch jenen der ſüſse ſchlaf von den wimpern,
Da ſie die nacht durchwachten, die ſchrekliche, ſtets nach de
Hingewandt, ob ſie etwa den anlauf merkten der Troer.
Dieſe ſah mit freude der greis, und redete ſtärkung;
Und er begann zu ihnen, und ſprach die geflügelten worte:
Recht ſo, trauteſte kinder, ſeid wachſam; keinen beſiege
Jezo der ſchlaf: daſs nicht ein triumf wir werden den feinden!
Alſo der greis, und den graben durcheilet' er; aber ihm f
Argos könige nach, ſo viele zum rath ſich verſammelt.
Auch Meriones folgt', und Neſtors edeler ſpröſsling,
Jenen zugleich; denn ſie ſelber beriefen ſie mit zur berathung.
Jezt, nachdem ſie den graben durchwandelten, ſezten ſich alle,
Wo noch rein das gefild' aus umliegenden leichen hervorſchien;
Dort wo der ſtürmende Hektor ſich wendete von der Argeier
Blutigem mord', als ſchon die finſtere nacht ſie umhüllte:
Alda ſezten ſich jen', und redeten unter einander.
Und es begann das geſpräch der gereniſche reiſige Neſtor:
Freund', o möchte nicht jezo ein mann vertrauen der küh

dem entschlossenen mut, zu den edelmütigen Troern
ugehn? ob er etwa der äusserften einen erhaschte,
vielleicht ein gespräch der feindlichen männer behorchte,
sie jezo im rath abredeten: ob sie gedenken,
alhier zu bleiben von Ilios, oder zur stadt nun
von den schiffen zu gehn, nachdem sie besiegt die Achaier.
s erforscht' er alles, und kehrete wieder zu uns dann,
rlezt; gross wäre der ruhm ihm unter dem himmel,
in der menschen geschlecht, auch lohnten ihm edle geschenke.
so viel' in den schiffen gewalt ausüben und herschaft,
umher von allen verehrt' ein dunkeles schaf ihm,
dem saugenden lamm; kein eigenthum wär' ihm vergleichbar;
auch käm' er geladen zu fest und freudenbewirtung.
mer sprachs; doch alle verstummten umher, und schwiegen.
egann vor ihnen der rufer im streit Diomedes:
estor, mich reizt mein mut und das herz voll freudiger kühnheit,
gehn in das heer der nahe gelagerten Troer.
wenn mir zum begleiter ein anderer mann sich erböte;
re zuversicht, und mehr unerschrockenheit gäb' es.
ween wandeln zugleich, da bemerkt der ein' und der andre
ler, was heilsam sei; doch der einzele, ob er bemerket,
h langsamer stets sein sinn, und schwach die entschliessung.
der Tydeid'; und viel' erboten sich ihm zu begleitern:
waren die Ajas zugleich, die genossen des Ares;
Meriones auch, sehr willig der sohn des Nestor,
der Atreione, der schwinger des speers Menelaos;
war auch Odysseus, der duldende, unter die Troer

Einzugehn; denn er trug ein wagendes herz in dem busen.
Jezo begann vor ihnen der völkerfürst Agamemnon:
Tydeus sohn Diomedes, du meiner seele geliebter,
Selbst nunmehr zum genossen erwähle dir, welchen du wünsch
Unter der zahl den besten, dieweil so viele bereit sind.
Doch nicht teusche das herz dir ehrfurcht, dass du den bes
Übergehst, und den schlechtern aus blöder scheu dir gesellst,
Schauend auf edleren stamm; und rag' er an obergewalt auch
Jener sprachs; denn er sorgt' um den bräunlichen held
Jezo begann von neuem der rufer im streit Diomedes:
Wenn ihr nun den genossen mir selbst zu wählen geb
Wie vergässe doch Ich des göttergleichen Odysseus?
Dem so entschlossen der mut, und das herz voll freudiger
Ist in jeder gefahr; denn es liebt ihn Pallas Athene.
Wenn mich dieser begleitet, sogar aus flammendem feuer
Kehrten wir beide zurük; denn er weiss zu erfinden, wie
Ihm antwortete drauf der herliche dulder Odysseus:
Tydeus sohn, nicht darfst du so sehr mich rühmen, noch
Denn vor kundigen männern von Argos redest du solches.
Gehen wir denn! schnell eilet die nacht, und nah ist der
Weit schon rükten die stern', und es schwand das meiste der
Um zween theile bereits; nur ein drittheil haben wir übrig.
Dieses gesagt, verhüllten sich beid' in schrekliche rüstung
Tydeus sohne nun gab der streitbare held Thrasymedes
Sein zweischneidiges schwert; denn das eigene blieb bei den
Auch den schild; und dekt' ihm das haupt mit dem helme von
Sonder kegel und busch, der auch sturmhaube genannt wird,

Und vor wunden bewahrt der blühenden jünglinge ſcheitel.
Aber Meriones gab dem Odyſſeus bogen und köcher,
Samt dem ſchwert; und dekte des königes haupt mit dem helme,
Auch aus leder geformt: inwendig mit häufigen riemen
Wölbt' er ſich, ſtraf durchſpannt; und auswärts ſchienen die hauer
Vom weiſszahnigen ſchwein, und ſtarreten hiehin und dorthin,
Schön und künſtlich gereiht; und ein filz war drinnen befeſtigt.
Einſt aus Éleon hatt' Autólykos dieſen erbeutet,
Stürmend den feſten palaſt des Hormeniden Amyntor;
Jener gab dem Kytherer Amfidamas ihn gen Skandeia;
Aber Amfidamas gab zum gaſtgeſchenk ihn dem Molos;
Dieſer gab ihn dem ſohne Meriones wieder zu tragen;
Und nun war er dem haupt des Odyſſeus feſte beſchüzung.

Als ſich beide nunmehr in ſchrekliche rüſtung gehüllet,
Eilten ſie fort, und verlieſsen die edelen helden Achaia's.
Ihnen naht' ein reiher, geſandt von Pallas Athene,
Rechtsher fliegend am weg'; ihn ſahen ſie nicht mit den augen
Durch die finſtere nacht, nur ward ſein tönen gehöret.
Freudig vernahm Odyſſeus den flug, und rief zu Athene:

Höre mich, tochter Zeus des Donnerers, die du beſtändig
Mich in allen gefahren vertheidigeſt, und, wo ich hingeh,
Meiner gedenkſt; o zumeiſt gieb jezo mir lieb', Athenäa!
Laſs uns wohl zu den ſchiffen und ruhmvoll wieder gelangen,
Thäter erhabener that, die nachweh ſchaffe den Troern!

Ihm zunächſt auch flehte der rufer im ſtreit Diomedes:
Höre du jezt auch mich, o Zeus unbezwungene tochter!
Folge mir, wie du dem vater gefolgt, dem göttlichen Tydeus,

Als er gen Thebe ging, ein gesendeter von den Achaiern.
Jén' am Asopos verlassend, die erzumschirmten Achaier,
Bracht' er freundliche worte den kriegrischen Kadmeionen
Dorthin; doch umkehrend vollendet' er schrekliche thaten,
Mit dir, heilige göttin, da Ihm willfährig du beistandst.
So nun wollest du mir auch beistehn, und mich behüten!
Dir dann opfr' ich ein jähriges rind, breitstirnig und fehllos,
Ungezähmt, das nimmer ein mann zum joche gebändigt:
Dieses opfer' ich dir, mit goldumzogenen hörnern.
Also feheten beid'; es hörte sie Pallas Athene.
Drauf, nachdem sie gefleht zu Zeus des allmächtigen tochter,
Gingen sie schnell, zween löwen an mut, im nächtlichen dunkel
Über gemord' und leichen hinweg, durch waffen und blut hin.
Auch nicht dort liess Hektor die edelmütigen Troer
Ausruhn, sondern berief die edelsten rings zur versammlung,
Alle des troischen volks erhabene fürsten und pfleger;
Vor den versammelten nun entwarf er die weise berathung:
Wer doch möchte die that einwilligend jezt mir gewähren,
Um ein groses geschenk, das ihm zum lohne genug sei?
Einen wagen verehr' ich, und zween hochhalsige rosse,
Welche die edelsten sein bei den rüstigen schiffen Achaia's:
Wer auch immer es wagt, und selber den ruhm sich erstrebet,
Nahe zu gehn an die schiffe der Danaer, und zu erforschen:
Ob sie stets noch bewachen die rüstigen schiffe, wie vormals;
Oder ob sie vielleicht, von unseren händen bezähmet,
Schon die flucht mit einander beschleunigen, und sich enthalten
Nächtliche hut zu versehn, kraftlos von der schreklichen arbeit.

Jener ſprachs; doch alle verſtummten umher, und ſchwiegen.
Aber im troiſchen volk war Dolon, erzeugt von Eumedes,
Einem göttlichen herold, an gold' und erze begütert;
Zwar ein übeler mann von geſtalt, doch ein hurtiger läufer,
Und der einzige ſohn mit fünf aufwachſenden ſchweſtern.
Dieſer begann vortretend im rath der Troer zu Hektor:

Hektor, mich reizt mein mut, und das herz voll freudiger kühnheit,
Nahe zu gehn an die ſchiffe der Danaer, und zu erforſchen.
Aber wohlan, den zepter erhebe mir, heilig beſchwörend,
Daſs du jenes geſpann, und den erzumſchimmerten wagen,
Schenken mir willſt, das ihn trägt, den untadlichen Peleionen.
Nicht auch werd' ich umſonſt ausſpähen, noch gegen erwartung.
Denn ſo weit durchwandr' ich das kriegsheer, bis ich erreiche
Selbſt Agamemnons ſchif, wo vielleicht ſein werden die fürſten,
Heilſamen rath zu rathen, der heimkehr, oder des kampfes.

Jener ſprachs; doch Hektor erhub den zepter, und ſchwur ihm:
Höre mich nun Zeus ſelber, der donnernde gatte der Here!
Nie ſoll jenes geſpann ein anderer lenken der Troer;
Sondern Dir verheiſs' ich daherzuprangen beſtändig!

Sprachs, und gelobt' unwahres im ſchwur, und reizete jenen.
Eilend hängt' er darauf das krumme geſchoſs um die ſchulter,
Hüllete dann ſich umher ein graugezotteltes wölfsfell,
Fügte den otterhelm auf das haupt, und faſste den wurfſpieſs,
Eilete dann zu den ſchiffen der Danaer. Aber ihm ward nicht
Wiederkehr von den ſchiffen, das wort zu bringen dem Hektor.
Als er nunmehr verlaſſen der roſſ' und der männer getümmel,
Ging er den weg mit begier. Allein der edle Odyſſeus

Merkte des nahenden gang, und ſprach zum ſohne des Tydeu
  Siehe, da kommt, Diomedes, ein mann aus dem lager gew
Will er vielleicht auskundend zu unſeren ſchiffen herannahn,
Oder einen berauben der leichname hier auf dem ſchlachtfeld!
Auf, wir laſſen ihn erſt vorübergehn im gefilde,
Wenig nur; dann ſtürmen wir nach, und erhaſchen den flüchtling
Eilendes laufs. Doch wenn er mit ſchnelleren füſsen zuvorm
Immer ſodann zu den ſchiffen vom lager hinweg ihn geſchea
Mit anſtürmendem ſpeer, daſs nicht zu der ſtadt er entrinne.
  Alſo beſprachen ſich beid', und bargen ſich auſser dem w
Unter den todten geſchmiegt; und vorbei lief jener bedachtlo
Als er ſo weit ſich entfernt, wie ein joch maulthier' an des a
Ende gewinnt; denn ſie gehn vor langſam folgenden ſtieren,
Mutig ein tief brachfeld mit gefügetem pflug durchfurchend:
Schnell nun liefen ſie nach; und er ſtand, das getöſe vernehm
Denn er vermutet' im geiſte, zurük berufende freunde
Kämen aus Troja's volk, ihm nachgeſendet von Hektor.
Aber ſo weit nur entfernt, wie ein ſpeerwurf, oder noch minder
Kannt' er die männer als feind'; und die hurtigen kniee beweg
Floh er dahin; doch jene verfolgeten angeſtrenget.
Wie wenn zween ſcharfzahnige hund', erfahren der wildjagd,
Treiben in dringender eile das hirſchkalb oder den haſen,
Durch dickwaldigen raum, und voran der quäkende rennet:
Alſo trieb der Tydeid' und der ſtädteverwüſter Odyſſeus
Ihn von den ſeinen hinweg, in dringender eile verfolgend.
Aber nachdem ſchon dicht an der Danaer hut er genaht war,
Fliehend hinab zu den ſchiffen; mit zorn nun erfüllt' Athenäa

Tydeus ſohn, daſs keiner der erzumſchirmten Achaier
Früheres wurfs ſich rühmt', und er ſelbſt der zweite nur käme;
Raſch mit der lanz' anſtürmend, bedroht' ihn der held Diomedes:
  Steh da, oder ich werfe die lanze dir! Schwerlich vermagſt du
Lange dem ſchreklichen tod' aus meiner hand zu entfliehen!
  Sprachs, und im ſchwung' entſandt' er den ſpeer, und fehlte mit vorſaz;
Rechtshin über die ſchulter ihm flog des geglätteten ſpeeres
Erz in den boden hinein: und er ſtand nun, ſtarr vor ſchrecken,
Bebend das kinn, und es klappten ihm laut in dem munde die zähne,
Blaſs ſein geſicht vor angſt. Jezt nahten ſie keichend, und hielten
Beid' an den händen ihn feſt; doch Er mit thränen begann ſo:
  Faht mich lebenden doch; und ich löſe mich. Denn mir daheim liegt
Erz und goldes genug, und ſchöngeſchmiedetes eiſen.
Hievon reicht mein vater euch gern unendliche löſung,
Wenn er mich noch lebend erforſcht bei den ſchiffen Achaia's.
  Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odyſſeus:
Sei getroſt; kein todesgedank' umſchwebe das herz dir!
Aber ſage mir jezt, und verkündige lautere wahrheit.
Warum gehſt du allein vom lager hinab zu den ſchiffen,
Jezt in der finſteren nacht, da andere ſterbliche ſchlafen?
Willſt du einen berauben der leichname hier auf dem ſchlachtfeld?
Oder ſandte dich Hektor, daſs wohl bei den ſchiffen du alles
Späheteſt? Oder bewog dein eigenes herz dich zu gehen?
  Ihm antwortete Dolon darauf; und es bebten die glieder:
Ach zu jammer und weh verleitete Hektor das herz mir,
Welcher des tadelloſen Achilleus ſtampfende roſſe
Mir zum geſchenke verhieſs, und den erzumſchimmerten wagen;

Und mir befahl, durchwandelnd der nacht ſtillfliehendes dunkel,
Nahe zu gehn an die ſchiffe der Danaer, und zu erforſchen:
Ob ihr ſtets noch bewacht die rüſtigen ſchiffe, wie vormals;
Oder ob ihr vielleicht, von unſeren händen bezähmet,
Schon die flucht mit einander beſchleuniget, und euch enthaltet,
Nächtliche hut zu verſehn, kraftlos von der ſchreklichen arbeit.

Lächelnd erwiederte drauf der erfindungsreiche Odyſſeus:
Traun nach groſsem geſchenk hat dir die ſeele gelüſtet,
Nach des Peleiden geſpann, des feurigen! Schwer ſind die roſſe
Jedem ſterblichen manne zu bändigen, oder zu lenken,
Auſser Achilleus ſelbſt, den gebahr die unſterbliche mutter.
Aber ſage mir jezt, und verkündige lautere wahrheit.
Wo verlieſseſt du Hektor, den hirten des volks, da du weggingſt?
Wo ſind ihm die geräthe des kriegs? wo ſtehn ihm die roſſe?
Auch die anderen Troer, wie wachen ſie, oder wie ruhn ſie?
Sag' auch, was ſie im rath abredeten: ob ſie gedenken,
Fern alhier zu bleiben von Ilios, oder zur ſtadt nun
Heim von den ſchiffen zu gehn, nachdem ſie beſiegt die Achaier.

Ihm antwortete Dolon darauf, der ſohn des Eumedes:
Gern will Ich dir ſolches verkündigen, ganz nach der wahrheit.
Hektor berief nun alle, des heers rathgebende fürſten,
Rath mit ihnen zu halten am mal des göttlichen Ilos,
Fern dem geräuſch. Was aber von wachen, o held, du gefraget:
Keine geſonderte ſchirmet das kriegesheer, oder bewacht es.
Denn wo Troer ſich glut anzündeten, welchen es noth iſt,
Dieſe warten der hut, und ermahnen ſich unter einander,
Wach zu ſein. Hingegen die fernberufenen helfer

Ruhn im schlaf; und die wach' ist überlassen den Troern;
Denn nicht jenen sind kinder und gattinnen hier in der nähe.
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Wie denn, etwa vermischt mit Troja's reisigen männern
Schlafen sie, oder allein? Dies sage mir, dass ich es wisse.
Ihm antwortete Dolon darauf, der sohn des Eumedes:
Gern will Ich auch solches verkündigen, ganz nach der wahrheit.
Meerwärts ruhn mit den Karen, päonische krümmer des bogens,
Leleger auch, Kaukonen zunächst, und edle Pelasger;
Lykier ruhn gen Thymbra hinauf, und trozige Myser,
Frygias reisige schaar, und Mäonias rossebezähmer.
Aber was fragt ihr mich so genau nach allem und jedem?
Denn wofern ihr begehrt in das troische lager zu wandeln;
Dort am ende des heers sind neu ankommende Thraker,
Hingestrekt um Rhesos, Eïoneus sohn, den beherscher:
Dessen rosse die schönsten und grösseften, die ich gesehen,
Weisser denn blendender schnee, und hurtiges laufs wie die winde.
Auch sein wagen ist köstlich mit gold und silber geschmücket.
Rüstungen auch aus golde, gewaltige, wunder dem anblik,
Trägt er daher; kaum ziemt es den sterblichen erdebewohnern,
Solches geräth zu tragen, vielmehr unsterblichen göttern.
Doch nun führt mich hinab zu des meers schnellwandelnden schiffen;
Oder lasst mich gebunden alhier in grausamer fessel,
Bis ihr wiedergekehrt, und selber gesehn aus erfahrung,
Ob ich geziemende wort' euch meldete, oder nicht also.
Finster schaut' und begann der starke held Diomedes:
Nur nicht flucht, o Dolon, erwarte mir etwa im herzen,

Gabſt du auch guten beſcheid, da in unſere hände du kameſt!
Denn wofern wir anjezt dich löſeten, oder entlieſſen;
Traun du kämſt auch hinfort zu den rüſtigen ſchiffen Achaia's;
Sei es um auszuſpähn, ſeis öffentlich uns zu bekämpfen.
Doch ſo von meiner hand du beſiegt dein leben verliereſt;
Nimmermehr dann magſt du verderblich ſein den Argeiern.
Sprachs; und bereit war jener, das kinn mit nervichter hand ihm
Rührend, emporzuflehn; doch tief in den nacken ihm ſchwang er
Schnell das erhobene ſchwert, und durchſchnitt ihm beide die ſehnen,
Daſs des redenden haupt mit dem ſtaub' hinrollend vermiſcht ward.
Hierauf nahmen ihm jene den otterhelm von der ſcheitel,
Auch ſein krummes geſchoſs, den ragenden ſpeer, und das wolfsfell.
Alles empor zu Zeus ſiegprangender tochter Athene
Hub Odyſſeus der held, und rief anbetend die worte:
Freue dich deſs, o göttin; denn dich zuerſt im Olympos
Rufen wir an vor allen unſterblichen! Aber auch jezo
Leit' uns hin zum lager der thrakiſchen männer und roſſe!
Alſo betet' er laut, und legete hebend die rüſtung
Hoch auf des felds tamarisk', und dabei zum deutlichen merkmal
Legt' er geſammeltes rohr, und brach tamariskengezweig' ab;
Daſs ſie des orts nicht fehlten, zurük durch finſternis kehrend.
Vorwärts gingen ſie nun, durch mord und waffen und blut hin;
Und ſie erreichten in eile die ſchaar der thrakiſchen männer.
Jene ſchliefen entnervt von der arbeit; aber bei ihnen
Prangten geſtrekt zur erde die rüſtungen, ſchön nach der ordnung,
Dreifach gereiht; und bei jedem die ſtampfenden doppelgeſpanne.
Rheſos ſchlief in der mitt', und die hurtigen roſſe bei jenem

Standen mit riemen gehemmt am hinterſten ringe des wagens.
Ihn nun zeigte dem freunde, zuerſt wahrnehmend, Odyſſeus:
Dies iſt dir, Diomedes, der mann, und dieſes die roſſe,
Welche zuvor uns Dolon bezeichnete, den wir getödtet.
Aber wohlan, nun zeige die tapferkeit; denn dir geziemt nicht,
Hier unthätig zu ſtehn mit den rüſtungen! Löſe die roſſ' ab;
Oder du tödte die männer, und mir ſei die ſorge der roſſe.

Sprachs; doch jenen beſeelte mit mut Zeus tochter Athene,
Wild nun haut' er umher; mistöniges röcheln erhub ſich
Unter dem mordenden ſchwert, und geröthet von blut war der boden.
So wie ein löw', antreffend das ungehütete kleinvieh,
Ziegen oder auch ſchafe, mit grimmigem mut ſich hineinſtürzt:
Alſo die thrakiſchen männer durchwandelte dort Diomedes,
Bis er zwölfe gemordet. Allein der kluge Odyſſeus,
Welchen mann der Tydeide mit hauendem ſchwerte getödtet,
Solchen zog Odyſſeus zurük, am fuſs ihn ergreifend;
Denn er bedacht' im geiſt, wie die ſchöngemähneten roſſe
Leicht hindurch ihm gingen, und nicht anſtuzend erbebten,
Über todte zu ſchreiten, noch ungewohnt des ermordens.
Aber nachdem zu dem könig der held Diomedes gelangt war,
Zum dreizehnten beraubt' er auch ihn des erfreulichen lebens,
Und ſchwer athmet' er auf: ein ſchreklicher traum zu dem haupte
Stand ihm die nacht, der öneidiſche held, durch den rath der Athene.
Ämſig löſt' Odyſſeus indeſs die ſtampfenden roſſe,
Band ſie mit riemen vereint, und trieb ſie hinweg aus dem haufen,
Mit dem geſchoſs anſchlagend; denn nicht die ſchimmernde geiſsel
Hatt' er zu nehmen bedacht aus dem künſtlichen ſeſſel des wag.

Jezo pfif er leiſ', und warnte den held Diomedes.
Jener indeſs ſann bleibend umher, was er kühneres thäte:
Ob er den wagen zugleich, wo die glänzenden rüſtungen lagen,
Zög' an der deichſel hinweg, ob hinaustrüg', hoch ihn erhebend;
Oder noch mehreren dort der Thrakier raubte den odem.
Als er dieſes im geiſte bewegete, ſiehe, da naht' ihm
Pallas Athen', und begann zum edlen held Diomedes;
Denke der wiederkehr, o ſohn des erhabenen Tydeus,
Zu den geräumigen ſchiffen; daſs nicht du ein fliehender kommeſt,
Wenn vielleicht auch die Troer erwekt der unſterblichen einer!
Jene ſprachs; da erkannte der held die ſtimme der göttin.
Eilend beſtieg er ein roſs; da ſchlug mit dem bogen Odyſſeus
Beid', und ſie flogen daher zu den rüſtigen ſchiffen Achaia's.
Aber nicht achtlos lauſchte der gott des ſilbernen bogens.
Als er ſah, wie Athene zu Tydeus ſohn ſich geſellet;
Zürnend ihr, drang er ſofort in des troiſchen heeres getümmel,
Und den Thrakierfürſten Hippokoon wekt' er vom ſchlummer,
Rheſos tapferen ſippen. Doch Er, dem lager entfahrend,
Als er den ort leer ſah, wo die hurtigen roſſe geſtanden,
Und noch zappelnd die männer in ſchreckenvoller ermordung;
Laut wehklagt' er nunmehr, und rief dem lieben genoſſen.
Aber die Troer, mit lerm und unermeſslichem aufruhr,
Stürzten heran, und ſchauten erſtarrt die entſezlichen thaten,
Was doch die männer verübt, die entflohn zu den räumigen ſchiffen.
Als ſie den ort nun erreicht, wo ſie Hektors ſpäher getödtet;
[illegible]nte die hurtigen roſſe der held, Zeus liebling Odyſſeus;
[illegible]r erd' entſprang der Tydeid', und die blutige rüſtung

Reicht' er Odyſſeus händen, und ſtieg auf den rücken des roſſes.
Jener ſchlug mit dem bogen; und raſch hin flogen die roſſe
Zu den räumigen ſchiffen; denn dorthin wünſchten ſie herzlich.
Neſtor hörte zuerſt die ſtampfenden huf', und begann ſo:

Freunde, des volks von Argos erhabene fürſten und pfleger,
Irr' ich, oder iſt wahrheit mein wort? Doch die ſeele gebeut mirs.
Schnell antrabender roſſe geſtampf umtönt mir die ohren.
Wenn doch Odyſſeus jezt und der ſtarke held Diomedes
Hurtig daher von den Troern beflügelten ſtampfende roſſe!
Aber ich ſorg' im herzen geängſtiget, was ſie betroffen,
Argos tapferſte helden im lermenden Troergetümmel!

Noch nicht ganz war geredet das wort; da kamen ſie ſelber.
Und ſie ſchwangen herab auf die erde ſich; jene mit freude
Reichten die hände zum gruſs, und redeten freundliche worte.
Doch vor allen begann der gereniſche reiſige Neſtor:

Sprich, preisvoller Odyſſeus, erhabener ruhm der Achaier,
Wie ihr doch die roſſe gewannt? ob ins Troergewühl ihr
Eindrangt, ob ſie ein gott, der euch begegnete, darbot?
Wunderbar gleicht ihr ſchimmer den leuchtenden ſonnenſtralen!
Stets zwar geh' ich mit Troern geſellt, und zaudere, mein' ich,
Niemals gern bei den ſchiffen, wiewohl ein grauender krieger;
Solcherlei roſſe jedoch hab' ich weder geſehn noch bemerket!
Aber gewiſs hat euch ein begegnender gott ſie verliehen;
Denn es liebt euch beide der herſcher im donnergewölk Zeus,
Und des allmächtigen Zeus blauäugige tochter Athene.

Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odyſſeus:
Neſtor, Neleus ſohn, du erhabener ruhm der Achaier,

Leicht kann wahrlich ein gott noch schönere rosse denn diese,
Wenns ihm gefällt, darbieten; denn weit gewaltiger sind sie!
Diese, greis, wie du fragst, sind neu ankommende rosse,
Thrakische, welchen den eigner der tapfere held Diomedes
Tödtete, zwölf auch umher der edelsten kriegesgefährten.
Zum dreizehnten annoch erschlugen wir, nahe den schiffen,
Einen spähenden mann, der kundschaft unseres heeres
Forschte, von Hektor gesandt und den anderen fürsten der Troer.
Sprachs, und lenkte den graben hindurch die stampfenden rosse,
Jauchzendes muts; ihn begleiteten froh die andern Achaier.
Als sie nunmehr erreichten das schöne gezelt Diomedes;
Banden sie dort die rosse mit wohlgeschnittenen riemen
Fest an die kripp', alwo die anderen rosse des königs
Standen, geflügeltes hufs, mit lieblichem weizen sich nährend.
Aber Odysseus legte die blutige beute des Dolon
Hinten ins schif, bis sie könnten ein dankfest weihn der Athene.
Drauf entwuschen sich beide den vielen schweifs in die meerflut
Eingetaucht, von den beinen, dem hals' umher, und den schenkeln.
Aber nachdem die woge den vielen schweifs der arbeit
Ganz den gliedern entspült, und gelabt ihr mutiges herz war:
Stiegen sie ein zum bad' in schöngeglättete wannen.
Beide vom bad' erfrischt, und gesalbt mit geschmeidigem öle,
Safsen zum frühmahl jezt; und aus vollem kruge sich schöpfend,
Gossen sie aus vor Athene des herzerfreuenden weines.

I L I A S.

ELFTER GESANG.

INHALT.

Am morgen rüstet sich Agamemnon, und führt zur schlacht. Hektor ihm entgegen. Vor Agamemnons tapferkeit fliehn die Troer. Zeus vom Ida sendet dem Hektor befehl, bis Agamemnon verwundet sei, den kampf zu vermeiden. Der verwundete Agamemnon entweicht, und Hektor dringt vor. Verwundet kehrt Diomedes zu den schiffen; dann Odysseus, von Ajas aus der umzingelung gerettet; dann Machaon und Eurypylos. Zu Nestor, der mit Machaon vorbeifuhr, sendet Achilleus den Patroklos zu fragen, wer der verwundete sei. Patroklos, durch Nestors rede gerührt, begegnet dem Eurypylos, führt ihn voll mitleid ins zelt, und verbindet ihn.

ILIAS

ELFTER GESANG.

Eos ſtieg aus dem lager des hochgeſinnten Tithonos
Aufwärts, göttern das licht und ſterblichen menſchen zu bringen.
Zeus nun ſandte daher zu der Danaer ſchiffen die Eris,
Welche zu ſchreklichem wehe das kriegsgraun trug in den händen
Und ſie betrat des Odyſſeus gewaltiges dunkeles meerſchif,
Welches die mitt' einnahm, daſs beiderſeits ſie vernähmen,
Dort zu Ajas gezelten hinab, des Telamoniden,
Dort zu des Peleionen, die beid' an den enden ihr ſchifheer
Aufgeſtellt, hochtrozend auf mut und ſtärke der hände.
Alda ſtand die göttin und ſchrie, machtvoll und entſezlich,
Laut in Achaia's heer, und rüſtete jegliches mannes
Buſen mit kraft, raſtlos im ſtreite zu ſtehn und zu kämpfen.
Allen ſofort ſchien ſüſser der kampf, als wiederzukehren
In den geräumigen ſchiffen zum lieben lande der väter.

Atreus sohn auch rief und ermahnete; schnell sich zu gürten,
Argos volk; auch dekt' er sich selbst mit blendendem erze.
Eilend fügt' er zuerst um die beine sich bergende schienen,
Blank und schön, anschliessend mit silberner knöchelbedeckung;
Weiter umschirmt' er die brust ringsher mit dem ehernen harnisch,
Den ihm Kinyras einst zum gastgeschenke verliehen.
Denn es erscholl gen Kypros der grosse ruf der Achaier,
Dass sie zum troischen lande hinaufzuschiffen beschlossen;
Darum schenkt' er ihm jenen, gefällig zu sein dem beherscher.
Ringsum wechselten zehn blauschimmernde streifen des stales,
Zwölf aus funkelndem gold', und zwanzig andre des zinnes;
Auch drei bläuliche drachen erhuben sich gegen den hals ihm
Beiderseits, voll glanz wie regenbogen, die Kronos
Sohn in die wolke gestellt, den redenden menschen zur wahrschau.
Hierauf warf er das schwert um die schulter sich: goldene buckeln
Leuchteten über das heft; und ringsum hüllte die scheide,
Silberhell, am gehenk von stralendem golde befestigt.
Drauf den umwölbenden schild, den gewaltigen, hub er, den schönen,
Reich an kunst: ihm liefen umher zehn eherne kreise;
Auch umblinkten ihn zwanzig von zinn aufschwellende nabel,
Weiss, und der mittlere war von dunkeler bläue des stales.
Auch die schreckengestalt der Gorgo drohete schlängelnd,
Mit wutfunkelndem blik, und umher war Graun und Entsezen.
Silbern war des schildes gehenk; und gräslich auf diesem
Wand ein bläulicher drache den leib; drei häupter des scheusals
Waren umhergekrümmt, aus Einem halse sich windend.
Drauf umschloss er das haupt mit des helms viergipflichter kuppel,

Von rosshaaren umwallt; und fürchterlich winkte der helmbusch.
Auch zwo mächtige lanzen, gespizt mit der schärfe des erzes,
Fasste der held, dass ferne das erz zum erhabenen himmel
Stralt'. Es donnerten nun lauther Athenäa und Here,
Hoch zu ehren den könig der golddurchblinkten Mykene.
Jezo gebot ein jeder dem eigenen wagenlenker,
Dort am graben die ross' in geordneter reihe zu halten.
Aber die streiter zu fuss, mit ehernen waffen gerüstet,
Drangen voran; endloses geschrei durchhallte die dämmrung.
Vor den reisigen zogen sie rasch, an dem graben geordnet;
Nahe folgeten dann die reisigen. Aber getümmel
Tobt' in dem heer, von Kronion erregt, der hoch aus dem äther
Thau mit blute gesprengt ausschüttete; denn er gedachte,
Viele tapfere häupter hinabzusenden zum Aïs.
Jenseits hielten die Troer geschaart auf dem hügel des feldes;
Hektor der grosse gebot und der edle Polydamas jenen,
Auch Äneias, geehrt wie ein gott im volke der Troer,
Polybos auch, und Agenor der held, und der mutige jüngling
Akamas, göttern gleich, drei tapfere söhn' Agenors.
Hektor durchging die ersten mit rund gewölbetem schilde.
So wie aus nachtgewölk ein stern zum verderben hervorblikt,
Stralenhell; dann wieder sich taucht in schattende wolken:
Also erschien izt Hektor, die vordersten rings durchwandelnd,
Jezo im äussersten zug', und ordnete; ganz in dem erze
Leuchtet' er, ähnlich dem stral des ägiserschütternden vaters.
Siehe nunmehr, wie schnitter entgegenstrebend einander
Grade das schwad hinmähn, auf der flur des begüterten mannes,

Weizen oder auch gerst', und die sinkenden bunde sich häufen:
Also stürmten die Troer und Danaer gegen einander
Mordend, nicht hier noch dort der verderblichen flucht sich erinnernd;
Haupt an haupt drang alles zur feldschlacht: und wie die wölfe
Tobten sie. Froh nun schaute die jammererregende Eris;
Denn der unsterblichen war sie allein noch unter den streitern;
Und kein anderer gott gesellte sich; sondern geruhig
Sassen sie all' in den eignen behausungen, dort wo für jeden
Prangt' ein schöner palast, auf den steigenden höhn des Olympos.
Alle tadelten sie den schwarzumwölkten Kronion,
Weil er dem troischen volke beschloss zu verleihen den siegsruhm.
Doch nicht achtete dessen der Donnerer; ferne gesondert,
Schied er hinweg von den andern, und sezte sich, freudiges trozes,
Wo er die stadt der Troer umsah, und die schiffe Achaia's,
Und hellstralendes erz, und würgende rings und erwürgte.

Weil noch morgen es war, und der heilige tag emporstieg;
Hafteten jegliches heeres geschoss', und es sanken die völker.
Doch wenn ein mann, holzhauend im forst, sein mahl sich bereitet,
An des gebirgs abhängen, nachdem er die arme gesättigt,
Ragende bäume zu haun, und unlust drang in die seele,
Und nach erquickender kost sein herz vor verlangen ihm schmachtet:
Jezo mit kraft durchbrachen die Danaer kühn die geschwader,
Rufend den freunden umher in den ordnungen. Sieh', Agamemnon
Stürmte voran, und entrafte den völkerhirten Bianor,
Ihn, und darauf den genossen, den wagenlenker Oileus.
Dieser schwang sich herab vom wagengeschirr, und bestand ihn;
Doch in des grad' anstrebenden stirn mit spiziger lanze

Stach er; und nicht verwehrte der sturmhaub' eherne wölbung,
Sondern erz und schädel durchbohrte sie, und das gehirn ward
Ganz mit blute vermischt: so bändigt' er jenen im angrif.
Sie nun liess er daselbst, der völkerfürst Agamemnon,
Nakt die schimmernden brüste, nach abgehülleten panzern;
Eilte sodann auf Isos und Antifos, gierig des mordes,
Söhne des Priamos beid', unächt und ehelich, beide
Stehend in Einem geschirr. Der bastard lenkte die zügel;
Antifos stand zum kampfe, der herliche: die der Peleid' einst
Auf anhöhen des Ida mit weidenen gerten gefesselt,
Als er hütend der schafe sie fand, und befreiet um lösung.
Aber des Atreus sohn, der völkerfürst Agamemnon,
Jenem über der warze durchschoss er die brust mit der lanze;
Antifos haut' er am ohr mit dem schwert, und stürzt' ihn vom wagen.
Schnell entzog er darauf der getödteten prangende rüstung,
Kennend beid'; er sah sie vordem bei den rüstigen schiffen,
Als sie vom Ida geführt der mutige renner Achilleus.
So wie ein leu der hindin noch unbehülflige kinder
Leicht nach einander zermalmt, mit mächtigen zähnen sie fassend,
Wann er im lager sie traf, und ihr blühendes leben entreisset;
Jene, wie nahe sie ist, vermag nicht ihnen zu helfen;
Denn ihr selbst erbeben von schreklicher angst die gebeine;
Eilendes laufs entflieht sie durch dichtes gesträuch und durch waldung,
Rastlos, triefend von schweiss, vor der wut des mächtigen raubthiers:
Also konnt' izt keiner des troischen volks vom verderben
Jene befrein; auch selber vor Argos söhnen entflohn sie.
Jezo den kriegesfrohen Hippolochos und den Peisandros,

Beid' Antimachos ſöhne, des waltenden: welcher am meiſten
Drang, vom gold' Alexandros, den glänzenden gaben, bethöret,
Helena nicht zu geben dem bräunlichen held Menelaos:
Deſſen ſöhne nun traf der völkerfürſt Agamemnon,
Beid' auf Einem geſchirr, die hurtigen roſſe bezähmend;
Denn es entflohn den händen die kunſtreich prangenden zügel,
Und ſie tummelten wild. Da ſtürzt' er heran, wie ein löwe,
Atreus ſohn; und ſie flehten ihm hingeſchmiegt vom wagen:

Fah' uns, Atreus ſohn, und nim vollgültige löſung.
Viel kleinode ja ruhn in Antimachos hauſe verwahret,
Erz und goldes genug, und ſchöngeſchmiedetes eiſen.
Hievon reicht der vater dir gern unermeſsliche löſung,
Wenn er uns noch lebend erforſcht bei den ſchiffen Achaia's.

Alſo fleheten ſie mit freundlichen worten den könig
Weinend an; da erſcholl die unbarmherzige ſtimme:

Hat Antimachos denn, der waltende held, euch gezeuget,
Welcher im rath einſt hieſs, daſs Troja's volk Menelaos,
Als er geſandt hinkam, mit dem göttergleichen Odyſſeus,
Dort erſchlüg', und ſie nicht heimſendete zu den Achaiern;
Auf, ſo büſst mir jezo des vaters ſchändlichen frevel.

Sprachs, und ſtürzte Peiſandros vom wagengeſchirr auf die erde,
Werfend den ſpeer in die bruſt, daſs zurük auf den boden er hinſank.
Aber Hippolochos ſprang von dem ſiz; da erſchlug er ihn unten,
Ihm mit dem ſchwert abhauend die händ', und das haupt von der ſchulter;
Lieſs wie den mörſer ſodann umrollen den rumpf im getümmel.

Jene verlieſs er, und dort, wo am dichteſten drängten die haufen,
Stürzt' er hinein, begleitet von hellumſchienten Achaiern.

Fussvolk mordete nun fussvolk, das gezwungen zurükfloh,
Und rosslenker die lenker der ross', (und es wallte der staub hoch
Aus dem gefild', erregt von dem donnernden huf der gespanne,)
Tödtendes erz nachschwingend. Doch Atreus sohn Agamemnon,
Immer verfolgt' er mit mord, und ermahnete laut die Argeier.
Wie wenn vertilgendes feuer in niegehauene waldung
Fällt, dann wirbelnd der sturm es umherträgt, und bis zur wurzel
Stämm' und gezweig' hinsinken, geraft von des feuerorkans wut:
Also vor Atreus sohn Agamemnon sanken die häupter
Fliehender Troer in staub, und viel hochhalsige rosse
Rasselten, leer die geschirre, dahin durch die pfade des treffens,
Ihrer untadlichen lenker beraubt, die zerstreut im gefilde
Lagen, den geiern anizt weit lieblicher, als den vermählten.

Hektorn zog aus geschossen der Donnerer, und aus dem staube,
Aus dem gewürge der schlacht, aus strömendem blut und getümmel.
Doch ihm folgt' Agamemnon, mit macht die Achaier ermunternd.
Jene flohn zu dem male des alten dardanischen Ilos,
Mitten durch das gefild', an der feigenhöhe vorüber,
Sehnsuchtsvoll nach der stadt; doch stets lautschreiend verfolgt' er,
Atreus sohn, mit blut die unnahbaren hände besudelt.
Als zu dem skäischen thore sie jezt und der buche gelanget,
Standen sie endlich still, und erwarteten einer den andern.
Stets noch durch das gefild' entflohen sie, scheu wie die rinder,
Welche der löwe gescheucht, in dämmernder stunde des melkens,
Allzumal; doch der einen erscheint izt grauses verderben;
Ihr den nacken zerknirscht er, mit mächtigen zähnen sie fassend,
Erst, dann schlürft er das blut und die eingeweide hinunter:

Alſo verfolgte ſie Atreus gewaltiger ſohn Agamemnon,
Immerdar hinſtreckend den äuſserſten; und ſie entflohen.
Vorwärts taumelten viel' und rükwärts viele vom wagen,
Unter der hand des Atreiden; ſo tobt' er voran mit der lanze.
Aber da bald er nunmehr zur ſtadt und thürmenden mauer
Nahete; ſiehe, der vater des menſchengeſchlechts und der götter
Sezte ſich nun auf dem gipfel des quellenſtrömenden Ida,
Nieder vom himmel geſenkt, den flammenden ſtral in den händen.
Schnell dann ſandt' er als botin die goldgeflügelte Iris:
Eile mir, hurtige Iris, das wort zu verkünden dem Hektor.
Weil er ſieht, daſs annoch der völkerhirt Agamemnon
Tobt in dem vordergewühl, und die reihn der männer vertilget;
Weich' er ſelber zurük, doch dem anderen volke gebiet' er,
Gegen den feind zu kämpfen im ungeſtüme der feldſchlacht.
Aber ſobald ein ſpeer ihn verwundete, oder ein pfeilſchuſs,
Daſs er den wagen beſteigt; dann rüſt' ich jenen mit ſtärke,
Niederzuhaun, bis er naht den ſchöngebordeten ſchiffen,
Bis die ſonne ſich ſenkt, und heiliges dunkel heraufzieht.
Alſo Zeus; ihm gehorchte die windſchnell eilende Iris;
Von den idäiſchen höhn zur heiligen Ilios fuhr ſie;
Fand des waltenden Priamos ſohn, den göttlichen Hektor,
Stehn auf roſſebeſpanntem und wohlgefügetem wagen;
Nahe dann trat, und begann, die leichthinſchwebende Iris:
Hektor, Priamos ſohn, dem Zeus an rathe vergleichbar,
Zeus entſendete mich, dir dieſes wort zu verkünden.
Weil du ſiehſt, daſs annoch der völkerhirt Agamemnon
Tobt in dem vordergewühl, und die reihn der männer vertilget;

Weiche du ſelber zurük, doch gebeut dem anderen volke,
Gegen den feind zu kämpfen im ungeſtüme der feldſchlacht.
Aber ſobald ein ſpeer ihn verwundete, oder ein pfeilſchuſs,
Daſs er den wagen beſteigt; dann rüſtet er dich mit ſtärke,
Niederzuhaun, bis du nahſt den ſchöngebordeten ſchiffen,
Bis die ſonne ſich ſenkt, und heiliges dunkel heraufzieht
Alſo ſprach, und enteilte, die leichthinſchwebende Iris.
Hektor vom wagen herab mit den rüſtungen ſprang auf die erde.
Schwenkend die ſpizigen lanzen, durchwandelt' er alle geſchwader,
Rings ermahnend zum kampf, und erwekte die tobende feldſchlacht.
Sie nun wandten die ſtirn, und begegneten kühn den Achaiern.
Argos ſöhn' auch drüben verſtärkten die macht der geſchwader;
Neu begann das geſecht; an drangen ſie: doch Agamemnon
Stürmte voraus; denn er wollte der vorderſte kämpfen vor allen.
Sagt mir anizt, ihr Muſen, olympiſche höhen bewohnend:
Welcher kam doch zuerſt Agamemnons händen entgegen,
Unter den Troern ſelbſt, und den rühmlichen bundesgenoſſen?
Erſt Antenors ſohn Iſidamas, groſs und gewaltig,
Aufgenährt in Thrake, der ſcholligen mutter der ſchafe.
Kiſſeus der ahn erzog ihn als kind in der eigenen wohnung,
Welcher Theano gezeugt, Iſidamas roſige mutter.
Aber nachdem er das ziel der rühmlichen jugend erreichet,
Jezo behielt ihn der ahn, und gab ihm die blühende tochter.
Neuvermählt dann folgt' er, dem groſsen ruf der Achaier
Aus dem gemach, mit zwölf ſchönprangenden ſchiffen des meeres;
Und er lieſs in Perkope zurük die ſchwebenden ſchiffe,
Selber ſodann fuſswandelnd erreicht' er Ilios mauern.

Dieſer begegnete jezt des Atreus ſohn' Agamemnon.
Als ſie nunmehr ſich genaht, die eilenden gegen einander,
Jezo verfehlt' Agamemnon, und ſeitwärts flog ihm die lanze.
Aber Iſidamas ſtieſs auf den leibgurt, unter dem panzer,
Kraftvoll, drängte dann nach, der nervichten rechte vertrauend.
Doch er durchbohrete nicht den ſchöngetriebenen gürtel;
Sondern vom ſilber gehemmt, verbog wie blei ſich die ſpize.
Schleunig ergrif die lanze der herſchende held Agamemnon,
Zog ſie heran, mit gewalt, wie ein berglöw', und aus der hand ihm
Riſs er ſie; ſchwang in den nacken das ſchwert, und löſte die glieder.
Alſo ſank er daſelbſt, und ſchlief den ehernen ſchlummer,
Mitleidswerth, von der gattin getrennt, für die ſeinigen kämpfend,
Eh ſein jugendlich weib ihm belohnt die groſsen geſchenke:
Hundert rinder ſchenkt' er zuerſt, und gelobte darauf noch
Tauſend ziegen und ſchaf' aus ſeinen unendlichen heerden.
Ihn entwafnete jezt des Atreus ſohn Agamemnon,
Trug dann einher durch Achaiergewühl die prangende rüſtung.
Aber ſobald ihn Koon erſah, der geprieſenſte kämpfer,
Er der ältere ſohn des Antenor; hüllt' ihm die augen
Überſchwenglicher gram um den hingeſunkenen bruder.
Seitwärts genaht mit dem ſpeer, unbemerkt vom held Agamemnon,
Stach er ihm in die mitte des arms, dicht unter der beugung,
Daſs ihm grade durchdrang die ſchimmernde ſpize des erzes.
Schauer ergrif nun plözlich den herſchenden held Agamemnon;
Dennoch raſtet' er nicht vom kampf und ſchlachtengetümmel,
Sondern er ſtürzt' auf Koon mit ſturmgenähreter lanze.
Seinen Iſidamas dort, den leiblichen bruder vom vater,

Zog er am fuſs in der eil', und rief den tapferſten allen.
Doch wie er zog im gedränge, verwundet' ihn unter dem ſchilde
Jener mit erzgerüſtetem ſchaft, und löſte die glieder;
Über Iſidamas denn enthieb er das haupt ihm genahet.
So vom Atreiden beſiegt, dem könige, fanden Antenors
Beide ſöhn' ihr verhängnis, und ſanken in Aïdes wohnung.
Er dann wandelte fort durch ſchlachtreihn anderer männer,
Mordend mit lanz' und ſchwert und gewaltigen ſteinen des feldes,
Weil ihm das blut noch warm aus offener wunde hervordrang.
Aber ſobald ihm ſtokte das blut in erharſchender wunde,
Heftiger ſchmerz nun faſste den heldenmut Agamemnons.
Wie der gebährerin ſeele der pfeil des ſchmerzes durchdringet,
Herb' und ſcharf, den geſandt hartringende Eileithyen;
Sie der Here töchter, von bitteren wehen begleitet:
Alſo faſste der ſchmerz den heldenmut Agamemnons.
Und er ſprang in den ſeſſel, dem wagenlenker gebietend,
Daſs zu den räumigen ſchiffen er kehrete; denn ihn umfing gram.
Laut nun ſcholl ſein durchdringender ruf in das heer der Achaier:
Freunde, des volks von Argos erhabene fürſten und pfleger,
Ihr nun hemmet zurük von den meerdurchwandelnden ſchiffen
Dieſen entſezlichen ſtreit, da Mir Zeus waltende vorſicht
Jezo verwehrt, die Troer den ganzen tag zu bekämpfen!
Sprachs; da geiſselte raſch die glänzenden roſſe der lenker
Hin zu den räumigen ſchiffen; und nicht unwillig entflohn ſie.
Beide mit ſchäumender bruſt, und beſprengt von unten mit ſtaube,
Trugen ſie fern aus der ſchlacht den hartgequäleten könig.
Aber wie Hektor erſah, daſs Atreus ſohn ſich entfernte,

Mahnet' er Troer zugleich und Lykier, laut ausrufend:
  Troer, und Lykier ihr, und Dardaner, kämpfer der nähe,
Seid nun männer, o freund', und gedenkt einſtürmender abwehr!
Fern iſt der tapferſte mann, und Mir giebt herlichen ſiegsruhm
Zeus der Kronid'! Auf, grade gelenkt die ſtampfenden roſſe
Gegen der Danaer helden, daſs höheren ruhm ihr gewinnet!
  Hektor riefs, und erregte den mut und die herzen der männer.
Wie wenn oft ein jäger die ſchaar weiſszahniger hunde
Reizt auf den grimmigen eber des waldthals, oder den löwen:
So auf die Danaer reizte die edelmütigen Troer
Hektor, Priamos ſohn, dem mordenden Ares vergleichbar.
Selbſt hochtrozendes ſinns durchwandelt' er vorn das getümmel,
Stürzte ſich dann in die ſchlacht, wie ein hochherbrauſender ſturmwind,
Der in gewaltigem ſturz blauſchimmernde wogen emporwühlt.
  Welchen ſtrekte zuerſt, und welchen zulezt in den ſtaub hin
Hektor, Priamos ſohn, da Ihm Zeus ehre verliehen?
Erſt Aſſäos den held, Autónoos dann, und Opites,
Dolops, Klýtios ſohn, und Oféltios, auch Agelaos,
Oros, Äſýmnos ſodann, und Hippónoos, freudig zur feldſchlacht.
Dieſe gebieter entraft' er den Danaern, würgte dann weiter
Unter dem volk: wie der weſt aus einander wirrt die gewölke
Vom blaſsſchauernden ſüd, mit dichtem ſturm ſie verdrängend;
Häufig wälzt hochbrandend die woge ſich, aber empor ſprizt
Weiſser ſchaum, vor dem ſtoſse der vielfachzuckenden windsbraut:
So rings ſtürzten vor Hektor bezwungene häupter des volkes.
Jezt wär' entſchieden der kampf, und unheilbare thaten vollendet,
Und in die ſchiffe gedrängt das fliehende heer der Achaier;

Hätte nicht den Tydeiden ermahnt der dulder Odysseus:

Tydeus sohn, wie vergessen wir doch einstürmender abwehr?
Auf, trit näher, mein freund, steh neben mir! Schande ja wär' es,
Wenn er die schiff' einnähme, der helmumflatterte Hektor!
Ihm antwortete drauf der starke held Diomedes:
Gerne beharr' ich alhier, und dulde noch; aber nur wenig
Fruchtet unsere kraft; denn der herscher im donnergewölk Zeus
Will die Troer mit sieg verherlichen, vor den Achaiern!

Sprachs, und warf Thymbräos vom wagen herab auf die erde,
Links durchschmetternd die brust mit dem wurfspiess; aber Odysseus
Traf den edlen Molion, des königes wagengenossen.
Jene liessen sie dort ausruhn von der kriegrischen arbeit,
Drangen hinein ins getümmel, und wüteten: wie wenn der eber
Paar in die hunde der jagd hochtrozendes mutes hineinstürzt:
Also durchtobten den feind die gewendeten; und die Achaier
Freuten sich aufzuathmen, gescheucht von dem göttlichen Hektor.

Jezt war erhascht ein geschirr; zween tapferste männer des volkes
Trug es, von Merops erzeugt, dem Perkosier: welcher vor allen
Fernes geschik wahrnahm, und nie den söhnen gestattet,
Einzugehn in den krieg, den verderblichen; aber sie hörten
Nicht sein wort, denn sie führte des dunkelen todes verhängnis.
Diesen kam der Tydeide, der schwinger des speers Diomedes,
Raubete geist und leben, und trug die prangende rüstung.
Doch dem Hippodamas jezt und Hypeirochos nahm sie Odysseus.

Nun liess schweben die schlacht im gleichgewichte Kronion,
Schauend vom Ida herab; und sie würgten sich unter einander.
Siehe, den Päoniden Agástrofos traf Diomedes,

Stoſsend mit eherner lanz' am hüftbein; denn das geſpann war
Nicht ihm nah zu entfliehn; ſo groſs war des geiſtes bethörung!
Abwärts hielt der genoſs den wagen ihm; aber er ſelber
Tobte zu fuſs durch das vordergewühl, bis ſein leben dahin war.

Doch wie ſie Hektor erkannt durch die ordnungen, ſtürmt' er auf jene
Her mit geſchrei; und es folgten zugleich heerſchaaren der Troer.
Als er ihn ſah, da ſtuzte der rufer im ſtreit Diomedes,
Und er redete ſchnell zu Odyſſeus, der ihm genaht war:

Schau, dort wälzt das verderben ſich her, der gewaltige Hektor!
Aber wohlan, hier ſtehn wir in feſt ausharrender abwehr!

Sprachs, und im ſchwung' entſandt' er die weithinſchattende lanze,
Traf, und verfehlete nicht, auf das haupt dem kommenden zielend,
Oben die kuppel des helms; doch prallte das erz von dem erze,
Eh es die ſchöne haut ihm berührt; denn es wehrte der helm ab,
Dreifach, länglich geſpizt, ihm geſchenkt von Föbos Apollon.
Hektor flog unermeſslich zurük, in die ſchaaren ſich miſchend;
Und er entſank hinknieend, und ſtemmte die nervichte rechte
Gegen die erd'; und die augen umzog die finſtere nacht ihm.
Aber, indeſs der Tydeide dem ſchwung nacheilte des ſpeeres,
Fern durch das vordergewühl, wo er nieder ihm ſchoſs in den boden;
Kehrete Hektors geiſt, und ſchnell in den ſeſſel ſich ſchwingend,
Jagt' er hinweg ins gedräng', und vermied das ſchwarze verhängnis.
Doch mit dem ſpeer anſtürmend, begann der held Diomedes:

Wieder entrannſt du dem tode, du hund! Schon nahte verderben
Über dein haupt; doch von neuem entrükte dich Föbos Apollon,
Den du gewiſs anflehſt, in das ſpeergeraſſel dich wagend!
Doch bald mein' ich mit dir zu endigen künftig begegnend,

Würdiget anders auch mich ein unsterblicher gott zu begleiten!
Jezo eil' ich umher zu den anderen, wen ich erhasche!

Sprachs, und Päons sohne, dem tapferen, raubt' er die rüstung.
Aber der held Alexandros, der lockigen Helena gatte,
Richtet' auf Tydeus sohn das geschoss, den hirten der völker,
Hinter die seule geschmiegt, auf dem männerbereiteten grabmal
Ilos des Dardaniden, des vormals waltenden greises.
Jener entriss dem starken Agastrofos eilend des panzers
Kunstgeflecht von der brust, und den schild von den mächtigen schultern,
Samt dem gewichtigen helm. Da zog er den bügel des hornes,
Schnellt' und traf, nicht eitles geschoss von der nerve versendend,
Unten den rechten fuss; und das erz, durch die sole gedrungen,
Bohrt in den boden hinab. Doch er mit behaglicher lache
Sprang aus dem hinterhalt, und rief lautjauchzend die worte:

Ha das traf! nicht eitel entflog das geschoss! O wie gerne
Hätt' ich die weiche des bauchs dir durchbohrt, und das leben entrissen!
Dann vermöchten die Troer doch aufzuathmen von drangsal,
Welche du wild fortscheuchst, wie ein leu die meckernden ziegen!

Drauf begann unerschrocken der starke held Diomedes:
Lästerer, bogenschüz, pfeilprangender, mädchenbeäugler!
Wenn du mit ofner gewalt in rüstungen wider mich kämest,
Nichts wohl frommete dir das geschoss und die häufigen pfeile.
Jezt da den fuss mir unten du rizetest, prahlst du vergebens.
Nichts gilt mirs! als träf' ein mädchen mich, oder ein knäblein!
Kraftlos spielt das geschoss des nichtsgeachteten weichlings!
Traun wohl anders von mir, und ob nur ein wenig es fasse,
Dringt ein scharfes geschoss, und sofort zu den todten gesellt es!

Seiner vermählten daheim sind umher zerrissen die wangen,
Und die kinder verwaist; mit blut die erde befleckend
Modert er; und der gevögel umschwärmt ihn mehr, denn der weiber!
Also der held; doch Odysseus der lanzenschwinger, sich nahend,
Trat vor ihn; nun sass er geschirmt, und zog sich den schnellen
Pfeil aus dem fuss; und der schmerz durchdrang ihm die glieder gewaltsam.
Und er sprang in den sessel, dem wagenlenker gebietend,
Dass zu den räumigen schiffen er kehrete; denn ihn umfing gram.
Einsam blieb Odysseus der lanzenschwinger, und niemand
Harrt' um ihn der Achaier, denn furcht verscheuchte sie alle.
Unmutsvoll nun sprach er zu seiner erhabenen seele:
Wehe, was soll mir geschehn! O schande doch, wenn ich entflöhe,
Fort durch menge geschrekt! Doch entsezlicher, würd' ich gefangen,
Einsam hier; denn die andern der Danaer scheuchte Kronion!
Aber warum doch bewegte das herz mir solche gedanken?
Wohl ja weiss ich, dass feige zurük sich ziehen vom kampfe!
Doch wer edel erscheint in der feldschlacht, dem ist durchaus noth,
Tapfer den feind zu bestehn, er treffe nun, oder man treff' ihn!
Als er solches erwog in des herzens geist und empfindung,
Zogen bereits die Troer heran in geschildeten schlachtreihn;
Und sie umschlossen ihn rings, ihr unheil selber umzingelnd.
Wie auf den eber umher jagdhund' und blühende jäger
Rennen im sturz; er wandelt aus tiefverwachsener holzung,
Wezend den weissen zahn im zurükgebogenen rüssel!
Rings nun stürmen sie an; und wild mit klappenden hauern
Wütet er; dennoch bestehn sie zugleich, wie schreklich er drohet:
Also dort um Odysseus, den göttlichen, stürzten sich ringsher

Troer. Doch jener durchſtach dem untadlichen Deïopites
Erſt die obere ſchulter, mit ſpiziger lanz' ihn ereilend;
Auch den Thoon darauf und Ennomos ſtrekt' er in blut hin;
Auch dem Cherſidamas rannt' er, der ſchnell vom wagen herabſprang,
Unter dem buklichten ſchild den ragenden ſpeer in den nabel,
Tief; und er ſank in den ſtaub, mit der hand den boden ergreifend.
Jene verlieſs er, und Hippaſos ſohn mit der lanze durchſtach er,
Charops, den leiblichen bruder des wohlentſproſſenen Sokos.
Ihm ein helfer zu ſein, wie ein gott, kam Sokos gewandelt;
Nahe trat er hinan, und ſprach zu jenem die worte:

O preisvoller Odyſſeus, an liſt unerſchöpft, und an arbeit,
Heut iſt dir entweder der ruhm, daſs Hippaſos ſöhne
Beide du, ſolche männer, geſtrekt, und die waffen erbeutet;
Oder von meiner lanze durchbohrt, verhauchſt du das leben!

Alſo ſprach er, und ſtieſs auf des ſchildes geründete wölbung.
Siehe, den ſtralenden ſchild durchſchmetterte mächtig die lanze,
Auch in das kunſtgeſchmeide des harniſches drang ſie geheftet;
Ganz dann riſs ſie die haut von den rippen ihm; aber Athene
Lieſs nicht dringen das erz in die eingeweide des mannes.
Doch wie Odyſſeus erkannt, daſs ihm kein todesgeſchoſs kam,
Wich er ein wenig zurük, und ſprach zu Sokos die worte:

Unglükſeliger, traun! dich ergreift nun grauſes verderben!
Zwar mich haſt du gehemmt in des troiſchen volkes bekämpfung:
Doch Dir meld' ich alhier den tod und das ſchwarze verhängnis,
Dieſen tag dir beſtimmt; von meiner lanze gebändigt,
Giebſt du mir ruhm, und die ſeele dem ſporner der gaul' Aïdoneus.

Sprachs; und jener, zurük in die flucht gewendet, enteilte;

Doch dem gewendeten ſchoſs er den ehernen ſpeer in den rücken,
Zwiſchen der ſchulterbucht, daſs vorn aus dem buſen er vordrang;
Dumpf hin kracht' er im fall; und es rief frohlockend Odyſſeus:
Sokos, Hippaſos ſohn, des feurigen roſſebezähmers,
Siehe, der endende tod erhaſchte dich, und du entrannſt nicht!
Wehe dir, nicht dein vater und deine liebende mutter
Drücken die augen dir zu, dem ſterbenden; ſondern des raubes
Vögel zerhacken dich bald, mit den fittigen froh dich umflatternd!
Sterb' auch Ich, dann ſchmücken mein grab die edlen Achaier!
Jener ſprachs, und den mächtigen ſpeer des erhabenen Sokos
Zog er hervor aus der wund', und dem hochgenabelten ſchilde;
Flugs, dem entzogenen nach, ſchoſs blut, und ſchwächte das herz ihm.
Doch wie die mutigen Troer das blut des königes ſchauten,
Riefen ſie laut einander, und wandelten gegen ihn alle.
Aber Odyſſeus wich dem gedräng', und ſchrie zu den freunden.
Dreimal ſchrie er empor, wie die bruſt aushallet des mannes;
Dreimal vernahm das geſchrei der ſtreitbare held Menelaos.
Schnell begann er und ſprach zu Ajas, der ihm genaht war:
Ajas, göttlicher ſohn des Telamon, völkergebieter,
Eben umſcholl Odyſſeus, des duldenden, fernes geſchrei mich,
Solchem gleich, als drängten den einſam verlaſſenen etwa
Troer, den weg abſchneidend im ungeſtüme der feldſchlacht.
Auf, das getümmel hindurch! denn auszuhelfen geziemet!
Daſs nur nichts ihm begegne, dem einſamen unter den Troern,
Stark wie er ſei; und ſchmerzlich der Danaer volk ihn vermiſse!
Sprachs, und ging; ihm folgte der götterähnliche ſtreiter.
Und ſie erreichten Odyſſeus, den herlichen; um ihn gedrängt war

Troergewühl: so wie oft rothgelbe schakal' im gebirgwald
Um den gehörneten hirsch, den verwundeten, welchen ein jäger
Traf mit der senne geschoss; dem zwar entrann er im laufe
Fliehend, dieweil warm strömte das blut, und die kniee sich regten;
Aber sobald ihn der schmerz des geflügelten pfeiles gebändigt,
Dann zerreissen schakal' im gebirg' ihn, gierig des fleisches,
Tief im schattigen hain; doch ein leu, den gesendet ein Dämon,
Naht grimmvoll; es entfliehn die schakal', und jener verschlingt nun:
Also dort um Odysseus, den feurigen held voll erfindung,
Drangen viel der Troer, und tapfere. Aber der held schwang
Seine lanz', und wehrte dem grausamen tag des verderbens.
Ajas nahete jezt, und den thürmenden schild vortragend,
Trat er zu ihm; und die Troer entzitterten dorthin, und dahin.
Jenen führt an der hand der streitbare held Menelaos
Aus dem gewühl, bis die rosse der wagengenoss ihm genähert.
Ajas sprang in der Troer gedräng', und entrafte Doryklos,
Priamos nebensohn; und darauf auch den Pandokos stürzt' er,
Stürzte Lysandros dahin, und Pyrasos, und den Pylartes.
Wie wenn hochgeschwollen ein strom in das thal sich ergiesset,
Strudelnd im herbst vom gebirg', indem Zeus regen ihn fortdrängt;
Viel der dorrenden eichen sodann, viel kiefergehölz auch
Wälzt er hinab, und rollt viel trübenden schlamm in die salzflut:
Also durchtobt' hinstürzend das feld der stralende Ajas,
Bahn durch männer sich hauend und reisige. Dieses vernahm noch
Hektor nicht; denn er kämpft' an der linken seite des treffens,
Längs dem gestade des stromes Skamandros: dort wo am meisten
Taumelten häupter der männer, und graunvoll brüllte der schlachtruf,

Um den Idomeneus her, und den götterähnlichen Neſtor.
Hektor ſchaltete dort im gewühl, und ſchrekliche thaten
Übt' er mit ſpeer und wagen, der jünglinge reihen verwüſtend.
Doch nicht wären gewichen die edelen männer Achaia's,
Hätte nicht Alexandros, der lockigen Helena gatte,
Mitten im ſtreite gehemmt den völkerhirten Machaon,
Mit dreiſchneidigem pfeil ihm rechts die ſchulter verwundend.
Seinethalb erſchraken die mutbeſeelten Achaier,
Sorgend, es möchte der feind in gewendeter ſchlacht ihn ermorden.
Schnell zum göttlichen Neſtor begann Idomeneus alſo:
  Neſtor, Neleus ſohn, du erhabener ruhm der Achaier,
Hurtig, betrit dein wagengeſchirr; auch betret' es Machaon
Neben dir; dann zu den ſchiffen gelenkt die ſtampfenden roſſe!
Denn ein heilender mann iſt werth wie viele zu achten,
Der ausſchneidet den pfeil, und mit lindernder ſalbe verbindet.
  Sprachs; und ihm folgete gern der gereniſche reiſige Neſtor;
Schnell betrat er ſein wagengeſchirr; auch betrat es Machaon,
Er Asklepios ſohn, des unvergleichbaren arztes.
Treibend ſchwang er die geiſsel, und raſch hin flogen die roſſe
Zu den geräumigen ſchiffen; denn dorthin wünſchten ſie herzlich.
  Aber Kebriones ſah der troiſchen männer getümmel,
Hektors wagengenoſs, und redete, alſo beginnend:
  Hektor, wir beide ſind hier mit Danaerſchaaren beſchäftigt,
Fern am ende der ſchlacht, der entſezlichen; aber die andern
Troer ſind dort in einander gewirrt, die geſpann' und ſie ſelber.
Ajas durchtobt das gewühl, der Telamonid'; ihn erkenn' ich:
Denn breit raget der ſchild um die ſchulter ihm. Wenn wir denn izo

Dorthin roſſ' und wagen beflügelten, wo nun am meiſten
Streiter zu fuſs und zu wagen, im ſchreklichen kampf ſich begegnend,
Rings einander ermorden, und graunvoll brüllet der ſchlachtruf!
Sprachs, und geiſselte raſch das geſpann ſchönmähniger roſſe
Mit hellknallendem ſchwung; doch ſie, der geiſsel gehorchend,
Trugen das ſchnelle geſchirr durch Troer dahin und Achaier,
Stampfend auf bäuchige ſchild' und leichname: unten beſudelt
Trof die axe von blut, und die zierlichen ränder des ſeſſels,
Welchen jezt von der hufe geſtampf anſprizten die tropfen,
Jezt von der räder beſchlag. So ſtrebte der held in der männer
Dichtes gewühl, zu zerſtreun, wo er ſtürmete! Grauſes getümmel
Bracht' er dem volk der Achaier, und raſtete wenig vom ſpeere.
Sieh', er wandelte froh durch ſchlachtreihn anderer männer,
Mordend mit lanz' und ſchwert und gewaltigen ſteinen des feldes;
Ajas nur vermied er im kampf, den Telamoniden;
Denn ihm eiferte Zeus, wann den ſtärkeren mann er bekämpfte.
Zeus nun ſendete furcht, der allmächtige vater, dem Ajas.
Starrend ſtand, und warf er den laſtenden ſchild auf die ſchulter,
Flüchtete dann, umſchauend im männergewühl, wie ein raubthier,
Rükwärts häufig gewandt, mit langſam wechſelnden knieen.
Wie wenn den funkelnden leun vom verſchloſſenen rindergehege
Oftmals hund' abſcheuchen und landbewohnende männer,
Welche nicht ihm geſtatten, das fett der rinder zu rauben,
Ganz durchwachend die nacht; er dort, nach fleiſche begierig
Rennt gradan; doch er wütet umſonſt; denn häufige ſpeere
Fliegen ihm weit entgegen, von mutigen händen geſchleudert,
Auch helllodernde bränd'; und er zukt im ſtürmenden anlauf;

Dann in der dämmerung ſcheidet er weg, mit bekümmertem herzen:
Alſo ging nun Ajas mit traurendem geiſt von den Troern,
Sehr ungern; denn er ſorgte voll angſt um der Danaer ſchiffe.
Wie wenn zum feld' ein eſel ſich drängt, und die knaben bewältigt,
Träges gangs, auf dem viel ſtecken zerſcheiterten ringsum;
Jezt eindringend zerrauft er die ſaat tief; aber die knaben
Schlagen umher mit ſtecken; doch ſchwach iſt die ſtärke der kinder,
Und ſie vertreiben ihn kaum, nachdem er mit fraſs ſich geſättigt:
Alſo ſchwärmt' um den held, den Telamonier Ajas,
Mutiger Troer gewühl und fernberufener helfer,
Die auf den ſchild die lanzen ihm ſchmetterten, immer verfolgend.
Aber bald gedachte der held einſtürmender abwehr,
Wieder das antliz gewandt, und zwang die dichten geſchwader
Reiſiger Troer zurük; bald kehrt' er von neuem zur flucht um.
Allen indeſs verwehrt' er den weg zu den rüſtigen ſchiffen;
Denn er ſelbſt, in der Troer und Danaer mitte ſich ſtellend,
Wütete; aber die ſpeere, von mutigen händen geſchleudert,
Hafteten theils anprallend im ſiebenhäutigen ſtierſchild;
Viel auch im zwiſchenraume, den ſchönen leib nicht erreichend,
Standen empor aus der erde, voll gier im fleiſche zu ſchwelgen.
Als ihn Eurypylos jezt, der glänzende ſohn des Euämon,
Schauete, wie der geſchoſſ' unmäſsiger ſturm ihn umdrängte;
Stand er zu jenem genaht, und ſchwang den blinkenden würfſpieſs,
Und traf Fauſias ſohn, den hirten des volks Apiſaon,
Unter der bruſt in die leber, und löſete ſtraks ihm die glieder.
Schnell dann ſprang er hinzu, und raubte die wehr von den ſchultern.
Aber ſobald ihn erſah der göttliche held Alexandros,

Wie er die wehr abnahm dem getödteten; zog er den bogen
Gegen Eurypylos flugs, und ſandt' in den ſchenkel den pfeil ihm,
Rechts hinein; und das rohr brach ab, und beſchwerte den ſchenkel.
Schnell in der freunde gedräng' entzog er ſich, meidend das ſchikſal;
Laut nun ſcholl ſein durchdringender ruf in das heer der Achaier:

Freunde, des volks von Argos erhabene fürſten und pfleger,
Steht, die ſtirne gewandt, und ſchirmt vor dem grauſamen tage
Ajas, der hart von geſchoſſen umdrängt wird! Nimmer, vermut' ich,
Wird er dem treffen entfliehn, dem entſezlichen! Aber o ſtellt euch
Gegen den feind, um Ajas, den mächtigen Telamoniden!

So der verwundete held Eurypylos; und die genoſſen
Stellten ſich nah um ihn, die ſchilde gelehnt an die ſchultern,
Alle die lanzen erhöht. Daher nun wandelte Ajas,
Stand dann zum feinde gewandt, da der ſeinigen ſchaar er erreichet.
Alſo kämpften ſie dort, wie lodernde flammen des feuers.

Neſtorn aber enttrugen der ſchlacht die neleiſchen ſtuten,
Schäumend in ſchweiſs, und brachten den völkerhirten Machaon.
Jenen ſah und erkannte der mutige renner Achilleus;
Denn er ſtand auf dem hinterverdek des gewaltigen meerſchifs,
Schauend die kriegsarbeit, und die thränenwerthe verfolgung.
Schnell zu ſeinem genoſſen Patrokleus redet' er jezo,
Laut zurufend vom ſchif; und Er, im gezelte vernehmend,
Kam gleich Ares hervor; dies war der wehes beginn ihm.
Alſo fragte zuerſt Menötios tapferer ſproſsling:

Warum rufeſt du mir, o Achilleus? weſſen bedarfſt du?
Ihm antwortete drauf der mutige renner Achilleus:

Edler Menötiad', o meiner ſeele geliebter,

Bald wohl nahn, vermut' ich, zu meinen knien die Achaier,
Anzuflehn; denn die noth umdränget sie, ganz unerträglich.
Aber o geh, Patroklos, du göttlicher, forsche von Nestor,
Welchen verwundeten mann er dort aus dem treffen zurükführt.
Zwar von hinten erschien dem Machaon ganz die gestalt gleich,
Ihm des Asklepios sohn; allein nicht sah ich das antliz;
Denn mir stürmten die rosse vorbei, im geflügelten laufe.

Jener sprachs; da gehorchte dem freund sein trauter Patroklos,
Eilt' und lief zu den zelten und rüstigen schiffen Achaia's.

Als nun jene das zelt des Neleiaden erreichten,
Traten sie selbst vom wagen zur nahrungsprossenden erde;
Hierauf löste die ross' Eurymedon, diener des greises,
Von dem geschirr. Sie aber, den schweiss der gewande zu kühlen,
Stellten sich gegen den wind am luftigen meergestade,
Gingen sodann ins gezelt, und sezten sich nieder auf sessel.
Weinmus mengt' izt ihnen die lockige Hekamede,
Die aus Tenedos wählte der greis, wie Achilleus sie einnahm,
Tochter des hochgesinnten Arsinoos, die die Achaier
Ihm auskohren, dieweil er im rath vorragte vor allen.
Diese rükte zuerst die schöne geglättete tafel
Mit stahlblauem gestell vor die könige; mitten darauf dann
Stand ein eherner korb mit trunkeinladenden zwiebeln,
Gelblicher honig dabei, und die heilige blume des mehles;
Auch ein stattlicher kelch, den der greis mitbrachte von Pylos:
Den rings goldene buckeln umschimmerten; aber der henkel
Waren vier, und umher zwo pickende tauben an jedem,
Schön aus golde geformt; zwei waren auch unten der boden.

Mühſam hob ein andrer den ſchweren kelch von der tafel,
War er voll; doch Neſtor der greis erhob unbemüht ihn.
Hierin mengte das weib, an geſtalt göttinnen vergleichbar,
Ihnen des pramniſchen weins, und rieb mit eherner raspel
Ziegenkäſe darauf, mit weiſsem mehl ihn beſtreuend,
Nöthigte dann zu trinken vom wohlbereiteten weinmus.
Beide, nachdem ſie im tranke den brennenden durſt ſich gelöſchet,
Freueten ſich des geſprächs, und redeten viel mit einander.
Jezo ſtand an der pforte Patroklos, ähnlich den göttern.
Als ihn ſchaute der greis, da ſprang er vom ſchimmernden ſeſſel,
Führt' ihn herein an der hand, und nöthigte freundlich zum ſize.
Doch Patroklos verſagt' es dem greiſ', und erwiederte alſo:
Nöthige nicht zum ſize, du göttlicher alter; ich darf nicht.
Ehrfurcht fodert und ſcheu, der mich ausſandte, zu forſchen,
Welchen verwundeten dort du zurükführſt. Aber ich ſelber
Kenn' ihn ſchon; denn ich ſehe den völkerhirten Machaon.
Jezo kehr' ich als bot', und melde das wort dem Achilleus.
Wohl ja kenneſt auch du, ehrwürdiger alter, des mannes
Heftigen ſinn, der leicht unſchuldige ſelber beſchuldigt.
Ihm antwortete drauf der gereniſche reiſige Neſtor:
Was doch kümmern ſo ſehr des Achilleus herz die Achaier,
Welche bereits das geſchoſs verwundete? Aber er weiſs nicht,
Welch ein weh ſich erhub durch das kriegsheer! Alle die tapfern
Liegen umher bei den ſchiffen, mit wurf und ſtoſse verwundet!
Wund iſt vom pfeil der Tydeide, der ſtarke held Diomedes;
Wund von der lanz' Odyſſeus, der herliche, und Agamemnon.
Dieſen anderen hier entführt' ich eben der feldſchlacht,

Aſs der ſenne geſchoſs ihn verwundete. Aber Achilleus
Hegt, zwar tapfer, mit uns nicht mitleid oder erbarmung!
Harrt er vielleicht, bis erſt die rüſtigen ſchiff' am geſtade,
Troz der Achaiermacht, in feindlicher flamme verlodern,
Und wir ſelbſt hinbluten der reihe nach? Nicht ja beſteht mir
Kraft, wie vordem ſie geſtrebt in den leichtgebogenen gliedern!
Wär' ich ſo jugendlich noch, und ungeſchwächtes vermögens,
Wie als einſt der Eleier und Pylier fehde ſich anſpann,
Über den rinderraub; da Ich den Itymoneus hinwarf,
Jenen tapferen ſohn des Hypeirochos, wohnend in Elis,
Und mir entſchädigung nahm. Er ſtritt, uns wehrend die rinder;
Aber ihn traf im vordergewühl mein ſtürmender wurfſpieſs,
Daſs er ſank, und in angſt ſein ländliches volk ſich zerſtreute.
Viel und reichliche beute gewannen wir rings aus den feldern:
Funfzig heerden der rinder umher, der weidenden ſchafe
Eben ſo viel, auch der ſchweine ſo viel, und der ſtreifenden ziegen;
Auch der bräunlichen roſſe gewannen wir hundert und funfzig,
Stuten all', und viele von ſaugenden füllen begleitet.
Weg nun trieben wir jene, hinein zur neleïſchen Pylos,
Nachts in die ſtadt ankommend; und herzlich freute ſich Neleus,
Daſs mir jünglinge ſchon ſo viel kriegsbeute beſchert war.
Heroldsruf nun tönte, ſobald der morgen emporſtieg,
Jeden herbei, wem ſchuld in der heiligen Elis gebührte.
Aber des Pyliervolks verſammelte obergebieter
Theileten aus; denn vielen gebührete ſchuld von Epeiern,
Seit wir wenigen dort in drangſal Pylos bewohnet.
Denn uns drängt' hinkommend die hohe kraft Herakles

Einige jahre zuvor, und erschlug die tapfersten männer.
Siehe, wir waren zwölf untadliche söhne des Neleus;
Davon blieb ich allein; die anderen sanken getödtet.
Drum verachteten uns die erzumschirmten Epeier,
Und voll übermuts verübten sie mancherlei frevel.
Draus nun wählte der greis sich eine heerde der rinder,
Eine von schafen gedrängt, drei hunderte, samt den hirten;
Weil auch Ihm viel schuld in der heiligen Elis gebührte:
Vier siegprangende rosse zusamt dem wagengeschirre,
Zum wettrennen gesandt; denn ein dreifuss war zur belohnung
Aufgestellt; da behielt der völkerfürst Augeias
Jene zurük, und entsandte den traurenden wagenlenker.
So zum zorne gereizt durch wort' und thaten des frevels,
Wählte sich vieles der greis; das übrige gab er dem volke,
Gleichgetheilt, dass keiner ihm leer ausginge des gutes.
Also vollendeten wir ein jegliches, und um die stadt her
Weihten wir opfer des danks. Doch schnell am dritten der tage
Kamen die feind' unzählbar, sie selbst und stampfende rosse,
Alle geschaart; auch kamen die zween Molionen gerüstet,
Kinder annoch, und wenig gewandt in stürmender abwehr.
Eine stadt Thryoessa erhebt sich auf felsigem hügel,
Fern an Alfeios strom, und begrenzt die sandige Pylos:
Diese bekämpfte der feind, sie auszutilgen verlangend.
Doch wie sie ganz das gefild' umschwärmeten, kam uns Athene
Schnell vom Olympos gerannt mit der botschaft, uns zu bewafnen,
Nachts; und nicht unwillig erbot sich Pyliervolk rings,
Sondern mit freudigem mut zu der feldschlacht. Mir nur verwehrte

Neleus, mitzugehn in den ſtreit, und barg mir die roſſe;
Denn noch wähnt' er mich nicht zu kriegsarbeiten gewizigt.
Dennoch ſtralt' ich hervor in unſerer reiſigen ſchaaren,
Ohne geſpann, auch zu fuſs; ſo trieb in den kampf mich Athene.
Aber es rollt ein ſtrom Minyëios nieder zur ſalzflut,
Dicht an Aren': hier harreten wir der heiligen frühe,
Pylos reiſige ſchaar; und daher floſs menge des fuſsvolks.
Drauf mit geſamter macht in wohlgerüſtetem heerzug
Kamen wir mittags hin zum heiligen ſtrom Alfeios.
Alda brachten wir Zeus dem allmächtigen prangende opfer,
Einen ſtier dem Alfeios, und einen ſtier dem Poſeidon,
Eine kuh von der heerde für Zeus blauäugige tochter;
Spätmahl nahmen wir nun durch das kriegsheer, haufen bei haufen,
Legten uns dann zur ruh, in eigener rüſtung ein jeder,
Längs den fluten des ſtroms. Die hochgeſinnten Epeier
Standen bereits um die ſtadt, ſie hinwegzutilgen verlangend;
Aber ſie fanden zuvor des Ares ſchrekliche arbeit.
Denn als leuchtend die ſonn' emporſtieg über die erde,
Rannten wir an zum gefecht, und fleheten Zeus und Athenen.
Jezt da die ſchlacht anhub der Pylier und der Epeier,
Raft' ich den erſten der feind', und nahm die ſtampfenden roſſe,
Mulios, kühn und gewandt, der ein eidam war des Augeias,
Seiner älteſten tochter vermählt, Agamede der blonden,
Die heilkräuter verſtand, ſo viel rings nähret das erdreich.
Ihn, wie er gegen mich kam, durchbohrt' ich mit eherner lanze;
Und er entſank in den ſtaub; und Ich, in den ſeſſel mich ſchwingend,
Stand nun im vordergewühl. Die hochgeſinnten Epeier

Zitterten ängstlich umher, da den mann hinfallen sie sahen,
Ihn der reisigen führer, der weit vorstrebt' in der feldschlacht.
Aber ich stürmt' in die feinde, dem dunkelen donnerorkan gleich;
Funfzig gewann ich der wagen, und zween kriegsmänner um jeden
Knirschten den staub mit den zähnen, von meiner lanze gebändigt.
Aktors söhn' auch hätt' ich gestrekt, die zween Molionen,
Hätte nur nicht ihr vater, der erderschüttrer Poseidon,
Schnell dem gefecht sie entrükt, in dunkelen nebel sie hüllend.
Jezo gewährete Zeus den Pyliern herliche siegsmacht.
Denn stets folgeten wir durch schildbestreuete felder,
Niederhauend den feind, und stattliche rüstungen sammelnd,
Bis wir zum weizengefilde Buprasion trieben die rosse,
Und zum olenischen fels, und wo Alesions hügel
Wird genannt, wo zurük uns wendete Pallas Athene.
Dort verliess ich den lezten erschlagenen; und die Achaier
Lenkten das schnelle gespann von Buprasion wieder gen Pylos,
Preisend mit dank von den ewigen Zeus, von den sterblichen Nestor.
So war Ich, ja ich wars! in der feldschlacht! Aber Achilleus
Hegt der tugend genuss sich allein nur! Wahrlich mit thränen
Wird er hinfort es bejammern, nachdem die Achaier vertilgt sind!
Ach mein freund, wohl hat dich Menötios also ermahnet,
Jenes tags, da aus Ftia zu Atreus sohn er dich sandte.
Denn wir beide darinnen, ich selbst und der edle Odysseus,
Hörten sie all' im gemach, die ermahnungen, die er dir mitgab.
Siehe wir kamen dahin zu Peleus stattlicher wohnung,
Völker umher aufbietend im fruchtbaren land' Achaia's;
Und wir fanden den held Menötios dort im palaste,

Dich und Achilleus zugleich. Der alte reisige Peleus
Brannte dem donnerer Zeus die fetten schenkel des stieres
In dem umschlossenen hof', und hielt den goldenen becher,
Sprengend den funkelnden wein in die heilige flamme des opfers.
Und ihr ordnetet beide das stierfleisch. Jezo erschienen
Wir an der pforte des hofs; bestürzt nun erhub sich Achilleus,
Führt' uns herein an der hand, und nöthigte freundlich zum size,
Wohl dann bewirtet' er uns, nach heiliger sitte des gastrechts.
Aber nachdem wir der kost uns gesättiget und des getränkes,
Jezo begann ich die red', euch mitzugehen empfehlend;
Ihr auch wolltet es gern, und viel ermahnten die väter,
Peleus, der grauende held, ermahnete seinen Achilleus,
Immer der erste zu sein, und vorzustreben vor andern.
Dich ermahnete also Menötios, Aktors erzeugter:
Lieber sohn, an geburt ist zwar erhabner Achilleus,
Älter dafür bist du; doch Ihm ward grösere stärke;
Aber du hilf ihm treulich mit rath und kluger erinnrung,
Und sei lenker dem freund'; er folgt dir gerne zum guten.
Also ermahnte der greis; du vergasseſt es. Aber auch jezt noch
Sage doch dies Achilleus, dem feurigen, ob er gehorche.
Denn wer weiss? vielleicht, durch göttliche hülfe, bewegt ihn
Dein zuspruch! Gut immer ist redliche warnung des freundes.
Aber wofern in der seel' ein wink der götter ihn abschrekt,
Und ihm worte von Zeus ansagte die göttliche mutter;
Send' er zum wenigsten dich, und der Myrmidonen geschwader
Folge zugleich, ob du etwa ein licht der Danaer werdest.
Dir auch geb' er das waffengeschmeid' im kampfe zu tragen,

Ob, dich für Ihn anſehend, vielleicht vom kampfe die Troer
Abſtehn, und ſich erholen die kriegriſchen männer Achaia's
Ihrer angſt; wie klein ſie auch ſei, die erholung des kampfes.
Leicht auch könnt ihr friſchen die matt ſchon werdenden ſtreiter
Rükwärts drängen zur ſtadt, von den ſchiffen hinweg und gezelten.
　Alſo der greis, und jenem das herz im buſen bewegt' er.
Schnell durchlief er die ſchiffe zum Äakiden Achilleus.
Aber nachdem zu den ſchiffen des göttergleichen Odyſſeus
Laufend Patroklos genaht, wo der volkskreis und der gerichtplan
War, wo rings auch altäre, gebaut den unſterblichen göttern;
Traf er Eurypylos dort, den glänzenden ſohn des Euämon,
Welcher hart verwundet daher, mit dem pfeil in dem ſchenkel,
Mühſam hinkt' aus der ſchlacht; ihm ſtrömete nieder der angſtſchweiſs
Häufig von ſchulter und haupt, und hervor aus ſchmerzender wunde
Rieſelte ſchwarzes blut; doch blieb ihm die ſtärke des geiſtes.
Mitleidsvoll erblikt' ihn Menötios tapferer ſpröſsling;
Und er begann wehklagend, und ſprach die geflügelten worte:
　Weh euch, weh! der Achaier erhabene fürſten und pfleger!
Solltet ihr ſo, den freunden entfernt und dem vatergefilde,
Nähren mit weiſsem fett in Troja hurtige hunde?
Aber verkündige mir, Eurypylos, göttlicher kämpfer;
Ob noch beſtehn die Achaier dem übergewaltigen Hektor,
Oder bereits hinſinken, von ſeiner lanze gebändigt?
　Und der verſtändige ſohn des Euämon ſagte dagegen:
Nichts mehr, göttlicher held Patrokleus, ſchaft den Achaiern
Heil; bald werden ſie all' um die dunkelen ſchiffe geſtrekt ſein!
Denn ſie alle bereits, die vordem die tapferſten waren,

Liegen umher bei den ſchiffen, mit wurf und ſtoſse verwundet,
Unter der hand der Troer, die ſtets anwachſen an ſtärke!
Aber errette du mich, zum dunkelen ſchiffe mich führend;
Schneid' aus dem ſchenkel den pfeil, und rein mit laulichem waſſer
Spüle das ſchwärzliche blut; auch lege mir lindernde würz' auf,
Heilſame, welche du ſelbſt von Achilleus, ſagt man, gelernet,
Ihm, den Cheiron gelehrt, der gerechteſte aller Kentauren.
Denn die ärzte des heers, Podaleirios und Machaon:
Einer wird im gezelt an ſeiner wunde, vermut' ich,
Selber anjezt bedürftig des wohlerfahrenen arztes,
Liegen; der andr' im gefilde beſteht die wütende ſchlacht noch.
Ihm antwortete drauf Menötios tapferer ſpröſsling:
Wie kann ſolches geſchehn? was machen wir, ſohn des Euämon?
Eilend muſs ich Achilleus, dem feurigen, melden die botſchaft,
Welche mir Neſtor befahl, der gereniſche hort der Achaier.
Dennoch werd' ich nimmer dich hier verlaſſen im ſchmerze!
Sprachs, und unter der bruſt den völkerhirten umfaſſend
Führt' er ins zelt; ein genoſs dort breitete felle der ſtier' aus.
Hierauf ſtrekt' ihn der held, und ſchnitt mit dem meſſer den ſcharfen
Schmerzenden pfeil aus dem ſchenkel; auch rein mit laulichem waſſer
Spült' er das ſchwärzliche blut; dann ſtreut' er die bittere wurzel
Drauf, mit den händen zermalmt, die lindernde, welche die ſchmerzen
Alle bezwang; und es ſtokte das blut in erharſchender wunde.

I L I A S.

ZWÖLFTER GESANG.

INHALT.

Künftige vertilgung der mauer. Die Achaier eingetrieben. Hektor, wie Polydamas rieth, läſst die reiſigen abſteigen, und in fünf ordnungen anrücken. Nur Aſios vor ſeiner ſchaar fährt im wagen auf das linke thor, welches zween Lapithen vertheidigen. Ein unglüklicher vogel erſcheint den Troern; Polydamas warnt den Hektor umſonſt. Zeus ſendet den Achaiern einen ſtäubenden wind entgegen. Hektor ſtürmt die mauer, und die beiden Ajas ermuntern zur gegenwehr. Sarpedon und Glaukos nahn dem thurme des Meneſtheus, dem Telamons ſöhne zu Hülfe eilen. Glaukos entweicht verwundet; Sarpedon reiſst die bruſtwehr herab. Hektor zerſprengt ein thor mit einem ſteinwurf: worauf die Troer zugleich über die mauer und durch das thor eindringen.

ILIAS.

ZWÖLFTER GESANG.

Alſo ſorgt' im gezelte Menötios tapferer ſprößling,
Als des Eurypylos arzt, des verwundeten. Aber es kämpften
Argos ſöhn' und die Troer mit heerskraft. Länger ein ſchuz ſein
Sollte der Danaer graben nicht mehr, noch die ragende mauer,
Welche ſie breit um die ſchiff' aufthürmeten, rings dann den graben
Leiteten; denn nicht brachten ſie feſthekatomben den göttern,
Daſs die rüſtigen ſchiffe zugleich und den köſtlichen kriegsraub
Schirmt' ihr umhegendes werk; nein, troz den unſterblichen göttern
Ward es gebaut; deswegen auch ſtands nicht lang' unerſchüttert.
Denn weil Hektor lebend noch war, noch zürnet' Achilleus,
Und unzerrüttet die ſtadt des herſchenden Priamos ragte;
Eben ſo lang' auch beſtand der Danaer groſse verſchanzung.
Aber nachdem geſtorben der Troer tapferſte helden,
Mancher auch der Argeier vertilgt war, mancher noch übrig,
Und nun Priamos ſtadt hinſank im zehnten der jahre,

Dann die Argeier in ſchiffen zur heimat wiedergekehret;
Jezo beſchloſs Poſeidon im rath und Föbos Apollon,
Wegzutilgen den bau, der ſtröme gewalt einlenkend.
So viel hoch vom Idagebirg' in das meer ſich ergieſsen,
Rhodios und Kareſos, Heptáporos auch, und Granikos,
Rheſos auch, und Äſépos zugleich, und der edle Skamandros,
Simois auch, wo gehäuft ſtierſchild' und gekegelte helme
Niederſanken in ſtaub, und das göttergeſchlecht der Heroen:
Allen geſamt nun wandte die mündungen Föbos Apollon
Gegen den bau; neun tage beſtrömt' er ihn; während herab Zeus
Regnete, ſchneller ins meer die umflutete mauer zu wälzen.
Aber der Erderſchütterer ſelbſt, in den händen den dreizak,
Ging voran, und ſtürzt' aus dem grunde gewühlt in die wogen
Alle blöck' und ſteine, die mühſam gelegt die Achaier;
Schleift' und ebnet' es rings am reiſsenden Hellespontos,
Und umhüllte mit ſand weithin das groſse geſtade,
Wo er die mauer vertilgt; dann wandt' er zurük in das flutbett
Jeglichen ſtrom, wo zuvor er ergoſs ſein ſchönes gewäſſer.
Alſo ſollte dereinſt Poſeidons macht und Apollons
Thaten thun. Doch jezo war ſchlacht und getümmel entbrannt rings
Um den gewaltigen bau, und der thürme geworfene balken
Donnerten. Argos volk, von Kronions geiſsel gebändigt,
Drängte ſich eingehegt bei den ſchwarzen gebogenen ſchiffen,
Bange vor Hektors wut, des gewaltigen ſchreckengebieters.
Er dort ſtritt, wie zuvor, mit dem ungeſtüm des orkanes.
Wie wenn im kreiſe der hund' und rüſtigen jäger ein waldſchwein
Ringsher, oder ein löwe, ſich dreht, wutfunkelndes blickes;

Jene gesamt, mit einander in heerschaar wohlgeordnet,
Stehn ihm entgegen gestellt, und es fliegen geschwungene spieſse
Häufig daher aus den händen; doch sein ruhmathmendes herz kennt
Weder furcht noch entfliehn, und tapferkeit tödtet ihn endlich;
Vielfach drehet er sich, die reihn der männer versuchend;
Und wo er grad' anrennt, da weichen ihm reihen der männer:
So im gewühl ging Hektor umhergewandt, und ermahnte,
Über den graben zu sprengen, die seinigen. Aber ihm wagtens
Nicht die rosse, geflügeltes hufs; sie wieherten lautauf,
Stehend am äuſsersten bord; denn zurük dort schrekte des grabens
Breite, der weder zum sprunge bequem war, weder zum durchgang
Leichtgebahnt: denn ein jäh abhängiges ufer erhob sich
Rings an jeglicher seit'; auch war mit spizigen pfählen
Obenher er bepflanzt, die Achaia's söhne gestellet,
Dichtgereiht und mächtig, zur abwehr feindlicher männer.
Schwerlich vermocht' ein roſs, an den rollenden wagen gespannet,
Überzugehn; fuſsvölker nur eiferten, ob sie vermöchten.
Aber Polydamas sprach, dem trozigen Hektor sich nahend:
Hektor, und Ihr der Troer gewaltige, und der genossen,
Thorheit ists, durch den graben die hurtigen rosse zu treiben.
Viel zu schwer ist wahrlich der weg; denn spizige pfähle
Stehn ja daran, und zunächst der Danaer mächtige mauer.
Dort lenkt keiner hinab der reisigen, keiner besteht auch
Unten den kampf; hin sänken sie all', in der enge verwundet.
Denn wofern nun ganz in vertilgendem zorne sie heimsucht
Der hochdonnernde Zeus, und den Troern hülfe gewähret;
Traun dann wünscht' ich selber aufs schleunigste solches vollendet,

Daſs hier ruhmlos ſtürben, von Argos fern die Achaier.
Wenn ſie jedoch umkehrten, und rükverfolgung begönne
Von den ſchiffen daher, in die tief' uns drängend des grabens;
Nimmer käm', ich fürcht' es, auch nicht ein bote von dannen,
Wieder gen Troja zurük, vor den umgewandten Achaiern.
Auf demnach, wie ich rede das wort, ſo gehorchet mir alle.
Laſst die roſſ' am graben, gehemmt von den wagengenoſſen;
Selbſt dann, ſtreiter zu fuſs, mit ehernen waffen gerüſtet,
Folgen wir alle dem Hektor in heerſchaar. Doch die Achaier
Stehn uns nicht, wenn jenen das ziel des verderbens daherdroht.
So des Polydamas rath; den unſchädlichen billigte Hektor.
Schnell vom wagen herab mit den rüſtungen ſprang er zur erde.
Auch nicht blieben in wagen die anderen Troer verſammelt;
Sondern ſie ſtürmten herab, da ſie ſahn den göttlichen Hektor.
Jezo gebot ein jeder dem eigenen wagenlenker,
Dort am graben die roſſ' in geordneter reihe zu halten.
Selber drauf ſich theilend, in fünf heerſchaaren geordnet,
Gingen ſie wohlgereiht, und folgeten ihren gebietern.
Hektor ſelbſt und der edle Polydamas führten die ordnung,
Welche die meiſten enthielt und tapferſten, alle begierig,
Durchzubrechen den wall, und nah um die ſchiffe zu kämpfen.
Auch Kebriones folgte der dritte noch; und dem geringern
Blieb, an Kebriones ſtatt, nun Hektors wagen vertrauet.
Paris gebot der zweiten, Alkáthoos auch, und Agenor.
Helenos führte die dritt', und Deïfobos, göttlicher bildung,
Beide des Priamos ſöhn'; auch Aſios führte mit jenen,
Aſios, Hyrtakos ſohn, den hergebracht aus Ariſbe

Rosse, feurig und groſs, vom heiligen ſtrom Selleïs.
Aber der vierten herſcht' Äneias voran, des Anchiſes
Starker ſohn; ſamt dieſem Antenors tapfere ſöhne,
Akamas und Archilochos beid', allkundig des ſtreites.
Endlich gebot Sarpedon den rühmlichen bundesgenoſſen,
Der ſich den Glaukos geſellt', und den kriegriſchen Aſteropäos:
Denn ſie dünkten ihm beide die tapferſten ſonder vergleichung,
Aller umher, nach ihm ſelbſt; er ragete weit vor den andern.
Als ſie nunmehr ſich zuſammengedrängt mit ſchilden von ſtierhaut;
Eilten ſie freudiges muts auf die Danaer, hoffend, nicht obſtehn
Würden ſie, ſondern bald um die dunkelen ſchiffe geſtrekt ſein.
Alle ſonſt, die Troer und fernberufenen helfer,
Waren Polydamas rathe, des tadelloſen, gefolget;
Nur nicht Aſios wollte, des Hyrtakos ſohn, der gebieter,
Dort verlaſſen die roſſ' und den wagenlenkenden diener;
Sondern er drang ſamt ihnen zugleich an die rüſtigen ſchiffe.
Thörichter! ach nicht ſollt' er, die ſchreklichen Keren vermeidend,
Samt dem wagengeſpann in ſtolzem triumf, von den ſchiffen
Wiederum heimkehren zu Ilios luftigen höhen;
Denn ihn umhüllte zuvor das unheilſame verhängnis
Unter Idomeneus lanze, des herlichen Deukalionen.
Denn er wandt' in die ſchiffe zur linken ſich, wo die Achaier
Aus dem geſild' einzogen mit hurtigen roſſen und wagen:
Dort nun lenkt' er hindurch der roſſe geſchirr; und er fand nicht
Vorgeſtrekt die flügel des thors, noch den mächtigen riegel;
Offen hielten es männer, und harreten ob ein genoſs noch
Käme, dem treffen entflohn, und rettung ſucht' in dem lager.

Gradan lenkt' er die roſſe, der wähnende; andere folgten
Nach mit hellem geſchrei; denn die Danaer würden nicht obſtehn,
Hoften ſie, ſondern bald um die dunkelen ſchiffe geſtrekt ſein.
Thoren! ſie fanden daſelbſt zween tapfere männer am eingang,
Edelmütige ſöhne der ſpeergewohnten Lapithen:
Ihn, des Peirithoos ſohn, den ſtarken held Polypötes,
Ihn, den Leonteus auch, dem mordenden Ares vergleichbar.
Beid' an dem eingang dort des hochgeflügelten thores
Standen ſie: alſo ſtehn hochwipflige eichen der berge,
Welche den ſturm ausharren und regenſchauer beſtändig,
Eingeſenkt mit groſsen und weithinreichenden wurzeln:
Alſo die zween, der gewalt der mächtigen arme vertrauend,
Harrten ſie aus unerſchrocken des mächtigen Aſios annahn.
Jene, gerad' auf die mauer, die trozende, ſprengten mit lautem
Feldgeſchrei, und erhoben die trockenen ſchilde von ſtierhaut,
Um held Aſios her, um Iámenos, und um Oreſtes,
Akamas, Aſios ſohn, um Önómaos auch, und um Thoon.
Sie dort hatten zuvor die hellumſchienten Achaier
Drinnen im lager ermahnt, zum mutigen kampf für die ſchiffe;
Aber ſobald zu der mauer mit macht anrennen ſie ſahen
Troja's ſöhn', und erſcholl der Danaer angſt und getümmel,
Brachen ſie beid' hervor, und kämpfeten drauſsen am eingang.
Gleich zween ebern an mut, unbändigen, die in dem bergwald
Kühn der männer und hund' anwandelnde heze beſtehen;
Seitwärts nun einbrechend durchſchmettern ſie rings die geſträuche,
Weg vom ſtamme ſie mähend, und wild mit klappenden hauern
Wüten ſie, bis ein geſchoſs ihr mutiges leben vertilget:

Alſo klappt' auch jenen das ſchimmernde erz an den buſen,
Unter der feinde geſchoſs; denn ſie wehrten mit groſser gewalt ab,
Oben dem volk der mauer, und eigener ſtärke vertrauend.
Jene, mit ſteinen herab von den wohlgebaueten thürmen,
Schleuderten, um ſich ſelbſt zu vertheidigen, und die gezelte,
Samt den ſchiffen des meers. Wie ein ſchneegeſtöber herabfällt,
Welches ein heftiger wind, die ſchattigen wolken erſchütternd,
Häufig heruntergieſst zur nahrungſproſſenden erde:
Solch ein ſchwall von geſchoſſen entſtöberte dort der Achaier
Händen, und dort der Troer; und dumpf rings krachten die helme,
Von mühlſteinen umprallt, und die hochgenabelten ſchilde.
Laut nunmehr wehklagte, vor ſchmerz die hüften ſich ſchlagend,
Aſios, Hyrtakos ſohn, und rief, unwilliges herzens:
Vater Zeus, ja wahrlich auch dir gefielen der falſchheit
Teuſchungen! Nie doch hätt' ich geglaubt, die helden Achaia's
Würden beſtehn vor unſrer gewalt und unnahbaren händen;
Aber ſie, wie die weſpen mit regſamem leib', und die bienen,
Die am höckrichten weg' ihr felſenneſt ſich bereitet,
Nicht verlaſſen ihr haus in den höhlungen, ſondern den angrif
Raubender jäger beſtehn, im mutigen kampf für die kinder:
So auch wollen ſie nicht, obgleich nur zween, von dem thore
Abſtehn, bis ſie entweder erlegt ſind, oder gefangen!
Aſios riefs; ihn hört' unbewegetes ſinnes Kronion;
Denn er beſchloſs im geiſte, dem Hektor ruhm zu gewähren.
Andere kämpften den kampf um andere thore des lagers.
Aber zu ſchwer iſt mirs, wie ein gott, das alles zu melden!
Denn ringsher um den wall ſtieg ſchreklicher feuerorkan auf,

Prasselnder stein'; unmutig im geist, doch genöthiget, schirmten
Argos söhne die schiff'; und es trauerten herzlich die götter,
Alle, so viel den Achaiern im kampf mithelfende waren.
Stürmend begann der Lapithen gefecht und waffenentscheidung.
Siehe, Peirithoos sohn, der starke held Polypötes,
Schoss auf Damasos stirne den speer, durch die eherne kuppel:
Und nicht hemmte das erz den gewaltigen; sondern hindurch drang
Schmetternd die eherne spiz' in den schädel ihm, und das gehirn ward
Ganz mit blute vermischt: so bändigt' er jenen im angrif.
Weiter darauf dem Pylon und Ormenos raubt' er die rüstung.
Doch den Hippomachos traf des Ares sprössling Leonteus,
Ihn des Antimachos sohn, mit dem wurfspiess unten am leibgurt.
Dann aus der scheide sofort das scharfe schwert sich entreissend,
Drang er zuerst auf Antifates ein, durch das grosse getümmel,
Schwang in der näh', und hieb, dass zurük auf den boden er hinsank.
Weiter darauf den Menon, Iamenos dann, und Orestes,
Alle sie strekt' er gehäuft zur nahrungsprossenden erde.
Während sie jen' enthüllten des schimmernden waffengeschmeides,
Folgten dem Hektor dort und Polydamas blühende männer,
Sie die meisten an zahl und tapfersten, alle begierig,
Durchzubrechen den wall, und in glut zu entflammen die schiffe.
Diese zauderten noch, unschlüssiges raths, an dem graben.
Denn ein vogel erschien, da sie überzugehn sich entschlossen,
Ein hochfliegender adler, der, linkshin streifend das kriegsheer,
Eine schlang' in den klauen dahertrug, roth und unendlich,
Lebend annoch, und zappelnd, noch nicht vergessend der streitlust.
Denn dem haltenden adler durchstach sie die brust an dem halse,

Rükwärts drehend das haupt; er schwang sie hinweg auf die erde,
Hart von schmerzen gequält; und sie fiel in die mitte des haufens;
Aber er selbst lauttönend entflog im hauche des windes.
Starrend sahn die Troer umher die ringelnde schlange
Liegen im staub, das zeichen des ägiserschütternden vaters.
Aber Polydamas sprach, dem trozigen Hektor sich nahend:
Hektor, du pflegst mich zwar in versammlungen immer zu tadeln,
Red' ich heilsamen rath; denn traun, es geziemet durchaus nicht,
Anderer meinung zu sein, dem gehorchenden, weder im rathe,
Noch in der schlacht, vielmehr dein ansehn stets zu vergröſsern:
Dennoch sag' ich dir jezo, wie mirs am heilsamsten dünket.
Laſst nicht weiter uns gehn, um der Danaer schiffe zu kämpfen.
Denn so wird, vermut' ich, es endigen, wenn ja den Troern
Dieser vogel erschien, da sie überzugehn sich entschlossen:
Ein hochfliegender adler, der, linkshin streifend das kriegsheer,
Eine schlang' in den klauen dahertrug, roth und unendlich,
Lebend doch schnell sie entschwang, eh heim er kam in die wohnung,
Und nicht vollends sie brächte, zum raub den harrenden kindern.
So auch wir: wo wir anders durch mauer und thor der Achaier
Brechen mit groſser gewalt, und vor uns fliehn die Achaier;
Kehren wir nicht in ordnung den selbigen weg von den schiffen;
Sondern viel der Troer verlassen wir, die der Achaier
Hand mit dem erze getödtet, im mutigen kampf für die schiffe.
Also würd' ein seher verkündigen, welcher im geiste
Kennte der zeichen verstand, und dem aufhorchten die völker.
Finster schaut' und begann der helmumflatterte Hektor:
Keineswegs gefällt mir, Polydamas, was du geredet!

Leicht wohl könntest du sonst ein besseres rathen, denn solches!
Aber wofern du wirklich im völligem ernste geredet;
Traun dann raubeten dir die unsterblichen selbst die besinnung:
Der du befiehlst, zu vergessen des donnerers Zeus Kronion
Rathschluss, welchen er selbst mir zugewinkt und gelobet.
Du hingegen ermahnst, den weitgeflügelten vögeln
Mehr zu vertraun. Ich achte sie nicht, noch kümmert mich solches,
Ob sie rechts hinfliegen, zum tagesglanz und zur sonne,
Oder auch links dorthin, zum nächtlichen dunkel gewendet.
Wir vertrauen auf Zeus, des hocherhabenen, rathschluss,
Der die sterblichen all' und die ewigen götter beherschet!
Ein wahrzeichen nur gilt: das vaterland zu erretten!
Doch was zitterst denn Du vor kampf und waffenentscheidung?
Sänken wir anderen auch an den rüstigen schiffen Achaia's
Alle getödtet umher; Dir droht kein schrecken des todes!
Denn dir ward kein herz, ausharrend den feind und die feldschlacht!
Wo du mir aber dem kampf dich entziehn wirst, oder der andern
Einen vom krieg' ablenken, durch thörichte worte beschwazend;
Schnell von meiner lanze durchbohrt, verhauchst du das leben!

Dieses gesagt, ging jener voran; ihm folgten die andern
Mit graunvollem geschrei. Der donnerfrohe Kronion
Sendete hoch vom Idagebirg' unermesslichen sturmwind,
Der zu den schiffen den staub hinwirbelte: dass den Achaiern
Sank der mut, doch der Troer und Hektors ruhm sich erhöhte.
Jezo dem wink des gottes, und eigener stärke vertrauend,
Strebten sie durchzubrechen der Danaer grosse verschanzung;
Rissen herab die zinnen der thürm', und regten die brustwehr,

Und umwühlten mit hebeln des walls vorragende pfeiler,
Die man zuerst in die erde gesenkt, zur veste den thürmen:
Diese wuchtet' ihr stoss, und sie hoften der schütternden mauer
Einbruch. Doch nicht wichen die Danaer dort von der stelle;
Sondern mit starrenden schilden die brustwehr rings umzäunend,
Warfen sie stein' und geschoss' auf die mauerstürmenden feinde.
Aber die Ajas beide, das volk auf den thürmen ermahnend,
Wandelten ringsumher, und erregten den mut der Achaier,
Den mit freundlicher red', und den mit strenger bedrohung
Züchtigend, welchen sie ganz im gefecht nachlässig erblikten:
Freund', im Danaervolk wer hervorstrebt, oder wer mitgeht,
Auch wer dahintenbleibt; denn gar nicht gleich mit einander
Schaffen die männer im kampf: nun zeigt für alle sich arbeit!
Auch ihr selber fürwahr erkennet es! Nimmer zurük denn
Wendet euch gegen die schiffe, die drohungen hörend des trozers;
Sondern voran dringt all', und ermahnt euch unter einander!
Ob ja Zeus vergönne, der donnergott des Olympos,
Dass wir, den streit abwehrend, zur stadt die feinde verfolgen!
Also schrien sie beid', und erregten den kampf der Achaier.
Dort, gleichwie schneeflocken daher in dichtem gestöber
Fallen am wintertage, wann Zeus der herscher sich aufmacht,
Über die menschen zu schnein, der allmacht pfeile versendend;
Ruhn dann heisst er die wind', und schüttet herab, bis er einhüllt
Hochgescheitelte häupter der berg', und zackige gipfel,
Auch die gefilde voll klee, und des landmanns fruchtbare äcker;
Auch des graulichen meers vorstrand' und buchten umfliegt schnee,
Aber die wog' anrauschend verschlinget ihn; alles umher sonst

Wird von oben umhüllt, wann gedrängt Zeus ſchauer herabfällt:
So dort flog von heere zu heer der ſteine gewimmel,
Welche die Troer hier, und die Danaer dort auf die Troer
Schleuderten; und um die mauer erſcholl rings dumpfes gepolter.
Noch nicht hätten die Troer anjezt und der ſtralende Hektor
Durchgebrochen die pforte des walls und den mächtigen riegel;
Hätte der waltende Zeus nicht ſeinen ſohn, den Sarpedon,
Auf die Argeier geſandt, wie den leun auf gehörnete rinder.
Vor ſich trug er den ſchild von gleichgeründeter wölbung,
Schöngehämmert aus erz, den prangenden; welchen der wehrſchmied
Hämmerte, drinnen gefügt aus häufigen rinderhäuten,
Und um den rand ringsher mit goldenen ſtäben durchzogen:
Dieſen ſich nun vortragend zum ſchirm, zween ſpeere bewegend,
Eilt' er hinan, wie ein löwe des bergwalds, welcher des fleiſches
Lang' entbehrt, und jezo, gereizt von der mutigen ſeele,
Eindringt, ſchafe zu würgen, auch ſelbſt in ein dichtes gehege;
Findet er zwar bei ihnen die wachſamen hirten verſammelt,
Die mit hunden und ſpieſsen umher die ſchafe behüten,
Doch nicht ohne verſuch von dem ſtall zu entfliehen gedenkt er;
Nein, entweder er raubt, wo er einſprang, oder auch ſelber
Wird er verlezt im beginn von rüſtiger hand mit dem wurfſpieſs:
So dort reizte der mut den göttergleichen Sarpedon,
Stürmend der mauer zu nahn, und durchzubrechen die bruſtwehr.
Schnell zu Glaukos nunmehr, des Hippolochos ſohne, begann er:
Glaukos, warum doch ehrte man uns vor anderen immer
Hoch an ſiz, an fleiſche des mahls, und gefülleten bechern,
Uns im Lykierlande, wie himmliſche götter, betrachtend?

Und was baun wir ein groſses gefild' am ufer des Xanthos,
Das mit pflanzungen prangt und weizenbeſäeten äckern?
Darum ziemet uns jezt, mit Lykierhelden des vorkampfs
Dazuſtehn, und hinein in die brennende ſchlacht uns zu ſtürzen;
Daſs man alſo im volk der gepanzerten Lykier ſage:
Nicht fürwahr unrühmlich beherſchen ſie Lykia's ſöhne,
Unſere könige hier, mit gemäſteten ſchafen ſich nährend,
Und herzſtärkendem wein, dem erleſenen; ſondern ihr mut auch
Raget empor, denn ſie kämpfen mit Lykierhelden des vorkampfs!
Trauteſter, könnten wir ja, durch weigerung dieſes gefechtes,
Immerdar fortblühen, unſterblich beid' und unalternd;
Weder ich ſelbſt dann ſtellte mich unter die vorderſten kämpfer,
Noch ermuntert' ich dich zur männerehrenden feldſchlacht.
Aber da gleichwohl Keren des ſchreklichen todes daherdrohn,
Tauſende, die nicht meidet ein ſterblicher, oder entfliehet;
Auf! daſs anderer ruhm wir verherlichen, oder den unſern!
Alſo der held; nicht träge vernahms, noch ſträubte ſich Glaukos.
Gradan drangen ſie beide, die ſchaar der Lykier führend.
Als er ſie ſah, da ſtuzte des Peteos ſohn Meneſtheus;
Denn ihm nahten zum thurm ſie daher, mit verderben gerüſtet.
Rings umſpäht' er den thurm, ob der Danaerfürſten er einen
Schaute, welcher die noth abwehrete ſeinen genoſſen.
Jezo ſah er die Ajas, ſie beide des kampfs unerſättlich,
Daſtehn, auch den Teukros, der jüngſt vom gezelte zurükkam,
Nahe ſich; doch nicht konnte ſo weit aushallen ſein anruf,
Durch das getöſe der ſchlacht: es erſcholl zum himmel der aufruhr;
Denn rings prallt' an die ſchild' und die flatternden helme geſchoſs her,

Und an die thor'; all' alle beſtürmte man, und die darauſsen
Stehenden ſtrebten mit macht ſich durchzubrechen den eingang.
Ungeſäumt zu Ajas entſandt' er Thootes den herold:
   Laufe mir, edler Thootes, in eil', und rufe den Ajas;
Lieber ſie beide zugleich: denn weit das beſte vor allem
Wär' es, dieweil hier bald ein gräſsliches morden bevorſteht!
Denn hart drängen die fürſten der Lykier, welche von jeher
Ungeſtüm anrennen in ſchreckenvoller entſcheidung!
Aber wofern auch dort die kriegsarbeit ſie beſchäftigt;
Komme doch Ajas allein, des Telamon tapferer ſpröſsling,
Und ihm geſellt ſei Teukros der held, wohlkundig des bogens!
   Jener ſprachs; nicht träge vernahm die worte der herold,
Nein er enteilt' an der mauer der erzumſchirmten Achaier,
Stand den mutigen Ajas genaht, und redete alſo:
   Ajas beid', heerführer der erzumſchirmten Achaier,
Euch ermahnt des Peteos ſohn, der edle Meneſtheus,
Dort der kriegesgewalt ein weniges nur zu begegnen;
Lieber ihr beide zugleich: denn weit das beſte vor allem
Wär' es, dieweil dort bald ein gräſsliches morden bevorſteht!
Denn hart drängen die fürſten der Lykier, welche von jeher
Ungeſtüm anrennen in ſchreckenvoller entſcheidung!
Aber wofern auch hier die kriegsarbeit euch beſchäftigt;
Komme doch Ajas allein, des Telamon tapferer ſpröſsling,
Und ihm geſellt ſei Teukros der held, wohlkundig des bogens!
   Sprachs; und willig gehorchte der Telamonier Ajas.
Schnell zu Oïleus ſohn die geflügelten worte begann er:
   Ajas, ihr beid' alhier, du ſelbſt und der held Lykomedes,

Stehet fest, und ermahnt die Danaér, tapfer zu streiten.
Ich entwandere, dort der kriegsarbeit zu begegnen;
Schnell dann eil' ich zurük, nachdem ich jene vertheidigt.

Also sprach, und enteilte, der Telamonier Ajas;
Und ihm gesellt ging Teukros, der liebliche bruder vom vater;
Auch Pandion zugleich trug Teukros krummes geschoss nach.
Als sie dem thurm izt nahten des hochgesinnten Menestheus,
Drinnen die mauer entlang; zu bedrängeten nahten sie wahrlich.
Dort an die brustwehr klommen, dem düsteren sturme vergleichbar,
Jene, des Lykiervolks erhabene fürsten und pfleger;
Tobend begann nun nahes gefecht, und es hallte der schlachtruf.

Ajas strekte zuerst, der telamonische kämpfer,
Einen freund des Sarpedon, den hochbeherzten Epikles,
Mit scharfzackigem marmor gefällt, der drinnen der mauer
Gross an der brustwehr lag, der oberste. Schwerlich vielleicht wohl
Trug' ihn mit beiden händen ein mann, auch in blühender jugend,
Wie nun sterbliche sind; doch er schleuderte, hoch ihn erhebend,
Brach ihm des helms viergipflichtes erz, und zerknirschte mit Einmal
Alle gebeine des haupts; und schnell, wie ein taucher von ansehn,
Schoss er vom ragenden thurm, und der geist entfloh den gebeinen
Teukros traf den Glaukos, Hippolochos edlen erzeugten,
Mit dem geschoss, da stürmend den hohen wall er hinanstieg,
Wo er ihn sah entblössen den arm, und hemmte die streitlust.
Jener entsprang von der mauer geheim, dass nicht ein Achaier
Ihn den verwundeten schaut', und stolz mit worten verhöhnte.
Schmerz durchdrang dem Sarpedon die brust, als Glaukos hinwegging,
Gleich nachdem er es merkte; doch nicht vergass er des kampfes;

Sondern er traf Alkmaon, des Theſtor ſohn mit der lanze
Stoſs, und entriſs ihm den ſchaft; da taumelt' er, folgend der lanze,
Vorwärts, und es umklirrt' ihn das erz der prangenden rüſtung.
Doch Sarpedon, mit groſser gewalt anfaſſend die bruſtwehr,
Zog, und geſamt nachfolgend entſtürzte ſie; aber von oben
Ward die mauer entblöſst, und öfnete vielen den zugang.
Ajas ſofort und Teukros begegneten: der mit dem pfeile
Traf das riemengehenk, das hell um den buſen ihm ſtralte,
Am ringsdeckenden ſchild'; allein Zeus wehrte dem ſchikſal
Seines ſohns, daſs nicht bei den äuſserſten ſchiffen er hinſank.
Drauf ſtach Ajas den ſchild anlaufend ihm; aber hindurch drang
Schmetternd die eherne lanz', und erſchütterte jenen im angrif.
Weg von der bruſtwehr zukt' er ein weniges; doch nicht gänzlich
Wich er, dieweil ſein herz noch erwartete ruhm zu gewinnen.
Laut in die göttliche ſchaar der Lykier ruft' er, ſich drehend:
Lykier, o wie vergeſst ihr der raſtlos ſtürmenden abwehr?
Mir ja iſts unmöglich, und wär' ich der tapferſte ſtreiter,
Durchzubrechen allein, und bahn zu den ſchiffen zu öfnen!
Auf denn, zugleich mir gefolgt! denn mehrerer arbeit iſt beſſer!
Jener ſprachs; und geſchrekt von des königes ſcheltendem zuruf,
Rannten ſie heftiger an, gedrängt um den waltenden könig.
Argos ſöhn' auch drüben verſtärkten die macht der geſchwader,
Innerhalb der mauer; und fürchterlich drohte die arbeit.
Weder die Lykier konnten mit macht den Danaerhelden
Je durchbrechen den wall, und bahn zu den ſchiffen ſich öfnen;
Noch auch konnten mit macht die Danaer Lykia's ſöhne
Wieder vom wall abdrängen, nachdem ſie ſich einmahl genahet.

Sondern wie zween landmänner die grenz' einander bestreiten;
Jeder ein mafs in der hand, auf gemeinsamer scheide des feldes,
Stehn sie auf wenigem raum, und zanken sich wegen der gleichung:
Also trennt' auch jene die brustwehr; über ihr kämpfend,
Haueten wild sie einander umher an den busen die stierhaut
Schöngeründeter schild' und leichtgeschwungener tartschen.
Viel' auch wurden am leib vom grausamen erze verwundet:
Einige, wann sich wendend im streit sie den rücken entblöfsten
Durch das gewühl, und manche sogar durch die schilde von stierhaut.
Überall von thürmen und brustwehr rieselte rothes
Blut, an jeglicher seite, von Troern und von Achaiern.
Doch nicht schaften sie flucht der Danaer; sondern sie standen
Gleich: wie die wage steht, wenn ein weib, lohnspinnend und redlich,
Abwägt woll' und gewicht, und die schalen beid' in gerader
Schwebung hält, für die kinder den ärmlichen lohn zu gewinnen:
Also stand gleichschwebend die schlacht der kämpfenden völker;
Bis nunmehr Zeus schenkte der obmacht ehre dem Hektor,
Priamos sohn, der zuerst einstürmt' in der Danaer mauer.
Laut nun scholl sein durchdringender ruf in die schaaren der Troer:

Auf, ihr reisigen Troer, hinan! und brecht der Argeier
Mauer hindurch, und werft in die schiff' auflodernde flammen!

Also ermahnte der held; und aller ohren vernahmens.
Gradan drang zu der mauer die heerschaar; alle begierig
Klommen empor an die zinnen, geschärfte speer' in den händen.

Hektor trug aufraffend den feldstein, welcher am thore
Dastand, draufsen gestellt, von unten dik, und von oben
Zugespizt; nicht hätten ihn zween der tapfersten männer

Leicht zum wagen hinauf vom boden gewälzt mit hebeln,
Wie nun ſterbliche ſind; doch er ſchwang ihn allein und behende;
Denn ihm leichterte ſolchen der ſohn des verborgenen Kronos.
Wie wenn ein ſchäfer behend' hinträgt die wolle des widders,
Faſſend in Einer hand, und wenig die laſt ihn beſchweret:
So nahm Hektor und trug gradan zu den bohlen den feldſtein,
Welche das thor verſchloſſen mit dicht einfugender pforte,
Zweigeflügelt und hoch; und zween ſich begegnende riegel
Hielten ſie innerhalb, mit Einem bolzen befeſtigt.
Nah izt trat er hinan, und warf geſtemmt auf die mitte,
Weit geſpreizt, daſs nicht ein ſchwächerer wurf ihm entflöge.
Schmetternd zerbrach er die angeln umher, und es ſtürzte der marmor
Schwer hinein; dumpf krachte das thor; auch die mächtigen riegel
Hielten ihm nicht, und die bohlen zerſpalteten hiehin und dorthin,
Unter des ſteines gewalt; und es ſprang der erhabene Hektor
Furchtbar hinein, wie das grauen der nacht: er ſtralt' in des erzes
Schreklichem glanz, der ihn hüllt', und zwo hellblinkende lanzen
Schüttelt' er. Schwerlich hätt' ein begegnender jezt ihn gehemmet,
Auſser ein gott, da er ſprang in das thor, wutfunkelndes blickes.
Laut ermahnt' er die Troer, umhergewandt im getümmel,
Über die mauer zu ſteigen; und ſchnell folgt' alles dem aufruf:
Andere drangen zur mauer und kletterten, andere ſtrömten
Durch die gezimmerte pforte hinein. Doch es flohn die Achaier
Zu den geräumigen ſchiffen; es tobt' unermeſslicher aufruhr.

